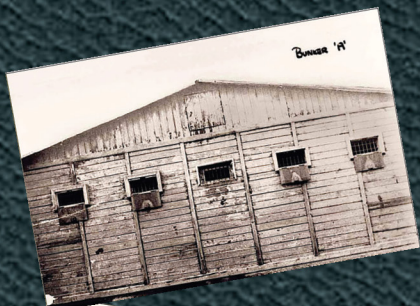


HOLOCAUST HANDBÜCHER · BAND 50

# DIE GASKAMMERN



VON  
**NEUENGAMME  
UND  
SACHSENHAUSEN**

**Mit Brennpunkt  
auf britische Untersuchungen  
für den Tesch-Prozess**

**CARLO MATTOGNO**

# DIE GASKAMMERN VON NEUENGAMME UND SACHSENHAUSEN



**Die  
Gaskammern  
von  
Neuengamme  
und  
Sachsenhausen**

Mit Brennpunkt auf britische Untersuchungen  
für den Tesch-Prozess

Carlo Mattogno



Castle Hill Publishers  
PO Box 141, Bargoed CF82 9DE, UK  
Dezember 2022

## **HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 50:**

Carlo Mattogno:

*Die Gaskammern von Neuengamme und Sachsenhausen:*

*Mit Brennpunkt auf britische Untersuchungen für den Tesch-Prozess*

Übersetzt aus dem Italienischen von DeepL.com

Bargoed, Wales, UK: CASTLE HILL PUBLISHERS

PO Box 141, Bargoed CF82 9DE, Wales, UK

Dezember 2022

ISBN: 978-1-59148-313-7 (Druckfassung)

ISSN: 2059-6073

Veröffentlicht von CASTLE HILL PUBLISHERS

Weltweit hergestellt

© Carlo Mattogno

Vertrieb:

Castle Hill Publishers, PO Box 141

Bargoed CF82 9DE, Wales, UK

<https://de.CastleHill.shop>

Gesetzt in Times New Roman

[www.HolocaustHandbooks.com](http://www.HolocaustHandbooks.com)

Umschlagsillustration: Dokumente 1, 2 und 4 des Anhangs

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
<b>Teil 1: Die “Vergasung” sowjetischer Kriegsgefangener im KL Neuengamme.....</b>	<b>7</b>
1. Der ersten Aussagen (1945) .....	9
2. Der Tesch-Prozess .....	17
3. Der Neuengamme-Prozess .....	43
4. Deutsche Strafermittlungsverfahren .....	61
5. Kritische Analyse der Zeugenaussagen.....	79
5.1. Vorbemerkungen.....	79
5.2. Die Daten der “Vergasungen” .....	81
5.3. Russische Kriegsgefangene .....	83
5.4. Der Grund für die Vergasung .....	85
5.5. Die Umrüstung des Bunkers .....	88
5.6. Der Zeitpunkt und die Dauer der Vergasung .....	90
5.7. Die Beseitigung der Opferleichen .....	93
6. Die “historische Rekonstruktion” der angeblichen Vergasungen .....	96
7. Die Vergasungstechnik.....	107
8. Die Aussagen ehemaliger Häftlinge .....	119
9. Die Aussagen ehemaliger SS-Angehöriger .....	123
<b>Teil 2: Der juristische Ursprung und die Entwicklung der schwarzen Propaganda über die angebliche Gaskammer im Lager Sachsenhausen .....</b>	<b>129</b>
1. Die Aussagen-Entstehung der “Gaskammer” von Sachsenhausen ..	131
2. Britische Ermittlungen .....	134
<b>Anhänge.....</b>	<b>157</b>
Die “Gasstärke” von Zyklon B.....	157

Dokumente .....	163
Bibliographie .....	169
Namensverzeichnis .....	173

Teil 1:  
Die “Vergasung”  
sowjetischer Kriegsgefangener  
im KL Neuengamme





## 1. Der ersten Aussagen (1945)

Auschwitz-Birkenau stand von Anfang an im Mittelpunkt der jüdisch-polnischen schwarzen Propaganda über die Menschenvergasungen und Gaskammern. Diese Propaganda begann Ende 1941 und verstärkte sich in den darauffolgenden Jahren (siehe Mattogno 2021). Gleichzeitig war Auschwitz-Birkenau auch das Lager mit der größten Zahl von verlegten Häftlingen. In den Jahren 1944 und 1945 wurde eine enorme Anzahl von Häftlingen aus diesem Lager in Lager innerhalb des Reiches verlegt (siehe Mattogno 2004, 2005) und nahm dabei phantastische Geschichten mit. Einige der Häftlinge in den anderen Lagern wollten mit ihren Erzählungen im Vergleich zu ihren Kollegen aus Auschwitz nicht zurückbleiben und erfanden daher selbst unwahrscheinliche Vergasungsgeschichten, die in ihren eigenen Lagern begangen worden sein sollen. Im Frühjahr 1945 verfügte fast jedes Lager in Mittel- und Westdeutschland über eine eigene bezeugte “Gaskammer”, die beim Eintreffen amerikanischer und britischer Truppen in diesen Lagern sofort in eine unbestreitbare “Wahrheit” umgewandelt wurde, weil die Siegermächte jedem belastenden Zeugnis die ontologische Qualität der Wahrhaftigkeit zusprachen. In diesem Klima des kollektiven Wahnsinns, das ich in einer anderen Studie beschrieben habe – in der ich gezeigt habe, wie eine bezeugte “Wahrheit” (schwarze Propaganda) zunächst zu einer gerichtlichen “Wahrheit” und sodann zu einer historischen “Wahrheit” erhoben wurde (siehe Mattogno/Kues/Graf, S. 74-83) –, blieb den angeklagten SS-Angehörigen während der britischen und US-amerikanischen Prozesse als einzige Verteidigungsstrategie das “Geständnis”, wobei sie sich zwangsläufig auf unausweichliche höhere Befehle berufen mussten.

Der erste Fall dieser auf schwarzer Propaganda basierenden Justizfarce war der von den Briten vom 17. September bis 17. November 1945 in Lüneburg inszenierte Belsen-Prozess (Prozess gegen Josef Kramer und 44 andere). Dieses Gericht sah unter den Hauptzeugen für die angeblichen Menschengaskammern in Auschwitz: Charles Sigismund Bendel, Roman Sompolinski und Ada Bimko (aber auch die Nebenzeuginnen Hermine Kranz, Regina Bialek, Sofia Litwinska, Regina Plucer und Jeannette Kaufmann; siehe meine Analyse in Mattogno 2021, Teil 3).

In den folgenden Jahrzehnten litten die Historiker, die die Geschichte der ehemaligen Lager in Deutschland und Österreich schrieben, offensichtlich unter einem Minderwertigkeitskomplex gegenüber ihren Kollegen der östlichen Lager, vor allem denen in Polen, die sich mit "Vernichtungslagern" befassten und mit angeblichen Menschengaskammern (in Majdanek) und immensen Massakern (in Auschwitz, Belżec, Sobibór und Treblinka) prahlen konnten – wobei das eine so imaginär war wie das andere. Daher griffen westliche Historiker die einschlägigen Erzählungen über "ihre" Lager auf und versuchten mühsam, sie in historische "Fakten" zu verwandeln.

Das auffälligste Beispiel dafür ist das Lager Neuengamme, dem zwei Menschenvergasungen mit Zyklon B zugeschrieben werden. Diese angeblichen Ereignisse sind im Grunde genommen unbekannt, weshalb es angebracht ist, gleich zu klären, um was es sich hier handelt. Eine wichtige orthodoxe Quelle beschreibt sie wie folgt:<sup>1</sup>

*"Das Konzentrationslager Neuengamme in der Nähe von Hamburg war 1942 Schauplatz von mindestens zwei groß angelegten Vergasungen mit 193 Opfern bei der ersten und 291 bei der zweiten. Die Vergasungen fanden in einem Bunker statt, der als Gefängnis genutzt wurde. Der Bunker war mit gasundurchlässigen Türen und einer Reihe von Heizungsschächten ausgestattet worden, durch die das Gas eingeleitet und die Kammer belüftet wurde. Es wurde nur Zyklon B verwendet. Der für die Vergasungen verantwortliche SS-Offizier war Willi Bahr. Gemäß der Standardarbeitsanweisung war bei jeder Vergasung ein Arzt (Hans Bothmann) anwesend, ebenso wie der Lagerkommandant und andere Offizielle. Das gesamte anwesende Personal musste Gasmasken tragen."*

Der obligatorische Ausgangspunkt einer jeden Studie zu diesem Thema ist der Ursprung dieser Geschichte: Was sind ihre historischen Quellen?

Diese Geschichte begann unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Am 21. Mai 1945 machte ein gefangener deutscher Soldat, ein gewisser Hans Christian Witt, gegenüber den Briten die folgende Aussage über die Geschichten, die damals über dieses Lager kursierten:<sup>2</sup>

*"In den Jahren 1940/41/42/43 wurden ununterbrochen polnische und russische Häftlinge sowie politische Gefangene erschossen, gehängt, mit Gas vergiftet oder lebendig, zu dritt, in brennende Öfen gestoßen. Diese Vernichtungswelle kostete Tausende von Gefangenen das Leben. 1942 wurden beispielsweise in einer Nacht im Zellenbau des Konzentrationslagers Neuengamme 55 Häftlinge unbekannter Nationalität durch Genickschüsse ge-*

<sup>1</sup> Laqueur, Einträge "Gas Chambers" S. 227-241; "Neuengamme," S. 238.

<sup>2</sup> TNA, WO 309-493 Statement P.O.W. Soldat 906880 Hanns [sic] Christian Witt, geboren am 22.1.1916, verhaftet am 5. Mai 1945, S. 11.

*tötet. Seit dieser Zeit wurde die Praxis der Genickschüsse unaufhörlich fortgesetzt. Die Leichen wurden nackt auf die Straße geworfen und anschließend verbrannt. Im Jahr 1943 wurden etwa 500 verwundete russische Häftlinge irreführend zu den Bädern geführt. Das Zellengebäude, in das sie geschickt wurden, wurde verschlossen, Türen und Fenster mit Papier zugeklebt und anschließend das gesamte Gebäude mit Zyankali-Gas vergiftet. Jeder 5. oder 6. Häftling wurde lebendig begraben oder verbrannt, in Schlammputzen ertränkt, zu Tode geprügelt oder gehängt. Besonders barbarisch war die Behandlung der polnischen, russischen, jüdischen und politischen Gefangenen, die gegen den Paragraphen 175 verstoßen hatten. Allein der Verdacht konnte zum grausamen Tod führen. 95 % aller Häftlinge, unabhängig von ihrer Nationalität, die aufgrund des Paragraphen 175 (Homosexualität) in das Konzentrationslager eingeliefert wurden, starben innerhalb einer erschreckend kurzen Zeit ohne Gerichtsverfahren oder Gerechtigkeit aufgrund der sadistischen und bestialischen Begierde der SS-Gangster, die ihre sadistische Begierde durch den Anblick der langsamen Todesqualen ihrer Opfer befriedigten.“*

Schon damals entwickelte sich der Kern der zukünftigen Erzählung, wie aus der Aussage eines ehemaligen polnischen Häftlings vom 18. Mai 1945 hervorgeht, dessen Name nicht genannt wird, der aber am 1. März 1940 von Sachsenhausen nach Neuengamme verlegt worden war:<sup>3</sup>

*“Im Januar 1943 erhielten wir einen Transport mit 156 sowjetischen Kriegsgefangenen, Offizieren, politischen Kommissaren und Soldaten. Sie wurden alle mit Gas vergiftet.“*

Die Briten begannen ihre offizielle Untersuchung des Lagers Neuengamme am 19. Juni 1945<sup>4</sup> mit zahlreichen Verhören – sowohl von ehemaligen Häftlingen als auch von SS-Männern – und gestützt auf die Aussagen von vier ehemaligen Häftlingen, auf die ich später eingehen werde, die das Verbrechen der “Hinrichtung durch Vergasung” “festgestellt” haben sollen.<sup>5</sup>

Tatsächlich wurde jede einzelne belastende Aussage zum “Beweis” für die Realität der unterstellten Tatsache, gerade weil die Aussagen der Belas-

<sup>3</sup> Staatsarchiv Hamburg, 213-12 Staatsanwaltschaft am Landgericht – NSG-Nr. 0429, Bd. 001, Übersetzung, S. 123-128 (S. 125/3 [= S. 3 des Dokuments]).

<sup>4</sup> TNA, WO 309-863. “Report on investigations by Major N.C. TILL Investigating Officer, No. 2 War Crimes Investigation Team Headquarters, British Army of the Rhine on (a) NEUENGAMME Concentration Camp” (sowie drei weitere, mit dem Lager verbundene Orte: “Disaster at Neustadt Bay – Mass Murder at Neustadt – Prison Ship SS Rheinfels”), S. 5.

<sup>5</sup> Ebd., S. 16. Die Häftlinge waren: Albin Lüdke, Exhibit No. 16; Karl Roehl, Exhibit No. 46, Emil Hoffmann, Exhibit No. 55, and Ernst Saalwächter, Exhibit No. 56. Röhl und Hoffmann haben im Neuengamme-Prozess nicht ausgesagt. Siehe Kapitel 3.

tungszeugen das Privileg hatten, von vornherein als bedingungslos wahr zu gelten. Dies wird sehr deutlich in einer langen, undatierten Liste mit dem Titel “Personen, die in Neuengamme beschuldigt werden, Straftaten begangen zu haben. Es ist unbekannt, ob sie verhaftet wurden”, in der 28 “beschuldigte” Deutsche mit “Rang”, “Zeugen-Reference (Exhibit)”, “Verbrechen und Anmerkungen” aufgeführt sind.<sup>6</sup> In der Praxis kam die Beschuldigung durch einen Belastungszeugen einem sicheren Schuldspruch gleich, was sich stark auf die Verteidigungsstrategie der Angeklagten auswirkte.

Anfang Juni 1945 hatte sich der Kern der Geschichte von den Vergasungen im Lager Neuengamme bereits herauskristallisiert, auch wenn noch Unklarheit über das Datum und die Zahl der angeblichen Opfer herrschte.

Am 9. Juni 1945 unterzeichneten zwei ehemalige Häftlinge des Lagers Neuengamme, Eduard Zuleger und Günther Wackernagel, eine Erklärung, in der sie behaupteten:<sup>7</sup>

*“Im Juli 1942 wurden 251 russische Kriegsgefangene in 2 Chargen vom Kriegsgefangenenlager Lüneburg in das Konzentrationslager Neuengamme verlegt. Sie wurden wie folgt ‘liquidiert’:*

*Die a/m [sic] Häftlinge wurden aufgefordert, ihre Kleidung ausziehen. Als Grund wurde angegeben, sich für ein Bad bereit zu machen. Nachdem die Häftlinge diesem Befehl Folge geleistet hatten, wurden sie in 5 Gefängniszellen geführt, die durch einen Gang verbunden waren. Einige Tage vor ihrer Ankunft wurden 4 Rohre auf dem Dach und knapp unter der Decke verlegt und eine elektrische Heizung installiert. Nachdem die Kriegsgefangenen entkleidet und in die Zellen gebracht worden waren, wurden die Türen und Fenster geschlossen, die speziell luftdicht gemacht worden waren. Die S.D.G.s SS-Unterscharführer Bahr und SS-Unterscharführer August Buening kletterten auf einer für diesen Zweck vorbereiteten Leiter auf das Dach, ausgerüstet mit Gasmasken und einer beträchtlichen Menge ‘Zyklon-B’ (in Dosen), und führten diese ekelhafte Arbeit aus. Die elektrische Heizung wurde von den S.D.G.s eingeschaltet. Dann schütteten sie die gesamte Menge Zyklon B in die Rohre. Das Ergebnis war, dass jeder der Kriegsgefangenen versuchte, durch die Türen oder Fenster Sauerstoff zu bekommen. Nach fast einer Stunde öffnete die SS den Raum. Das Bild war erschreckend. Die Leichen waren bis zur Höhe der Fenster und der Türen aufgestapelt. Jeder trat auf den anderen, um Sauerstoff zu bekommen.*

<sup>6</sup> TNA, WO 309-863, S. 27, Appendix 11.

<sup>7</sup> TNA, WO 309-863. “Description on the camp-medical officer, the SS Standortaerzte, and the SDG (medical officers’ ranks) of the concentration camp Hmb. Neuengamme, and their activities.” Exhibit 62, S. 3.

*Nach der Hinrichtung wurden 15 Häftlinge zum Abtransport der Leichen abkommandiert. Mit Säcken und Körben bedeckt, wurde die 'Ladung' zum nahegelegenen Krematorium gebracht. Folgende Personen waren bei den Hinrichtungen anwesend: SS-Standortarzt, Lagerarzt, Lagerkommandant und ein Großteil der Blockführer. Zur gleichen Zeit mussten die Häftlinge, die auf dem Appellplatz des Lagers angetreten waren, auf Anordnung der Lagerleitung das Lied 'Willkommen, fröhlicher Sänger' singen."*

Ein französischer "Bericht über die Sonderuntersuchung des Lagers Neuengamme bei Hamburg"<sup>8</sup> vom 3. Juli 1945 enthält unter Punkt 4 eine Schilderung, die sich mit der soeben zitierten deckt:<sup>9</sup>

*"Die Erstickung russischer Häftlinge durch Gas im Juli 1942.*

*Im Juli 1942 wurden 251 russische Kriegsgefangene, die aus Lüneburg kamen, in das Lager Neuengamme gebracht. Bei ihrer Ankunft erhielten sie den Befehl, sich vollständig zu entkleiden, angeblich, um ein Bad zu nehmen. Stattdessen wurden sie in einen Bunker geführt und in 5 kleine Gefängniszellen gesperrt, deren Wände im Voraus hermetisch verschlossen worden waren.*

*Auf dem Dach waren Rohre angebracht, die durch die Decke führten und in die Zellen mündeten. Unterscharführer BAHN Willy und Unterscharführer BUNNING kletterten auf das Dach der Zellen, setzten sich jeweils eine Gasmasken auf und ließen durch die Rohre ein Gasgemisch, das Zyklon B, in das Innere der Zellen einströmen.*

*In diesen Zellen fand ein unmenschlicher und dramatischer Kampf statt, um an ein wenig Sauerstoff zu gelangen. Als die Zellentüren nach einer Stunde geöffnet wurden, fand man dort alle Leichen aufgestapelt, eine auf der anderen, in der Hoffnung, ein wenig Luft zu bekommen. Die Lage der Leichen deutete auf einen schrecklichen Todeskampf hin. Dann wurden 15 Häftlinge angewiesen, die Leichen auf Wagen zu laden und sie mit Säcken und Körben zu bedecken. Dann wurden sie zum Krematorium transportiert, aber zuerst wurden sie über den Appellplatz geschleppt, wo die Lagerinsassen, der Kommandant, der Lagerchef und das gesamte SS-Wachpersonal versammelt waren. Die Häftlinge wurden gezwungen, das Lied "Willkommen frohe Sänger" zu singen, während die Wagen mit den Leichen vorbeifuhren."*

In einem anderen Bericht von 1945 (das genaue Datum ist unleserlich) von einer französischen Organisation für die Rückführung von Deportierten,

---

<sup>8</sup> YVA, O.51-191, File 2, S. 1-24

<sup>9</sup> Ebd., S. 22.

der sich mit den “Grausamkeiten von Neuengamme” befasst (“Cruautés commis à Neuengamme”), wird die folgende Version erwähnt:<sup>10</sup>

*“Im Herbst 1942 töteten sie 251 russische Kriegsgefangene und Offiziere mit Gas, im Oktober 1942 193 russische Kommissare und Offiziere. Die Exekutionen fanden im oben erwähnten Luftschutzbunker statt.”*

Albin Lüdke, einer der Hauptbelastungszeugen für die angeblichen Vergasungen, wurde bereits am 2. Juli 1945 verhört. Ich zitiere hier die relevanten Passagen dieses sehr langen Protokolls (insgesamt 31 Seiten):<sup>11</sup>

*“F. Wer kommt als Nächstes?*

*A. Unterscharführer HOFFMANN.*

*F. Was können Sie über ihn sagen?*

*A. Ich versuche mich zu erinnern, bei welchen Massenverprügelungen und Exekutionen er bei uns war. HOFFMANN war einer der Anführer bei der Vergasung russischer Kriegsgefangener im Jahre 1943 [sic].*

*F. Können Sie uns etwas mehr über diese Vergasung sagen?*

*A. Im Herbst 1942 kamen etwa 200 und bei einer anderen Gelegenheit mehr als 100 russische Kriegsgefangene mit dem Auto an. Sie wurden in den Ofenraum der Duschen gebracht. Dort wurden sie entkleidet, und es wurde ihnen gesagt, dass sie ein Bad nehmen würden. Sie wurden in das Gefängnis gebracht. Im Gefängnis gab es eine Einrichtung, mit der ein Raum elektrisch beheizt wurde. In jeder Zelle und im Korridor des Gefängnisses befand sich ein Rohr mit einem Durchmesser von 15 Zoll, das in das Dach eingelassen war und ins Freie führte. Die Fenster hatten eiserne Fensterläden, die luftdicht schlossen. Die Türen konnten verriegelt werden. Wie bereits erwähnt, wurden die Häftlinge mit der Bemerkung in diese Räume gebracht, dass sie dorthin gehen würden, um ein Bad zu nehmen. Nachdem sie in die Zellen gebracht worden waren, wurden die Türen verschlossen. Die Blockführer gingen dann auf das Dach des Gefängnisses, und durch diese Rohre wurde ein Gas namens Blausaure Cyklon B, das in Pulverform vorliegt, in die Zellen geleitet. Innerhalb einer Stunde waren alle tot.*

*F. Was können Sie persönlich dazu sagen; haben Sie dieses Gebäude gesehen?*

*A. Ja, ich habe das Gebäude von innen und außen gesehen.*

*F. Und woher wissen Sie, dass diese Russen und andere in dieses Gebäude gingen?*

*A. Ich habe es selbst gesehen.*

*F. Haben Sie ihre Leichen gesehen?*

<sup>10</sup> Ebd., 69.

<sup>11</sup> TNA, WO 309-863. Record of the Evidence. Exhibit No. 16, S. 15-16.

*A. Ja. Ich habe gesehen, dass die Türen geöffnet wurden. Alle Häftlinge des Lagers mussten auf dem Barackenplatz antreten. Sie mussten dann helfen, die Leichen auf Lastwagen zu verladen und sie zum Krematorium zu bringen. Sie wurden gezwungen, das Lied zu singen: 'Willkommen, fröhlichen Sänger'."*

Am 13. September verhörten die Briten Karl Roehl, der aussagte:<sup>12</sup>

*"F. Was können Sie über diese Massenmorde sagen?*

*A. Sie haben Menschen vergast.*

*F. Woher wissen Sie das?*

*A. Weil ich es gesehen habe. Es wurde tagsüber gemacht.*

*F. Sagen Sie bitte, was Sie gesehen haben?*

*A. Es wurden immer 200 bis 250 Menschen in eine Zelle gesteckt, dann wurden die Türen geschlossen, die Fenster mit Brettern verschlossen und Gas vom Dach eingeschüttet. Das dauerte etwa 20 Minuten. Dann wurde die Tür geöffnet, und die Leichen fielen nach draußen.*

*F. Und was hatte KUEMMEL mit diesen Vergasungen zu tun?*

*A. Alle drei – KUEMMEL, DREIMANN und TUMANN – haben das getan.*

*F. Sie meinen, sie waren anwesend, als diese Dinge geschahen?*

*A. TUMANN war der Lagerführer, DREIMANN war der Rapportführer und sein Assistent. Sie waren stets anwesend.*

*F. Wann haben diese Vergasungen stattgefunden?*

*A. Im Jahr 1943.*

*F. Wer war zu dieser Zeit der Leiter des Lagers?*

*A. Hauptsturmführer LUTCHEMEYER.*

*F. Wo fanden diese Vergasungen statt?*

*A. In NEUENGAMME, im Bunker oder in den Zellen.*

*F. Meinen Sie die Zellen neben der Entlausungsstation?*

*A. Es ist direkt vor der Entlausungsstation.*

*F. Aber sie konnten doch sicher nicht 200 bis 250 Menschen in diesem kleinen Raum unterbringen?*

*A. Ja. Sie drängten sie in diesen Raum, bis zu 180 am Tag. Es war tagsüber.*

*F. Meinen Sie, dass es 200 bis 250 waren, die im Laufe eines Tages getötet wurden?*

*A. Es war an einem Tag, aber zur gleichen Zeit. Alle diese Menschen wurden auf einmal vergast.*

*F. Können Sie diesen Bunker beschreiben?*

<sup>12</sup> TNA, WO 309-863. Exhibit No. 46. Record of evidence of Karl Roehl, S. 4-5.



A. Ja. Ein Gebäude wurde niedergebrannt, vor der Entlausungsstation. Es steht nur noch ein Teil des Gebäudes. Es gibt jetzt fünf Zellen. Der Teil, der verbrannt wurde, war eine Holzbaracke.

F. Und waren diese Menschen, die in den fünf Zellen vergast wurden, die noch erhalten sind, oder waren sie in der Holzbaracke?

A. Es gibt einen langen Korridor, und sie waren in den Zellen und in diesem Korridor.

F. Meinten Sie den Korridor, der jetzt noch steht?

A. Ja. Dieser Teil stand noch, als ich das Lager am 19. verließ.

F. Was geschah in dem anderen Teil des Gebäudes?

A. Der niedergebrannte Teil war die Schusterwerkstatt und die Schneiderei.

F. Woher wissen Sie, dass es in dem Gebäude Gas gab; haben Sie es jemals gerochen?

A. Es roch fürchterlich, und ich bekam ein Erstickungsgefühl.

F. Und Sie selbst haben es gerochen?

A. Ja. Wir waren nur etwa 20 Meter entfernt, als sie die Tür öffneten.

F. Meinen Sie ein einziges Mal?

A. Ja.

F. Und haben Sie gesehen, wie die Leichen abtransportiert wurden?

A. Wir hatten einen Wagen dort, und die Leichen wurden auf diesen Wagen geladen.

F. Hatten Sie etwas mit dem Wagen zu tun?

A. Nein, ich habe nichts damit zu tun gehabt.”

Am selben Tag schrieb Ewald Gondzik einen “Bericht ueber verschiedene SS-Leute aus dem K.Z. Neuengamme. Hamburg, den 13. September 1945”, in dem er behauptete:<sup>13</sup>

“Bahr Unterscharfuhrer aus Eutin b. Lübeck, was bis etwa Mitte 1943 als Sanitäter, ‘SDG’, im KZ. Neuengamme tätig. [...] Er hat auch an sämtlichen Exekutionen teilgenommen. Besonders hat er sich bemueht bei der Vergasung der 197 russischen Kriegsgefangenen im Sept. 42 und 251 russ. Kgf. im November 42.”

Am 14. September 1945 begab sich Major Till in das “Zivilinternierungslager Nr. 1” in Neumünster und befragte mehrere Personen, darunter Emil Hoffmann, der ihm Folgendes berichtete:<sup>14</sup>

“Ich schätze die Zahl der russischen Häftlinge, die in den Jahren 1942 und 1943 vergast wurden, auf 1.400 bis 1.500. Meine Aufgabe als Sachbearbeiter war es, ihre Karten aus dem Register der lebenden Häftlinge herauszu-

<sup>13</sup> TNA, WO 309-863. “Bericht ueber verschiedene SS-Leute aus dem K.Z. Neuengamme. Hamburg, den 13. September 1945,” S. 1.

<sup>14</sup> TNA, WO 309-863. Exhibit No. 55. Aussage von Noel Oughtred TILL, S. 3.

*nehmen und sie in das Register der toten Häftlinge einzutragen. Unten auf der Karte war vermerkt, ob sie eines natürlichen Todes gestorben waren oder nicht. In diesem Fall waren die Karten mit einem 'V' gekennzeichnet, das, wie man mir sagte, für 'VERGASST' [sic] (vergast) stand."*

Wenige Tage später, am 22. September, gab Ernst Saalwächter eine eidesstattliche Erklärung ab, in der er aussagte:<sup>15</sup>

*"Im Oktober 1942 trafen Lastwagen mit russischen Kriegsgefangenen im Lager ein, darunter Offiziere und Kommissare; 251 kamen in einer Gruppe und 193 in einer anderen. Diese Menschen wurden in einem Bunker vergast, der als Hinrichtungsstätte diente. 'Bunker' ist ein Lagerausdruck, der eigentlich einen kleinen Raum bezeichnet – er bedeutet nicht unbedingt einen Luftschutzbunker. Ich habe selbst gesehen, wie für solche Anlässe Arbeiten durchgeführt wurden, um die Fenster und Türen luftdicht zu machen. Ich habe gesehen, wie ein SS-Blockführer und ein SDG (SS-Sanitäter) auf das Dach des Bunkers stiegen – es gab Rohre, die durch das Dach in den Bunker führten – und sie schütteten Dosen von Zyklon B durch diese Rohre. Zyklon B ist eine Substanz, die zur Entlausung verwendet wird. Im Korridor des Bunkers waren elektrische Heizapparate installiert worden. Wenn das Zyklon B in diese heiße Atmosphäre gebracht wurde, gab es ein Gas ab. Ich habe selbst gesehen, wie die Leichen abtransportiert wurden. Das Ereignis, das ich selbst gesehen habe, war die Vergasung der 193 Russen. Ich sage nur, was im Lager allgemein bekannt war, soweit es die 251 betrifft."*

## 2. Der Tesch-Prozess

Der Fall Neuengamme – und noch mehr der Fall Sachsenhausen, den ich im zweiten Teil untersuchen werde – bliebe unverständlich, wenn er nicht in seinem Gesamtzusammenhang behandelt werden würde: der Tesch-Prozess, den die Briten vom 1. bis 8. März 1946 in Hamburg inszenierten, sowie die Voruntersuchungen, die ihm vorausgingen. Daraus ergaben sich Ermittlungen über den Einsatz von Zyklon B in deutschen Konzentrationslagern, die dadurch begünstigt wurden, dass die Firma Tesch & Stabenow, die im Auftrag der Firma DEGESCH<sup>16</sup> Zyklon B in den Gebieten östlich

<sup>15</sup> TNA, WO 309-863. Exhibit No. 56. Aussage von Ernst SAALWAECHTER, S. 4-5.

<sup>16</sup> Deutsche Gesellschaft für Schädlingbekämpfung

der Elbe vertrieb, ihren Sitz in Hamburg hatte, einer Stadt, die nach dem Krieg von den Briten besetzt wurde.

Zu diesem Prozess wurden zwei wichtige revisionistische Artikel verfasst: „Zyklon B, Auschwitz, and the Trial of Dr. Bruno Tesch“ von William Lindsey und „Aspects of the Tesch Trial“ von Friedrich Jansson, der sich auch ausführlich mit den Voruntersuchungen befasst, allerdings aus rein prozessualer Sicht, und „die Inkompetenz und Unehrllichkeit, die Manipulation von Dokumenten, die Einschüchterung von Zeugen, die Vertuschung von Widersprüchen“ der britischen Ermittler dokumentiert. In dieser Studie werde ich einige von Janssons Überlegungen wiederholen und erweitern, allerdings aus historischer Sicht.

Ein undatierter Bericht über das während des Tesch-Prozesses vorzulegende Beweismaterial erläutert zuvorderst die Methode, mit der die Beweise gesucht werden sollten:<sup>17</sup>

*“II. ES IST ZU BEWEISEN: -*

*(1) Dass Gas und/oder Ausrüstung von TESTA<sup>[18]</sup> an die KZ geliefert wurde und dass in diesen Lagern Menschen vergast wurden.*

*(2) (a) Dass die Angeklagten [Tesch, Weinbacher und Drosin] Kenntnis von der Verwendung des von ihrer Firma an die SS und an Konzentrationslager gelieferten Gases hatten.*

*(b) dass die Angeklagten den Zweck der von der Firma an SS-Angehörige erteilten Unterweisungen in der Verwendung des Gases kannten. (Es ist urkundlich nachgewiesen, dass der Erstbeschuldigte, Dr. TESCH, im Januar 1941 in ORANIENBERG [sic] einen solchen Lehrgang für 16 namentlich genannte SS-Angehörige abhielt).*

*(c) Inwieweit die Angeklagten individuell verantwortlich gemacht werden können, wenn sie Kenntnis von (2) (a) und (b) hatten.*

*III. FESTGESTELLTE BEWEISE:-*

*In Bezug auf (1) oben:-*

*Es ist erwiesen, dass ZYKLON ‘B’ (Blausäuregas) das in den Konzentrationslagern AUSCHWITZ, SACHSENHAUSEN/ORANIENBURG und einigen kleineren Lagern verwendete Gas war. Die Firma TESTA hatte das ausschließliche Recht, dieses Gas östlich der ELBE zu vertreiben. ZYKLON ‘B’ wurde von TESTA an die genannten Konzentrationslager geliefert. Dass Menschen in AUSCHWITZ, NEUENGAMME und SACHSENHAUSEN/ORANIENBURG vergast wurden.”*

<sup>17</sup> TNA, WO 311-423, “The Giftgas Case.”

<sup>18</sup> Akronym bestehend aus den Anfangsbuchstaben der Nachnamen der Firmengründer: TEsch & STAbenow.

In einem anderen Bericht, der wahrscheinlich später verfasst wurde, werden die nach Ansicht der Briten “feststehenden Tatsachen” aufgeführt; die wichtigste “Tatsache” wurde so formuliert:<sup>19</sup>

*“Indirekter Beweis*

*(1) Allgemein bekannt ist, dass in den KL-Lagern Gas zur Tötung von Menschen eingesetzt wurde.”*

Zwei Seiten später wurde dieser “indirekte Beweis” mit den folgenden Worten erläutert:<sup>20</sup>

*“Belege dafür, dass die Verwendung von Gas zur Tötung von Menschen bereits 1942 allgemein bekannt war, liefern Dr. DIELS und Dr. BENDEL.”*

Konkret ermittelten die Briten aus Unterlagen der Firma Tesch, dass Zyklon B an die Lager Auschwitz, Neuengamme, Sachsenhausen/Oranienburg, Groß-Rosen, Lublin, Ravensbrück, Riga und Stutthof geliefert worden war, und erklärten dann:<sup>21</sup>

*“ZYKLON ‘B’ zur Tötung von Häftlingen in den folgenden Lagern eingesetzt”:*

- Auschwitz (Nachweis: “Film im BELSEN-Prozess gezeigt. Perry [sic] BROAD, Dr. BENDEL”);
- Neuengamme (Nachweis: Albin LUDKE)
- Sachsenhausen/Oranienburg (Nachweis: Dr. Henry MEYER, Morgens CHRISTANSEN [sic], Wilhelm SORENSEN, mit dem Vermerk

*“Bezieht sich auf die Vergasung von Menschen, aber nicht speziell auf ZYKLON B.”*

Die vorgerichtlichen Verhöre wurden von Hauptmann Anton Walter Freud durchgeführt, einem der leitenden Ermittlungsbeamten der Kriegsverbrecheruntersuchung Nr. 2, einem Juden, “Enkel von Sigmund Freud”, der “am 15. Mai 1938 mit seinem Vater (Martin Freud) aus Wien über Paris nach London geflohen” war und in der britischen Armee Karriere gemacht hatte (Wimmer. S. 23).

Abgesehen von Sachsenhausen beruhte also das gesamte Wissen der Briten über den Einsatz von Zyklon B zu Tötungszwecken in erster Linie

---

<sup>19</sup> TNA, WO 309-1602. “Report and Copies of Productions concerning Dr. Bruno Tesch and the ‘Giftgas’ Case,” S. 14.

<sup>20</sup> Ebd., S. 16.

<sup>21</sup> Ebd., S. 10.

auf den Aussagen eines opportunistischen Lügners, Broad,<sup>22</sup> und eines notorischen Hochstaplers, Bendel.<sup>23</sup>

Was Dr. Diels betrifft, der erster Leiter des von Göring im April 1933 in Berlin eingerichteten “Geheimen Staatspolizeiamtes” gewesen war, stützten sich die Briten auf eine Zeugenaussage vom 5. Oktober 1945. Darin stellte sich Diels wie folgt vor:<sup>24</sup>

*“Ich hatte die Ämter des Regierungspräsidenten von KÖLN, des Regierungspräsidenten von HANNOVER und des Leiters der Versandabteilung der Hermann-Göring-Werke inne. Letzteres Amt hatte ich inne, als ich am 1. März 1944 von der Gestapo verhaftet wurde. Danach wurde ich freigelassen, aber im August 1944 erneut verhaftet.”*

Die belastenden Punkte seiner Aussage lauten wie folgt:

*“6. Es war 1943 allgemein bekannt, was mit diesem Gas [Zyklon B] gemacht wurde. Ich hatte ein Gespräch darüber mit dem Kriegswirtschaftsführer HEINDRICH, der der Reichsbeauftragte für Sofortmaßnahmen war. HEINDRICH befindet sich jetzt im Zivilinternierungslager Nr. 5. Es wurde ganz offen gesagt, dass dieses Gas an Menschen eingesetzt wurde.*

*7. Meiner Meinung nach wurde praktisch überall in DEUTSCHLAND über die Vergasungsaktion gesprochen. Die Chefs der I.G. Farben müssen gewusst haben, wofür dieses Gas eingesetzt wurde.*

*8. Es war allgemein bekannt, dass dieses Gas zur Tötung von Menschen eingesetzt wurde, und ich bin zutiefst erschüttert, wenn meine Landsleute jetzt sagen, sie hätten nie etwas davon gewusst. Als ich Leiter der Schiffsabteilung in Hamburg war, hörte ich immer wieder davon; tatsächlich wurden viele schmutzige Witze erzählt, vor allem über die Tötung der Juden. Natürlich wurden solche Witze nicht aufgeschrieben, aber ich habe eine Reihe von Büchern geschrieben, die sich auf dieses Thema bezogen. Sie sind in der SCHWEIZ hinterlegt worden.*

*9. Es war allgemein die Rede davon, dass das Gas an Menschen eingesetzt wurde. Soweit ich weiß, wurde es zum ersten Mal 1940 für die Vergasung von Geisteskranken und 1943 für andere Personen als Geisteskranke eingesetzt. Die Vergasung von Geisteskranken war sehr gut getarnt. Sie wurde unter der offiziellen Bezeichnung ‘Bettsparkampagne’ durchgeführt. Die*

<sup>22</sup> Ich habe P. Broads Aussage in erster Linie in Bezug auf seine Behauptungen über das Krematorium I in Auschwitz und die behaupteten “Bunker” von Birkenau analysiert in Mattogno 2016, S. 62-68; 2018, S. 164f.

<sup>23</sup> Siehe Mattogno 2020, S. 207-237. Auf S. 241 zitiere ich Broads wahnsinnige Äußerungen über die angebliche Judenvernichtung in Auschwitz-Birkenau.

<sup>24</sup> TNA, WO 309-625. Eidesstattliche Erklärung von R. Diels vom 5. Oktober 1945. Production No. 3.

*Verrückten wurden aus den Anstalten an gut versteckte Orte gebracht. Einer dieser Orte soll sich in WURTEMBERG befunden haben.*”

An dieser Stelle sei angemerkt, dass Lothar Heindrich<sup>25</sup> im Kontext der Holocaust-Geschichtsschreibung eine unbedeutende Person ist, die von Hilberg zu Recht ignoriert wurde, denn nach der Logik von Diels’ Aussage wurde Zyklon B in den Euthanasiezentren eingesetzt! Ganz zu schweigen von der “Bettsparkampagne”, die der Zeuge dummerweise erfunden hat.

Dieses Beispiel verdeutlicht, wie wenig stichhaltig die von den Briten ermittelten Fakten” sind.

Ein weiteres Element, das im Zyklon-B-Fall eine wichtige Rolle spielte, war ein Lehrgang für SS-Desinfektoren, der von Bruno Tesch zwischen dem 8. und 10. Januar 1941 in Sachsenhausen abgehalten wurde. Die Briten fanden die Bescheinigung, die Bruno Tesch jedem Teilnehmer ausstellte, in der es hieß, er habe den Kurs “über die Verwendung von Zyklon (Blausäure) zur Entlausung von Kammern und T-Gas (Aethylenoxyd) und TRITOX (Trichloracetonitril) zur Entlausung von Einzelräumen” besucht. Sie präzisierten, dass “die oben genannte Bescheinigung für das folgende SS-Personal ausgestellt wurde”.

Es folgte eine Liste von 16 SS-Männern, deren Dienstgrad angegeben war, aber bei einigen fehlten die Namen bzw. sie waren unvollständig.<sup>26</sup> Später vervollständigten sie die Liste und gaben auch das Konzentrationslager an, in dem jeder SS-Mann eingesetzt war. Die aus dem Lager Neuengamme stammenden Teilnehmer waren SS-Scharführer Hans Perschon und “SS-Rottenführer Willi BÄHR”,<sup>27</sup> der angebliche Haupttäter einer angeblichen Mordvergasung in diesem Lager.

Für die Briten war dieser Kurs von besonderer Bedeutung, weil sie ihn in Übereinstimmung mit den weitschweifigen Aussagen eines gewissen Emil Sehm interpretierten, einem ehemaligen Mitarbeiter der Firma Tesch. Eine Zusammenfassung dieser Aussagen findet sich sogar am Anfang des bereits erwähnten “Reports”, als Punkt 2 der “Präambel”.<sup>28</sup>

---

<sup>25</sup> Eine kurze Notiz von Captain R. W. Evans, einem Mitglied der Abteilung für Kriegsverbrechen, adressiert an die War Criminal Investigation Unity vom 8. November 1946, hat als Betreff “Dr. Lothar HEINDRICH.” Der Text lautet: “Soweit der bereits befragte HEINDRICH betroffen ist, müssen Sie KEINE weiteren Schritte unternehmen.” TNA, WO 109-1603.

<sup>26</sup> TNA, WO 309-625. “Exhibit MA Translation.”

<sup>27</sup> TNA, WO 309-1602. “Report and Copies of Productions concerning Dr. Bruno Tesch and the “Giftgas” Case,” S. 11-12.

<sup>28</sup> Ebd. S. 1.

*“Emil SEHM war zuvor von Mai 1942 bis zum 24. Juli 1943 in der Buchhaltung der Firma TESCH und STABENOW beschäftigt gewesen. Sein Vorwurf lautete, dass er im Herbst 1942 während seiner Tätigkeit in der Kanzlei einen von Dr. TESCH diktierten Reisebericht entdeckt habe, aus dem hervorging, dass Dr. TESCH an einer Konferenz mit dem OKW in BERLIN über den Einsatz von Gas zur Menschenvernichtung teilgenommen hatte. Es sei festgestellt worden, dass die Erschießung von Juden ein so großes Ausmaß angenommen habe, dass sie unhygienisch geworden sei. Dr. TESCH sprach sich dafür aus, dass die Vernichtung der Juden durch normale BLAUSÄURE-Vergasung erfolgen könne, nachdem die Baracken luftdicht gemacht worden seien. Dr. TESCH nahm ferner den Auftrag an, von der Wehrmacht benanntes SS-Personal in der Anwendung von BLAUSÄURE-Gas zu schulen.”*

Sehm hatte sich bereits am 29. Juni 1945 mit folgendem Schreiben an die Briten gewandt:<sup>29</sup>

*“An das 5. Btl mit der Bitte um Übermittlung an die englischen Behörden. Nach meiner Einschätzung bin ich in der Lage, sehr wichtige Informationen zu liefern, sprich neue Beweise, um Kriegsverbrecher vor Gericht zu stellen. Das Kriegsverbrechen, auf das ich mich beziehe, betrifft eine offizielle Besprechung, die zwischen einem Geschäftsmann eines IG-Farben-Schwesterkonzerns und führenden Männern des OKW über die Anwendung des Blausäureverfahrens zur Tötung von Menschen stattgefunden hat. Ferner die Ausbildung von SS-Männern zur Anwendung dieses Verfahrens. Mein Beruf gab mir die Möglichkeit, streng geheime Akten einzusehen, und daher stammt mein Wissen.”*

Am 24. August 1945 schrieb er einen weiteren Brief an die Briten, in dem er sich darüber beklagte, dass er keine Antwort auf den vorangegangenen Brief erhalten hatte, und sein Angebot zur Unterstützung wiederholte.<sup>30</sup>

*“In meiner Eigenschaft als Buchhalter und später in besonderen Fällen bei der Bearbeitung der Korrespondenz wurde ich mit einigen streng geheimen Dokumenten vertraut gemacht. Als ich mit einer bestimmten Akte zu tun hatte, wurde ich von Dr. TESCH über die Geheimhaltung dieser speziellen Akte belehrt. Der Inhalt dieser Akte war ein Bericht, an den ich mich sehr gut erinnern kann. Er hatte die folgende Bedeutung:*

*Dr. TESCH berichtete über eine Einladung, die er zu einer Konferenz im OKW BERLIN erhalten hatte. Er gab an, welchen Mitgliedern er vorgestellt wurde und in welcher Art und Weise. Zum Thema der Konferenz schrieb er, dass der Referent erklärte, dass die Erschießung der Juden sich*

<sup>29</sup> Ebd., ohne Seitenzahl. Die Kopfzeile ist “MEISCHENSTORF 29 Jun 45.”

<sup>30</sup> Ebd., ohne Seitenzahl. Die Kopfzeile ist “COPY REPORT”; am Ende: “Sehmsdorf, 24th August 1945.”

*zu einer Massenerschießung entwickelt habe und zudem sehr unhygienisch sei. Dr. TESCH wurde gebeten, einen Vorschlag zu unterbreiten, ob und wie die Juden mit Blausäure vernichtet werden könnten. Anschließend wurden technische Fragen zur Anwendung von Blausäure erörtert, und neben anderen Vorschlägen wurde eine Möglichkeit vorgeschlagen, dass alle zur Vernichtung bestimmten Juden in eine zuvor vorbereitete (gasdichte) Baracke gebracht werden sollten. In der Nacht sollte ein darin geschulter Mann (mit einem Atemgerät) die Baracke betreten und Blausäurescheiben in den Räumen auslegen. In Zukunft werden die Leichen nicht mehr begraben, sondern verbrannt. Dr. TESCH bot sich an, SS-Männer, die vom OKW ausgewählt und ihm zur Verfügung gestellt werden, in Kursen für diesen Zweck (Verwendung von Blausäure) auszubilden. In der Tat wurden einige SS-Männer von ihm und seinem Mitarbeiter ausgebildet.”*

Am 10. Oktober 1945 gab Sehm schließlich eine Erklärung in deutscher Sprache ab, die später ins Englische übersetzt wurde und die er vor Captain R.A. Nightingale von der Ermittlungsgruppe für Kriegsverbrechen unter Eid ablegte. Er sagte aus:<sup>31</sup>

*“Über den Inhalt des Berichts war ich erschüttert und machte mir über den Kern des Reiseberichtes einen Auszug auf einem Stück Papier etwa folgenden Inhalts:*

*‘Herr... (Name des Wehrmachtssprechers entfallen) unterbreitete mir, daß die Erschießung der Juden sich zu Massenerschießungen gestaltet und im weiteren als unhygienisch erwiesen hätten. Er dachte daran, diesem Zustand dadurch abzuhelpfen, daß die Beseitigung der Juden durch Blausäure zu geschehen hätte und die Leichen dann verbrannt werden sollen. Er bat mich, ihm hierzu geeignete Vorschläge zu unterbreiten. Ich riet ihm, die Vernichtung der Juden nach dem Prinzip der üblichen Durchgasungen durchzuführen. Nachdem diese in Baracken, die vorher abgedichtet, untergebracht sind, begibt sich ein im Blausäureverfahren Ausgebildeter des Nachts in die Räume, um Blausäureplatten auszulegen. Die Leichen können dann am Morgen weggeräumt’.*”

Diese Aussagen waren nicht nur unbeweisbar, da sie nicht durch das angebliche Dokument gestützt wurden (der Zeuge behauptete, eine Kopie davon angefertigt zu haben, die er später aber vernichtet habe), sondern auch offenkundig falsch,<sup>32</sup> weil Sehm der Wehrmacht zuschrieb, was aus der Perspektive des Holocaust-Narrativs in die Zuständigkeit des Reichssicherheitshauptamtes oder möglicherweise des SS-Wirtschafts-

<sup>31</sup> TNA, WO 309-1603, “Production No. 1.” Emil Sehm, Bad Oldesloe, den 10. Oktober 1945, ohne Seitenzahlen. Die Aussage ist auch in WO 309-625 enthalten, hier jedoch als “Production No 1. Summary of examination of Friedrich LANKENAU.”

<sup>32</sup> Aber auch unsinnig: Warum soll eine Massenerschießung “unhygienisch” sein?



Verwaltungshauptamtes gefallen wäre, er aber in seiner Aussage bekräftigte, “die diesbezügliche Akte fand ich im Fach ‘Wehrmacht’”. Außerdem hat er in dem Schreiben vom 29. Juni 1945 nicht von Bruno Tesch gesprochen, sondern von einem Geschäftsmann eines IG-Farben-Schwesterunternehmens”, also DEGESCH, nicht TESTA. Schließlich gab der Zeuge auch nicht das Datum der angeblichen Berlinreise von Tesch an, nicht einmal das Jahr. Für die britischen Ermittler könnte diese Reise daher vor dem oben erwähnten Kurs in Sachsenhausen stattgefunden haben, bei dem Teschs angeblicher Vorschlag, einige SS-Männer in der Anwendung von Zyklon B für die Vergasung von Menschen zu schulen, umgesetzt worden sein könnte.

Die Sehm-Affäre ist von F. Jansson ausführlich dargestellt worden (insbesondere seine S. 2-9). Hier füge ich ein weiteres Beispiel für die Unehrllichkeit von Hauptmann Freud hinzu: Er versuchte, einige Zeugen einzuschüchtern, um sie glauben zu machen, dass der von Sehm erfundene Phantomreisebericht wirklich existierte und von den Briten gefunden worden war. Hier sind drei wichtige Fälle (Hervorhebungen hinzugefügt).

Zeuge Alfred Zaun:<sup>33</sup>

“F. Wir haben einen Bericht in Ihrem Büro gefunden, versteckt zwischen Schreibpapiere, in dem, es heißt, daß Dr. Tesch mit höchsten Offizieren und SS-Leuten eine Konferenz im Jahre 1941 in Berlin gehabt hat, in dem es wörtlich heißt, daß es eine unhygienische Sache sei, Juden zu erschießen, und es viel hygienischer sei, sie mit Blausäuren-Gas zu beseitigen.<sup>[34]</sup> Wo wurden solche Akten aufgehoben?

A, Das kann ich Ihnen beim besten Willen nicht sagen.

F. Sie kennen doch diese Akten?

A. Nein.”

Die Zeugin Erica Rathke:<sup>35</sup>

“Es sind Reiseberichte aus dem Jahre 1941 gefunden worden. In einem dieser Berichte heißt es, daß Dr. Tesch mit höchsten Offizieren der Wehrmacht und der SS verhandelt hat, wegen Zulieferung von Gas für die Juden. Es heißt wörtlich, daß es eine unhygienische Sache sei, Juden zu erschießen, und es viel besser und hygienischer sei, wenn man Blausäure ge-

<sup>33</sup> TNA, WO 309-1603. “Production No. 9.” Vernehmung von Alfred Zaun, 16. Oktober 1945.

<sup>34</sup> Dieser Satz zeigt, dass sich die Adjektive “unhygienisch” und “hygienisch” nicht auf die Leichenbeseitigung bezogen, sondern auf den Tötungsprozess selbst. Im ersten Fall hätte sich die “Wehrmacht” an einen auf Einäscherung spezialisierten Betrieb wenden müssen, z.B. an die Fa. J.A. Topf & Söhne in Erfurt, nicht die Firma Test & Stabenow.

<sup>35</sup> TNA, WO 309-1603. “Production No. 6.” Vernehmung von Erika Rathke, 15. Oktober 1946.

*brauche. Haben sie diesen Bericht gesehen? Wurde dieser Bericht zirkuliert?"*

Die Zeugin Elisa Biagini (anderen Dokumenten zufolge lautet ihr Vorname Erna):<sup>36</sup>

*"F. Da haben wir ein Dokument in der Kanzlei gefunden, worin steht: Dr. Tesch hat mit den höchsten Wehrmacht- und SS-Stellen Verhandlungen in Berlin gehabt wegen der Anforderung von Gas durch die SS. Und zwar heisst es da wörtlich: 'Es ist eine unhygienische Sache, Juden zu erschießen, es wäre viel besser, sie mit Blausäure zu vergasen, und können sie dieses Gas liefern?' Haben Sie diesen Bericht geschrieben?*

*A. Nein, ganz gewiss nicht.*

*F. Haben Sie ihn gelesen?*

*A. Nein."*

Natürlich leugnete auch Dr. Tesch die Aussagen von Sehm, trotz des Drucks von Hauptmann Freud:<sup>37</sup>

*"A. Die einzige Einladung, die ich erhalten habe, war zu einer Konferenz mit dem Heer und der SS, dem Reichsernährungsministerium und dem Reichsinnenministerium.*

*F. Es ist sinnlos, wenn Sie sagen, dass das nicht so ist, denn Sehm hat die Akte gesehen. [...]*

*F. Was mich wundert, Tesch, ist, dass dieser Sehm Lügen über Sie erfunden haben soll.*

*A. Die einzige Erklärung ist, dass er vielleicht irgendwo etwas gelesen hat, es falsch interpretiert hat und nicht verstanden hat, was es bedeutet. [...]*

*F. Wenn außer Sehm noch andere Leute diese Akte von Ihnen gesehen haben, meinen Sie nicht, dass etwas darin stehen muss?*

*A. Das kann ich nicht sagen, solange ich den Inhalt dieses Reiseberichts nicht kenne.*

*F. Wir haben Ihnen gesagt, was es ist.*

*A. Das ist nicht richtig. Er existiert nicht.*

*F. Wenn Sehm so böse auf Sie war, dass er Sie hängen sehen wollte, könnte er diese Geschichte erfunden haben?*

*A. Sehm ist für mich immer ein Buch mit sieben Siegeln gewesen. Bevor er für mich arbeitete, war er in irgendeiner Finanzabteilung in Ostpreußen tätig und wusste viel über Buchhaltung usw. Was den Hass anbelangt, so wird man manchmal von den am wenigsten Verdächtigen gehasst. [...]*

*F. Wenn Sehm die Wahrheit sagt, halten Sie sich dann in irgendeiner Weise für schuldig?*

<sup>36</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Fr. Biagini im Altonaer Gesundheitsamt, Allee 176, am 17.10.1945, Nachmittags 3 Uhr.

<sup>37</sup> TNA, WO 309-1603. Vernehmung von Dr. Bruno Tesch in Bad Oeynhausen, 26/9/45.

A. Wenn die von Sehm angedeuteten Besprechungen jemals stattgefunden hätten – und ich wiederhole dies zum Zwecke der Diskussion –, dann hätten sie sicherlich nur echte Verbrecher und deren Tötung betroffen. Wenn ich in diesem Zusammenhang als Sachverständiger aufgefordert worden wäre, irgendwelche Vorschläge zu machen, hätte ich sie nur in völliger Unkenntnis der vollständigen Fakten gemacht. Ich weise ferner darauf hin, dass jede Schuld aus der Sicht des Zeitpunkts der Tatbegehung betrachtet werden muss.”

Und darüber hinaus:<sup>38</sup>

“Mir wurde in Berlin nie bei einer Konferenz oder in einem anderen Zusammenhang mitgeteilt, dass Zyklon B-Gas gegen Menschen eingesetzt werden soll. Ich habe diese Tatsache in keinem meiner Reiseberichte erwähnt, ich habe auch ein derartiges Gerücht weder in meinem Büro verbreitet noch gehört.”

Unglaublicherweise spielte Emil Sehm eine Schlüsselrolle bei den Vorermittlungen und dem Tesch-Prozess. In dem bereits erwähnten Bericht “Der Fall Giftgas” wird dies ausdrücklich erwähnt:

“1. Es gibt direkte Beweise gegen den Erstbeschuldigten, Dr. TESCH, die aus Folgendem bestehen:-

(i) Die Aussage von Emil SEHM, einem Angestellten von TESTA, der aussagt, dass er im August 1942 einen vom Erstbeschuldigten diktierten Reisebericht gelesen hat. In diesem Bericht wurde erwähnt, dass ein Vertreter der Wehrmacht, dessen Name nicht bekannt ist, sich beim Erstbeschuldigten darüber beschwert hatte, dass die Massenerschießung von Juden unhygienisch geworden sei. Der Erstbeschuldigte habe vorgeschlagen, sie durch Vergasung mit ‘Blausäuregas’ zu vernichten. Er erwähnte auch, dass der Angeklagte einen Auftrag der O.K.W. annahm, um ausgewähltes SS-Personal in der Verwendung von ‘Blausäuregas’ zu schulen.

SEHM gibt an, dass er schockiert war, als er diesen Bericht las, und dass er ihn auf einem Stück Papier notierte. Etwa einen Tag später zeigte er dieses Stück Papier einem alten Freund, Wilhelm POOK, der SEHM riet, es zu verbrennen, was er auch tat.”

Punkt (ii) betraf Bernhard Frahm, einen weiteren ehemaligen Mitarbeiter von Tesch & Stabenow, dem Sehm angeblich das fragliche “Stück Papier” zeigte.<sup>39</sup>

<sup>38</sup> TNA, WO 309-1603. “Production No. 31 Hamburg, den 31. 10. 1945. Eidesstattliche Erklärung” von Dr. Bruno Tesch.

<sup>39</sup> TNA, WO 311-423.

Während des ersten Verhandlungstages des Tesch-Prozesses erklärte der Staatsanwalt, Major Gerald Draper, in seiner Zusammenfassung der Anklage:<sup>40</sup>

*“Die Anklage wird behaupten, dass dieses Zyklon B von 1941 bis 1945 als direkte Folge der von der Firma des Angeklagten, Tesch & Stabenow, angenommenen Aufträge geliefert wurde. Auf dieser Grundlage wurde dieses Zyklon in riesigen Mengen an die größten Konzentrationslager in Deutschland östlich der Elbe geliefert, und in eben diesen Konzentrationslagern haben die SS-Totenkopfverbände von 1942 bis 1945 systematisch Menschen vernichtet, insgesamt schätzungsweise sechs Millionen Menschen, von denen allein in einem Lager namens Auschwitz/Birkenau viereinhalb Millionen Menschen durch den Einsatz von Zyklon B vernichtet wurden.”*

In diesem Zusammenhang erwähnte er Sehm:<sup>40</sup>

*“Ein ehemaliger Mitarbeiter, Emil Sehm, wird als Zeuge aussagen, dass er in den Akten der Kanzlei einen vom Angeklagten Tesch selbst diktierten Reisebericht gesehen hat.”*

Sehm war auch der erste Zeuge, der befragt wurde.<sup>41</sup>

Drosin wurde freigesprochen, Tesch und Weinbacher wurden für schuldig befunden und zum Tod durch den Strang verurteilt. Das Urteil wurde am 16. Mai 1946 vollstreckt.

Nachdem er dazu beigetragen hatte, dass zwei unschuldige Männer zum Tode verurteilt wurden, verschwand Emil Sehm von der Bildfläche der Justiz und tauchte nie wieder in der Geschichtsschreibung auf. Kein Holocaust-Historiker erinnerte sich später an die beiden Aussagen, und sein Name tauchte nur noch in Berichten über den Tesch-Prozess auf, was ein weiterer Beweis dafür ist, dass er schamlose Lügen verbreitet hat.

Die einzige Ausnahme bildet ein Buch von Jürgen Kalthoff und Martin Werner, worin die Autoren zu schreiben wagten (Kalthoff/Werner, S. 149):

*“Die Details dessen, was Sehm hier schilderte, waren damals nicht allgemein bekannt und wohl auch für das Gericht neu. Sehms Zeugenaussage ist bis heute das einzige bekannte Dokument, in dem die Ermordung von Menschen mit Zyklon B auf einen Vorschlag von Dr. Tesch zurückgeführt wird.”*

Es gibt keinen Beweis dafür, dass irgendein Historiker, selbst ein mittelmäßiger, diesen Unsinn später aufgegriffen hat.

---

<sup>40</sup> Trial by a Military Court of Bruno Tesch, Joachim Drosin and Karl Weinbacher [Tesch-Prozess] on Saturday, 2nd March, 1946, Second Day, S. 5. United Nations Archives security microfilm Programme 1988. Reel No. 52.

<sup>41</sup> Ebd., S. 8-20.

Abgesehen von den eklatanten Falschaussagen von Bendel und Broad hat der Tesch-Prozess praktisch keinerlei historiografisches Erbe hinterlassen, was die Unterstützung der Anklage angeht.

Es hing alles von den plumpen Anschuldigungen von Hauptmann Freud ab – einem wahrhaftigen Vorläufer und Vorbild späterer orthodoxer Holocaust-Historiker. Diese Anwürfe wurden später vom Gericht übernommen. Sie betrafen die bloße Lieferung von Zyklon B an die Konzentrationslager, insbesondere an Auschwitz. Dieses "Argument" wurde später insbesondere von Robert Jan van Pelt wiederbelebt. Hauptmann Freud unterstellte auch, dass die Juden als Ungeziefer mit Zyklon B vernichtet wurden, und versuchte sich ebenfalls an dem Kunstgriff der "Code-Sprache". Das sind Argumente auf niedrigem Niveau, die nur von den begriffsstutzigsten Historikern aufgegriffen werden.

Die Anschuldigung bezüglich der Zyklon-B-Lieferungen an Auschwitz basierte auf drei Annahmen, die alle offensichtlich falsch waren: dass 7/8 der Zyklon-B-Vorräte für die Vergasung von Menschen verwendet worden seien;<sup>42</sup> dass 4,5 oder 5 Millionen Menschen vergast worden seien; und dass das Lager viel kleiner gewesen sei, als es tatsächlich war, wodurch der Bedarf an Entwesungsmaterial heruntergespielt wurde

Bei der Befragung von Bruno Tesch am 26. September 1945 fragte Hauptmann Freud:<sup>43</sup>

*"F. Wenn also 5 Millionen in Auschwitz liquidiert wurden, so kam das Gas dafür von Ihrer Firma?"*

*A. Blausaure, die nach Auschwitz geliefert wurde, kam vollumfänglich von uns.*

*F. Ich sage Ihnen etwas, anstatt Ihnen Fragen zu stellen. 5 Millionen Menschen starben durch Vergasungen in Auschwitz. Was schlussfolgern Sie daraus?"*

*A. Das ist mir neu."*

Diese Vorgehensweise setzte er auch bei den Verhören anderer Angeklagter oder Zeugen fort:

Joachim Dronsin, 17. Oktober 1945:<sup>44</sup>

*"F. Sie wissen genau, dass man 7/8 des Gases für Menschen verwendet hat.*

<sup>42</sup> Jean-Claude Pressac kehrte diese Behauptung um, indem er schrieb:"97 bis 98 Prozent konnten also für die Entlausung verwendet werden." (1994, S. 58). Der 7/8 entsprechende Prozentsatz beträgt 87,5.

<sup>43</sup> TNA, WO 309-1603. Vernehmung von Dr. Bruno Tesch in Bad Oeynhausen 26/9/45.

<sup>44</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Dr. Dronsin im Altonaer Gefängnis am 17.10.1945 um 11 1/2 Uhr.

*A. Nein, das weiss ich nicht.”*

Gustav Kock, Durchgasungsmeister, 20. Oktober 1945:<sup>45</sup>

*“F. Wissen Sie, wieviel Menschen in Auschwitz umgebracht wurden?*

*A. Nein.*

*F. Rund 5.000.000 Mann. Also 1 Tonne [Zyklon B] im Monat über 2 Jahre hindurch.”*

Noch einmal Bruno Tesch, 24. Oktober 1945:<sup>46</sup>

*“F. Wissen Sie, was die Leute von Ihnen gesagt haben? Wenn ein Lager im Monat 1 Tonne Gas bestellt, über 2 Jahre hindurch, und es fällt Ihnen nicht auf, dann sind Sie entweder schwachsinnig oder Sie wollen es nicht wissen. Sie wissen, dass das ganze Lager Auschwitz mit 120 kg durchgast werden kann.*

*A. Eine Baracke?*

*F. Nein, das ganze Lager Auschwitz. Es wurden aber 2 Jahre hindurch monatlich 1 Tonne bestellt, was haben Sie sich dabei gedacht?*

*A. Nein, ich habe mir nichts dabei gedacht.*

*F. Sie haben nicht gewusst, dass damit im Monat 300.000 Menschen vergast wurden?*

*A. Nein.*

*F. Wann hat man Ihnen denn das zum ersten Mal erzählt?*

*A. Nach der Besetzung durch die Zeitung. [...].*

*A. Nein, wir haben überhaupt nie Menschen vergast.*

*F. Nein, die 4 1/2 Millionen von Auschwitz rechnen wohl nicht? [...]*

*F. 1/2 Millionen Menschen umbringen ist wohl nichts. Zunächst werden Sie dafür wohl mal ein bisschen quälen, die Nägel rausreißen usw. Wir nicht, aber die Russen. Es ist Ihnen ein neuer Begriff, 4 1/2 Millionen Menschen umgebracht zu haben? [...].*

*F. Sie sind ein ganz infamer Lügner! Alle anderen Lügen also, nur Sie sprechen die Wahrheit.*

*Es gibt überhaupt in ganz Deutschland nicht so viel Ungeziefer, dass man 1 Tonne Zyklon im Monat braucht. Wenn aber ein Lager so viel bestellt, so müssen sie gewusst haben, dass es nicht nur gegen Ungeziefer verwandt wird. Wissen Sie was Ihre Leute darüber gesagt haben, dass Sie ein Idiot sind oder es nicht wissen wollten, wofür das Gas verwendet worden ist.”*

Sogar in Bezug auf Auschwitz schüchterte Hauptmann Freud seine Verhörpartner mit grotesken Lügen ein.

<sup>45</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Herrn Gustav Kock im Altonaer Gefängnis am 20.10.1945 um 10 1/2 Uhr.

<sup>46</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Dr. Tesch am 24.10.1945 Production 16. Fragen von Capt. Freud.

Johann Holst, Durchgasungsoberrmeister der Firma Tesch, 19. Oktober 1945.<sup>47</sup>

*“F. Kennen Sie Auschwitz?”*

*A. Nein.*

*F. Es ist ein Normallager, kleiner wie Sachsenhausen.”*

Gustav Kock, Durchgasungsmeister der Fa. Tesch.<sup>48</sup>

*“F. Wie gross ist ungefähr Auschwitz?”*

*A. Ich bin nicht dort gewesen, das weiss ich nicht.*

*F. Ein Lager, das ungefähr genau so gross war wie Grossrosen. [...].*

*F. Was würden Sie sagen, wenn ein Lager so gross wie Neuengamme monatlich eine Tonne [Zyklon B] bestellt 2 Jahre hindurch?*

*A. Monatlich 1000 kg? Das sind ungewöhnlich grosse Mengen*

*F. Würden Sie sagen, dass es so viel Ungeziefer überhaupt geben kann?*

*A. Nein.*

*F. Hätten Sie diese Zahlen erfahren, hätten Sie sich vielleicht gewundert?*

*A. Ja.*

*F. Dr. T. hat genau gewusst, wieviele Leute damit vergast werden konnten. Wenn nicht, so ist er also entweder schwachsinnig oder er will es nicht gewusst haben.*

*A. Ja, das muss so sein.”*

Die Perfidie, mit der Hauptmann Freud den Technikern der Firma Tesch & Stabenow seine Lügen ins Gesicht spuckte und ihre Antworten dann gegen Bruno Tesch verwendete, ist ein Aspekt der Voruntersuchung, der ein eigenes Kapitel erfordern würde. Ich kann hier nur einige wichtige Beispiele anführen.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu zeigen, dass Freud ein Lügner war, der wusste, dass er lügt, zumindest was Auschwitz anbelangt. Als Ermittlungsoffizier, der auch bei den Ermittlungen im Fall der Firma Tesch, der ebenfalls Auschwitz betraf, eine herausragende Stellung spielte, konnten Hauptmann Freud die diesbezüglichen Informationen nicht unbekannt sein, die von den Sowjets bereits am 7. Mai 1945 übermittelt und vom britischen Außenministerium ordnungsgemäß entgegengenommen wurden.<sup>49</sup>

<sup>47</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Herrn Johann Holst im Altonaer Gefängnis, am 19.10.1945 um 11<sup>45</sup> Uhr.

<sup>48</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Herrn Gustav Kock im Altonaer Gefängnis am 20.10.1945 um 10 1/2 Uhr.

<sup>49</sup> Soviet Monitor. Radio Bulletins from the U.S.S.R. Issued by TASS Agency. Foreign Office New Division. Monday, May 7th, 1945. Special Bulletin. The Oswiecim Murder Camp, S. 2. TNA, FO 371-51185.

*“Das Lager befindet sich auf einem riesigen Gelände um die Stadt Oswiecim und stellt ein ganzes Lagersystem dar: Auschwitz, Birkenau, Monowice, Goleschau [sic], Jawiszowic [sic], Neudachs, Blechamer [sic], usw. Die wichtigsten von ihnen – Auschwitz und Birkenau – befanden sich auf einer Fläche von 467,5 Hektar und umfassten über 620 Wohnbaracken und Verwaltungsgebäude. In den Lagern von Oswiecim befanden sich stets zwischen 180.000 und 250.000 Häftlinge.”*

Freud wusste also von 620 Baracken. Erschwerend kommt hinzu, dass die gegen Bruno Tesch erhobene Behauptung, das Lager Auschwitz könne mit nur 120 Kilogramm Zyklon B entwest werden, eine Falschdarstellung dessen war, was ihm ein anderer Tesch-Mitarbeiter, der Vergasungsarbeiter August Marcinkowki, gesagt hatte:<sup>50</sup>

*“Im März 1940 vergaste ich Auschwitz. Das war gerade, bevor es ein Konzentrationslager werden sollte. Zu dieser Zeit bestand Auschwitz aus 7-8 einstöckigen Steinhäusern und wir brauchten ungefähr 120 kg Zyklongas, um es auszugasen.”*

Mit einer groben Schätzung hätte Hauptmann Freud herausgefunden, dass für die Entwesung von 620 Baracken 9.300 Kilogramm Zyklon B erforderlich gewesen wären.

Dies führt zu Robert Jan van Pelts Paralogismen über die Bedeutung der Zyklon-B-Lieferungen an Auschwitz (van Pelt, S. 428), die ich bereits in einer anderen Studie widerlegt habe (Mattogno 2010, Kapitel 14.2., S. 503-509; 2019, S. 484-490). Es genügt hier zu sagen, dass 1944 das Gesamtvolumen aller Räume in Auschwitz-Birkenau und Monowitz (ohne Berücksichtigung der anderen zahlreichen Nebenlager) über 500.000 m<sup>3</sup> betrug, und eine einzige Entwesung dieser Räume hätte 4.000 bis 5.000 kg Zyklon B erfordert (ohne Berücksichtigung der Entwesungsgaskammern, die täglich zusätzliche Mengen verbrauchten).

Andererseits kannte das Auswärtige Amt die “offizielle” Zahl der angeblichen Vergasungen bereits am 27. April 1945, als ein britischer Beamter in Moskau, Mr. Roberts, das folgende Telegramm schickte:<sup>51</sup>

*“Kriegskabinett, Verteilung von Moskau an das Außenministerium.*

*M. Vyshinski schreibt nun, dass eine Untersuchung der Konzentrationsgruppe von Oswiecim ergeben hat, dass mehr als 4.000.000 Bürger verschiedener europäischer Länder von den Deutschen vernichtet wurden.”*

Ada Bimko hatte ebenfalls die mythische Zahl von 4 Millionen genannt.<sup>52</sup>

<sup>50</sup> TNA, WO 309-1603. Hamburg, den 24. Oktober 1945. Eidesstattliche Erklärung von August Marcinkowki,

<sup>51</sup> TNA, FO 371-51185.



Hauptmann Freud wollte diese irrsinnige Zahl noch erhöhen und sprach von 4,5 und 5 Millionen.

Nachdem er Gustav Kock mit seiner Verlogenheit dazu gebracht hatte, zuzugeben, dass die Lieferung von 1.000 Kilogramm Zyklon B pro Monat an ein Lager (Auschwitz) von der Größe Neuengammes unverhältnismäßig sei und dass Dr. Tesch, wenn er dies nicht zugeben würde, entweder "schwachsinnig" oder ein Mensch sei, der es nicht wissen wolle, benutzte Freud Kocks Eingeständnis gegen Tesch in dem bereits zitierten Verhör vom 24. Oktober 1945:<sup>46</sup>

*"Wissen Sie was Ihre Leute darüber gesagt haben, dass Sie ein Idiot sind oder es nicht wissen wollten, wofür das Gas verwendet worden ist."*

Aber Hauptmann Freuds Mystifikationen enden hier noch nicht. Er verdrehte Tatsachen und fälschte Zeugenaussagen, wie das nächste Beispiel zeigt. Vor seiner Verhaftung hatte Dr. Tesch seinem Buchhalter Alfred Zaun 3.700 RM übergeben, um sie seiner eigenen Frau zu geben. Während des gleichen Verhörs erhob der britische Ermittler dagegen im Namen Zauns Einspruch:<sup>46</sup>

*"F. Herrn Zaun tut es sehr leid, dass er Ihre Sachen nicht an Ihre Frau überbringen konnte, aber er hat auch gefunden, dass RM 4.000,- zu wenig sind als Bestechung."*

*A. Das ist keine Bestechung."*

Mit einem idiotischen Syllogismus leitete er aus der Tatsache, dass Zyklon B zur Vernichtung von Parasiten bestimmt sei und seiner Ansicht nach auch zur Vernichtung von Juden eingesetzt worden sei, die Schlussfolgerung ab, dass Juden mit Parasiten gleichgesetzt worden seien, womit dieser Begriff eine Doppelbedeutung erhalte. Vergeblich versuchte er, Dr. Tesch in diese albernen Spitzfindigkeiten zu verwickeln:<sup>53</sup>

*"F. Hatten sie mit Ihnen über die Wirksamkeit des Produkts bei der Bekämpfung von Ungeziefer gesprochen?"*

*A. Ja, das hatten sie."*

*F. Ihr Hals, Ihr Leben, hängt an dem Faden Ihrer Interpretation von 'Ungeziefer'. Wenn nun Ungeziefer so interpretiert wird, wie es die SS tat, nämlich als 'Juden', dann sind Sie dran. Es wäre gut gewesen, wenn die SS 'Ungeziefer' auf eine Weise interpretiert hätte und Sie auf eine andere. Ist es möglich, dass die SS Ungeziefer anders interpretierte als Sie?"*

<sup>52</sup> Proceedings of a Military Court for the Trial of War Criminals held at Luneburg, Germany, on Friday, 21. September 1945, upon the trial of Josef Kramer and 44 Others. Fifth Day. Transcript of the Official Shorthand Notes, S. 5-7. *United Nations Archives. Security Microfilm Programm*, 1988, Reel No. 51, S. 7.

<sup>53</sup> TNA, WO 309-1603. Vernehmung von Dr. Bruno Tesch in Bad Oeynhausen 26/9/45.

*A. Der Gedanke, dass Ungeziefer zwei verschiedene Dinge bedeuten könnte, ist mir nie gekommen.”*

Ein ähnliches Argument hat er auch gegen Dr. Drosin vorgebracht.<sup>54</sup>

*“F. Sagen Sie, es war da in den Berichten die ganze Zeit die Rede von ‘Fellen’. 10.000 bis 100.000 Felle wurden vergast.*

*A. Pelze vielleicht.*

*F. Wir haben Grund anzunehmen, dass die Angaben ‘Felle’ Menschen bedeuten.*

*A. Nein, es kamen zur Entlassung immer die Pelze, Mantel und Uniformen der Wehrmacht zurück.”*

Hauptmann Freud war ein selbstbewusster Mythomane, der sich seine eigene imaginäre “Wahrheit” schuf und darauf bestand, sie den von ihm verhörten Verdächtigen aufzunötigen, wie dieser Dialog mit Dr. Drosin zeigt:<sup>55</sup>

*“F. Sie wissen, warum Sie hier sind?*

*A. Ja, ich weiss, dass man annimmt, dass das Zyklon-Gas gegen Menschen angewandt worden ist.*

*F. Sie irren sich, ich weiss, dass das Zyklongas gegen Menschen angewandt worden ist. Wir wollen wissen, inwieweit die Firma Tesch & Stabenow in diese Sache verwickelt war.”*

Wenn die Befragten sich nicht fügten, wurden sie von ihm als Lügner und Schlimmeres behandelt. Hier sind zwei Beispiele aus dem bereits erwähnten Verhör von Dr. Tesch:<sup>46</sup>

*“Sie lügen. Sie sind ein Trottel, ein Idiot, Sie haben überhaupt nichts gehabt und wollen nichts wissen. [...].*

*F. Sie sind ein ganz infamer Lügner! Alle anderen Lügen also, nur Sie sprechen die Wahrheit.*

Die Mitarbeiter der Firma Tesch & Stabenow waren, wenn sie Freuds visionäre “Wahrheit” nicht akzeptierten, ebenfalls Lügner, aber bei ihnen setzte er Drohungen ein. Auch dafür zitiere ich ein paar Beispiele.

Verhör der Tesch-Sekretärin Erika Rathke:<sup>56</sup>

*“F. Wir haben ein sehr ernstes Wort miteinander zu sprechen. Von mir aus können Sie Ihr ganzes Leben im Gefängnis verbringen, mir macht es nichts aus. Sie haben uns wieder mal sehr angelogen.*

*A. Das können Sie doch nicht sagen.*

<sup>54</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Drosin im Altonaer Gefängnis am 17.10.1945 um 11 1/2 Uhr.

<sup>55</sup> TNA, WO 309-1603. Ebd. Das Verb “weiss” ist im Original zur Betonung unterstrichen, was die Arroganz von Hauptmann Freud zeigt.

<sup>56</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von FrI. Rathke im Frauengefängnis, Holstenglacis, am 13.10.1945 um 14 1/2 Uhr.

*F. Doch, das kann ich sagen. Wollen Sie noch sehr lange hier sitzen bleiben?“*

Verhör von Johann Holst:<sup>57</sup>

*“Mein lieber Herr Holst, wenn Sie glauben, durch Nichtsprechen irgendwie eine bessere Behandlung zu bekommen, haben sie sich sehr getäuscht.*

*Wenn Sie aber sagen, was Sie wissen, so ist das ein Milderungsgrund.“*

Dieses Verfahren zur Erlangung von “Geständnissen” reicht aus, um zu verstehen, warum die Briten davon überzeugt waren – oder vorgaben, davon überzeugt zu sein –, dass in den oben genannten Lagern Gaskammern existierten oder dass dort Vergasungen durchgeführt wurden, und auch, wie sie funktionierten.

Insbesondere in Bezug auf Neuengamme wagten sie nicht zu behaupten, dass dieses Lager eine echte Menschengaskammer besaß oder dass das an dieses Lager gelieferte Zyklon B die Realität der Menschenvergasungen bewies. Wie ich später noch zeigen werde, ließen sie lediglich den angeblichen Haupttäter der beiden behaupteten Vergasungen, Wilhelm (Willi) Bahr, während des Tesch-Prozesses in den Zeugenstand treten. Er sagte gegen Bruno Tesch aus und lieferte damit den “Beweis”, dass das von Tesch & Stabenow gelieferte Zyklon B auch in Neuengamme zu Tötungszwecken eingesetzt worden war, offenbar mit dem behaupteten Wissen von Bruno Tesch. Bahr war der einzige Zeuge, mit dem Neuengamme und Zyklon B mit der Firma Tesch in Verbindung gebracht wurden. Die beiden anderen Zeugen sagten am 2. März 1946 lediglich über Auschwitz aus: Pery Broad<sup>58</sup> und Charles Sigismund Bendel,<sup>59</sup> der bereits im Belsen-Prozess ausgesagt hatte. Der Staatsanwalt, Major Gerald Draper, hätte im Tesch-Prozess gerne noch eine weitere Märchenerzählerin vernommen, die bereits im Belsen-Prozess von ihren Fantasien berichtet hatte: Ada Bimko. Sie litt jedoch zu diesem Zeitpunkt an Angina pectoris, so dass sich das Gericht mit einer eidesstattlichen Erklärung vom 5. Mai 1945 begnügen musste.<sup>60</sup> Hier wiederholte sie ihre groteske Lüge über Auschwitz:<sup>61</sup>

<sup>57</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Herrn Johann Holst im Altonaer Gefängnis, am 19.10.1945 tun 11<sup>45</sup> Uhr.

<sup>58</sup> Trial by a Military Court of Bruno Tesch, Joachim Drosin and Karl Weinbacher [Tesch-Prozess] on Saturday, 2nd March, 1946, Second Day, S. 22-27. United Nations Archives security microfilm Programme 1988. Reel No. 52.

<sup>59</sup> Ebd., S. 28-31.

<sup>60</sup> Trial by a Military Court of Bruno Tesch, Joachim Drosin and Karl Weinbacher [Tesch-Prozess] on Saturday, 2nd March, 1946, Second Day, S. 34. United Nations Archives security microfilm Programme 1988. Reel No. 52.

<sup>61</sup> TNA, WO 309-625 and WO 311-423, “DEPOSITION OF ADA BIMKO,”

*“Ich habe die Aufzeichnungen über die Zahl der Einäscherungen geprüft und stelle fest, dass aus den Aufzeichnungen hervorgeht, dass etwa 4.000.000 Personen in diesem Lager eingäschert wurden.”*

Die Zusammenhänge zwischen dem Tesch-Prozess und dem Fall Sachsenhausen sind komplexer und bedürfen einer gesonderten Erörterung, die ich später darlegen werde.

Was Neuengamme betrifft, so stützte sich der Nachweis, dass Zyklon B “zur Tötung von Häftlingen” verwendet wurde, auf die Aussage von Albin Lüdke vom 2. Juli 1945, die in einem kurzen Auszug wiedergegeben wurde.<sup>62</sup>

Ein Schreiben des “Group Captain, Legal Staff”, der “JAG’s Branch (War Crimes Section), HQ, British Army of the Rhine” vom 3. Januar 1946 bestätigt, dass Lüdkes Aussage, deren “Originalabschrift zusammen mit 4 Kopien der englischen Übersetzung” angefordert wurde, als unanfechtbarer “Beweis” angesehen wurde.<sup>63</sup>

*“Da es bereits Beweise dafür gibt, dass im Konzentrationslager Neuengamme und Auschwitz Menschen mit Zyklon B vergast wurden, werden sie [zwei Zeugenaussagen zur “Gaskammer” in Sachsenhausen] nicht als wesentliche Zeugen angesehen.”*

Diese “Beweise” wurden von den Briten bereits zu Beginn der Untersuchung des Lagers Neuengamme als gesichert angesehen, und Max Pauly, SS-Sturmabführer und letzter Lagerkommandant, musste sich in einer Erklärung am 11. Oktober 1945 im Rahmen des Tesch-Prozesses dagegen verteidigen:<sup>64</sup>

*“Produktion Nr. 22*

*Zusammenfassung der Vernehmung von PAULY, Max, Haushaltswarenhändler aus WESSELBUREN, Ekenesch 3, eidesstattliche Erklärung:*

*Ich bin 38 Jahre alt, deutscher Staatsangehöriger, geboren in WESSELBUREN. Ich wohne zur Zeit im Zivil-Internierungslager Nr. 1.*

*Ich war von November 1942 bis April 1945 Lagerkommandant im Konzentrationslager NEUENGAMME.*

*Die Durchgasungsanlage befand sich im Lager, als ich ankam. Sie diente der Entlausung und Desinfizierung von Kleidung und Bettzeug. Der Name der Entlausungsschemikalie war so etwas wie LAUESOTO,<sup>65</sup> die wir vom Wirtschaftsverwaltungshauptamt von der Abteilung Inspektion, ORANI-*

<sup>62</sup> Ebd. “Re: ZYKLON GAS.”

<sup>63</sup> TNA WO 309-625. “RESTRICTED BAOR/15228/2/C.1386/JAG SUBJECT: Giftgas case -- Dr TESCH.”

<sup>64</sup> TNA, WO 309-1603. Aussage von Max Pauly vom 11.10.1945 für den Tesch-Prozess.

<sup>65</sup> Recte: Lauseto (von “Läuse” und “Tod”), das DDT war.

*ENBURG* erhielten, wo sie uns zugeteilt wurde. Wir haben es entweder von hier abgeholt oder es wurde mit der Bahn geliefert. Einige unserer Sanitäter führen manchmal nach *AUSCHWITZ*, vermutlich um dieses Material zu holen.

Die Ärzte im Lager *NEUENGAMME* waren in umgekehrter chronologischer Reihenfolge

Dr. *KITT*. Zuletzt von mir in *NEUENGAMME* gesehen, aber ich hörte, dass er Ende April nach *FLENSBURG* ging.

Dr. *JAEGER*. Ich glaube, er ging etwa Anfang 1944 nach Norditalien.

Dr. *BODMANN* war in einem Lager in *RIGA*, 1944.

Dr. *ADOLF* habe ich zuletzt 1944 gesehen. Ich hörte, dass er nach *GIESSEN* ging, 1944.

Hauptsturmführer Dr. *TROMMER* war 1943 in *NEUENGAMME* und ging nach *RAVENSBRÜCK*, 1943.

Dr. *WALDMANN*? Ich glaube, das war sein Name, aber ich weiß nicht, wohin er ging.

Die Verwaltungs-Führer waren:-

Sturmführer *GEHRING*

Obersturmführer *SCHMITZ*, Karl

Hauptsturmführer *WETZEL*

Als ich in *NEUENGAMME* war, gab es keine Gaskammern für die Vergasung der Häftlinge.

Die Größe der Entwesungskammern betrug etwa 1,70 x 2 x 2-3 m.<sup>[66]</sup> Es war unmöglich, in sie hineinzukommen. Es gab zwei große Luftschutzbunker (Bunker) im SS-Lager und zwei im Hauptlager. In letzteren befanden sich Duschen und Waschräume.

Vor mir waren Obersturmführer *WEISS* und Hauptsturmführer *BEER* Kommandanten in *NEUENGAMME*.

Ich habe von *TESCH* und *STABENOW* gehört. Sie haben entweder Sachen an uns geliefert, ich weiß nicht mehr, was, oder sie haben etwas für uns gebaut. Ich glaube, sie waren dem Wirtschaftsverwaltungshauptamt in *BERLIN* unterstellt.

Während meiner Zeit im Lager gab es keine Fleckfieber epidemien, aber 1942 (es könnte auch früher gewesen sein) gab es zwischen April und Juli eine Epidemie, die von den Russen verursacht wurde. Das Lager wurde für 2-3 Monate komplett geschlossen.

Ich habe von *ZYKLON* gehört. Ich glaube, es ist ein Desinfektionsmittel.

Es gab keine Entwesungstrupps im Lager, aber es gab drei medizinische Mitarbeiter aus den Reihen der Häftlinge, die die Häftlinge beaufsichtigten, die die gesamte Entwesung allein durchführten.”

<sup>66</sup> Recte: 1.35 m × 1.90 m × 40 m. See Chapter 7.

Wilhelm Bahr war, wie bereits erwähnt, von den Zeugen Eduard Zuleger und Günther Wackernagel (9. Juni 1945), vom französischen “Rapport” vom 3. Juli und von Ewald Gondzik (13. September) als Hauptverantwortlicher für die Vergasungen in Neuengamme genannt worden. Es ist wahrscheinlich, dass seine Beteiligung an den angeblichen Vergasungen aus britischer Sicht durch seine Teilnahme am Entwesungskurs in Sachsenhausen bestätigt wurde, bei dem er, wie die Briten behaupteten, in der Anwendung von Zyklon B zur Tötung von Menschen unterwiesen worden war. Für die Zeugen (zumindest für diejenigen, die ihn namentlich nannten) muss seine Beteiligung eine Folge der Tatsache gewesen sein, dass er als Begasungsexperte mit Zyklon B umgehen musste.

Bahr wurde also mit verschiedenen belastenden Zeugenaussagen konfrontiert, die ebenso als unumstößliche “Beweise” für seine Schuld galten, so dass er die Strategie des “Geständnisses” wählte.

Am 30. November 1945 unterzeichnete er eine eidesstattliche Erklärung,<sup>67</sup> aus der ich hier zitiere:<sup>68</sup>

*“Ich, Wilhelm BAHR, geboren am 25. April 1907, Beruf: Stellmacher, gebe folgende eidesstattliche Erklärung:*

*Im Januar 1942 wurde ich ausgesucht zu einem Desinfektionskursus nach Berlin. Nach diesem Kursus kam ich nach Oranienburg und nahm dort an einem dreitaegigen Lehrgang fuer Zyklon B teil, der von Dr. TESCH aus Hamburg gegeben wurde. Dr. Tesch beeindruckte uns mit der Gefaehrlichkeit dieses Gases fuer Menschen. Bald danach, als ich wieder in Neuengamme war, kam ein Trupp von ungefaehr 200 Russen in das Lager. Nach ein- bis zweitaegigem Aufenthalt im Lager wurden diese Russen in den Baderaum des Lagers gefuehrt. Dort mussten sie sich ausziehen. Dann gingen sie nackt in den Bunker. Die Aussentuere wurde verschlossen. Die Tueren der einzelnen Zellen jedoch blieben offen. Eine Leiter wurde an das Dach gestellt, ich stieg auf das Dach des Bunkers, wo sechs Roehren in den Bunker fuehrten. Ich hatte eine Gasmaske auf und schuettete in jede dieser Roehren ungefaehr 1/2 Dose Zyklon B. Ein paar Tage vorher wurde der Bunker mit einem Heizkoerper versehen, der an der Decke des Ganges entlanglief. Dieser war an die Lichtleitung angeschlossen. Nachdem ich das Gas entleert hatte, stieg ich wieder hinunter, und, da es gerade Mittagszeit war, ging ich zum Essen. Nach dem Essen kam ich zurueck und die Tuer wurde aufgemacht. Die Leichen wurden auf den Anhaenger eines LKW geladen. Ich habe dabei zuerst mit geholfen. Dann kam Dr. von BOTHMANN hinzu und beauftragte Haeflinge, die Leichen aufzuladen. Die Leichen*

<sup>67</sup> TNA, WO 235-167, S. 91.

<sup>68</sup> TNA, WO 311-423, “Production No 55.”

wurden in das Krematorium gebracht und dort verbrannt. Den Befehl fuer diese Aktion bekam ich von Dr. von Bothmann, der auch den Gebrauch von Zyklon B vorschlug.

Bei einen zweiten Transport Polen, der einige Wochen spaeter in das Lager kam zum Vergasen, war ich nicht dabei, da ich auf Aussenkommando war. Bei der ersten Vergasung half mir der SDG August BUEHNING, der auch mit mir auf dem Dach des Bunkers war.

Im gleichen Jahre wurden Leute, die entweder zu schwach zum Arbeiten oder unheilbar krank waren, gespritzt. Dies wurde von Dr. Jaeger, der den Auftrag gab, Buehning und mir durchgefuehrt. Ich kann mich an die genaue Zahl nicht mehr erinnern, aber ich schaeetzte, dass ich 100-200 Gefangene gespritzt habe. Das Spritzen ging wie folgt vor sich:

Die Leute wurden nackt einzeln in das dazu bestimmte Zimmer gefuehrt. Dort bekamen sie den Befehl, sich auf den Bauch auf den Tisch zu legen. Dann bekamen sie von Buehning oder mir ungefaehr 5 ccm PHENOL an das Loch des Hinterkopfes injiziert. Die Leute wurden sofort bewusstlos und starben 1-2 Minuten danach. Dann trugen Buehning und ich sie in die Leichenkammer, die gleich nebenan war, und von dort wurden sie von Haeflingen in das Krematorium weitertransportiert. Wilhelm Bahr [signature].”

Wie bereits erwähnt, sagte Bahr während des zweiten Verhandlungstages des Tesch-Prozesses am 2. März 1946 aus:<sup>69</sup>

“MAJOR DRAPER: Heißen Sie Wilhelm Bahr?

A. Wilhelm Friedrich Bahr.

F. Waren Sie als Oberscharfuehrer im Konzentrationslager Neuengamme eingesetzt?

A. Ich war Unterscharfuehrer.

F. In welchem Lager?

A. Von 1941 bis 1943 in Neuengamme.

F. Waren Sie Mitglied des SS-Totenkopfverbandes?

A. Nein.

F. Was war Ihre spezielle Aufgabe in Neuengamme?

A. Ich war Krankenpflieger.

F. Erinnern Sie sich, dass Sie 1942 zu einem Kurs in Oranienburg geschickt wurden?

A. Ja.

F. Was fuer ein Kurs?

A. Das war ein Blausaurekurs.

<sup>69</sup> Trial by a Military Court of Bruno Tesch, Joachim Drosin and Karl Weinbacher [Tesch-Prozess] on Saturday, 2nd March, 1946, Second Day, S. 18-21. United Nations Archives security microfilm Programme 1988. Reel No. 52.

F. Wer gab den Kurs?

A. Dr. Tesch.

F. Ist Dr. Tesch heute im Gericht?

A. Der Mann auf der linken Seite ist Dr. Tesch.

F. Wo in Oranienburg fand der Kurs statt, im Konzentrationslager oder in den SS-Gebäuden?

A. Im SS-Krankenhaus.

F. Innerhalb des Lagers?

A. Nein, es war außerhalb des Lagers, wo sich die Kaserne befand.

F. Wie viele Tage dauerte der Kurs?

A. Drei Tage.

F. Was wurde Ihnen über Blausäuregas gesagt?

A. Ich kann nicht viel darüber sagen, weil es schon lange her ist und alles sehr schnell ging, alles in drei Tagen.

F. Wie war der Name des Blausäuregases?

A. Zyklon B.

F. Wurde Ihnen gesagt, dass es für Menschen gefährlich sei oder nicht?

A. Ja, er sagte uns, dass es sehr gefährlich sei und dass einige Arbeiter, die mit ihm damit gearbeitet hatten, bereits daran gestorben waren.

F. Wer hat Ihnen das gesagt?

A. Dr. Tesch, der den Kurs gehalten hat.

F. Haben Sie am Ende des Kurses ein Dokument erhalten, das besagt, dass Sie den Kurs besucht haben?

A. Ja, es war ein kleines Zertifikat, das von Tesch selbst unterzeichnet war.

F. Von wem?

A. Von Dr. Tesch.

F. Was stand darin?

A. Da stand, dass ich den dreitägigen Kurs besucht hatte.

F. Wie viele Teilnehmer gab es bei diesem Kurs?

A. Etwa 20 Männer.

F. Waren sie von der SS [unleserlich]?

A. Ja.

F. Wissen Sie, woher sie kamen, irgendwelche von ihnen?

A. Sie kamen aus verschiedenen Gegenden.

F. Kam jemand von ihnen aus einem Konzentrationslager?

A. Ich weiß es nicht.

F. Ist es richtig, dass Sie 200 russische Kriegsgefangene mit Blausäuregas vergast haben?

A. Ja, auf Befehl.

F. Wo haben Sie das getan?

A. In Neuengamme.



F. Auf wessen Befehl?

A. Der dortige Arzt, Dr. von Bergmann.

F. Mit welchem Gas?

A. Mit Blausäure.

F. Haben Sie eine dieser Dosen schon einmal gesehen? (Gleiche Hand).

A. Ja, Beweisstück 2.

F. Welche Art von Gas haben Sie verwendet, um die 200 russischen Kriegsgefangenen zu vergasen?

A. Die kleine.

F. Wie viele haben Sie benutzt, um diese Menschen zu vergasen?

A. Ich erinnere mich nicht mehr – vielleicht 5 oder 6, so ungefähr.

F. Es wurden 5 oder 6 dieser kleinen Dosen verwendet, nicht wahr?

A. Ja.

F. Wie lange hat es gedauert, bis die Russen gestorben sind?

A. Ich weiß es nicht; ich habe nur Befehle befolgt.

F. Wie lange hat es gedauert, die Russen zu vergasen?

A. Ich kam nach zwei Stunden zurück, und sie waren alle tot.

F. Zu welchem Zweck sind Sie weggegangen?

A. Das war während der Mittagspause.

F. Sie gingen zum Mittagessen und kamen danach zurück?

A. Ja.

F. Waren sie tot, als Sie zurückkamen?

A. Ja.

F. Haben Sie sich ihre Leichen angesehen?

A. Ja, denn ich musste sie verladen.

F. Warum haben Sie das Gas auf die Russen angewendet?

A. Ich hatte nur den Befehl, das Gas einzuleiten, und ich weiß nichts weiter darüber.

F. Von wo aus haben Sie es eingeleitet?

A. Vom Dach aus.

F. Wie haben Sie verhindert, dass das Gas ausströmt?

A. Es war eine Baracke, Gas wurde hineingegossen und dann wurde ein Ziegelstein auf den Eingang gelegt.

F. Wissen Sie, ob sie geschrien haben?

A. Ich weiß es nicht. Ich habe es nicht gehört.

Ins Kreuzverhör genommen von Dr. Zippel.

F. Kennen Sie den Namen der Firma Tesch & Stabenow?

A. Ja.

F. Haben Sie auf den Etiketten der Dosen, die Sie benutzt haben, den Namen der Firma gesehen?

A. Ja.

*F. Haben Sie diese Dosen auch für andere Zwecke verwendet?*

*A. Ja, zum Entlausen.*

*F. Wo wurde diese Entlausung vorgenommen?*

*A. In Neuengamme, in zwei Entlausungskammern.*

*F. Wurden diese Entlausungskammern auch für die Tötung von Menschen benutzt?*

*A. Soweit ich weiß, nicht.*

*F. Wie viel Gas haben Sie verwendet, um eine Gaskammer einmal zu füllen?*

*A. Eine Dose.*

*F. Wie oft war Gas in diesen Gaskammern?*

*A. Das weiß ich nicht. Ich habe es nur beaufsichtigt; es gab Häftlinge, die es taten, die Gefangenen.*

*F. Haben Sie eine Ahnung, wie viele Kleidungsstücke bei einer Gelegenheit entlaust wurden?*

*A. 40 bis 50 Stück.*

*F. War das die übliche Vorgehensweise, das Entlausen?*

*A. Ja, jeden Tag.*

*F. Ich verstehe es so, dass die Kleidung jedes Häftlings jeden Tag entlaust wurde?*

*A. Nein, wenn nicht genügend Gas vorhanden war, mussten wir die Entlausung natürlich abbrechen.*

*F. Aber wenn Gas zur Verfügung stand, wurde es immer in diesen Gaskammern verwendet?*

*A. Ja, sogar die Strohsäcke, die wir fanden, waren schmutzig und wir entlausten sie.*

*F. Wie viele Häftlinge waren in Neuengamme?*

*A. Zu der Zeit, als ich dort war, etwa 4.000 oder 5.000.*

*F. Haben sie sehr oft gewechselt; ich meine, sind einige gekommen und einige gegangen?*

*A. Ich weiß es nicht.*

*F. Als Sie die russischen Gefangenen vergast haben, wie haben Sie die Dosen geöffnet?*

*A. Die Büchsen wurden von den Häftlingen geöffnet.*

*F. Wie haben Sie die geöffneten Dosen von unten auf das Dach gebracht?*

*A. Es gab einen anderen Häftling, der auf einer Leiter stand, und die offene Dose wurde in der Zwischenzeit mit Gummi abgedeckt.*

*F. Haben Sie den Inhalt der Dose gesehen?*

*A. Ich hatte den Eindruck, dass es sich um Karbid handelte.*

*F. War es blau oder weiß?*

*A. Hellblau.*

F. Als Sie den Inhalt der Dose durch dieses Rohr schütteten, ging er durch?

A. Ja.

F. Wann fand diese Vergasung der Russen statt?

A. Ich kann mich nicht erinnern.

F. Erinnern Sie sich an das Jahr?

A. Es war 1942.

F. War es im Frühjahr oder im Sommer?

A. Es könnte im Sommer gewesen sein. Ich kann mich nicht genau erinnern.

F. Können Sie sich daran erinnern, ob es draußen warm oder kalt war?

A. Es war warm. Es muss Sommer gewesen sein, aber ob es ein warmer Frühling war, weiß ich nicht.

F. Als Sie diesen Kurs besuchten, von dem wir hier sprechen, waren Sie da schon Sanitäter?

A. Ja, wir waren alle Sanitätssoldaten.

F. Wurde der Zweck genannt, für den dieses Gas verwendet werden sollte?

A. Zur Ausrottung von Ungeziefer.

F. Wurde Ihnen gesagt, ob Sie dieses Gas nur in diesen Gaskammern verwenden sollten oder ob auch ganze Gebäude vergast werden konnten?

A. Uns wurde gesagt, dass ganze Gebäude, sogar Schiffe, auf diese Weise vergast werden können.

F. Das Dokument, das Sie nach Beendigung des Kurses erhielten, gab es Ihnen das Recht, Gas auch bei der Vergasung ganzer Gebäude einzusetzen, oder mussten Sie sich mit Gaskammern begnügen?

A. Nur Gaskammern.

F. Wurden Sie bei diesem Kurs vor der Gefahr des Gases gewarnt?

A. Ja.

F. Hat man Sie bei der SS besonders in der Tötung von Menschen ausgebildet?

A. Nein.

F. Wurde während dieses Kurses erwähnt, dass dieses Zyklon auch für die Tötung von Menschen verwendet werden könnte?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich kann mich nicht erinnern. Ich weiß es nicht. Ich kann es nicht sagen.

MAJOR DRAPER: Keine erneute Befragung.

DER PRÄSIDENT: Wer hat Ihnen das Verfahren beigebracht, mit dem die Russen bei dieser Gelegenheit getötet wurden; war es Dr. Tesch?

A. Nein, es war ein Arzt, der dort stationiert war.

DER GERICHTSANWALT: Haben Sie eine Gasmaske getragen, als Sie das Gas in die Kammer einleiteten?

*A. Ja, das habe ich.*

*F. Wie viele Entlausungsmaschinen gab es in Neuengamme?*

*A. Zwei.*

*F. Hatten Sie die Aufgabe, sie zu bedienen?*

*A. Nur beaufsichtigen.*

*F. War es Ihre Aufgabe, diese Maschinen zu beaufsichtigen, wenn sie benutzt wurden?*

*A. Das war eine meiner Aufgaben, aber ich war auch Krankenpfleger.*

*F. Gab es einen anderen Sanitäter, der diese Entlausungsmaschinen beaufsichtigen musste?*

*A. Ja, und wenn die Russen vergast wurden, war auch der Chefsanitäter dabei.*

*F. Haben Sie dieses Gas nur verwendet, wenn Sie Vergasungsmaschinen benutzten oder wenn Sie Menschen vergasten?*

*A. Das war das einzige Mal.*

*F. Wo wurde dieses Gas aufbewahrt, wenn es nicht verwendet wurde?*

*A. Es gab einen Raum in der Nähe des CRS, in dem das Gas aufbewahrt wurde.*

*F. Hatten Sie einen Vorrat vorrätig?*

*A. Einen kleinen Vorrat. Manchmal hatten wir keinen, dann wieder hatten wir einen kleinen Vorrat.”*

### 3. Der Neuengamme-Prozess

Der Tesch-Prozess endete am 8. März 1946, und bereits am 18. März begannen die Briten in Hamburg einen Prozess gegen Max Pauly, den ehemaligen Kommandanten des Lagers Neuengamme, und 13 weitere SS-Männer aus dem Lager, den sogenannten “Ersten Curio-Haus-Prozess”, der bis zum 3. Mai 1946 dauerte.<sup>70</sup>

Die Angeklagten waren, entsprechend der ihnen zugewiesenen Nummer auf der Anklagebank:

1. SS-Obersturmbannführer Max Pauly, Lagerkommandant
2. SS-Obersturmführer Karl Totzauer, Adjutant
3. SS-Obersturmführer Anton Thumann, Lagerführer

<sup>70</sup> Dies war das Hauptverfahren. Die Briten inszenierten nachfolgend einige weitere Prozesse in Hamburg gegen andere SS-Angehörige des KL Neuengamme und dessen Außenlager. Einer davon wird später erwähnt werden.

4. SS-Hauptsturmführer Dr. Bruno Kitt, Lagerarzt
5. SS-Unterscharführer Willy Dreimann, Rapportführer
6. SS-Unterscharführer Heinrich Ruge
7. SS-Unterscharführer Willi Warncke
8. SS-Oberscharführer Johann Reese
9. SS-Oberscharführer Anton Speck
10. SS-Rottenführer Andreas Brehms
11. SS-Unterscharführer Walter Kummel
12. SDG Unterscharführer Willi Bahr
13. SS-Hauptsturmführer Wiedemann
14. SS-Hauptsturmführer Dr. Alfred Trzebinski, SS-Standortarzt.

Drei ehemalige Häftlinge sagten gegen Wilhelm Bahr in Bezug auf die angebliche Menschenvergasung aus.

Albin Lüdke hat machte 1. und 2. Verhandlungstag am 18. und 19. März 1946 eine längere Aussage.<sup>71</sup> Hier ein Auszug (S. 89):

*“F. Der nächste Angeklagte, den Sie erkannten, war Nr. 12. Was können Sie uns über ihn sagen?”*

*A. Bahr kam 1942 als einfacher SS-Mann und Sanitäter in das Häftlingskrankenhaus. Er war besonders brutal, dumm und grausam. Er misshandelte alle Schwerkranken und Kranken im Krankenhaus und alle, die ihn um Hilfe baten.*

*F. Hatte er irgendwelche Qualifikationen für den Beruf des Sanitäters?”*

*A. Nein. Er war führend an der Liquidierung von 1100 Häftlingen durch Injektion von Phenol und Benzin beteiligt. Außerdem tötete er im Herbst 1942 250 russische Kriegsgefangene in den Arrestzellen mit Gas, Zyklon B. [...]*

*F. Was die Vergasungen betrifft, haben Sie den Angeklagten Bahr dabei gesehen oder ist das Hörensagen?”*

*A. Ich habe es nicht selbst gesehen.*

*F. Wie können Sie das dann wissen?”*

*A. Ich habe das von meinen Kameraden gehört; aber was ich über meine eigene Erfahrung sagen kann, ist Folgendes: Im September oder vielleicht Oktober 1942 kehrte ich aus dem SS-Lager in die Werkstatt zurück, in der ich gearbeitet hatte. Der Teil der Baracke, in dem ich arbeitete, lag auf der einen Seite, und auf der anderen Seite derselben Baracke befanden sich die Zellen, in denen die Häftlinge untergebracht waren. Als ich an der Tür vorbeikam, sah ich, dass die Tür offen stand und ein Berg von Leichen in verkrampfter Lage in einer Höhe von einem Meter 70 bis zu einem Meter*

<sup>71</sup> TNA, WO 235-162, S. 76-106. Seitenzahlen im Text von dort, sofern nicht anders angegeben.

*80 zu sehen war. Vor diesem Leichenberg stand der Kommandant Pauly, und auch der damalige Lagerführer Lütgenmeyer. Diese Leichen wurden auf Wagen verladen. Vor diesen Wagen wurden Häftlinge eingeteilt, um diese Wagen zu ziehen, und während am Anfang die Blockführer selbst die Leichen auf diese Wagen luden, übernahmen später die Häftlinge, die die Lastwagen zogen, diese Arbeit. Zur gleichen Zeit, als es Zeit für den Appell war, stand das ganze Lager auf dem Exerzierplatz. Während dieser Zeit mussten die Häftlinge des Lagers, die an dem Appell teilnahmen, das sehr bekannte Lied singen: 'Willkommen, süßer Troubadour, lässt uns ausgelassen und fröhlich sein'. Dann fuhren diese Wagen an den Häftlingen vorbei über die Hauptstraße des Lagers in das Krematorium.'*

Michael Müller wurde während des 9. Verhandlungstages am 27. März 1946 befragt (S. 270-280). Hier einige relevante Passagen (S. 270-272):

*F. Welche Funktion hatten Sie dort inne? [in Neuengamme]*

*A. Zuerst war ich in den Steinbrüchen, danach war ich im Krankenhaus als Wäschemann und danach war ich Kapo in der Entlausungsstation.*

*F. Wie weit war die Entlausungsstation vom Bunker entfernt?*

*A. Zwei Meter.*

*F. Können Sie dem Gericht sagen, ob Sie im Oktober 1942, als Sie in der Entlausungsstation waren, etwas Außergewöhnliches im Bunker bemerkt haben?*

*A. Im Oktober 1942 kam ich in die Entlausungsstation, und dort wurden häufig Menschen erhängt, insbesondere alliierte Offiziere.*

*F. Darauf habe ich mich nicht bezogen. Was ich Sie fragen möchte, ist, ob Sie in der Struktur des Bunkers irgendwelche Veränderungen in diesem bestimmten Zeitraum im Jahr 1942 bemerkt haben.*

*A. Ja, ich habe im Oktober 1942 bemerkt, dass die hölzernen Fensterläden vor den Fenstern durch Stahlplatten ersetzt wurden, dass an den Zellentüren Riegel mit Eisenstangen angebracht wurden und dass ein elektrisches Kabel vom Telegrafmast in den Bunker gelegt wurde. Eines Morgens kam Unterscharführer Bahr, der mein Vorgesetzter war, und fragte mich, wie viel Gas ich noch hätte.*

*F. Können Sie die Person wiedererkennen, die Sie vor diesem Gericht erwähnt haben?*

*A. Nr. 12.*

*F. Werden Sie mit dem fortfahren, was Sie uns gesagt haben?*

*A. Ich habe dann den Schrank aufgeschlossen und Bahr gezeigt, was ich an Zyklon B dort gelassen hatte.*

*F. Würden Sie dem Gericht sagen, wofür Zyklon B verwendet wurde?*

*A. Zyklon B wurde bis dahin zur Entlausung und zur allgemeinen Reinigung des Lagers und des SS-Lagers verwendet.*

F. Was hat Bahr zu Ihnen gesagt, als Sie ihm als Antwort zeigten, wie viel Gas dort war?

A. Er ging weg, und kurz darauf kam Bahr zurück und sagte, er brauche sechs Dosen dieses Gases, und ging wieder weg. Dann kam Bahr nach kurzer Zeit zusammen mit Untersturmführer Buehning zurück, und sie versuchten, die Dosen zu öffnen.

F. Wann haben Sie zum ersten Mal erfahren, wofür dieses Gas verwendet werden sollte?

A. Ich habe es zuerst bemerkt, als die 197 russischen Offiziere vergast wurden.

F. Wann war das im Zusammenhang mit dem Gespräch mit Bahr, das Sie gerade beschrieben haben?

A. Das Gespräch mit Bahr fand um etwa 11 Uhr vormittags statt, und die Hinrichtung durch Vergasung erfolgte am Mittag desselben Tages.

F. Können Sie dem Gericht die Ankunft der russischen Gefangenen beschreiben?

A. Die Russen kamen in Fünferreihen am Tor an; unter ihnen waren kranke Männer, die sich auf Stöcke und Krücken stützten.

F. Woran haben Sie erkannt, dass es Russen waren? Hatten sie Zivilkleidung oder Uniform an?

A. Sie trugen Uniform.

F. Verstehe ich Sie richtig, dass Sie die Uniform der Roten Armee erkannt haben?

A. Ich habe mit einem dieser Russen gesprochen, der sehr gut Deutsch sprach. Die Russen wurden dann zum Block Nr. 7 marschiert, der der Ankunftsblock war. Sie wurden dann in Fünferreihen vorgeführt, gezählt und mussten dann ihr Essgeschirr, ihre persönlichen Dokumente und Fotos abgeben. Dann rief mich Bahr zu sich, und offensichtlich wussten sie noch nicht, wo sich die Leute ausziehen sollten. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich Gelegenheit, mit einem Offizier, einem russischen Major der Pioniere, zu sprechen. [...]

F. Können Sie uns ungefähr sagen, wie viele russische Kriegsgefangene sich in dieser Gruppe befanden?

A. 197.

F. Haben Sie sie gezählt oder hat jemand anderes sie gezählt?

A. Als sie in den Keller geführt wurden, wo sie sich ausziehen sollten, wurden sie gezählt, und davor, als sie in Fünferreihen standen, wurden sie gezählt. Dann wurden sie in den Keller geführt, um sich auszuziehen. Dann rief mich der Lagerführer Lütkemeyer zu sich und sagte mir, ich solle die Kleidung dieser Leute einsammeln, sobald sie gegangen seien, und sie entlassen lassen.

*F. Als Sie die Russen wiedersahen, nachdem sie ihre Kleidung abgelegt hatten, wohin wurden sie dann marschiert?*

*A. Ich stand an der Ecke meiner Entlausungsstation und sah, wie die Häftlinge einer nach dem anderen vom Keller zum Bunker zwischen zwei Reihen von SS-Wachen liefen.*

*F. Was geschah, als sie den Bunker verließen?*

*A. Als der letzte Russe den Bunker betreten hatte, meldete ein SS-Mann 197 Anwesende. Dann waren sie alle im Bunker, und der Bunker wurde von außen verschlossen.*

*F. Was geschah dann?*

*A. Bahr ging auf das Dach und schüttete das Gas Zyklon B durch sechs Rohre in den Bunker.*

*F. Wie lange haben sie gewartet, bis der Bunker schließlich wieder offen war?*

*A. Der Bunker war am späten Nachmittag offen.*

*F. Können Sie die Zeit angeben, die verstrichen ist?*

*A. Etwa um vier oder fünf Uhr.*

*F. Was geschah, als die Tür des Bunkers geöffnet wurde?*

*A. Sobald die Tür geöffnet wurde, fielen etwa 50 bis 100 Leichen ins Freie. Dann wurden einige SS-Leute eingeteilt, um die Leichen auf die Karren zu bringen.*

*F. Wohin wurden sie auf diesen Karren gebracht?*

*A. Die SS lud nur ein paar Leichen auf, und dann wurden Gefangene dazu gerufen. Sie wurden auf vier Karren verladen, und das ganze Lager war zu dieser Zeit auf dem großen Platz zum Appell, und die vier Karren wurden vor den Augen aller, die auf dem Paradeplatz standen, entlang der Parade geschoben.*

*F. Und wohin?*

*A. Durch das Tor zum Krematorium. Als die Wagen an uns vorbeifuhren, mussten wir auf Kommando das Lied 'Willkommen, ihr fröhlichen Sänger' singen.*

*F. Können Sie dem Gericht sagen, wer und wie viele Mitarbeiter des SS-Personals anwesend waren, als Sie auf Ihrer Entlausungsstation waren und die Russen in den Bunker gebracht wurden?*

*A. Das gesamte SS-Personal war anwesend.*

*F. Verstehe ich Sie richtig, wenn Sie sagen, 'der gesamte SS-Stab', vom Lagerkommandanten abwärts?*

*A. Es waren fünf oder sechs Offiziere anwesend, abgesehen von den Sanitätsoffizieren, und alle Blockführer waren anwesend.*

*F. Können Sie sagen, ob einer der Angeklagten, die hier auf der Anklagebank sitzen, zu dieser Zeit anwesend war, und zwar 1942?*



A. Nr. 1, Pauly, der Kommandant; Nr. 5, Dreimann; Nr. 12, Bahr; Nr. 9, Speck; das sind alle.

DER GERICHTSANWALT: Sagt er, dass diese Leute zu dieser Zeit im Lager waren oder bei diesem Vorfall anwesend waren?

MAJOR STEWART: Als er sagte, dass das gesamte Personal anwesend war, fragte ich ihn, ob er sagen könne, welche der Angeklagten auf der Anklagebank zu dieser Zeit anwesend waren.

DER ANWALT DES GERICHTSHOFES: Meinen Sie im Lager oder anwesend zum Zeitpunkt der Vergasung?

MAJOR STEWART: Ich meine, bei der Vergasung der Russen.

ANWALT DES RICHTERS: Sie sollten sich besser darüber klar werden, welcher der Angeklagten bereit ist zu schwören, dass er etwas mit der Vergasung der Russen zu tun hatte.

MAJOR STEWART: Habe ich Sie so verstanden, oder meinten Sie das nicht, dass diese vier Angeklagten, auf die Sie gerade hingewiesen haben, im Lager oder beim Appell anwesend waren, wenn Sie sagen, dass der gesamte Stab dort war?

A. Nein, sie waren anwesend, als die Tür des Bunkers geöffnet wurde."

Im Kreuzverhör fragte Dr. Wessing (Paulys Verteidiger) den Zeugen (S. 275f.):

"Ich möchte Sie etwas über die Vergasung der russischen Offiziere fragen. Sie sagten, dass während der Vergasung dieser Offiziere der Kommandant, Pauly, an der Tür des Bunkers war; ist das richtig?

A. Ja."

Daraufhin erhob er Einspruch:

"Ich möchte Ihnen einen Teil Ihrer Aussage vorlesen, die Sie im Dezember 1945 gemacht haben: 'Kommandant Weiss, der Adjutant, Brüning, der Standortarzt und der Lagerarzt und der gesamte Stab der Blockführer waren vor der Bunkertür versammelt'.

A. Diese Formulierung ist nicht korrekt. Weiss kam zum Beispiel im Mai 1942 nach Dachau, und von ihm übernahm Kommandant Pauly."

Der Vernehmer erwiderte daraufhin:

"In dieser Aussage, die Sie im Dezember 1945 gemacht haben, haben Sie genau die gleichen Angaben über die Vergasung dieser 197 Russen gemacht, wie Sie es heute tun; [...]. Der einzige Unterschied besteht darin, dass Sie in Ihrer Aussage sagen, der Kommandant war Weiss, der Adjutant war Brüning, und dann zitieren Sie die beiden SS-Ärzte und so weiter. Wie erklären Sie sich diese Diskrepanz?

A. Das muss ein Fehler sein, denn als Weiss Kommandant des Lagers war, wurden diese 59 Russen durch den Hinterkopf erschossen; das ist der Vor-

*fall, auf den ich mich heute beziehe, und das war unter dem Kommando von Weiss.”*

Im Kreuzverhör durch Dr. Halben (dem Verteidiger von Kitt und Dreimann) präziserte der Zeuge das Datum der angeblichen Vergasung, indem er behauptete, “es war Ende Oktober oder Anfang November 1942, da ich erst am 1. Oktober in die Entlausungsstation kam” (S. 277).

Dr. Kroll (der Verteidiger von Brems, Kummel und Bahr) fragte dann den Zeugen (ebd.):

*“Sie sprachen von baulichen Veränderungen an dem Bunker. Wissen Sie, auf wessen Anweisung dieser Bunker auf diese Weise verändert wurde?”*

*A. Ja, auf Befehl des Lagerführers oder des Kommandanten, und ich weiß, dass Bahr während des Tages, an dem diese Veränderungen vorgenommen wurden, den Bunker mehrmals besuchte und großes Interesse an den Fortschritten zeigte.”*

Während der erneuten Befragung kam Major Stewart auf die Frage des Kommandanten Weiss zurück (S. 279):

*“F. Sie sagten, dass während der Vergasung der Russen das gesamte Lagerpersonal anwesend war, als schließlich die Tür des Bunkers geöffnet wurde; ist das richtig?”*

*A. Das ist richtig.*

*F. Sie sagten, dass dieses Ereignis im Oktober 1942 stattfand, ist das richtig?”*

*A. Das ist richtig.*

*F. Sagen Sie, dass Sie Pauly dort sahen und erkannten, oder zogen Sie lediglich die Schlussfolgerung, dass er dort war, aus der Tatsache, dass es im Oktober 1942 war und Pauly zu dieser Zeit Lagerkommandant war, oder Sie dachten, dass er es war? Mit anderen Worten, war es eine Beobachtung oder eine Schlussfolgerung, die Sie zogen, als Sie sagten, dass Pauly dort war?”*

*A. Ich sage es, weil ich Pauly bei dieser Gelegenheit dort gesehen habe.*

*DER GERICHTSANWALT: Wurde Ihnen nicht die Aussage vorgelesen, die Sie gegenüber dem Offizier gemacht haben, in der Sie sagten, dass der Kommandant, der anwesend war, als die Russen vergast wurden, Weiss war?”*

*A. Ja, sie wurde vorgelesen.*

*F. Wurde Ihnen nicht vorgelesen, dass Sie gesagt hatten, der Kommandant sei Weiss gewesen und dass Sie nichts über Pauly gesagt hatten?”*

*A. Ich kann wirklich nicht erklären, wie dieser Fehler passiert ist.”*

Ernst Saalwächter wurde am 11. und 12. Verhandlungstag am 29. und 30. März 1946 vernommen (S. 349-381). Am 11. Verhandlungstag wurde er auch zu den angeblichen Vergasungen befragt (S. 358):

*“F. Erinnern Sie sich an besondere Ereignisse im Bunker im Jahr 1942?*

*A. Im Jahr 1942 wurden 197 russische Kriegsgefangene in diesem Bunker vergast.*

*MAJOR STEWART: Waren Sie anwesend, als diese Vergasung der russischen Kriegsgefangenen stattfand?*

*A. Ich war nur indirekt anwesend, da ich diesen Vorfall von einem Werkstattfenster aus beobachtete.*

*F. Wie weit war diese Werkstatt von dem Bunker entfernt?*

*A. Etwa einhundert Meter.*

*F. Konnten Sie von Ihrem Fenster aus die verschiedenen Personen sehen, die in den Bunker ein- und ausgingen?*

*A. Meinen Sie die Häftlinge, die hingerichtet wurden?*

*F. Nein, ich meine das SS-Personal, das anwesend war, wenn überhaupt?*

*A. Ich habe die SGT Bahr und Büning auf dem Dach des Bunkers dabei beobachtet, wie sie Dosen mit etwas durch Rohre in den Bunker entleerten.*

*F. Haben Sie außer den beiden von Ihnen genannten Personen noch andere SS-Angehörige während oder nach der Vergasung im Bunker gesehen?*

*A. Als die Türen des Bunkers nach der Vergasung geöffnet wurden, sah ich Pauly, den Kommandanten, und den Lagerführer, Lütkemeyer, in der Nähe.*

*F. Was taten sie?*

*A. Sie standen da und sahen zu, wie die Türen des Bunkers geöffnet und die Leichen herausgeholt wurden, und dann gingen sie zum Lagergelände, wo gerade ein Appell stattfand.”*

In der 12. mündlichen Verhandlung gab der Zeuge im Kreuzverhör von Dr. Wessig weitere Erläuterungen (S. 369):

*“F. Wann fand die Vergasung der Russen statt?*

*A. Das war Ende September oder Anfang Oktober 1942. [...]*

*F. Sie sagten gestern, dass Sie ungefähr hundert Meter vom Bunker entfernt waren, als Sie Pauly sahen?*

*A. Ja.*

*F. Wo haben Sie zu diesem Zeitpunkt gestanden?*

*A. Ich stand am Fenster meiner Werkstatt.*

*F. Haben Sie durch das Fenster geschaut oder war das Fenster offen?*

*A. Das Fenster war offen und ich lehnte mich hinaus.”*

Wilhelm Bahr wurde am 28. und 29. Verhandlungstag vernommen, die am 18. und 22. April 1946 stattfanden.<sup>72</sup>

Am 28. Verhandlungstag wurde er nur zu persönlichen Daten befragt; zu Beginn des 29. Verhandlungstages weitete sich die Vernehmung auf die

<sup>72</sup> TNA, WO 235-165, S. 90-112 Seitenzahlen im Text von dort, sofern nicht anders angegeben.

Tötung arbeitsunfähiger russischer Kriegsgefangener durch Phenolspritzen aus, die Bahr zugab, durchgeführt zu haben. Die ersten Opfer kamen Ende 1941 mit einem Transport von etwa 1.000 Häftlingen in Neuengamme an, aus denen die Arbeitsunfähigen ausgewählt wurden (S. 96-101). Dann wurden die angeblichen Vergasungen diskutiert (S. 101-104):

*F. Nun kommen wir zu den Vergasungen. Wann hat diese Vergasung stattgefunden?*

*A. Im Herbst 1942.*

*F. Wie hoch ist die Zahl der Opfer?*

*A. Es waren etwa 180 bis 200.*

*F. Wurden im Herbst 1942 irgendwelche Veränderungen an dem Bunker vorgenommen?*

*A. Ich habe einige dieser Umbauten gesehen, aber ich weiß nichts darüber. Sie wurden von der Kommandantur und dem Kommandoführer angeordnet.*

*F. Was waren diese Veränderungen, soweit Sie wissen?*

*A. Soweit ich sehen konnte, handelte es sich hauptsächlich um ein Rohr, das auf dem Dach jeder Zelle befestigt wurde, und um weitere Deckeninstallationen von Elektrokabeln. Ich habe mich gefragt, wozu diese Umbauten dienten, da ich nicht wusste, was dann passieren würde.*

*F. Dann kam ein Konvoi?*

*A. Ja.*

*F. Was für ein Konvoi war das?*

*A. Es waren Russen.*

*F. Waren es vor allem Offiziere?*

*A. Das kann ich nicht sagen.*

*F. Haben Sie diese Russen gesehen, als sie ins Lager geführt wurden?*

*A. Nein, ich habe sie später gesehen, als sie in den Bunker geführt wurden.*

*F. Was war Ihre Rolle; was hatten Sie mit diesen Leuten zu tun?*

*A. Am Morgen ihrer Ankunft wurden Buehning und ich angewiesen, uns im Büro des Lagerführers zu melden.*

*F. Wer war der Standortarzt?*

*A. Dr. von Boetmann.*

*F. Was hat Dr. Von Boetmann Ihnen gesagt?*

*A. Er hielt uns einen Vortrag und sagte, dass wir im Laufe des Tages diesen Konvoi von Russen vergasen müssten.*

*F. Was haben Sie zu ihm gesagt? Haben Sie Ja gesagt?*

*A. Er gab uns den Befehl, dies auszuführen, woraufhin ich ihm sagte, dass ich das nicht tun könne, dass es gegen mein Herz sei.*

*F. Was geschah dann?*

A. Dann wurde mir zum zweiten Mal mit dem SS-Polizeigericht gedroht. Ich führte diesen Befehl aus, um meine Familie nicht zu unglücklich zu machen.

F. Warum wurden Sie für diese Aufgabe ausgewählt?

A. Weil ich an einem Sanitätskurs in Berlin teilgenommen hatte, und weil ich zufällig im Krankenhaus war; einer der Sanitäter des Krankenhauses musste es tun.

F. Aber Sie haben angegeben, dass Sie während Ihres dreitägigen Sanitätskurses gelernt haben, dass das Gas Zyklon B ein Mittel zur Bekämpfung von Ungeziefer ist.

A. Ja.

F. Aber nicht zur Verwendung als tödliches Gas?

A. Darüber hatten der Standortarzt und der Lagerführer bereits gesprochen.

MAJOR STEWART: Ich verstehe ihn so, dass er mehr als 'Lagerführer' sagte.

DER INTERPRETER: 'Ich ging davon aus, dass der Standortarzt, der Lagerführer und der Lagerkommandant darüber gesprochen hatten, da ich nichts davon wusste'.

Dr. KROLL: Haben Sie keine detaillierten Befehle erhalten, was Sie genau zu tun hatten?

A. Der Standortarzt sagte mir – und das ganze Personal stand zu der Zeit herum –, dass alles vorbereitet sei und ich nur noch das Gas in den Block schütten müsse.

F. Wo haben Sie dieses Gas Zyklon B erhalten; haben Sie es aufbewahrt?

A. Nein, es wurde im Leichenschauhaus aufbewahrt.

F. Wer war für die Aufbewahrung zuständig?

A. Der Kapo, der für die Station zuständig war, hatte auch einige unter seiner Aufsicht.

F. War sein Name Müller?

A. Ja.

F. Wer versorgte Sie dann damit?

A. Ich habe vielleicht Müller darum gebeten.

F. Hatte er genügend davon?

A. Ja, es wurden nur fünf Dosen benötigt.

F. Wussten Sie, dass diese Menge ausreichend sein würde?

A. Der Standortarzt hatte mir befohlen, in jede der Öffnungen im Dach eine halbe Dose zu schütten.

F. Haben Sie die Dosen in den Bunker gebracht?

A. Nein, sie wurden von dem Gefangenen Müller dorthin gebracht.

F. Waren Sie vorher im Bunker gewesen?

A. Ja.

F. Haben Sie gesehen, wie die Russen in den Bunker gebracht worden sind?

A. Ja.

F. Waren diese Russen vollständig entkleidet?

A. Ja, sie waren völlig unbekleidet und wurden vom Badehaus zum Bunker geführt.

F. Wissen Sie, ob die Russen wussten, was mit ihnen geschehen würde?

A. Darüber kann ich nichts sagen, weil ich nicht mit ihnen gesprochen habe.

F. Haben sich die Russen einfach so führen lassen oder haben sie Widerstand geleistet?

A. Ich habe keinen bemerkt.

F. Bei der Inspektion des Lagers und des Bunkers wurde festgestellt, dass die Zellen des Bunkers extrem klein und eng waren, und wenn 200 Menschen in diese Zellen gepfercht waren, muss der Bunker mehr als überfüllt gewesen sein; ist das der Fall?

A. Das kann ich nicht sagen, weil ich nicht an der Verbringung der Häftlinge in den Bunker teilgenommen habe. Das wurde von den Blockführern gemacht.

F. Wann haben Sie Ihre Arbeit aufgenommen?

A. Meine Arbeit begann insofern, als mir gesagt wurde, ich solle das Zyklon B bereitstellen und es später durch die Rohre einfüllen, ansonsten hatte ich nichts damit zu tun.

F. Waren bei dieser Gelegenheit viele SS-Leute anwesend?

A. Ich kann sie zwar nicht namentlich nennen, aber ich weiß, dass der Standortarzt, der Lagerarzt, der Lagerführer, der Rapportführer und der Arbeitseinsatzführer und viele andere anwesend waren.

F. War der Standortarzt von Boetmann für die ganze Angelegenheit verantwortlich?

A. Ja.

F. Müller kam also mit dem Zyklon B zum Bunker?

A. Ja.

F. Was haben Sie dann getan?

A. Ich war in der Zwischenzeit zusammen mit Buehning auf das Dach des Bunkers geklettert.

F. Von außen?

A. Ja.

F. Wie kamen Sie dort hinauf?

A. Es war eine Leiter vorhanden.

F. Haben Sie das Zyklon B mitgenommen, als Sie die Leiter hinaufstiegen?

A. Nein, die Dosen wurden von Müller am Boden geöffnet, und ein anderer Häftling, der auf der Leiter stand, reichte sie mir hinauf.

F. Waren beim Öffnen der Dosen irgendwelche besonderen Vorsichtsmaßnahmen erforderlich?

A. Als die Dosen geöffnet wurden, wurde sofort eine Gummikappe über die Öffnung gestülpt.

F. Ich meine irgendwelche Vorsichtsmaßnahmen, die von den Leuten getroffen wurden, die dort standen; das Gas konnte verdampfen, wenn genügend Hitze erzeugt wurde; mit anderen Worten, trugen sie Gasmasken?

A. Ja, alle, die dort standen, trugen Gasmasken.

F. Ich nehme an, dass dieses Zyklon B wie ein Stück Kristall aussah?

A. Ja, es sah genauso aus wie eine Karbidlampe.

F. Sie standen also auf dem Dach und erhielten diese offenen Dosen. Was haben Sie dann getan?

A. Wir schütteten eine halbe Dose durch jedes der Rohre.

F. Sie sagten 'wir'. War Buehning auch dabei?

A. Ja.

F. Welche Befehle bekamen Sie, nachdem Sie das durchgeführt hatten?

A. Dr. Von Boetmann sagte uns, dass wir für zwei Stunden weggehen und dann zurückkommen könnten, da der Bunker erst in zwei Stunden geöffnet würde.

F. Wurde der Bunker während dieser Zeit bewacht?

A. Das kann ich nicht mit Sicherheit sagen, aber ich nehme an, dass dort Blockführer oder Lagerälteste standen.

F. Zu welcher Tageszeit hat das alles angefangen, mittags?

A. Ich kann nicht sagen, ob es am Vormittag oder am Nachmittag war.

F.kehrten Sie zurück, nachdem zwei Stunden verstrichen waren?

A. Ja, Buehning und ich kehrten in den Bunker zurück.

F. Was geschah, als Sie zurückkamen?

A. Als wir dort ankamen, sahen wir, dass die Tür bereits vom Rapportführer geöffnet worden war.

F. Waren die Türen der Zellen auch offen?

A. Ja, sie waren nie geschlossen worden; sie waren von Anfang an geschlossen gewesen, bis die Tür des Hauptbunkers geschlossen wurde.

F. Was für ein Bild fanden Sie vor, als Sie dort ankamen?

A. Einige der Gefangenen waren bereits durch die Bunkertür gefallen, und es war in der Tat ein grauenhafter Anblick.

F. Meinen Sie einige der Leichen?

A. Ja.

F. Wo wurden diese Leichen hinggebracht?

A. Buehning und ich mussten die ersten Karren selbst beladen.

*F. Wohin wurden sie gebracht?*

*A. Zum Krematorium. Während wir den ersten Wagen beluden, kam der Standortarzt und sagte uns, dass wir das nicht tun müssten und weggehen könnten.*

*F. Daraufhin war die Sache für Sie erledigt?*

*A. Ja. “*

Der Zeuge wurde dann von Dr. Wessig ins Kreuzverhör genommen (S. 104):

*“Wann hat diese Vergasung stattgefunden, in welchem Monat?*

*A. Das kann ich nicht sagen, aber ich nehme an, dass der Kommandant Pauly zu dieser Zeit dort war.*

*F. Sie sagten, dass der gesamte Stab bei der Vergasung anwesend war?*

*A. Ja.*

*F. Sie sagten, dass Sie annahmen, dass Pauly zu diesem Zeitpunkt anwesend war. Haben Sie ihn tatsächlich selbst gesehen?*

*A. Das kann ich nicht sagen.*

*F. Warum sagen Sie dann, dass Sie davon ausgehen, dass Pauly zu der Zeit dort war und das Kommando hatte?*

*A. Weil nach dem, was wir von Zeugen gehört haben, dies Anfang Oktober stattgefunden haben soll.*

*F. Gehen Sie von dem aus, was Sie in diesem Verfahren gehört haben, oder von dem, woran Sie sich selbst erinnern können?*

*A. Nein, ich gehe davon aus, was Pauly selbst ausgesagt hat, nämlich dass das im August 1942 geschah.*

*F. Dann ist das eine Schlussfolgerung, nicht etwas, an das Sie sich erinnern?*

*(Keine Antwort).”*

In seinem Kreuzverhör kam Major Steward auf die angebliche Vergasung zurück. Nach mehreren Fragen fragte er Bahr (S. 109):

*“Eine Sache, die mir Rätsel aufgibt, ist, wie Sie 200 Menschen in den Bunker bekommen haben, den wir gesehen haben und der nur fünf sehr kleine Zellen enthielt?*

*A. Ich weiß es wirklich nicht, ich habe sie nicht selbst hineingeschoben, ich habe sie nur am Bunker vorbeimarschieren sehen. Wie sie hineingekommen sind, weiß ich nicht.*

*F. Glauben Sie nicht, dass es schwierig war, 200 Menschen in diesen kleinen Bunker zu bekommen?*

*A. Es muss schwierig gewesen sein, aber wie sie es geschafft haben, weiß ich nicht.*

*F. Haben Sie gehört, wie jemand sagte: ‘Alle anwesend’ und dann die Zahl nannte, als sie alle drinnen waren?*



A. *Ich kann mich nicht erinnern.*

F. *Als Sie das Gas hineingetan hatten und wieder herunterkamen, wohin gingen Sie dann; Sie sagten, Sie waren zwei Stunden lang weg?*

A. *Ins Krankenhaus.*

F. *Um welche Tageszeit war das?*

A. *Es könnte morgens gewesen sein, wie ich schon sagte, oder es könnte am Nachmittag gewesen sein.*

F. *War es vor oder nach dem Mittagessen, als Sie kamen?*

A. *Ich weiß es nicht mehr.*

F. *Können Sie sich nicht daran erinnern, ob Sie zu Mittag gegessen haben, nachdem Sie das Gas eingefüllt hatten und weggegangen sind, oder können Sie sich nicht daran erinnern, in welcher Richtung es war?*

A. *Ich kann mich nicht erinnern, ob es vor oder nach dem Mittagessen war. [...]”*

*“F. Sicherlich haben Sie zum ersten Mal in Ihrem Leben 200 Menschen vergast, und Sie haben den schrecklichen Anblick all dieser Leichen gesehen, die aus dem Bunker kamen, und dennoch haben Sie nie eine Bemerkung gemacht, nicht einmal gegenüber den Leuten, die es auch wussten.*

A. *Ich weiß es nicht, ich kann mich nicht erinnern, ob darüber gesprochen wurde. [...]*

F. *Als Sie weggingen, haben Sie da gesehen, wie die Gefangenen auf dem Platz vorgeführt wurden?*

A. *Nein.*

F. *Uns wurde von Zeugen berichtet, und Sie waren dabei, als sie es erzählten, dass die Gefangenen vorgeführt wurden und ‘Willkommen fröhliche Sänger’ singen mussten. Als Sie dann weggingen, müssen Sie sie doch gesehen haben?*

A. *Soweit ich weiß und mich erinnere, gab es keinen Appell und keinen Gesang.*

F. *Die Zeugen, die das gesagt haben, sagen also die Unwahrheit, nicht wahr?*

A. *Das kann ich nicht sagen, aber ich habe keinen Gesang gehört und keinen Appell gesehen. Über alles andere, was ich gesehen habe, habe ich die Wahrheit gesagt, und es gibt keinen Grund, warum ich in diesem Fall nicht die Wahrheit sagen sollte.” (S. 110)*

Der ehemalige Kommandant Max Pauly, der nach der Logik und der Hierarchie den Befehl für die angebliche Vergasung hätte geben müssen, wusste nichts davon. Als er dazu befragt wurde, erklärte er, er sei nicht im Lager gewesen, als die Vergasung angeblich stattfand.<sup>73</sup>

<sup>73</sup> TNA, WO 235-163, S. 26, 53 (13. und 14. Verhandlungstag, 1. und 2. April 1946).

In einer eidesstattlichen Erklärung vom 9. Januar 1946 sagte Pauly aus:<sup>74</sup>

*“Die Vergasungen im Lager Neuengamme fanden nicht zu meiner Zeit als dortiger Kommandant statt; ebenso weiss ich nichts ueber die toetlichen Injektionen, die vorgenommen wurden, bevor ich nach Neuengamme kam.”*

Am 3. Juli 1946 verfasste Pauly eine weitere eidesstattliche Erklärung, in der er aussagte:<sup>75</sup>

*“Häufig erhielt ich von BERLIN, Reichssicherheitshauptamt (RSHA), den Befehl, Häftlinge zu exekutieren. Die Häftlinge wurden gehängt. Das Urteil musste durch den Kommandanten des Konzentrationslagers vollstreckt werden.*

*Der Erschießungsbefehl kam entweder direkt vom RSHA oder vom RSHA über die örtliche Gestapo oder vom RSHA über die Amtsgruppe D. Das RSHA war ebenso wie die Amtsgruppe D befugt, die Erschießung von Häftlingen anzuordnen, d.h. ich konnte Erschießungsbefehle von drei verschiedenen Behörden erhalten. Die Befehle zur Vergasung und zur Verabreichung von Injektionen an die russischen Häftlinge kamen ebenfalls von der Amtsgruppe D.*

*Während meiner Amtszeit als Kommandant fanden etwa 250 Exekutionen statt. Oft kannte ich den Grund dafür nicht; ich erhielt nur den von MUELLER von RSHA oder von HOESS unterzeichneten Befehl.*

*Am 10. oder 15. April 1945 befahl Obergruppenführer POHL die Hinrichtung von 20 Kindern und 4 Krankenschwestern. Die 20 Kinder wurden hingerichtet, weil an ihnen Experimente durchgeführt worden waren, und die Krankenschwestern, weil sie bei den Experimenten zugesehen hatten. Dieser Befehl wurde nach Angaben von Dr. TRZEBINSKY von Obersturmbannführer HOESS vom Amt D 1 unterzeichnet.*

*Dr. TRZEBINSKY nahm den Hinrichtungsbefehl entgegen, veranlasste ihn und die 24 Personen wurden gehängt.”*

Ich schließe dieses Kapitel, indem ich weitere Quellen anführe, die nicht direkt mit dem Neuengamme-Prozess zusammenhängen.

Der ehemalige SS-Oberscharführer Albert Lütkemeyer, der von Oktober 1942 bis Februar 1944 als Schutzhaftlagerführer in Neuengamme gedient hatte, war nicht unter den 14 Angeklagten im Hauptverfahren, sondern wurde zusammen mit dem ehemaligen Rapportführer Wilhelm Keuss im “Fall Nr. 8” verurteilt, der Ende Februar und Anfang März 1947 in

<sup>74</sup> TNA, WO 235-167, “Production No. 45,” S. 56.

<sup>75</sup> NO-1201.

Hamburg stattfand.<sup>76</sup> Beide wurden am 7. März 1947 zum Tode verurteilt und am 26. Juni hingerichtet.

Am 4. November 1946 gab Lütkemeyer eine Erklärung ab, in der er aussagte:<sup>77</sup>

*“Zum Fall der Vergasung von russischen Kriegsgefangenen kann ich folgendes aussagen. Im Winter 1942/43 wurde ich von Sturmbannführer PAULY beauftragt, den Arrestbunker luftdicht zu machen. Zu dieser Zeit war mir der Zweck dieser Veraenderung im Arrestbunker nicht bekannt. Ich habe damals auch auf PAULY’s Befehl 6 Entlueftungsrohre im Dach angebracht. Als ich zum Gasbunker kam, waren die russischen Kriegsgefangenen schon im Bunker eingesperrt, und ich habe nur noch das Schreien der sterbenden Maenner gehoert. Es ist mir bekannt, dass die Russen von den Sanitaetern in den Bunker eingesperrt wurden und dass PAULY, der damals diensttuende Lagerarzt und der Sanitaeter BAHN daran teilnahmen. Als die Tuer des Bunkers geoeffnet wurde, war ich in der Naehue des Bunkers. Nachdem die Haeflinge Rollwagen herangebracht hatten, wurden die Leichen von den Haeflingen unter Leitung des Revierpersonals auf diese gepackt und ins Krematorium gefahren. Die Haeflinge sangen jeden Abend bei schoenem Wetter ein Lied, und es ist moeglich, dass sie an diesem Abend ‘Willkommen, frohe Saenger’ gesungen haben, welches Lied aber nicht aus Anlass der Vergasung gesungen wurde. Ich fragte PAULY ueber das Recht fuer diese Ermordung, und er sagte mir, dass Russland der Genfer Konvention nicht angehoerte, diese in seinen Augen berechtigt sei.”*

Im Laufe des Prozesses kam Lütkemeyer auf die Frage der angeblichen Vergasung zurück. Seine Darstellung ist eher bruchstückhaft:<sup>78</sup>

*“Ich fand es nicht sonderbar, dass man mir sagte, ich solle den Bunker luftdicht machen und ihn auf diese Weise zusammenbauen. Ich dachte, es sei eine zusätzliche Entlausungsstation. Damals wusste ich noch nicht, was der Zweck des Ganzen war. Ich habe nicht an eine Gaskammer gedacht. Alles, was ich damals wusste, war, dass Gaskristalle zur Entlausung verwendet wurden. Ich wusste nicht, dass der Bunker eine Gaskammer sein sollte. Ich kam zu dem Schluss, dass dieser Ort für die Entlausung mit Gas verwendet werden sollte. Also eine Gaskammer. Der Kommandant nahm mich nicht in sein Vertrauen auf. Als ich zum Bunker kam, waren die Russen schon drin. Die Neuankömmlinge wurden direkt in ein Bad gebracht,*

<sup>76</sup> TNA, WO 235-301. “Military Court (War Crimes) Trial. Neuengamme VIII,” gegen Albert Lütkemeyer und Wilhelm Keus.

<sup>77</sup> TNA, WO 235-301. “Production No. 10, DEPOSITION of Albert LUETKEMEYER.” S. 186f. (S. 2-3 der Aussage).

<sup>78</sup> Ebd., Aussage von Albert Luetkemeyer, S. 101-104. Der Text ist handschriftlich.

*vor allem die Ostländer. Diese Russen waren keine Lagerinsassen. Deshalb haben weder der Doktor noch ich sie ausgewählt.*”

Lütkemeyer “war etwa 5 Minuten in der Nähe des Bunkers, bevor die Tür geöffnet wurde”, sah Bahr eine Gasmaske tragen, klärte aber auf:

*“Ich konnte nicht sehen, was in die Rohre gesteckt wurde. Ich konnte nicht sehen, welche Sorte in die Röhren gefüllt wurde. Ich konnte nicht sehen, ich muss einen Fehler gemacht haben, ich wusste nicht, was für die Vergasung verwendet wurde.”*

Der Angeklagte hat praktisch keine nützlichen Informationen geliefert. Seine Annahme, der Bunker sei zu einer “Extra-Entlausungsstation” umfunktioniert worden, ist suggestiv, aber unbegründet. Eine solche Aufgabe wäre möglicherweise Tesch & Stabenow übertragen worden; andererseits war die Struktur des Bunkers mit nur einem Zugang durch den Korridor überhaupt nicht für diese Nutzung geeignet, die zwei Türen für jede Zelle erfordert hätte, eine auf der “unreinen” Seite für die Einführung der kontaminierten Kleidung, die andere auf der “reinen” Seite für die Entnahme der desinfizierten Kleidung.

Als Lütkemeyer vor Gericht stand, war das im Neuengamme-Prozess geschaffene juristische Dogma über die angebliche Vergasung der sowjetischen Kriegsgefangenen bereits fest etabliert und wurde auch gegen den Angeklagten durchgesetzt: “Beweisstück 2” war nichts anderes als ein “Beglaubigter Auszug aus der Aussage des Angeklagten Willi Bahr am 29. und 30. Tag (22. und 23. April 1946) im Prozess gegen Max Pauly und 13 andere im Neuengamme-Hauptprozess.”<sup>79</sup>

Lütkemeyer konnte daher das angebliche Ereignis, von dem er offensichtlich nichts wusste, nicht bestreiten.

Am 26. Oktober 1946 gab der ehemalige polnische Häftling Zygmunt Szafrąński, der am 20. November 1943 im Lager Neuengamme interniert war, gegenüber dem Untersuchungsrichter des Bezirksgerichts in Radom, Kazimierz Borys, eine längere Aussage ab, in der er sich zu den angeblichen Vergasungen äußerte.<sup>80</sup>

*“Aus dem Munde von vertrauenswürdigen Personen aus der früheren Zeit des Lagers weiß ich konkretes:*

*1/ an der Wende von 1941 und 1942 die ‘Vergasung’ [‘wygazowanie’] von einmal 80, ein anderes Mal von mehr als 150 russischen Kriegsgefangenen*

<sup>79</sup> Ebd., S. 161.

<sup>80</sup> Protokół przesłuchania świadka (Kazimierz Szafrąński). AGK, Ipn gk 182/152, S. 89 (S. 7 der Aussage).

*im ‘Todesbunker’ am Badehaus, nachdem dieser zuvor hermetisch verschlossen wurde.“*

Am 7. Oktober 1947 wurde in Hamburg ein sehr ausführlicher 16-seitiger “Bericht über das Konzentrationslager Neuengamme” verfasst.<sup>81</sup> Auf S. 3 erscheint in der Liste der verschiedenen “Todesarten im KL Neuengamme” der Eintrag “Vergasung” (Punkt b);<sup>82</sup> die folgenden Angaben erscheinen auf S. 4:<sup>83</sup>

*“Im Herbst 1942 wurden 251 sowjetrussische Kriegsgefangene und Offiziere vergast; im Oktober 1942 nochmals 193 sowjetrussische Kommissare und Offiziere.“*

Seite 11 enthält einen Bericht von Josef Händler, der sich zur Frage der Vergasungen äußert:<sup>84</sup>

*“Im Herbst 1942 kam plötzlich die Anweisung wegen verschiedener Umbauten des Bunkers. Es wurden aus jeder Zelle von 15 cm Ø durch die Decke und das Dach verschliessbare, eiserne Klappen angebracht [sic], das Legen einer elektrischen Heizung und das Anbringen doppelter eiserner Überleger über die Tür.*

*Ca. 190 russische Kriegsgefangene wurden bis vor das Lager auf LKWs gebracht. Dann wurden sie hinter die Kammer und Revier bis in den Heizungskeller des Bades gebracht. Nach der Aufforderung, sich zu entkleiden, weil sie baden sollten, mussten sie ca. 50 m über den Hof in den Bunker laufen. Das Gelände war von Blockführern abgesperrt. Nachdem alle im Bunker waren, wurde die Tür verschlossen, die Sperrriegel vorgelegt. Nachdem dies geschah, bestiegen 2 SDG (Sanitätsdienstgehilfe) mittels Leiter das Dach und schütteten durch die Rohre Blaukreuz-Gas.<sup>[85]</sup> Beim Öffnen der Tür türmten sich die Leichen bis zu 1.70 m hoch. Sie wurden dann auf Lastwagenanhänger geladen und zum Krematorium gefahren, wo sie verbrannt wurden. Während dieser Aktion standen die Häftlinge zum Appell angetreten und mussten singen: Willkommen, frohe Sänger, mit dem Refrain: Drum lasst uns singen und fröhlich sein.*

*Dasselbe spielte sich 3 Wochen später mit 95 russischen Kriegsgefangenen ab.“*

<sup>81</sup> YVA, O.51-191, File 1, S. 37-53. “Bericht über das Konzentrationslager Neuengamme. Zusammengestellt durch das Komitee ehemaliger politischer Gefangener Hamburg. Als Quellenmaterial wurden Berichte von ehemaligen politischen Gefangenen benutzt, insbesondere von Hans Schwarz, Albin Lüdke, Josef Händler, und weiteren.”

<sup>82</sup> Ebd., S. 39.

<sup>83</sup> Ebd., S. 40.

<sup>84</sup> YVA, O.51-191, File 1, S. 48.

<sup>85</sup> “Blaukreuz” war der Name von Gasbomben, die von den Deutschen während des Ersten Weltkriegs verwendet wurden und Nasen-, Rachen- und Lungenreizstoffe enthielten. *Gasschutz und Luftschutz*, Jg. 14, Nr. 7/8, Juli-August 1944, S. 141.

## 4. Deutsche Strafermittlungsverfahren

In den 1960er Jahren leitete der Leitende Oberstaatsanwalt beim Landgericht Hamburg ein Ermittlungsverfahren (Az. 147 Js 32/65 U) “wegen Verdacht des Mordes” gegen Hermann Erdmann und Walter Filsinger ein, die im KL Neuengamme gedient hatten, beide mit dem Rang eines SS-Rottenführers.

Die Anklage lautete unter anderem auf Beteiligung an den beiden angeblichen Vergasungen sowjetischer Kriegsgefangener. Damals wurde das Problem der widersprüchlichen Zeugenaussagen zu den Daten und Zahlen der angeblichen Ereignisse willkürlich gelöst, indem als Daten die Monate September und November 1942 und als Zahlen der angeblichen Opfer 197 bzw. 251 festgelegt wurden.

Folglich wurden die Zeugen (und Angeklagten), die im Rahmen dieses Ermittlungsverfahrens vernommen wurden, regelmäßig gefragt, was sie über die Vergasung von 197 Russen im September und 210 im November 1942 wüssten.

Ich zitiere die Aussagen in der Reihenfolge, in der sie in den Akten zu finden sind.

Am 7. März 1967 sagte Ernst Edler bei seiner Zeugenvernehmung aus:<sup>86</sup>

*“Zum Vorfall der Vergasung kann ich sagen, daß ich zu dieser Zeit im Block 5 gelegen habe. Schräg gegenüber von meinem Block befand sich eine andere Baracke die als Gerätebaracke bezeichnet wurde. In dieser Baracke wurden Vergasungen, Erschießungen und Aufhängungen vorgenommen. Ich habe selbst gesehen, wie Häftlinge in die Baracke getrieben worden sind, weil sie angeblich gebadet werden sollten. Anschließend wurden die Türen und Fensterklappen dicht gemacht. Ein SS-Mann ist danach auf das Dach geklettert und hat durch eine Öffnung Zyklon B geschüttet. Außerhalb der Baracke standen der Lagerarzt, Lütgemeyer, Dreimann, Bahr und Speck.*

*Wenn ich mich recht erinnere, hat Bahr das Gas in die Baracke geschüttet. Nach etwa 2 Stunden wurden die Leichen mit dem sogenannten Rollwagen abtransportiert.”*

Hans Groß wurde am 9. März 1967 befragt. Hier sind seine diesbezüglichen Aussagen:<sup>87</sup>

---

<sup>86</sup> Staatsarchiv Hamburg, 213-12 Staatsanwaltschaft am Landgericht – NSG – Nr. 0135, Bd. 001. “- 8. KK. – Braunschweig, 7.3.67. Zeugenvernehmung” von Ernst Edler, S. 143-146 (Zitat auf S. 145/S. 3).

*“Im September 1942 wurden Umbauten an dem Bunker vorgenommen. Es wurden an der Decke bzw. an den Wänden elektrische Anlagen angebracht, die eine schnelle Erhitzung der Räume ermöglichten. In das Dach wurden mehrere Rohre eingebaut, die mit Klappen verschlossen waren. Vor der Bunkertür wurden oben und unten dicke Eisenriegel angebracht. Über diese Umbaumaßnahmen wurde im Lager sehr viel gesprochen. Eines Tages wurde dann erzählt, daß im Bunker ein großer Teil Menschen vergast wurden. Nachmittags während des Zählappells wurde die Tür des Bunkers dann geöffnet und wir konnten sehen, wie die Leichen herausfielen. Vor dem Bunker standen einige Rollwagen. Es wurden dann Häftlinge abkommandiert, die die Leichen auf die Wagen laden mußten. Die mit den Leichen beladenen Wagen wurden dann an den angetretenen Häftlingen vorbei zum Krematorium gezogen. Wir mußten dabei den Sängergruß ‘dem heutigen Tag zu Ehren...’ singen.*

*Ich weiß genau, daß ich den Ostuf. LÜTGEMEYER, Uschaf DREIMANN, Uschaf REESE, Uschaf BAHR und noch mehrere andere Blockführer dort gesehen habe. LÜTGEMEYER hat die Riegel der Tür geöffnet.”*

Josef Händler’s Vernehmungsniederschrift vom 20. März 1967 lautet:<sup>88</sup>

*“Von den Vergasungen, die im September und November 1942 in Neuengamme erfolgten, habe ich nur die erste genauer miterlebt. Ich war zu der Zeit noch auf dem Arbeitskommando Tongrube beschäftigt. Abends beim Einrücken mußten wir sofort auf dem Appellplatz antreten, während wir sonst erst in die Blocks gehen konnten und unsere Schlüssel und sonstige Sachen dort ablegen konnten. Ich habe dann gesehen, wie der Uschaf. Bahr mit einer Leiter von hinten auf das Dach des Bunkers kletterte und aus den Dosen das Zyklon B in die Röhren, die am Dach eingelassen waren, schüttete. Wir hörten dann auch aus dem Bunker das Stöhnen und Schreien der dort Eingepferchten. Nach etwa 1/2 Stunde wurde die Tür des Bunkers, die damals auf der Appellplatzseite lag, geöffnet. Die Leichen lagen in einem hohen Berg vor der Tür. Die ersten Leichen wurden von den SS-Leuten auf die bereitstehenden Rollwagen geladen. Es wurde dann das Leichenbergekommando gerufen, welches das Aufladen der Leichen ausführen mußte. Die mit den Leichen beladenen Wagen wurden dann über den Appellplatz an den angetretenen Häftlingen vorbeigezogen. Wir mußten dabei singen. Die Leichen wurden dann zum Krematorium gebracht.”*

Karl Hottenbacher, der am 15. März 1967 befragt wurde, erklärte:<sup>89</sup>

<sup>87</sup> Ebd. “Sonderkommission. Hamburg, den 9.3.1967.” Vernehmung von Hans Groß, S. 147-151 (Zitat auf S. 149/S. 3).

<sup>88</sup> Ebd. “Sonderkommission. Hamburg, den 20. März 1967.” Vernehmung von Josef Händler, S. 152-157 (Zitat auf S. 155 /S. 4).

*“Die Vergasung der russischen Kg. im September und November 1942 erinnere ich noch. Ich habe selbst gesehen, wie die Russen von den LKW’s, die am Lagertor hielten, abstiegen und ins Lager marschierten. Sie waren fröhlich und sangen, sie wußten offensichtlich nicht, was ihnen bevorstand. Hinter dem Bunker mußten sie sich entkleiden und wurden alle auf einmal in den Bunker gepfercht.”*

Franz Gustav Paul Krause, vernommen am 1. März 1967, berichtete:<sup>90</sup>

*“Von der Vergasung der russischen Kriegsgefangenen im September 1942 ist mir folgendes bekannt: In dem schon von mir erwähnten Bunker wurden eines Tages an den Wänden Heizschlangen montiert, die zu einer übermäßigen Beheizung des Bunkers bestimmt waren. Ausserdem wurden durch das Dach von den Zimmerleuten Rohre eingeführt – genauer gesagt so etwas ähnliches wie Holztrichter. Lütgemeyer forderte die russischen Häftlinge auf, sich zu entkleiden und den Bunker zu betreten. Er sagte ihnen, sie sollten sich erwärmen und duschen. Das war unmittelbar nach Ankunft des Kriegsgefangenentransportes.*

*Ich habe selbst mit einigen Häftlingen vom Küchenfenster aus beobachtet, wie die Häftlinge – völlig unbekleidet – den Bunker betraten, der anschliessend verschlossen und von aussen mit Eisenträgern verbarrikiert wurde. Dann wurde durch die Trichter ein Trockengas, ich glaube, es war Zyklon, eingeschüttet, das, wie später erzählt wurde, bei starker Erhitzung sich besonders gut entwickelt.*

*Ich habe selbst mit angehört, wie die Gefangenen riefen: ‘Mehr Luft, mehr Luft!’ Allmählich verstummte dieses Rufen jedoch, weil die Gefangenen inzwischen erstickt waren.*

*Die unbekleideten Leichen wurden später – während des Abendappels – auf einem offenen Planwagen zu dem ausserhalb des Lagers gelegenen Krematorium gefahren. Das konnten alle zum Appell angetretenen Häftlinge sehen.*

*An dieser Vergasung waren ausser Lütgemeyer auf jeden Fall auch Dreimann und Speck beteiligt. Bahr und Filsinger werden vermutlich auch dabei gewesen sein. Ich kann mich hieran jedoch nicht genau erinnern.*

*Dreimann, Lütgemeyer und Speck und auch andere SS-Bewacher, an deren Namen ich mich aber nicht mehr erinnern kann, befanden sich während der Vergasung vor der Tür des Bunkers, während andere Bewacher auf dem Dach des Bunkers mit Einfüllen des Trockengases beschäftigt waren.*

<sup>89</sup> Ebd. “Sonderkommission. Hamburg, den 15.3.1967.” Vernehmung von Karl Hottenbacher, S. 158-161 (Zitat auf S. 160/S. 3).

<sup>90</sup> Ebd. “Amtsgericht Tiergarten 348 Gs 52/67 Berlin 21, den 1. März 1967.” Vernehmung von Franz Gustav Paul Krause, S. 162-169 (Zitat auf S. 164-166/S. 3-4).



*Von der zweiten Vergasung weiss ich lediglich noch, dass sie stattgefunden hat.*

*Weitere Vergasungen wurden nicht durchgeführt, weil in der Hamburger Bevölkerung bekanntgeworden war, was ich in Neuengamme abgespielt hatte.“*

Im Zuge der Ermittlungen wurde am 10. März 1967 auch Albin Lüdke vernommen, der im Neuengamme-Prozess einer der Hauptzeugen für die erste angebliche Vergasung gewesen war. Bei dieser Gelegenheit sagte der Zeuge aus:<sup>91</sup>

*“Vergasung der russ. Kriegsgefangenen 1942:*

*Im Sept. 1942 wurden am Bunker Umbauten vorgenommen. Die Fenster wurden mit verschließbaren Eisenklappen versehen, die Eingangstür wurde mit doppelten Eisenriegeln gesichert und in das Dach des Bunkers wurden Rohre eingesetzt.*

*Ferner wurden Heizungsspiralen kurz unter der Decke angebracht. An dem Tage, als die Vergasung stattfand, war ich selber außerhalb des Lagers, um die Arbeitsstellen zu inspizieren. Als ich zurückkam, sah ich eine Gruppe SS-Leute, die vor dem Eingang des Bunkers standen. Ich entsinne mich an folgende SS-Leute, die bei dieser Gruppe waren: Lütgemeyer, Pauly, Totzauer, Dreimann, Filsinger, Erdmann und ich meine auch Griem. Es waren auch noch andere SS-Leute dabei, deren Namen mir aber nicht mehr einfallen.*

*Ich möchte sagen, daß alle Blockführer einschließlich Kommandant und Adjutant und Lagerführer standen. Lediglich die SS-Leute, die am Tor Dienst verrichteten waren nicht dort.*

*Es wurde dann die Tür des Bunkers geöffnet. Ich entsinne noch genau, daß die Leichen vor der Tür etwa 1,60 bis 1,70 m hoch lagen und ineinander verkrampft waren. Nachdem das Gas abgezogen war, wurden die Leichen zunächst von Blockführern auf Autoanhänger, die dort standen, geladen. Die Rollwagen wurden erst etwas später hinzugezogen und ebenfalls mit Leichen geladen. Die ersten 1 oder 2 Autoanhänger wurden von den Blockführer mit Leichen beladen, erst dann wurden Häftlinge hinzugezogen, die die restlichen Leichen auf die Rollwagen laden mußten.*

*In der Zwischenzeit waren die Häftlinge zum Abendappell auf dem Appellplatz angetreten. Die Autoanhänger und die Rollwagen wurden dann an den Häftlingen vorbei zum Krematorium gezogen. Alle Häftlinge mußten dabei den Sängergruß: ‘Willkommen frohe Sängler’ singen.“*

---

<sup>91</sup> Ebd. “Sonderkommission. Hamburg, den 10. März 1967. Vernehmungsniederschrift” von Albin Lüdke, S. 170-176 (Zitat auf S. 174-175/S. 5-6).

Hermann Struck wurde am 2. März 1967 vernommen und berichtete:<sup>92</sup>

*“Gehört habe ich auch von der Vergasung von russischen Kriegsgefangenen. Bei einer solchen Vergasung – nach meiner Erinnerung im Jahre 1942 – habe ich selbst folgendes beobachtet. Die Russen mußten sich draußen im Freien nackt ausziehen. Der damalige Sturmführer oder Untersturmführer Lütkemeyer eröffnete den Russen, daß sie baden sollten. Nach dem Auskleiden wurden die Russen in einen Bunker geschleust. Beobachtet habe ich weiter noch, daß dann der Inhalt großer Dosen in Rohre geschüttet wurde, die oben auf dem Dach des Bunkers montiert waren. Es waren insgesamt fünf solcher Rohre vorhanden. Ich wußte auch, daß in den Dosen Blausäure vorhanden war, weil solche Dosen bzw. der Inhalt auch zum Desinfizieren von Baracken benutzt worden war. Bei dem Einschütten dieser Blausäure in die erwähnten Rohre war mit Sicherheit der Unterscharführer Dreimann dabei, sowie weitere zwei oder drei SS-Angehörige, deren Namen ich aber heute nicht mehr weiß. Das habe ich auch mit eigenen Augen gesehen. Draußen war sogar das Schreien der auf die geschilderte Art Vergasten zu hören. Ich habe dann auch noch mit eigenen Augen gesehen, wie eine Tür des Bunkers geöffnet wurde und Leichen aus dieser Tür praktisch herausfielen. Mit dem Abtransport der Leichen habe ich jedoch nichts zu tun gehabt.*

*Bei dieser Vergasung waren mit Sicherheit auch die Unterscharführer Bahr und Speck zugegen, sowie der Rottenführer Filsinger und der bereits erwähnte Lütgemeyer. Es sind sicher noch mehrere SS-Angehörige dabei gewesen, ich erinnere mich aber heute nicht mehr an die Namen.”*

Am 27. Juli 1967 beantragte der Leitende Oberstaatsanwalt beim Landgericht Hamburg, dass die Landeskriminalpolizei, Nebenstelle Holzminden, dem Zeugen Struck eine Reihe konkreter Fragen zur Beteiligung des Rottenführers Filsinger an der angeblichen Vergasung stellt.<sup>93</sup> Am 17. August 1967 erklärt Struck, er habe sich geirrt und bei der vorherigen Vernehmung “an einen anderen SS-Mann gedacht”. Er lieferte auch eine weitere Klarstellung:<sup>94</sup>

*“Ich habe bei der Vergasung in Höhe des Bunkers gestanden, aber außerhalb des Drahtzaunes. Ich erinnere mich noch, daß ich damals an dem Tage gerade – wie auch sonst jeden Tag – den Hund des Kommandanten ausgeführt habe. Es war an einem Nachmittag. Ich habe den Vorfall etwa 15 Minuten lang beobachtet, und zwar aus einer Entfernung von knapp 10*

<sup>92</sup> Ebd. “LKP-Nebenstelle Holzminden z. Zt. Hohenbüchen, den 2.3.1967.” Vernehmung von Hermann Struck, S. 182-184 (Zitat auf S. 183/S. 2).

<sup>93</sup> Ebd., S. 193.

<sup>94</sup> Ebd. “LKP-Nebenstelle Holzminden z. Zt. Hohenbüchen, den 17.8.1967.” Vernehmung von Hermann Struck, S. 194-195 (Zitat auf S. 194/p.1).

*Metern. Ich beobachte den ganzen Vorfall, also dem Zeitpunkt an wie die Russen in den Bunker geschleust wurden, bis zu dem Zeitpunkt, als die Türen wieder geöffnet wurden. Nach dem Einschleusen sprangen einige SS-Angehörige, ich meine es waren drei Mann, auf das Dach des Bunkers und schütteten den Inhalt von Dosen in die Rohre, die auf dem Bunker saßen. Bei diesen SS-Angehörige war mit Sicherheit Dreimann dabei, an die anderen kann ich mich namentlich nicht mehr erinnern. Hier ist Filsinger mit Sicherheit nicht dabei gewesen, d. h. er war bestimmt nicht mit auf dem Dach des Bunkers. Das sind nach meiner Erinnerung ältere SS-Angehörige gewesen.*

*Schon etwa 10 Minuten nach dem Einschütten des Inhalts der Dosen wurde die Türen des Bunkers geöffnet und die Leichen fielen heraus, wie ich das schon angegeben habe.”*

Bei einer Befragung am 29. März 1967 gab Friedrich Christian Eberhard Tamsen an:<sup>95</sup>

*“Zu der Vergasung der 197 russischen Kriegsgefangenen im September 1942 kann ich folgende Angaben machen:*

*Wir in der Schlosserei erhielten den Auftrag, Eisenrohre mit einem Durchmesser von 80 mm und einer Länge von etwa einen halben Meter durch das Dach in den Gang des Zellengebäudes zu schlagen und zu befestigen. Außerdem mußten wir Eisenbügel an der Eingangstür anbringen. Beim Abendappell wurden dann die Gefangenen dort hineingetrieben und die Zellentür mit dem angebrachten Eisenbügel verriegelt. Der USchaF Bahr war auf dem Dach der Zelle und warf den Inhalt mehrerer Dosen Zyklon durch die von uns angebrachten Eisenrohre. Hierbei unterstützte ihn USchaF Dreimann. Außerdem waren hierbei zugegen HStF Lütgemeyer, USchaF Speck. Die Gefangenen in der Zelle schrien fürchterlich. Wir auf dem Appellplatz mußten, um das Geschrei der Gefangenen zu übertönen, das Lied ‘Sängergruß’ singen. Das Geschrei der Gefangenen dauerte ca. 20 Minuten. Nach ca. einer Stunde mußte das Gros der Häftlinge vom Appellplatz abtreten, und durch den Kapo des Rollkommandos Heinrichs wurden die durch das Zyklongas Getöteten abtransportiert und zum Krematorium gebracht.*

*Bei dieser Vergasungsaktion befand ich mich ca. 8 bis 10 m von der Zelle entfernt und konnte aus diesem Grunde alles gut beobachten.*

*Zu der Vergasung von weiteren 251 Gefangenen im November 1942 kann ich keine Angaben machen, da mir hiervon nichts bekanntgeworden ist.”*

<sup>95</sup> Ebd. “LKA/SK Tgb.-Nr. 500/67 Bremen, den 29. März 1967.” Vernehmung von Friedrich Christian Eberhard Tamsen, S. 185-191 (Zitat auf S. 188-189/S. 4-5).

Walter Filsinger wurde am 9. September 1967 ebenfalls befragt und sagte aus:<sup>96</sup>

*“Zu den mir vorgehaltenen ‘Vergasungen russischer Kriegsgefangenen’: Ich habe während meines Aufenthaltes im Konzentrationslager Neuengamme davon gehört, daß dort russische Kriegsgefangene durch Gas getötet worden sind. An diesen Tötungen bin ich jedoch in keiner Weise beteiligt gewesen. [...].*

*Wie sich die ‘Vergasungen’ im einzelnen abgespielt haben, erfahre ich heute zum ersten Male in allen Einzelheiten.”*

Der andere Angeklagte, Hermann Erdmann, gab am 23. November 1967 eine Erklärung ab. Er berichtete über die angebliche Vergasung:<sup>97</sup>

*“Es ist mir in Erinnerung, daß einmal russische Kriegsgefangene, es waren alle irgendwie Krüppel, in einen Bunker gesperrt wurden. Ich weiß nicht, ob dies im Sept. oder im Nov. 1942 gewesen ist. Ich war nicht dabei, als in den Bunker gebracht wurden, und ich war auch nicht zugegen, als der Bunker geöffnet wurde und die Leichen hinausfielen. Bekanntgeworden ist mir diese Aktion dadurch, daß ich von der Häftlingsküche des Lagers aus beobachten konnte, wie die Kriegsgefangenen in den Bunker gebracht wurden. Ich verbessere, sie sind von selbst hineingegangen. Die Leute wurden mit LKWs gebracht. Es ist mir aber unbekannt, daß diese Leute durch Giftgas (Zyklon-B) umgebracht worden sind.*

*Als heute das Gespräch auf diese Vergasung kam glaubte ich eher, daß man die Leute durch Auspuffgase eines Motors umgebracht haben könnte. Ich erinnere mich, daß ich schon vor dieser Aktion von der Häftlingsküche her einen Motor (Benzin) in der Nähe des Bunkers sah, von dem ein Schlauch in den Bunker hineinführte.*

*Es ist also unrichtig, wenn die beiden Zeugen [Händler und Lüdke] behaupten, ich sei bei dieser Vergasungsaktion zugegen gewesen oder hätte mitgewirkt.”*

Am 6. März 1967 verhörten die Hamburger Polizeibehörden den ehemaligen Häftling des KL Neuengamme, Walter Christensen,<sup>98</sup> der einen detaillierten Bericht über die beiden angeblichen Vergasungen lieferte:<sup>99</sup>

*“Die Vergasung der russ. Kriegsgefangenen entsinne ich noch genau.*

<sup>96</sup> Ebd. “Staatsanwaltschaft bei dem Landgericht Hambg. 147 Js 32/65. Hamburg, den 7.9.1967.” Vernehmung von Walter Filsingen, S. 206-210 (Zitat auf S. 208-209/S. 3-4).

<sup>97</sup> LPK-Stelle Osnabrück 1. Kommissariat. Z.Z. Glansdorf, den 23.11.1967. Verantwortliche Vernehmung” von Adolf [sic] Erdmann, S. 220-220a (Zitat auf S. 222-222a/S. 3-3a).

<sup>98</sup> Staatsarchiv Hamburg, 213-12 Staatsanwaltschaft am Landgericht – NSG – Nr. 0135, Bd. 001, S. 110-114.

<sup>99</sup> Ebd., S. 112-113.

*Etwa im Spätsommer 1943 [Tippfehler für 1942] begannen plötzlich Umbauarbeiten am Bunker des Lagers. Es wurden im Bunkerflur kurz unter der Decke elektrische Heizdrähte installiert. In die Decke des Bunkers wurden in jeder der 5 Zellen je 1 Rohr und auf dem Flur 2 Rohre eingebaut. Die Rohre hatten einen Durchmesser von ca. 10-15 cm. und waren oben mit einer Kappe abgeschlossen. Die Tür des Bunkers, die zu der Zeit noch zum Appellplatz hinzeigte, wurde verstärkt und mit einem besonderen Schloß versehen. Ob die Fenster der Bunkerzellen zur gleichen Zeit auch mit dichtschießenden Klappen versehen wurden, oder ob diese schon vorhanden waren, weiß ich nicht mehr mit Sicherheit. Im Herbst 1942 wurden eines Tages russ. Kriegsgefangene mit verschlossenen LKW's (ich glaube es waren 3 LKW, die mit Planen verdeckt waren), in das Lager gebracht. Ich habe diesen Transport selbst beobachtet. Die LKWs hielten in der Nähe des neuen Häftlingsbades an und die russ. KG. wurden in den noch nicht fertiggestellten Heizungskeller des neuen Häftlingsbades getrieben. Dort mußten sie sich entkleiden und dann im Laufschrift laufen.*

*Alle russ. KG., die der Transport umfaßte (197), wurden auf einmal in den Bunker hineingepfercht. Hierbei waren viele SS-Leute zugegen, die die russ. KG. in den Bunker hineintrieben. Ich bin heute aber nicht mehr in der Lage mit Sicherheit Namen zu nennen, mit Ausnahme des Rapportführers Döhring, über dessen Beteiligung an der Vergasung ich 1952 vor dem Landgericht Hamburg ausgesagt habe.*

*Der SDG (Sanitätsdienstgrad) Bahr kletterte dann mit einer Leiter auf das Dach des Bunkers und schüttete in jede der vorher genannten Röhren eine Dose Zyklon B. Ich entsinne noch mit Sicherheit, daß dieses zwischen 10.00 und 11.00 Uhr war. Gegen 14.00 Uhr wurde dann der Bunker von SS-Leuten geöffnet. Die nackten Leichen fielen den SS-Leuten gleich entgegen. Die ersten Leichen wurden von SS-Leuten auch auf Transportwagen geladen. Später wurden dann Häftlinge hinzugeholt, die diese Arbeit verrichten mußten. Insgesamt wurden 3 dieser Transportwagen mit den Leichen beladen und diese dann mit alten Zementsäcken oder Papierplanen abgedeckt. Beim Abendappell gegen 17.00 bis 18.00 Uhr mußten alle Häftlinge singen. Ich meine mich noch zu entsinnen, daß sie die Sängergruß 'Seid willkommen frohe Sänger' singen mußten. Es wurden dann die 3 mit den Leichen beladenen Transportwagen von Häftlingen auf der Lagerstraße und über den Appellplatz gezogen. Die Wagen verließen dann das Lager durch das Tor und wurden über den Industriebhof zum Krematorium gebracht.*

*Im gleichen Jahr (Nov. 1942) kam dann noch einmal ein Transport mit russ. KG. in das Lager und wurde auf die gleiche Art im Bunker vergast. Die Anzahl der Häftlinge kann ich von mir aus nicht mehr angeben. Es kann aber sein, daß es ca. 250 waren. Ich weiß nur noch mit Sicherheit,*

*daß auch diese alle auf einmal in den Bunker gepfercht und vergast wurden. Ich entsinne mich auch noch daran, daß bei einem der Transporte Tbc-krankte [sic] Häftlinge und auch höhere Offiziere sowie Kriegsbeschädigte waren (beinamputierte). Bei der zweiten Vergasung wurde das Zyklon B ebenfalls von dem SDG Bahr in die Röhren geschüttet. Welche SS-Leute bei dieser Vergasung mitgeholfen haben, kann ich nicht sagen. Die Leichen wurden dann ebenfalls wieder von Häftlingen aus dem Bunker geholt und mit den Transportwagen zum Krematorium gebracht. Dieses geschah aber nicht während des Appelles und auch nicht mit Singen, wie beim ersten Mal.*

*Außer diesen beiden Vergasungen wurden bis zu meiner Einberufung (Nov. 1944) keine weiteren Vergasungen im Bunker mehr vorgenommen.“*

Wenige Tage später, am 9. März 1967, wurde der ehemalige Häftling Ernst Bösch verhört, der im Lager Neuengamme als Kapo am Rollwagen tätig gewesen war. Auch er berichtete ausführlich über die angebliche Vergasung.<sup>100</sup>

*“Die Vergasung der russ. Kriegsgefangenen im Jahre 1942 habe ich miterlebt. Es war noch Sommerzeit, auf den Monat kann ich mich nicht mehr festlegen, als ein Transport russ. KG. aus Fallingbostel mit LKWs ins Lager gebracht wurde. Diese wurden in der eingezäunten Quarantäneabteilung untergebracht und blieben meiner Erinnerung nach dort 2-3 Tage.*

*Ich habe dann selbst gesehen, wie sie entkleidet über den Appellplatz zum Bunker laufen mußten. Es waren auch Schwerbeschädigte und Kranke darunter, die mit einer Bahre getragen wurden. Auf dem Appellplatz bzw. beim Bunker standen ca. 6 SS-Leute, die die Gefangenen in den Bunker hineintrieben.*

*Auf dem Dach des Bunkers standen 2 SS-Leute, und zwar der Sanitäter Bahr und ein 2. SS-Mann, den ich namentlich nicht mehr bezeichnen kann. Er war jedenfalls größer als Bahr. Nachdem alle Gefangene in den Bunker gepfercht worden waren mußten die Häftlinge Willi Leers und Reichelt Dosen mit Zyklon B auf das Dach reichen.*

*Bahr und andere SS-Mann schütteten das Zyklon B in die aus dem Dach ragenden Rohre. Die am Bunker stehenden SS-Leute beobachteten durch ein Guckloch der Tür die Wirkung des Gases. Nach ca. 1-1½ Stunden wurde die Tür des Bunkers geöffnet und die leblosen Körper fielen heraus.*

*Auch dieses habe ich selbst gesehen. Vor dem Bunker standen schon 2 oder 3 Rollwagen. Mein Rollwagen war für diese Aktion nicht benötigt worden. Es wurden Häftlinge hinzugezogen, die die Leichen aufladen mußten. Alle Häftlinge des Lagers mußten dann antreten und die mit den Leichen bela-*

---

<sup>100</sup> Ebd., S. 115-116.

*denen Wagen wurden an ihnen vorbei über den Appellplatz zum Lager hinaus und über den Industriebhof zum Krematorium gezogen.*

*An eine zweite Vergasung entsinne ich mich nicht.*

*Ich weiß mit Sicherheit, daß bei dieser Vergasung die SS-Leute Reese, Speck, Kettenbeidel, Dreimann und der Lagerführer Lütgemeyer teilgenommen haben.”*

Im April 1967 leitete die Oberstaatsanwaltschaft beim Landgericht Hamburg ein Ermittlungsverfahren gegen Michael Müller “wegen Beihilfe zum Mord” ein. Der Vorwurf kam von einem anderen ehemaligen Häftling des KL Neuengamme, Günther Hoffmann, der am 7. Dezember 1966 erklärt hatte:<sup>101</sup>

*“2) Vergasungen von Russen oder anderen Häftlingen haben m. W. nicht im Bunker stattgefunden, zumindest ist mir davon nichts bekannt. Ich weiß aber, daß der Häftling MÜLLER, Michael, dem die Entlassung unterstand, wiederholt in der Entlassungskammer Häftlinge illegal vergast hat, wobei er (als sogen. ‘Politischer’) seitens der Lager-Schreibstube gedeckt wurde.”*

In einer späteren Erklärung vom 3. März 1967 wiederholte Hoffmann seine Anschuldigung:<sup>102</sup>

*“Der Michael Müller, dem die Entlassung unterstand, war im Lager bei den Häftlingen nicht beliebt. Dies kam vorwiegend durch die ganze Art seines Auftretens und seines Wesens, hatte aber auch mit seiner Tätigkeit zu tun. Es war im Lager nämlich hinreichend bekannt, daß wiederholt in der Entlassung Häftlinge vergast wurden, ohne daß ein offizieller Befehl der SS-Lagerführung vorlag. Es bestraf vorwiegend Häftlinge, deren Existenz aus irgendwelchen Gründen für die Lagerführung oder die ‘Häftlingshierarchie’ unerwünscht war. Unter der ‘Häftlingshierarchie’ sind in diesem Falle nicht nur diejenigen Häftlinge zu verstehen, die ganz normaler Weise irgendwelche Posten hatten, sondern vor allem jene, die im Hintergrund als ‘Bosse’ illegaler kommunistischer Gruppen ihr Terrorregiment durchführten. Diese Gruppen versuchten mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ihren Einfluß in Lager geltend zu machen. [...].*

*Der Verbrauch des Zyklon B mußte über unsere Abteilung Unterkunft regelmäßig dem RSHA gemeldet werden. Wir durften von uns aus nicht selbstständig Zyklon B bei der Firma bestellen, sondern mußten die Freigabe durch das RSHA abwarten.*

<sup>101</sup> Staatsarchiv Hamburg, 213-12 Staatsanwaltschaft am Landgericht – NSG – Nr. 0192, Bd. 001, S. 6.

<sup>102</sup> Ebd., S. 8-9.

*Wenn nun in der Entlausung Menschen vergast wurden, für die eine größere Menge Zyklon B notwendig war, erfuhr ich das an erster Stelle. Ocha. [sic] Harder war jedesmal sehr erregt und wollte möglichst nichts damit zu tun haben, war auf der anderen Seite aber gehalten, Zyklon B auch für diese Fälle auszugeben.*

*Es lag also auf der Hand, daß ich, wenn ich abends ins Lager kam, mich erkundigte, was, wer und wieviel denn nun wieder vergast worden sei, obwohl Müller, wenn er das Zyklon B bei uns abholte, nie einen Hehl daraus machte, für welchen Zweck es gebraucht wurde.”*

Am 15. September 1967 sprach der Leitende Oberstaatsanwalt Müller von allen Vorwürfen frei, weil er die Aussagen Hoffmanns für unglaubhaft und durch keine anderen Zeugenaussagen gestützt hielt.<sup>103</sup>

Ungeachtet der Absurdität des Vorwurfs hätte der allgemeine Kontext dieser Aussagen doch mehr als nur ein wenig zum Nachdenken anregen müssen.

Es sei daran erinnert, dass Wilhelm Bahr im Neuengamme-Prozess ausgesagt hatte, dass die Zyklon-B-Dosen für die angebliche Vergasung von Müller in den Bunker gebracht und geöffnet worden waren, was angesichts seiner Position als Kapo der Entlausungseinheit ganz normal, ja offensichtlich gewesen wäre. Auf jeden Fall hätte er wegen der angeblichen Vergasung russischer Kriegsgefangener zumindest der “Beihilfe zum Mord” verdächtigt werden müssen.

Die Zeit hätte jedoch nicht gereicht, denn Müller starb am 31. Dezember 1967.<sup>104</sup> Otto Harder war lange vor ihm gestorben, am 25. November 1956,<sup>105</sup> so dass er nicht mehr hätte aussagen können.

Auch die Frage nach dem Einfluss der kommunistischen “Bosse” wäre zu berücksichtigen, eine Frage, die ich in Kapitel 8 aufgreifen werde.

Auch im Ermittlungsverfahren gegen Werner Kahn, Hans Griem und Andere wegen Mordes begangenen im Konzentrationslager Neuengamme und seinen Nebenlagern, das von der Staatsanwaltschaft Hamburg (Az. 147 Js 14/65) zwischen 1965 und 1970 durchgeführt wurde, obwohl es sich auf Ereignisse bezog, die in den Jahren 1943-1945, also nach den behaupteten Vergasungen, stattfanden, erwähnten einige Zeugen die angeblichen Vergasungen trotzdem, teilweise unaufgefordert. Darunter befanden sich auch selbsternannte Augenzeugen.

Ich gebe die wichtigsten Teile ihrer Aussagen wieder.

---

<sup>103</sup> Ebd., S. 30-32.

<sup>104</sup> Ebd., S. 33.

<sup>105</sup> Ebd., S. 15.



- Eugeniusz Motz, verhört in Warschau von einem polnischen Richter am 5. Mai 1965 (Protokoll auf Polnisch mit deutscher Übersetzung):<sup>106</sup>  
*“Ich habe selbst gesehen, wie Kahn Mitte 1943 [w połowie 1943 r.] unter Mitwirkung von SS eine Auslese der Belegschaft der Klinkerwerke [selekcji komanda Klinkerwerke] durchführte, bei der er die Arbeitsunfähigen herausholte. Dabei bediente er sich des Pistolenknaufts und schlug damit um sich. Die Ausgesonderten trieb dann die SS in die Gaskammer [do komory gazowej: Singular].”*
- Otto Kilbinger, vernommen am 3. April 1967:<sup>107</sup>  
*“Ich war in den Jahren 1942 bis Ende 1945 im Kz Stalag Neuengamme. [...] Von der Vergasung der russischen Kriegsgefangenen im Sept.-Nov. 1942, an der auch der von mir genannte Lüttgemeier teilgenommen haben soll, ist mir nichts bekannt. Zu meiner Zeit wurden in Neuengamme keine Menschen vergast. Das muß also gewesen sein, als ich in Fallersleben gewesen bin. Von Fallersleben kam ich nach Sachsenhausen zurück. Das muss nach meiner Erinnerung im Jahre 1943 gewesen sein.”*
- Anton Winter, vernommen am 21. März 1967:<sup>108</sup>  
*“Ich war von 1940 bis 1943 (Sept.) nur im Hauptlager Neuengamme und im SS-Lager untergebracht. [...] Von Vergasungen russischer Kriegsgefangener weiß ich ebenfalls nichts aus eigenem Erleben.”*
- Ernst Cäsar, vernommen am 27. Februar 1967:<sup>109</sup>  
*“Ich bin im Mai oder Juni 1942 in das Lager Neuengamme gekommen und im Juni 1943 durch freiwillige Meldung in das Lager Buchenwald gekommen. Zu dieser Zeit in Neuengamme ist mir nichts bekannt davon, daß Häftlinge erschossen oder vergast worden sind.”*
- Friedrich Heinrich Schultz, vernommen am 16. März 1967:<sup>110</sup>  
*“Vom Hörensagen ist mir bekannt, daß Ende 1942 eine größere Anzahl von russischen Kriegsgefangenen – es können ca. 250 gewesen sein – in Neuengamme vergast worden sind.”*
- Georg Merten, vernommen am 4. April 1967:<sup>111</sup>

<sup>106</sup> Staatsarchiv Hamburg, 213-12 Staatsanwaltschaft am Landgericht – NSG – Nr. 0128, Bd. 001, S. 1-2. Ing. Eugeniusz Motz. Warszawa, dnia 5.V.1965r.

<sup>107</sup> Ebd. Amtsgericht Koblenz. Zeugen-Vernehmung von Otto Kilbinger. Koblenz, den 3.4.1967, S. 31-33 (Zitat auf S. 32 and 33).

<sup>108</sup> Ebd. Stadt Straubing. Polizeiamt. Kriminalpolizei. Straubing, 21.3.67. Vernehmungsniederschrift von Anton Winter, S. 34-35 (Zitat auf S. 34).

<sup>109</sup> Ebd. Bayerische Landpolizei Landpolizeistation Holzkirchen. Holzkirchen, 27. Febr. 1967. Zeugenvernehmung von Ernst Cäsar, S. 36-37 (Zitat auf S. 36)

<sup>110</sup> Ebd. LKA/SK Bremen, den 16. März 1967, S. 37-42 (Zitat auf S. 39).

*“Von einer Erschießung von 45 russischen Offizieren und Kommissaren ist mir nichts bekannt. Dagegen weiß ich, daß im Herbst 1941 im Stammlager Neuengamme 45 russische Offiziere und Kommissare vergast wurden. Dabei waren der Lagerführer oder sein Vertreter sowie fast alle Blockführer anwesend. Namentlich kann ich heute nur noch USchaF Dreimann und HStuF Lütgemeyer nennen. Mir ist weiter bekannt, daß im Herbst 1942 2 Transporte mit je etwa 200 russischen Kriegsgefangenen in Neuengamme vorgast wurden.”*

– August Bruns, vernommen am 14. März 1967:<sup>112</sup>

*“Ich erinnere mich an eine Exekution im Jahre 1942 oder 1943, wo ca. 200 Personen, vorwiegend Russen und Polen, vergast wurden. Wenn die Exekution 1942 durchgeführt worden ist, war der Vorgänger von Thumann, Lütgemeier, (? o.ä.) anwesend. Ist diese jedoch 1943 erfolgt, so ist der Lagerleiter Thumann dabei gewesen. Während dieser Exekution standen alle Angehörigen des Lagers angetreten auf dem Appellplatz. Während die Leichen schichtweise auf einen Plattenwagen verladen wurden und aus dem Lager gebracht wurden, mußten wir singen: ‘Willkommen frohe Sänger’.”*

– Ernst Dingeldein, vernommen am 17. März 1967:<sup>113</sup>

*“Die Vergasung von 197 russ. Kriegsgefangenen und weiteren 251 im November 1942 stimmen. Ich habe den Transport kommen sehen, bekam die Liste der Gefangenen, um sie in eine Kartei einzutragen. Sie mußten ihre Sachen abgeben und kamen nackt in die Vergasungszellen. Was Bahr, Dreimann, Fielsinger, Lütgemeyer und Speck im einzelnen hierbei taten, ist mir nicht bekannt. Nach Angaben von anderen Häftlingen, die mir unbekannt sind, soll Bahr das Gas eingeschüttet haben.”*

– Wilhelm Mueller, vernommen am 8. März 1967:<sup>114</sup>

*“Von der Küche aus konnte ich lediglich einmal beobachten, daß Häftlinge vollkommen entkleidet im Gänsemarsch in den Bunker hineinmarschierten und dann später als die Tür wieder geöffnet wurde, die Leichen teilweise herausfielen. Wieviele Häftlinge vergast wurden, konnte ich nicht feststellen. Es hieß damals etwa 200 Häftlinge. Ob es deutsche Häftlinge oder andere Gefangene waren, weiß ich nicht. Auch den Zeitpunkt der Vergasung*

<sup>111</sup> Ebd. StKK Eschwege. Eschwege, den 4. April 1967. Vernehmung von Zeugen in Ermittlungssachen, S. 50-51 (Zitat auf S. 51).

<sup>112</sup> Ebd. Kriminalpolizei – 1. K. – Göttingen, den 14. März 1967. Auf Vorladung erscheint der Rentner August Bruns, S. 53-55 (Zitat auf S. 54).

<sup>113</sup> Ebd. 9. Kommissariat. Wolfenbüttel, d. 17.3.67. Zeugenvernehmung von Ernst Dingeldein, S. 56-57 (Zitat auf S. 57).

<sup>114</sup> Ebd. 8. KK Dienststelle. Braunschweig, den 8.3.1967. Zeugenvernehmung von Wilhelm Mueller, S. 64-65 (Zitat auf S. 65).

kann ich nicht mehr angeben. Es muß aber wohl 1942 oder 1943 gewesen sein.”

- Willy Zwinscher, vernommen am 6. März 1967:<sup>115</sup>

“Die Vergasungen sind mir bekannt. Wer dafür verantwortlich war, kann ich nicht sagen. Die namentlich aufgeführten Personen haben die Leute in den Vergasungsbunker gebracht und später die Leichentransporte mit überwacht.”

- Werner Roding, Questioned on 2. März 1967:<sup>116</sup>

“Einzelheiten über die Exekutionen russischer Offiziere und Kommissare im September 1941, September 1942 und November 1942 im Lager Neuengamme, habe ich wohl etwas gehört, kann aber Einzelheiten nicht angeben. [...].

Auf keinen Fall sind in Neuengamme Vergasungen vorgekommen, weil derartige Einrichtungen im Lager nicht vorhanden waren. Zur Vergasung bestimmte Häftlinge – es waren viele Russen darunter – kamen meines Wissens nach Sachsenhausen.”

- Heinrich Schwerger, vernommen am 26. April 1967:<sup>117</sup>

“Von den nacherwähnten Vorfällen erinnere ich mich lediglich daran, daß zu einem mir nicht mehr bekannten Zeitpunkt eine größere Zahl von russischen Häftlingen ins Lager gebracht worden waren, nach meiner Erinnerung kamen sie aus den Göring-Werken und sollten dort gestreikt haben. Sie mußten auf dem Appellplatz im Karee [sic] antreten, sich vollständig entkleiden. Sie wurden dann ins Bad geführt. Ich habe dann gesehen, wie die Türen zugeriegelt wurden und SS-Leute auf das Dach kletterten und von oben durch Klappen Büchsen entleert haben, in denen sich Blaugas befunden haben soll. Etwa nach 1/4 Stunde wurden die Türen wieder geöffnet, die Russen waren alle tot und wurden auf einem Rollwagen weggefahren. Zu den beteiligten SS-Leuten kann ich keine sachdienlichen Angaben machen. Dies ist alles, was ich von den in Bezug genommenen Vorgängen weiß.”

- Otto Brandenburger, vernommen am 8. Mai 1967:<sup>118</sup>

“Dem Zeugen ist bekannt, daß ‘Hinrichtungen’ im Bunker stattfanden, bei denen gewöhnlich der Block- und Rapportführer und ein Beamter der Ge-

<sup>115</sup> Ebd. 1.K. Wilhelmshaven, den 6. März 1967. Es erscheint der Kantinenhelfer Willy Zwinscher, S. 73-74 (Zitat auf S. 74)

<sup>116</sup> Ebd. – 1.K. – Flensburg, den 2.3.1967. Vorgeladen erscheint der kfm. Angestellte Werner Roding, S. 92-94 (Zitat auf S. 93).

<sup>117</sup> Ebd. Das Amtsgericht. Köln, den 26. April 1967, S. 105-106 (Zitat auf S. 106).

<sup>118</sup> Ebd. Landeskriminalamt Baden-Württemberg. Ludwigsburg, den 8.5.1967, S. 106-107 (Zitat auf S. 107).

*stapo anwesend waren. Ihm ist weiterhin bekannt, daß innerhalb des KL Neuengamme eine abgesonderte Baracke für russische Kriegsgefangene bestand. Von etwa 500 Gefangenen waren nach einigen Wochen nur noch knapp die Hälfte am Leben. Von der Erschießung russischer Offiziere und Kommissare und von der Vergasung russischer Gefangener hat er angeblich keine Kenntnis.“*

- Nochmal Otto Brandenburger, vernommen am 30. März 1967:<sup>119</sup>

*“Über die Vergasung russ. Kriegsgefangener im Sept. und Nov. 1942 kann ich ebenfalls nichts sagen, weil laufend Vergasungen stattfanden.“*

- Bruno Ludwig, vernommen am 3. Mai 1967:<sup>120</sup>

*“Mir ist bekannt, daß im KL Neuengamme Vergasungen stattfanden. Ich wurde einige Male zum Abtransport der Leichen aus den Vergasungsraum eingeteilt. Dieser Vergasungsraum befand sich innerhalb des Lagers, das Krematorium, zu welchen die Toten hingeschafft wurden, in unmittelbarer Nähe des Lagers. Wir mußten die Leichen aus dem Vergasungsraum tragen und auf einen gummibereiften Anhänger, auf dem ungefähr 50 Leichen Platz hatten, laden. Meiner Schätzung nach hatte der Vergasungsraum eine Größe von 30 bis 50 qm und war mit ca. 30 bis 50 Brauseköpfen, aus welchen das Gift kam, ausgerüstet. Dieser Raum faßte etwa 50 Personen. Die Opfer lagen bei unserem Eintreffen entkleidet durcheinander. Ich war bei etwa 4 oder 5 Abtransporten dabei. Meiner Meinung nach handelte es sich bei den Opfern um Russen. Das Abtransportkommando wurde von einem Kapo – Krimineller – angeführt und von einem mir nicht mehr bekannten SS-Posten beaufsichtigt. Wer an der Vergasung beteiligt war, weiß ich nicht.“*

- Theodor Poot, vernommen am 10. April 1967:<sup>121</sup>

*“An die Erschießungen der 45 russischen Offiziere und Kommissare im September 1941 und die Vergasungen der russischen Kriegsgefangenen im September und November 1942 konnte er sich nicht erinnern.“*

- Steffan Bagrowsky, vernommen am 1. August 1967:<sup>122</sup>

*“Ich weiß, daß russische Kriegsgefangene vergast worden sind. Die Vergasung fand morgens um 5 Uhr statt. Ich habe nicht gesehen, wer daran*

<sup>119</sup> Ebd. Landeskriminalamt Baden-Württemberg, z.Zt. Beuron, den 30.3.1967. Vernehmungsniederschrift von Otto Brandenburger, S. 110-117 (Zitat auf S. 114).

<sup>120</sup> Ebd. Landeskriminalamt Baden-Württemberg, Z.Zt. Stuttgart, den 3.5.1967. Vernehmungsniederschrift von Bruno Ludwig, S. 118-126 (Zitat auf S. 124-125).

<sup>121</sup> Ebd. Sonderkommission. Hamburg, den 10.4.1967. Zusammenfassung der Vernehmung, S. 184-185 (Zitat auf S. 185).

<sup>122</sup> Ebd. Amtsgericht Hbg.-Bergedorf. Hamburg 80, den 1.8.1967, S. 245-247 (Zitat auf S. 246).

*teilgenommen hat. Über die ganze Sache ist auch nachher kaum gesprochen worden, so daß ich auch später nichts erfahren habe.*”

– Karl Witt, vernommen am 11. September 1967:<sup>123</sup>

*“1942 war ich Blockältester und hatte einigermaßen Einsicht in die Einzelheiten. Ich weiß, daß im Herbst 1942 eine größere Anzahl von russischen Kriegsgefangenen vergast wurden. Mir ist bekannt, daß an dieser Vergasung Lütgemeyer und Dreimann beteiligt waren. Dagegen weiß ich nichts darüber, ob auch die USchaF BAHR und Speck daran beteiligt waren, das gleiche gilt für den RoF Fielsing.*”

– Eugeniusz Kazmierz Motz, vernommen am 16. November 1967:<sup>124</sup>

*“Wie schon oben gesagt, kam ich Ende März 1943 in das Konzentrationslager Neuengamme. Ich durchlief die Quarantäne und kam dann in das Lagerlazarett in Neuengamme. [...].*

*Im Lazarett betreute mich Dr. Tadaeusz Kowalski.[...].*

*Ich wurde von Dr. Kowalski gesund geschrieben, obwohl ich noch weiter behandelt werden mußte. Dr. Kowalski schrieb mich deshalb gesund, weil wir erfahren hatten, daß SS-Leute in Bälde die schwerkranken Häftlinge aus dem Lager Neuengamme fortschaffen würden, um sie umzubringen. Das bestätigte sich dann auch. Ich meine, daß damals etwa 100 kranke Häftlinge vergast worden sind, doch erinnere ich die Zahl nicht mehr genau.*”

Hier einige Kommentare des deutschen Ermittlungsrichters:<sup>125</sup>

*“zu d) Schließlich hat der Ingenieur Motz in seiner Anzeige angegeben, der Beschuldigte habe Mitte 1943 aus den in den Klinker-Werken eingesetzten Häftlingen die Arbeitsunfähigen herausgeholt, die die SS dann in die Gaskammer getrieben habe (Bl. 2 d. A. [Vernehmung vom 5. Mai 1965]). Diesen Vortrag hat er bei seinen Vernehmungen durch die polnische Staatsanwaltschaft nicht wiederholt (Bl. 284-292 d. A.).”*

*“20. Der polnische Zeuge Motz behauptet, es seien aus dem Konzentrationslager Neuengamme etwa 100 kranke Häftlinge weggeschafft und durch Giftgas getötet worden. Wer für diese Tat verantwortlich sei, wisse er nicht (Bl. 853 [Vernehmung vom 16. November 1967]). Über den Abtransport von 100 Häftlingen zur Tötung durch Giftgas hat bisher in keinem Ermittlungsverfahren, das NSG-Verbrechen im Konzentrationslager Neuengam-*

<sup>123</sup> Ebd., Amtsgericht Hamburg-Altona. 2 Hamburg 50, den 5. Sept. 1967, S. 249-252 (Zitat auf S. 250).

<sup>124</sup> Ebd., Az. II Ds 245/65. Protokoll über Vernehmung eines Zeugen. Warschau, den 16.11.1967, S. 284-287 (Zitat auf S. 284-285).

<sup>125</sup> Ebd., Az. 147 Js 14/65. Vermerk: Gegenstand dieses Verfahrens sind die Vorwürfe, die gegen Werner Kahn von ehemaligen Häftlingen des KL Neuengamme erhoben werden, S. 296-305 (Zitate auf S. 247 und 304).

*me betrifft, ein Zeuge etwas berichtet. Es gibt daher auch keine Anhaltspunkte dafür, wer als Täter in Betracht kommen könnte, falls tatsächlich ein derartiges Verbrechen geschehen sein sollte. Das Verfahren ist daher einzustellen, weil sich ohne nähere Hinweise mögliche Täter nicht ermitteln lassen.*<sup>126</sup>

– Walter Bernhard Christensen, vernommen am 4. Oktober 1965:<sup>127</sup>

*“Zum Abschluß kann ich nur noch sagen, daß es sich bei den hier zur Erörterung stehenden Taten um solche gehandelt hat, die fast täglich im Lager vorkamen. Es ist deshalb nicht möglich, sich an genaue Einzelheiten zu erinnern. Andere Ereignisse, die aus diesem täglichen Geschehen herausragten, wie die erste Vergasung von ca. 70 russischen Kriegsgefangenen im Bunker im Jahre 1943 (oder vielleicht auch schon 1942) und die Tötung einer deutschen U-Bootbesatzung im Bunker, ebenfalls 1943, kann ich mich hingegen noch ganz genau erinnern.”*

– Besondere Aufmerksamkeit verdient Eduard Zuleger. Er wurde am 14. März 1967 vernommen und erklärte:<sup>128</sup>

*“Daß Vergasungen von russischen Kriegsgefangenen im Lager Neuengamme stattfanden, ist mir bekannt. Ich habe wiederholt beobachtet, daß ganze Gruppen von Männern, die in guter körperlicher Verfassung waren, nackt in die Baracke getrieben wurden, in der sich die Räume für die Vergasung befanden. Diese Männer trugen Handtücher, weil man ihnen vermutlich gesagt hatte, daß sie baden sollten. Als die Männer in der Baracke waren, sah ich, wie die Türen dieser Baracke von außen mit Klebestreifen abgedichtet wurden und wie der mir bekannte Unterscharführer Bahr auf das Dach der Baracke stieg und durch das Dach der Baracke den Inhalt mehrerer Büchsen in die Baracke schüttete oder einströmen ließ. Diese Büchsen enthielten das Gas ‘Zyklon B’ und wurden im Desinfektionsraum gelagert. Ich habe selbst diese Büchsen gesehen und auch Bahr hat uns erzählt, daß dieses Gas zum Vergasen verwendet wurde. Wer sonst noch an den Vergasungen beteiligt war, kann ich nicht angeben.”*

Diese Aussage ist viel vager als diejenige, die er am 9. Juni 1945 zusammen mit Wackernagel machte, aber sie enthält immer noch – erfundene – Details, die in seiner Aussage von 1945 nicht auftauchen: er habe die Ankunft “ganzer Gruppen von Männern” (nicht mehr russische Kriegsgefangene) “wiederholt beobachtet”, die “in guter körperlicher Verfassung” waren; sie hatten “Handtücher” bei sich (was an das Märchen über Auschwitz

<sup>126</sup> Ebd., Az. 147 Js 39/66. Vermerk, 8. März 1982, S. 1166-1200 (Zitat auf S. 1194).

<sup>127</sup> Sonderkommission. Hamburg, den 4.10.65, S. 74-76 (Zitat auf S. 76).

<sup>128</sup> Ebd. Stadt Nürnberg Polizeipräsidium – Kriminalpolizei – Nürnberg, den 14. März 1967. Zeugenvernehmung, S. 129-132 (Zitat auf S. 131).

erinnert); und die Türen des Bunkers waren “mit Klebestreifen abgedichtet”, wie es bei der Gebäudedesinfizierung üblich ist.

Das Besondere daran ist, dass er im Neuengamme-Prozess nichts darüber sagte, obwohl er Bahr mehrfach erwähnt hatte:<sup>129</sup>

*“Häftlinge, die länger als drei Monate krank waren, wurden einfach weggesperrt, sie wurden liquidiert. Wir hatten eine Reihe von Patienten, die an Tuberkulose litten und deren Heilung lange gedauert hätte. Dr. Jaeger hat zusammen mit Bahr die Selektion dieser Opfer vorgenommen.*

*F. Sagte dieser Befehl des Reichsführers SS Himmler, auf welche Weise die Kranken liquidiert werden sollten?*

*A. Wenn man beobachtet hat, wie es gemacht wurde, war es klar, was der Befehl bedeutete.*

*F. Es war ein geheimer Befehl, nicht wahr?*

*A. Ja.*

*F. Kannten Sie den Inhalt dieses Befehls?*

*A. Nein, aber Bahr hat mir ein oder zwei Dinge darüber erzählt. Ich selbst habe mehrere geheime Befehle in der CRS gesehen, aber ich habe diesen speziellen Befehl, auf den Bezug genommen wird, nicht gesehen.*

*F. Wie hätte Bahr Ihrer Meinung nach den Inhalt dieses geheimen Befehls kennen sollen?*

*A. Wahrscheinlich muss der damalige Standortarzt oder der Lagerarzt Bahr davon erzählt haben. [...]*

*F. Glauben Sie, dass dieser Befehl auch das Vorgehen gegen die mit Zyklon B Vergasten betraf?*

*A. Das muss ich annehmen.”*

Abschließend möchte ich darauf hinweisen, was der Zeuge Christensen 1965 ausgesagt hat:

*“Andere Ereignisse, die aus diesem täglichen Geschehen herausragten, wie die erste Vergasung von ca. 70 russischen Kriegsgefangenen im Bunker im Jahre 1943 (oder vielleicht auch schon 1942) und die Tötung einer deutschen U-Bootbesatzung im Bunker, ebenfalls 1943, kann ich mich hingegen noch ganz genau erinnern.”*

Und zwar so “genau”, dass er sich weder an die Zahl der angeblichen Vergasungsoffer noch an das Datum der angeblichen Vergasung erinnerte und in dieser Hinsicht auch keine Angaben machte. Erst 1967 gab er eine detaillierte Beschreibung des angeblichen Ereignisses ab und entsann sich unter anderem “noch genau” des Datums (Spätsommer 1942) und der Zahl (197).

<sup>129</sup> WO 235-162, S. 203-204, Verhandlung am 25. März 1946.

## 5. Kritische Analyse der Zeugenaussagen

### 5.1. Vorbemerkungen

Aus methodischer Sicht sollten die Zeugen im Hinblick auf den Beweiswert ihrer Aussagen in zwei Kategorien unterteilt werden: diejenigen, die unmittelbar nach den angeblichen Ereignissen (3-4 Jahre) ausgesagt haben, und diejenigen, die 25 Jahre später aussagten. Es liegt auf der Hand, dass erstere aufgrund der Frische ihrer Erinnerungen gegenüber den letzteren, die 1967 von der deutschen Justiz befragt wurden, bevorzugt werden sollten. Dies ist jedoch keine Garantie für Zuverlässigkeit. In der Tat kann schon jetzt festgestellt werden, dass zwei Zeugen eklatant unglaubwürdig sind. Der eine ist Emil Hoffmann, nach dessen Angaben zwischen 1.400 und 1.500 sowjetische Kriegsgefangene in den Jahren 1942 und 1943 vergast wurden. Der andere ist Karl Roehl, der zwei eklatante Absurditäten geäußert hat:

*“A. Es wurden immer 200 bis 250 Menschen in eine Zelle gesteckt, dann wurden die Türen geschlossen, die Fenster mit Brettern verschlossen und Gas vom Dach eingeschüttet. Das dauerte etwa 20 Minuten. Dann wurde die Tür geöffnet, und die Leichen fielen nach draußen. [...]”*

*F. Aber sie konnten doch sicher nicht 200 bis 250 Menschen in diesem kleinen Raum unterbringen?*

*A. Ja. Sie drängten sie in diesen Raum, bis zu 180 am Tag.”*

Im Neuengamme-Prozess fragte Dr. Kroll Bahr:

*“F. Bei der Inspektion des Lagers und des Bunkers wurde festgestellt, dass die Zellen des Bunkers extrem klein und eng waren, und wenn 200 Menschen in diese Zellen gepfercht waren, muss der Bunker mehr als überfüllt gewesen sein; ist das der Fall?”*

*A. Das kann ich nicht sagen, weil ich nicht an der Verbringung der Häftlinge in den Bunker teilgenommen habe. Das wurde von den Blockführern gemacht.”*

Auch Major Steward äußerte diesbezüglich einige Zweifel:

*“Eine Sache, die mir Rätsel aufgibt, ist, wie Sie 200 Menschen in den Bunker bekommen haben, den wir gesehen haben und der nur fünf sehr kleine Zellen enthielt?”*

*A. Ich weiß es wirklich nicht, ich habe sie nicht selbst hineingeschoben, ich habe sie nur am Bunker vorbeimarschieren sehen. Wie sie hineingekommen sind, weiß ich nicht.*

*F. Glauben Sie nicht, dass es schwierig war, 200 Menschen in diesen kleinen Bunker zu bekommen?”*



A. *Es muss schwierig gewesen sein, aber wie sie es geschafft haben, weiß ich nicht.*

F. *Haben Sie gehört, wie jemand sagte: 'Alle anwesend' und dann die Zahl nannte, als sie alle drinnen waren?*

A. *Ich kann mich nicht erinnern.*”

Der Zeuge Lüdke hat diesbezüglich ausgesagt:<sup>130</sup>

*“Diese Zellen, in denen manchmal 10 bis 12 Internierte während der Nacht in Einzelhaft untergebracht waren, hatten eine Größe von 1 Meter 40 Zentimeter Breite und 3 Meter 50 Zentimeter Länge; manchmal 10 bis 12 Insassen.”*

Tatsächlich maßen die Zellen 1,25 m × 3,10 m = ca. 3,9 m<sup>2</sup> (siehe Kapitel 7), aber laut Roehl wurden 200-250 “in eine Zelle gesteckt”, was offensichtlich unmöglich ist.

Der Zeuge sagte weiter aus:

*“F. Woher wissen Sie, dass es in dem Gebäude Gas gab; haben Sie es jemals gerochen?*

A. *Es roch fürchterlich, und ich bekam ein Erstickungsgefühl.*

F. *Und Sie selbst haben es gerochen?*

A. *Ja. Wir waren nur etwa 20 Meter entfernt, als sie die Tür öffneten.*

F. *Meinen Sie ein einziges Mal?*

A. *Ja.”*

So habe er aus 20 Metern Entfernung den furchtbaren Geruch von Zyklon B gespürt. An dieser Stelle sei an den Sonderbefehl der Kommandantur KL Auschwitz vom 12. August 1942 über einen Vorfall während einer Entwesung mit Zyklon B erinnert:<sup>131</sup>

*“Ein heute mit leichten Vergiftungserscheinungen durch Blausäure aufgetretener Krankheitsfall gibt Veranlassung, allen an Vergasungen Beteiligten und allen übrigen SS-Angehörigen bekanntzugeben, daß insbesondere beim Öffnen der vergasten Räume von SS-Angehörigen ohne Maske wenigstens 5 Stunden hindurch ein Abstand von 15 Metern von der [Entlausungs-]Kammer gewahrt werden muß. Hierbei ist besonders auf die Windrichtung zu achten. Das jetzt verwendete Gas enthält weniger beigesetzte Geruchstoffe und ist daher besonders gefährlich.”*

Müllers “Irrtum”, dass er in seiner früheren Aussage den Lagerkommandanten Weiss am Tatort “gesehen” habe, während er im Neuengamme-Prozess den Lagerkommandanten Pauly “gesehen” habe, blieb völlig unerklärt und diskreditiert seine Zeugenaussage. In der Tat war seine Geschich-

<sup>130</sup> TNA, WO 235-162, S. 83.

<sup>131</sup> RGVA, 502-1-32, S. 300.

te einfach eine eklatante Lüge. Es ist klar, dass er anfangs noch nicht genau wusste, gegen wen er seine Vorwürfe richten sollte.

## 5.2. Die Daten der “Vergasungen”

In der folgenden Tabelle fasse ich die relevanten Zeugenaussagen (und Berichte) in chronologischer Reihenfolge zusammen:

Zeuge/ Bericht	Zeugnis- Datum	Erste Vergasung		Zweite Vergasung	
		OPFER	DATUM [M.JJ]	OPFER	DATUM
Anonym	18.5.1945	156*	1.1943??	?*	?
Zuleger/ Wackernagel	9.6.1945	251*	7.1942??	?*	?
Lüdke	2.7.1945	~200	Herbst 1942	> 100	?
“Rapport”	3.7.1945	251*	7.1942??	251*	?
Bericht “Cruautés”	1945	193	Herbst 1942	251	Herbst 1942
Roehl	3.9.1945	200-250*	1943??	*	?
Gondzik	13.9.1945	197	9.1942	251	Nov. 1942
E. Hoffmann	14.9.1945	1.400-1.500 in 1942-1943			
Saalwächter	22.9.1945	193	10.1942	251	?
Bahr	30.11.1945	200	1942	?	?
Bahr	2.3.1946	200	Frühling oder Herbst 1942	?	?
Lüdke	19.3.1946	250	9/10.1942	?	?
Müller	27.3.1946	197	Ende 10/Anfang 11.1942	?	?
Saalwächter	30.3.1946	197	Ende 9/Anfang 10.1942	?	?
Bahr	22.4.1946	180-200	Herbst 1942	?	?
Szafranski	26.10.1946	80	Ende 1941-Anfang 1942	150	Ende 1941- Anfang 1942
Lütkemeyer	4.11.1946	?*	Winter 1942-1943	?	?
“Bericht”	7.10.1947	193	10.1942	251	Herbst 1942
Händler (in “Bericht”)	1946/1947	190	Herbst 1942	95	3 Wochen später

Als erstes fällt auf, dass die Zahlen und Daten der “ersten Vergasung” widersprüchlich sind. Die Zahl der angeblichen Opfer schwankt stark (80, 156, 180-200, 190, 193, 197, 200, 200-250, 250, 251), das Datum noch stärker (Ende 1941 bis Anfang 1942, Frühjahr oder Sommer 1942, Juli 1942, September 1942, Ende September bis Anfang Oktober 1942, Oktober 1942, Ende Oktober bis Anfang November 1942, Herbst 1942, Winter 1942-1943, Januar 1943).

Am 2. Juli 1945 “wusste” der Zeuge Lüdke von etwa 200 Häftlingen, die im Herbst 1942 vergast wurden; am 19. März 1946 waren es 250 Opfer und das Datum September oder Oktober 1942. Auch Saalwächter korri-

gierte die ersten Angaben (22. September 1945): aus den 193 Opfern, die im Oktober 1942 vergast wurden, wurden 197, die Ende September bis Anfang Oktober 1942 vergast wurden.

Wilhelm Bahr hätte als angeblicher Hauptverantwortlicher für die Vergasungen die am besten informierte Person sein müssen, viel besser als die Zeugen, die nur selbsternannte Beobachter waren. Tatsächlich wusste er so gut wie nichts und improvisierte im Laufe der Verhöre so gut es ging im Sinne der ihm bekannten anderen Zeugenaussagen.

In der "Eidesstattlichen Erklärung" vom 30. November 1945 gab er eine eher vage chronologische Angabe:

*"Im Januar 1942 wurde ich ausgesucht zu einem Desinfektionskursus nach Berlin. Nach diesem Kursus kam ich nach Oranienburg und nahm dort an einem dreitägigen Lehrgang fuer Zyklon B teil, der von Dr. TESCH aus Hamburg gegeben wurde. Dr. Tesch beeindruckte uns mit der Gefaehrlichkeit dieses Gases fuer Menschen. Bald danach, als ich wieder in Neuengamme war, kam ein Trupp von ungefaehr 200 Russen in das Lager."*

Aber der Desinfektionskursus in Oranienburg (Sachsenhausen) hatte zwischen dem 8. und 10. Januar 1941 stattgefunden, und nach seiner Aussage kamen die 200 Russen "bald danach" an. Selbst wenn man den Januar 1942 als Bezugspunkt nimmt, ist es chronologisch unmöglich, dass die angebliche Vergasung im September oder später stattfand.

In seiner Aussage im Tesch-Prozess zeigte Bahr eine noch größere Unsicherheit:

*"F. Wann fand diese Vergasung der Russen statt?"*

*A. Ich kann mich nicht erinnern.*

*F. Erinnern Sie sich an das Jahr?"*

*A. Es war 1942.*

*F. War es im Frühjahr oder im Sommer?"*

*A. Es könnte im Sommer gewesen sein. Ich kann mich nicht genau erinnern.*

*F. Können Sie sich daran erinnern, ob es draußen warm oder kalt war?"*

*A. Es war warm. Es muss Sommer gewesen sein, aber ob es ein warmer Frühling war, weiß ich nicht."*

Im Neuengamme-Prozess änderte Bahr seine Geschichte:

*"F. Nun kommen wir zu den Vergasungen. Wann hat diese Vergasung stattgefunden?"*

*A. Im Herbst 1942. [...]*

*A. Weil nach dem, was wir von Zeugen gehört haben, dies Anfang Oktober stattgefunden haben soll."* (Hervorhebung hinzugefügt)

Für die “zweite Vergasung” gibt es keine direkten Zeugenaussagen. Fünf Quellen (deren Opferzahlen mit einem Sternchen gekennzeichnet sind) geben nur einen Hinweis, ohne zu spezifizieren, auf welche “Vergasung” sie sich beziehen, aber es dürfte die erste sein, die den ehemaligen Häftlingen am besten bekannt ist. Die Quellen, die ausdrücklich die zweite “Vergasung” erwähnen, sind sehr allgemein gehalten und geben lediglich die Zahl der Opfer (95, über 100, 150, 251) und das Datum an (Ende 1941 bis Anfang 1942, November 1942, Herbst 1942).

Bahr, der angebliche Haupttäter auch dieser angeblichen Vergasung, wusste davon überhaupt nichts, auch nicht, dass die Opfer auch hier Russen gewesen sein sollen. In seiner eidesstattlichen Erklärung vom 30. November 1945 gab er dazu an:

*“Bei einem zweiten Transport Polen, der einige Wochen spaeter in das Lager kam zum Vergasen, war ich nicht dabei, da ich auf Aussenkommando war.”*

Dieses angebliche Ereignis ist noch phantomartiger als das erste. Ernst Saalwächter verwies in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf das, “was im Lager allgemein bekannt war”,<sup>132</sup> also auf die Gerüchte der schwarzen Propaganda, aber das gilt auch für die erste Vergasung.

Letztendlich hat die deutsche Justiz, wie bereits erwähnt, mit einer seltsamen Mischung aus Gondzils Zeugenaussage und dem “Bericht” vom 7. Oktober 1947 die Vergasung von 197 Häftlingen im September und 251 im November 1942 als offizielle “Wahrheit” durchgesetzt, beides rein willkürliche Daten.

Genauso willkürlich korrigierten die Historiker später den Monat der ersten Vergasung: Oktober, nicht September.

### 5.3. Russische Kriegsgefangene

Da kein Zeuge etwas über den zweiten Transport wusste, kann sich die Untersuchung nur auf den ersten konzentrieren. Es muss davon ausgegangen werden, dass es kein Dokument gibt, das die Realität der beiden Transporte belegt, die angeblich für die Vergasung im KL Neuengamme bestimmt waren. Dies erklärt die chronologischen Widersprüche, die ich im vorangegangenen Unterkapitel dargelegt habe, und die Ungewissheit über die Herkunft der Transporte: Lüneburg (Zuleger und Wackernagel)

---

<sup>132</sup> Dieses “Wissen” war gar nicht so “allgemein”: Friedrich Tamsen wusste nichts von dem angeblichen Vorfall: “Über die Vergasung von weiteren 251 Häftlingen im November 1942 kann ich keine Angaben machen, da mir davon keine Kenntnis vorliegt.”

oder Fallingbostal (Ernst Bösch, Fritz Bringmann; siehe Kapitel 6) oder Göring-Werke (Schwerger).

Bahr wusste davon wenig oder nichts. In seiner eidesstattlichen Erklärung vom 30. November 1945 gab er an:

*“Bald danach, als ich wieder in Neuengamme war, kam ein Trupp von ungefaehr 200 Russen in das Lager. Nach ein- bis zweitaegigem Aufenthalt im Lager wurden diese Russen in den Baderaum des Lagers gefuehrt. Dort mussten sie sich ausziehen. Dann gingen sie nackt in den Bunker.”*

In der Zeugenaussage des Neuengamme-Prozesses sagte Bahr:

*“F. Dann kam ein Konvoi?”*

*A. Ja.*

*F. Was für ein Konvoi war das?*

*A. Es waren Russen.*

*F. Waren es vor allem Offiziere?*

*A. Das kann ich nicht sagen.*

*F. Haben Sie diese Russen gesehen, als sie ins Lager geführt wurden?*

*A. Nein, ich habe sie später gesehen, als sie in den Bunker geführt wurden.”*

*“F. Haben Sie gesehen, wie die Russen in den Bunker gebracht worden waren?”*

*A. Ja.*

*F. Waren diese Russen vollständig entkleidet?*

*A. Ja, sie waren völlig unbekleidet und wurden vom Badehaus zum Bunker geführt.”*

Obwohl die angebliche Vergasung der Russen “nach ein- bis zweitaegigem Aufenthalt im Lager” stattgefunden habe, habe er sie erst am Tag der Vergasung gesehen; er schlieÙe sich also der Aussage an, dass die Vergasung am Tag der Ankunft des Transports stattgefunden habe.

Dies hatte Müller bereits im Neuengamme-Prozess ausgesagt:

*“ A. Die Russen kamen in Fünferreihen am Tor an; unter ihnen waren kranke Männer, die sich auf Stöcke und Krücken stützten.*

*F. Woran haben Sie erkannt, dass es Russen waren? Hatten sie Zivilkleidung oder Uniform an?*

*A. Sie trugen Uniform. [...]*

*A. Ich stand an der Ecke meiner Entlausungsstation und sah, wie die Häftlinge einer nach dem anderen vom Keller zum Bunker zwischen zwei Reihen von SS-Wachen liefen.”*

Krause bestätigte dies ausdrücklich:

*“Das war unmittelbar nach Ankunft des Kriegsgefangenentransportes.”*

Ernst Bösch griff jedoch Bahrs Version auf: die Kriegsgefangenen “wurden in der eingezäunten Quarantäneabteilung untergebracht und blieben meiner Erinnerung nach dort 2-3 Tage.”

Wer waren diese Russen? Offiziere? Kommissare? Waren sie krank? Verkrüppelt? Bahr wusste nur, dass es Russen waren. Müller erzählte, “unter ihnen waren kranke Männer, die sich auf Stöcke und Krücken stützten”, aber er sah sie trotzdem zum Bunker laufen.

Erdmann sagte 1967, die Kriegsgefangenen “waren alle irgendwie Krüppel”, aber Christensen stellte fest:

*“Dort mußten sie sich entkleiden und dann im Laufschrift laufen.”*

Bösch sagte mit Nachdruck:

*“Es waren auch Schwerbeschädigte und Kranke darunter, die mit einer Bahre getragen wurden.”*

Und wo haben sich diese Russen ausgezogen, bevor sie nackt in den Bunker geführt wurden? In der eidesstattlichen Erklärung vom 30. November 1945 sagte Bahr, dass dies im “Baderaum des Lagers” geschah; Lüdke erklärte am 2. Juli 1945:

*“Sie wurden in den Ofenraum der Duschen gebracht. Dort wurden sie entkleidet, und es wurde ihnen gesagt, dass sie ein Bad nehmen würden.”*

Für Hottenbacher fand die Entkleidung jedoch “Hinter dem Bunker” statt, während Struck angab, er habe persönlich “folgendes beobachtet. Die Russen mußten sich *draußen im Freien* nackt ausziehen.”

## 5.4. Der Grund für die Vergasung

Das vorgenannte Problem ist eng mit der Frage nach dem Grund für die angebliche Vergasung verbunden: Warum wurden die Kriegsgefangenen vergast?

Auch in diesem Punkt war Bahr ausweichend. In seiner eidesstattlichen Erklärung vom 30. November 1945 sagte er:

*“Den Befehl fuer diese Aktion bekam ich von Dr. von Bothmann, der auch den Gebrauch von Zyklon B vorschlug.”*

Während des Tesch-Prozesses versuchte Major Draper, Licht in diese Angelegenheit zu bringen:

*“F. Ist es richtig, dass Sie 200 russische Kriegsgefangene mit Blausäuregas vergast haben?”*

*A. Ja, auf Befehl.*

*F. Wo haben Sie das getan?”*

*A. In Neuengamme.*

*F. Auf wessen Befehl?”*

A. *Der dortige Arzt, Dr. von Bergmann [sic].*”

Draper stellte Bahr eine direktere Frage:

“F. *Warum haben Sie das Gas auf die Russen angewendet?*

A. *Ich hatte nur den Befehl, das Gas einzuleiten, und ich weiß nichts weiter darüber.*”

Aber von wem hatte der Angeklagte das Verfahren der Vergasung von Menschen gelernt? Die Antwort von Bahr war wieder flüchtig.

“F. *Hat man Sie bei der SS besonders in der Tötung von Menschen ausgebildet?*

A. *Nein.*

F. *Wurde während dieses Kurses erwähnt, dass dieses Zyklon auch für die Tötung von Menschen verwendet werden könnte?*

A. *Das kann ich nicht sagen. Ich kann mich nicht erinnern. Ich weiß es nicht. Ich kann es nicht sagen. [...]*

DER PRÄSIDENT: *Wer hat Ihnen das Verfahren beigebracht, mit dem die Russen bei dieser Gelegenheit getötet wurden; war es Dr. Tesch?*

A. *Nein, es war ein Arzt, der dort stationiert war.*”

In Bahrs Erzählung war die angebliche Vergasung eine örtliche Angelegenheit, die von Kommandant Pauly aus unbekanntem Gründen angeordnet wurde, auch wenn er dies nicht ausdrücklich sagte. Im Neuengamme-Prozess berief er sich auf seine Untergebenen:

“F. *Was war Ihre Rolle; was hatten Sie mit diesen Leuten zu tun?*

A. *Am Morgen ihrer Ankunft wurden Buehning und ich angewiesen, uns im Büro des Lagerführers zu melden.*

F. *Wer war der Standortarzt?*

A. *Dr. von Boetmann.*

F. *Was hat Dr. Von Boetmann Ihnen gesagt?*

A. *Er hielt uns einen Vortrag und sagte, dass wir im Laufe des Tages diesen Konvoi von Russen vergasen müssten.*”

So erhielt Bahr eines Tages vom SS-Standortarzt den Befehl, einen Transport russischer Kriegsgefangener zu vergasen, und das war’s.

Zwei Probleme bleiben offen: 1) Warum mussten diese Häftlinge getötet werden? 2) Warum mussten sie überhaupt vergast werden?

Auf die erste Frage gibt es keine Antwort. Orthodoxe Historiker schwanken zwischen zwei Interpretationen.

(a) Die Kriegsgefangenen waren Invaliden und mussten als “unnütze Fresser” (Bringmann) eliminiert werden; (b) sie waren “unverbesserliche Kommunisten” (Pressac; siehe Kapitel 7), was bedeutet, dass sie in die Stufe A der Mildner-Kommission vom November 1941 gehörten: “politisch

untragbar” mit der Unterkategorie “fanatischer Kommunist” (ich werde auf diese Frage in Kapitel 7 zurückkommen).

Die Zeugenaussagen stützen jedoch keine der beiden Interpretationen. Müller gab an, “unter ihnen waren kranke Männer, die sich auf Stöcke und Krücken stützten”, was bedeutet, dass nur einige von ihnen invalide waren. Der Grund für die angebliche Tötung kann also nicht in einer Behinderung oder Arbeitsunfähigkeit gelegen haben. Zuleger (1967) stellte dagegen fest, dass sie “in guter körperlicher Verfassung waren”. Der anonyme Zeuge, der am 18. Mai 1945 eine Aussage machte, gab an, dass es sich bei den Kriegsgefangenen allgemein um “Offiziere, politische Kommissare und Soldaten” handelte; Saalwächter sagte am 22. September 1945, dass “Lastwagen mit russischen Kriegsgefangenen im Lager ein[trafen], darunter Offiziere und Kommissare”, aber selbst dies war kein Grund, sie alle zu töten; schließlich sollten politische Kommissare ausgewählt werden.

Warum sie vergast und nicht auf andere Weise hingerichtet werden mussten, ist umso unerklärlicher, als Bahr von Lüdke im Neuengamme-Prozess beschuldigt worden war, “an der Liquidierung von 1100 Häftlingen durch Injektion von Phenol und Benzin beteiligt” gewesen zu sein, und er selbst “gestanden” hatte:

*“Ich kann mich an die genaue Zahl nicht mehr erinnern, aber ich schätzte, dass ich 100-200 Gefangene gespritzt habe.”*

Laut Anklage handelte es sich dabei hauptsächlich um russische Kriegsgefangene. Bahr erklärte, die Opfer “wurden sofort bewusstlos und starben 1-2 Minuten danach”. Lüdke fügte hinzu, dass “die Zahl der Opfer jeden Tag 30 bis 40 betrug”<sup>133</sup> und dass “diese Phenolvergiftung der Russen” von “Mai 1942 bis Ende 1942” stattfand.<sup>134</sup> Die angeblichen 197 russischen Häftlinge hätten also binnen fünf Tagen mit Injektionen getötet werden können, und zwar in 2½ Tagen, wenn der andere “Spritzenmann”, Bühning, ebenfalls an dem Verbrechen beteiligt gewesen wäre. Warum hat die Lagerleitung dann eine komplizierte Umrüstung des Bunkers für sporadische Vergasungen von Häftlingen veranlasst, die auf andere Weise hätten getötet werden können? Warum hat man sich für die Vergasung entschieden?

---

<sup>133</sup> TNA, WO 235-162, S. 99.

<sup>134</sup> Ebd., S. 100.



## 5.5. Die Umrüstung des Bunkers

Es sollte vorausgesetzt werden, dass der Arrestbunker nicht mehr existiert. Die zugehörige Holzbaracke brannte im Frühjahr 1945 ab. Über die weitere Geschichte des Bunkers informiert die Gedenkstätte Neuengamme:

*“Am 2. Mai 1945 wurde das von der SS geräumte Konzentrationslager Neuengamme von der britischen Armee übernommen. Nachdem die britische Militärverwaltung das Gelände kurzzeitig als Lager für Displaced Persons (DP-Camp) und als Lager für deutsche Kriegsgefangene genutzt hatte, wurde im November 1945 ein ziviles Internierungslager, das ‘Civil Internment Camp No. 6’ (CIC 6), eingerichtet. Der Arrestbunker wurde durch einen Anbau um ca. 10 bis 12 Zellen vergrößert, mit einer Zentralheizung versehen und als ‘Detention Barracks’ weitergenutzt. Am 6. September 1948 wurde das Gelände an die Hamburger Gefängnisbehörde übergeben, die es als ‘Männergefängnis Neuengamme’ weiternutzte.”*

Das Gebäude wurde zwischen Dezember 1949 und Anfang Oktober 1950 abgerissen,<sup>135</sup> und heute sind nur noch die Ruinen der Fundamente vorhanden (siehe Kapitel 7). Auch über die Häftlingsschlosserei, die die Umrüstungsarbeiten durchgeführt haben soll, gibt es keine Aufzeichnungen, so dass auch hier alles auf Zeugenaussagen beruht.

Über diese Umbauarbeiten, wie über viele andere wesentliche Aspekte der Affäre, war Bahr am wenigsten informiert. In seiner eidesstattlichen Erklärung vom 30. November 1945 gab er an:

*“Eine Leiter wurde an das Dach gestellt, ich stieg auf das Dach des Bunkers, wo sechs Rohren in den Bunker führten. [...] Ein paar Tage vorher wurde der Bunker mit einem Heizkörper versehen, der an der Decke des Ganges entlanglief. Dieser war an die Lichtleitung angeschlossen.”*

Die Beschreibung, die er im Neuengamme-Prozess abgab, ist sogar noch dürftiger:

*“F. Was waren diese Änderungen, soweit Sie wissen?”*

*A. Soweit ich sehen konnte, handelte es sich hauptsächlich um ein Rohr, das auf dem Dach jeder Zelle befestigt wurde, und um weitere Deckeninstallationen von Elektrokabeln. Ich habe mich gefragt, wozu diese Umbauten dienten, da ich nicht wusste, was damals passieren würde.”*

Zuleger und Wackernagel wussten von “4 Rohren” auf dem Dach und einer “elektrischen Heizung” unter der Decke.

Lüdke erzählte am 2. Juli 1945:

<sup>135</sup> “Baugeschichte des KZ Neuengamme. Arrestbunker (Lagergefängnis)”, from the website: <http://neuengamme-ausstellungen.info/content/lagermodell/objekt45.html>.

*“ Im Gefängnis gab es eine Einrichtung, mit der ein Raum elektrisch beheizt wurde. In jeder Zelle und im Korridor des Gefängnisses befand sich ein Rohr mit einem Durchmesser von 15 Zoll [ca. 38 cm], das in das Dach eingelassen war und ins Freie führte. Durchmesser in das Dach eingelassen, das ins Freie führte. ”*

Am 10. März 1967 gab der Zeuge an:

*“ Ferner wurden Heizungsspiralen kurz unter der Decke angebracht. ”*

Da es fünf Zellen und nur einen Korridor gab, waren es sechs Rohre. Im Neuengamme-Prozess bestätigte der Zeuge diese Zahl:

*“ Bahr ging auf das Dach und schüttete das Gas Zyklon B durch sechs Rohre in den Bunker. ”*

Auch Lütkemeyer sprach von “6 Entlüftungsrohren”. Händler berichtete 1946 oder 1947:

*“ Es wurden aus jeder Zelle von 15 cm Ø durch die Decke und das Dach verschliessbare, eiserne Klappen angebracht,<sup>[136]</sup> das Legen einer elektrischen Heizung und das Anbringen doppelter eiserner Überleger über die Tür. ”*

Hans Groß hat eine mehr oder weniger ähnliche Version vorgelegt:

*“ Es wurden an der Decke bzw. an den Wänden elektrische Anlagen angebracht, die eine schnelle Erhitzung der Räume ermöglichten. In das Dach wurden mehrere Rohre eingebaut, die mit Klappen verschlossen waren. ”*

Die Rohre mit Klappen zu verschließen wäre logisch gewesen, aber als Bahr während des Tesch-Prozesses gefragt wurde: “Wie haben Sie verhindert, dass das Gas ausströmt?”, antwortete er: “Es war eine Baracke, Gas wurde hineingegossen und dann wurde ein Ziegelstein auf den Eingang gelegt”, was offensichtlich bedeutet, dass die Rohre, nachdem das Zyklon B hineingegossen worden war, mit einem Ziegelstein verschlossen wurden!

Aus orthodoxe Holocaust-Perspektive betrachtet sollte Friedrich Tamsen als der selbsternannte Architekt der Umbauarbeiten der wichtigste Zeuge sein. Wir müssen jedoch bedenken, dass er erst sehr spät, am 29. März 1967, ausgesagt hat. Er sagte aus:

*“ Wir in der Schlosserei erhielten den Auftrag, Eisenrohre mit einem Durchmesser von 80 mm und einer Länge von etwa einen halben Meter durch das Dach in den Gang des Zellengebäudes zu schlagen und zu befestigen. Außerdem mussten wir Eisenbügel an der Eingangstür anbringen. ”*

Christensen gab auch Einzelheiten über die Arbeit bekannt:

*“ Es wurden im Bunkerflur kurz unter der Decke elektrische Heizdrähte installiert. In die Decke des Bunkers wurden in jeder der 5 Zellen je 1 Rohr*

<sup>136</sup> Übersetzt: Es wurden in jeder Zelle durch die Decke und das Dach verschließbare, eiserne Klappen von 15 cm Ø angebracht.

*und auf dem Flur 2 Rohre eingebaut. Die Rohre hatten einen Durchmesser von ca. 10-15 cm. und waren oben mit einer Kappe abgeschlossen.“*

Demnach gab es also sieben Zyklon-B-Einleitungsrohre.

Krause lieferte die folgende Version:

*“In dem schon von mir erwähnten Bunker wurden eines Tages an den Wänden Heizschlangen montiert, die zu einer übermässigen Beheizung des Bunkers bestimmt waren. Ausserdem wurden durch das Dach von den Zimmerleuten Rohre eingeführt – genauer gesagt so etwas ähnliches wie Holztrichter.“*

Ich werde in Kapitel 7 auf die Vergasungstechnik eingehen. Hier kann jedoch als Zeugenaussage festgehalten werden, dass es sechs oder sieben Rohre zum Einfüllen von Zyklon B gab, eines in jeder der fünf Zellen und ein oder zwei im Korridor. Was den Durchmesser betrifft, so gehen die Angaben völlig auseinander: 8, 10-15, 15 und 38 cm. Geheizt wurde mit einem “Heizkoerper” oder “Heizungsspiralen”/“Heizschlangen” oder “elektrischen Heizdrähten”, die “unter der Decke” oder “an den Wänden” angebracht waren.

Im Gegensatz zu allen anderen Zeugen behauptete Tamsen, die Einleitungsrohre in unbestimmter Zahl seien “durch das Dach in den Gang des Zellengebäudes” eingebaut worden.

Der Zeuge Schwerger erinnerte sich 1967 nicht mehr an das Vergasungsmärchen und verortete es im “Bad”, d.h. in den Baracken, die vor dem Bunker standen:

*“Sie wurden dann ins Bad geführt. Ich habe dann gesehen, wie die Türen zugeriegelt wurden und SS-Leute auf das Dach kletterten und von oben durch Klappen Büchsen entleert haben, in denen sich Blaugas<sup>137</sup> befunden haben soll.“*

## 5.6. Der Zeitpunkt und die Dauer der Vergasung

Bahr erklärte in der eidesstattlichen Erklärung vom 10. November 1945:

*“Nachdem ich das Gas entleert hatte, stieg ich wieder hinunter, und, da es gerade Mittagszeit war, ging ich zum Essen. Nach dem Essen kam ich zurueck und die Tuer wurde aufgemacht.“*

Er bestätigte diese Version während des Tesch-Prozesses:

*“F. Wie lange hat es gedauert, die Russen zu vergasen?”*

*A. Ich kam nach zwei Stunden zurück und sie waren alle tot.*

*F. Zu welchem Zweck sind Sie weggegangen?”*

---

<sup>137</sup> Kurz für Blausäuregas.

*A. Das war während der Mittagspause.*

*F. Sie gingen zum Mittagessen und kamen danach zurück?*

*A. Ja.*

*F. Waren sie tot, als Sie zurückkamen?*

*A. Ja.”*

Im Neuengamme-Prozess machte Bahr widersprüchliche und unklare Aussagen:

*“F. Zu welcher Tageszeit hat das alles angefangen, mittags?*

*A. Ich kann nicht sagen, ob es am Vormittag oder am Nachmittag war.*

*F.kehrten Sie zurück, nachdem zwei Stunden verstrichen waren?*

*A. Ja, Buehning und ich kehrten in den Bunker zurück.*

*F. Was geschah, als Sie zurückkamen?*

*A. Als wir dort ankamen, fanden wir, dass die Tür bereits vom Rapportführer geöffnet worden war.”*

*“F. Als Sie das Gas hineingetan hatten und wieder herunterkamen, wohin gingen Sie dann; Sie sagten, Sie waren zwei Stunden lang weg?*

*A. Ins Krankenhaus.*

*F. Um welche Tageszeit war das?*

*A. Es könnte morgens gewesen sein, wie ich schon sagte, oder es könnte am Nachmittag gewesen sein.*

*F. War es vor oder nach dem Mittagessen, als Sie kamen?*

*A. Ich weiß es nicht mehr.*

*F. Können Sie sich nicht daran erinnern, ob Sie zu Mittag gegessen haben, nachdem Sie das Gas eingefüllt hatten und weggegangen sind, oder können Sie sich nicht daran erinnern, in welcher Richtung es war?*

*A. Ich kann mich nicht erinnern, ob es vor oder nach dem Mittagessen war.”*

Zunächst “wusste” Bahr, dass die angebliche Vergasung am Morgen stattfand und dass er nach der Erledigung seiner Aufgabe, “da es gerade Mittagszeit war”, “zum Essen”, offenbar zur Kantine, ging und “nach dem Essen” in den Bunker zurückkehrte. In der Aussage im Tesch-Prozess erinnerte er sich noch an diese Version, aber im Neuengamme-Prozess hatte er sie bereits vergessen. Bei dieser Gelegenheit wusste er in der Tat nicht mehr, ob die angebliche Vergasung “am Vormittag oder am Nachmittag” stattfand; er verließ den Bunker für zwei Stunden, aber er ging nicht “zum Essen”, sondern “ins Krankenhaus”.

Aus Bahrs frühen Aussagen geht jedoch hervor, dass die Vergasung am Morgen begann und gegen 14 Uhr endete.

Im Neuengamme-Prozess sagte Müller aus:

*“Das Gespräch mit Bahr fand um ca. 11 Uhr vormittags statt, und die Hinrichtung durch Vergasung erfolgte am Mittag desselben Tages.”*

Händler gab 1967 an, das Ereignis habe “abends beim Einrücken” stattgefunden. Dies wurde von Tamsen bestätigt, der darüber berichtete:

*“Beim Abendappell wurden dann die Gefangenen dort hineingetrieben und die Zellentür mit dem angebrachten Eisenbügel verriegelt.”*

Struck erklärte stattdessen:

*“Es war an einem Nachmittag. Ich habe den Vorfall etwa 15 Minuten lang beobachtet, und zwar aus einer Entfernung von knapp 10 Metern. Ich beobachte den ganzen Vorfall, also dem Zeitpunkt an wie die Russen in den Bunker geschleust wurden, bis zu dem Zeitpunkt, als die Türen wieder geöffnet wurden. [...]*

*Schon etwa 10 Minuten nach dem Einschütten des Inhalts der Dosen wurde die Türen des Bunkers geöffnet und die Leichen fielen heraus, wie ich das schon angegeben habe.”*

Nach Angaben des Zeugen dauerte die gesamte Prozedur 15 Minuten; die Bunkertür wurde 10 Minuten nach dem Einfüllen von Zyklon B wieder geöffnet, so dass innerhalb von fünf Minuten 197 Männer in den Bunker geführt wurden!

Auch Schwerger behauptete eine ähnliche Dauer:

*“Etwa nach 1/4 Stunde wurden die Türen wieder geöffnet, [...]”*

Nicht zuletzt erklärte Bagrowsky, die “Vergasung fand morgens um 5 Uhr statt.”

Die angebliche Vergasung fand also entweder am frühen Morgen, am späten Vormittag, am Nachmittag oder am Abend statt. Es fehlt nur noch die Nacht, um die Palette der Möglichkeiten zu vervollständigen.

Was die Dauer der angeblichen Vergasung betrifft, so geht aus Bahrs Aussagen hervor, dass die Tür zum Bunker kurz zuvor geöffnet worden war, so dass vom Einbringen von Zyklon B bis zum Öffnen der Tür etwa zwei Stunden verstrichen.

Zuleger und Wackernagel berichteten:

*“Nach fast einer Stunde öffneten die SS den Raum.”*

Laut Roehl, was auch immer seine Aussage wert sein mag, dauerte es “etwa 20 Minuten. Dann wurde die Tür geöffnet, und die Leichen fielen nach draußen.”

Müller sagte im Neuengamme-Prozess nur über die Öffnung der Bunkertür aus:

*“F. Wie lange haben sie gewartet, bis der Bunker schließlich wieder offen war?”*

*A. Der Bunker war am späten Nachmittag offen.*

*F. Können Sie die Zeit angeben, die verstrichen ist?*

*A. Etwa um vier oder fünf Uhr."*

Da Müller angab, "die Hinrichtung durch Vergasung erfolgte am Mittag", dauerte die Prozedur mindestens vier Stunden.

Edler sagte:

*"Nach etwa 2 Stunden wurden die Leichen mit dem sogenannten Rollwagen abtransportiert."*

Und schließlich erzählte Händler im Jahr 1967:

*"Nach etwa 1/2 Stunde wurde die Tür des Bunkers, die damals auf der Appellplatzseite lag, geöffnet."*

Nach Zeugenaussagen dauerte die Vergasung 10 Minuten oder 20 Minuten oder 30 Minuten oder eine Stunde oder zwei Stunden oder mindestens vier Stunden.

## 5.7. Die Beseitigung der Opferleichen

Bahr berichtet in seiner eidesstattlichen Erklärung vom 30. November 1945:

*"Die Leichen wurden auf den Anhaenger eines LKW geladen. Ich habe dabei zuerst mit geholfen. Dann kam Dr. von BOTHMANN hinzu und beauftragte Haeflinge, die Leichen aufzuladen. Die Leichen wurden in das Krematorium gebracht und dort verbrannt."*

Dies ist zumindest plausibel. Im Neuengamme-Prozess änderte er jedoch seine Geschichte:

*"F. Wo wurden diese Leichen hingebraeht?*

*A. Buehning und ich mussten die ersten Karren selbst beladen.*

*F. Wohin wurden sie gebracht?*

*A. Zum Krematorium. Während wir den ersten Wagen beluden, kam der Standortarzt und sagte uns, dass wir das nicht tun müssten und weggehen könnten.*

*F. Daraufhin war die Sache für Sie erledigt?*

*A. Ja."*

Der "Karren" (cart) soll das Äquivalent zum deutschen "Rollwagen" sein, einem von Häftlingen gezogenen Holzkarren, der sich somit von einem "Anhaenger eines LKW" unterscheidet. Es ist schwer zu glauben, dass die "Henker" sich daran machten, die Leichen selbst auf einen "Karren" zu laden.

Zuleger und Wackernagel sagten, dass "15 Häftlinge zum Abtransport der Leichen abkommandiert" worden seien.

Im Neuengamme-Prozess erklärte Lüdke, dass “die Leichen auf Lastwagen” (trucks) verladen wurden. In der Vernehmung von 1967 fügte der Zeuge alle Versionen zusammen, die er in der Zwischenzeit erfahren hatte:

*“Nachdem das Gas abgezogen war, wurden die Leichen zunächst von Blockführern auf Autoanhänger, die dort standen, geladen. Die Rollwagen wurden erst etwas später hinzugezogen und ebenfalls mit Leichen geladen. Die ersten 1 oder 2 Autoanhänger wurden von den Blockführer mit Leichen beladen, erst dann wurden Häftlinge hinzugezogen, die die restlichen Leichen auf die Rollwagen laden mußten.”*

Müller beschrieb das angebliche Ereignis im Neuengamme-Prozess wie folgt:

*“Die SS lud nur ein paar Leichen auf, und dann wurden Gefangene dazu gerufen. Sie wurden auf vier Karren verladen, und das ganze Lager war zu dieser Zeit auf dem großen Platz zum Appell, und die vier Karren wurden vor den Augen aller, die auf dem Paradeplatz standen, entlang der Parade geschoben.”*

Der erste Satz war eindeutig die Quelle von Bahrs entsprechender Prozessaussage. Es ist unklar, ob es sich bei dem “Karren” (cart) auch um einen “Rollwagen” handelte, jedenfalls waren vier davon gefüllt. Auch Lütkemeyer sprach von “Rollwagen”, ohne jedoch die Anzahl zu nennen:

*“Nachdem die Haeftlinge Rollwagen herangebracht hatten, wurden die Leichen von den Haeftlingen unter Leitung des Revierpersonals auf diese gepackt und ins Krematorium gefahren.”*

Und ebenso Edler:

*“Nach etwa 2 Stunden wurden die Leichen mit dem sogenannten Rollwagen abtransportiert.”*

1967 griff Händler die Behauptungen von Lüdke und Bahr auf und fügte hinzu, dass es ein eher ungewöhnliches “Leichenbergekommando” gab:

*“Die ersten Leichen wurden von den SS-Leuten auf die bereitstehenden Rollwagen geladen. Es wurde dann das Leichenbergekommando gerufen, welches das Aufladen der Leichen ausführen mußte.”*

In dem früheren Bericht von 1946 oder 1947 hatte der Zeuge jedoch geschrieben:

*“Sie wurden dann auf Lastwagenanhänger geladen und zum Krematorium gefahren, wo sie verbrannt wurden.”*

Krause führte ein neues Element ein:

*“Die unbedeckten Leichen wurden später – während des Abendappells – auf einem offenen Planwagen zu dem ausserhalb des Lagers gelegenen Krematorium gefahren. Das konnten alle zum Appell angetretenen Häftlinge sehen.”*

Tamsen erklärte Folgendes:

*“Nach ca. einer Stunde mußte das Gros der Häftlinge vom Appellplatz abtreten, und durch den Kapo des Rollkommandos Heinrichs wurden die durch das Zyklongas Getöteten abtransportiert und zum Krematorium gebracht.”*

Christensen hat die Terminologie weiter bereichert:

*“Es wurden dann die 3 mit den Leichen beladenen Transportwagen von Häftlingen auf der Lagerstraße und über den Appellplatz gezogen. Die Wagen verließen dann das Lager durch das Tor und wurden über den Industriehof zum Krematorium gebracht.”*

Zum Schluss noch die Version von Bösch:

*“Vor dem Bunker standen schon 2 oder 3 Rollwagen. Mein Rollwagen war für diese Aktion nicht benötigt worden. Es wurden Häftlinge hinzugezogen, die die Leichen aufladen mußten. Alle Häftlinge des Lagers mußten dann antreten und die mit den Leichen beladenen Wagen wurden an ihnen vorbei über den Appellplatz zum Lager hinaus und über den Industriehof zum Krematorium gezogen.”*

Demnach wurden die Leichen auf einen “Anhängers eines LKW”, auch “Autoanhänger” und “Lastwagenanhänger” genannt, oder “auf einen offenen Planwagen”, oder auf 3 “Transportwagen”, oder auf “2 oder 3 Rollwagen”, oder auf “vier Rollwagen”, oder auf “Autoanhänger” und “Rollwagen” zugleich verladen; die Arbeit wurde vom “Leichenbergekommando” oder dem “Rollkommando” ausgeführt.

Die Behauptung, dass die angetretenen Häftlinge während des Abendappells singen mussten, soll in der Erzählung der Zeugen offenbar den Zynismus der SS belegen, ist aber eine kindische und unsinnige Erklärung. Die von Tamsen ist zumindest vernünftiger:

*“Wir auf dem Appellplatz mußten, um das Geschrei der Gefangenen zu übertönen, das Lied ‘Sängergruß’ singen.”*

Lütkemeyer sagte diesbezüglich:

*“Die Häftlinge sangen jeden Abend bei schönem Wetter ein Lied, und es ist möglich, dass sie an diesem Abend ‘Willkommen, frohe Saenger’ gesungen haben, welches Lied aber nicht aus Anlass der Vergasung gesungen wurde.”*

Wahrscheinlicher ist, dass die Geschichte der angeblichen Vergasung von den Zeugen in dieses “Tagesgeschehen” eingebettet wurde, um ihre Glaubhaftigkeit zu erhöhen.

Es ist praktisch unmöglich, aus diesem Konglomerat von Widersprüchen in allen wesentlichen Punkten der Geschichte eine kohärente historische Rekonstruktion der angeblichen Vergasung zu erstellen. Aber unge-



achtet dieser unbequemen Tatsache wurde dies von Lagerhistorikern dennoch mehrfach versucht. Die Ergebnisse werden im folgenden Kapitel diskutiert.

## 6. Die “historische Rekonstruktion” der angeblichen Vergasungen

Obwohl Holocaust-Historiker wie Gerald Reitlinger oder Raul Hilberg den angeblichen Vergasungen im KL Neuengamme keine Bedeutung beigemessen hatten, blieben sie in Kleinstpublikationen und in den Schriften ehemaliger Häftlingsverbände verborgen und tauchten erst in den frühen 1980er Jahren wieder auf.

In diesem Abschnitt untersuche ich nur die grundlegenden literarischen Quellen, die eine historische Rekonstruktion der angeblichen Vergasungen versucht haben: Ich lasse daher wichtige Monographien aus, wie etwa *Arbeit und Vernichtung: Das Konzentrationslager Neuengamme 1938-1945*, die dem Thema nur eine halbe Seite widmet, in der Auszüge aus der Aussage von Michael Müller im Neuengamme-Prozess wiedergegeben werden, allerdings mit einer anfänglichen “Korrektur”.<sup>138</sup>

Ausgangspunkt der “historische Rekonstruktion” ist zweifellos das 1981 erschienene Buch von Fritz Bringmann *KZ Neuengamme: Berichte, Erinnerungen, Dokumente*, das eine genaue Beschreibung der behaupteten Vergasungen enthält (Bringmann, S. 65f.):

*“Das Lager Neuengamme war ein sogenanntes Arbeitslager der Stufe II und kein Vernichtungslager wie Auschwitz, Majdanek, Sobibor oder Treblinka. Trotzdem sind im Jahre 1942 zweimal sowjetische Kriegsgefangene dort vergast worden.*

*Anfang September 1942 wurden mehrere Rohre durch das Dach in den Bunker hineinverlegt, in die vom Häftlingselektriker Grigutsch Ventilatoren mit Heizspiralen eingebaut werden mußten. Zunächst fanden die Gefangenen hierfür keine Erklärung. Schon wenige Tage später wurde ihnen jedoch klar, welchem verbrecherischen Zweck diese Einrichtung dienen*

---

<sup>138</sup> Bauche u.a., S. 156, “Vergasung sowjetische Kriegsgefangener.” Das Zitat beginnt mit diesen Worten: “Ende September 1942 bemerkte ich, daß...”, aber das Prozessprotokoll sagt: “Ich bemerkte im Oktober 1942, dass ...” Zu diesem Zeitpunkt war das Datum der ersten angeblichen Vergasung geworden auf September 1942 festgelegt, also “korrigieren” die Autoren die Zeugenaussage.

sollte. An einem späten Nachmittag im September 1942 kam ein Transport von 197 sowjetischen Gefangenen aus dem Kriegsgefangenenlager in Fallingbostal nach Neuengamme. Man sagte, es handle hierbei um Kommissare. Alle Häftlinge waren auf dem Appellplatz zum Abendappell in Fünfer-Reihen angetreten und mußten alles mit ansehen. Den Kriegsgefangenen wurde durch Dolmetscher gesagt, in dem Lager herrschte Seuchengefahr, es gäbe Ungeziefer und aus diesem Grunde müßten sie unbedingt baden und desinfiziert werden. Sie mußten sich deshalb auf dem Appellplatz nackt ausziehen, und man sagte ihnen: Merkt euch genau, wo ihr eure Kleiderbündel hingelegt habt, damit ihr sie nachher auch schnell wieder findet.

Dieser Betrug ist überall bei Vergasungen angewandt worden, um die Opfer in Sicherheit zu wiegen. Als sie dann merkten, daß in dem Bunker gar keine Duschen waren, war es zu spät. Die Tür wurde verschlossen, und SS-Sanitäter Bahr begab sich auf das Dach und schüttete Zyklon B in die Rohre, das sich in Verbindung mit Sauerstoff zu einem tödlichen Gas entwickelt. Die Heizspirale und der Ventilator wurden eingeschaltet und das Giftgas verbreitete sich schnell im Bunker. Die Häftlinge auf dem Appellplatz konnten das Schreien der Gefangenen im Bunker deutlich hören, obwohl die Türen und auch die Eisenklappen vor den Fenstern der Arrestzellen fest verschlossen waren. Es dauerte zehn Minuten, bis das Schreien verstummte. Danach wurden die Türen geöffnet, und eine Anzahl Leichen fiel heraus. Nachdem sich das Gas wieder aus dem Bunker verflüchtigt hatte, mußten Häftlinge die Toten auf Rollwagen durch das Häftlingslager ins Krematorium transportieren. Es war gar nicht möglich, die Leichen einzeln aus dem Bunker herauszuholen. Sie waren während des Todeskampfes übereinandergestiegen und hatten sich völlig ineinander verkrampft. Beim verzweifelten Versuch, aus dem Bunker herauszukommen, hatten sie sich die Fingernägel abgerissen. So mußten immer in Parteien von zwei bis drei Leichen jeweils durch Brechen der Arme oder der Beine die Toten aus dem Bunker geholt und auf die Rollwagen gelegt werden.

Nachdem alle Leichen abtransportiert waren und der Abendappell beendet war, durften die Häftlinge noch nicht in die Baracken zurückkehren, sondern mußten auf Befehl des SS-Schutzhaftlagerführers das Lied 'Willkommen froher Sänger' singen.

Die zweite Vergasung fand im November desselben Jahres statt. Es handelte sich diesmal um 251 sowjetische Kriegsgefangene, die ebenfalls aus dem Lager Fallingbostal kamen. Es waren alles Invaliden, Krüppel mit Prothesen, Krücken und dergleichen, die bei der SS unter den Begriff 'unnütze Fresser' fielen, d.h. wer nicht arbeiten konnte, brauchte auch nicht zu essen, und aus diesem Grunde wurden sie ermordet. Der Vorgang an sich

*war der gleiche, nur hatte man die Eingangstür zum Bunker vom Appellplatz auf die andere Seite zum Bad hin verlegt. So konnten nur die Häftlinge, die im Bad oder in Revier I tätig waren, diesen Vorgang beobachten. Die Opfer mußten vorher alle ihre Prothesen, ihre Krücken und Bruchbänder usw. auf dem Appellplatz ablegen, sich nackt ausziehen und wurden zum Teil sogar von ihren Kameraden in den Bunker hineingetragen, weil sie sich nicht selbst bewegen konnten. Die Krücken und Prothesen sind im Häftlingsbad in einer besonderen Abteilung noch aufbewahrt worden.*

*Daß sich die Gefangenen vor der Vergasung nackt ausziehen mußten, hatte folgenden Grund: Während des Vergasens entleeren sich Darm und Blase; eine automatische Reaktion des Körpers beim Vergasen und Erhängen. Da die Bekleidung hinterher nicht mehr verwendbar gewesen wäre, drängte man stets auf völlige Entkleidung.*

*Beide Vergasungen wurden in Anwesenheit der Lagerführung durchgeführt. Beim Prozeß gegen die SS-Lagerleitung 1946 im Hamburger Curiohaus waren sie auch Gegenstand der Anklage. Der SS-Sanitätsdienstgrad Bahr hat ausführliche Aussagen darüber gemacht, die im Protokoll vorliegen. Es ist also völlig unwahr, wenn von Neonazis immer wieder behauptet wird, es hätte in deutschen KZ keinerlei Vergasungen gegeben. Hierüber sind amtliche Dokumente vorhanden, und es wäre völlig sinnlos, wenn sich ein ehemaliger SS-Angehöriger mit solchen Verbrechen grundlos belastet hätte.“*

Es folgt der Text der Aussage von Wilhelm Bahr in der Verhandlung des Neuengamme-Prozesses vom 22. April 1946 (ebd., S. 66-76).

Bringmann wurde gebeten, einen kurzen Artikel über Neuengamme beizusteuern, der 1983 in dem Buch *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas* veröffentlicht wurde. Beide Bücher erheben den Anspruch, ein umfassendes Bild von den angeblichen Massenvergasungen in vermeintlichen Vernichtungslagern, aber auch in Konzentrationslagern zu vermitteln. Tatsächlich enthält es auch Aufsätze über Mauthausen, Stuttgart, Natzweiler, Dachau, Ravensbrück und ebenso über Neuengamme. Was die behauptete erste Vergasung betrifft, so zitiert Bringmann in seinem kurzen Artikel über Neuengamme, der kaum mehr als vier Seiten umfaßt, lediglich einen Auszug aus der oben erwähnten Bahr-Aussage. Zur zweiten Vergasung schrieb er (Kogon u.a. 1983, S. 266-270, hier S. 270):

*“Beim zweiten Transport, der aus dem Kriegsgefangenenlager Fallingbommel nach Neuengamme gebracht wurde, handelte es sich überwiegend um Kriegsversehrte. Häftlinge beobachteten, wie sie erst ihre Prothesen ablegen mußten und dann nackt in den Bunker getrieben wurden“* (Hervorhebung hinzugefügt)

Die entsprechende Anmerkung 71 auf S. 324 lautet: "Eidesstattliche Versicherung des ehemaligen Häftlings Josef Händler vom 23.11.1982." In der bereits zitierten Vernehmung vom 20. März 1967 erklärte Josef Händler jedoch mit Entschiedenheit:

*"Von den Vergasungen, die im September und November 1942 in Neuengamme erfolgten, habe ich nur die erste genauer miterlebt."*

Entweder war der Zeuge also ein Lügner, oder er hat in der Versicherung vom 23. November 1982 nicht angegeben, dass er die zweite angebliche Vergasung "beobachtet" hat.

Wie Hermann Langbein, Georges Wellers, Jules Schelvis und andere ist Bringmann ein typisches Beispiel für einen ehemaligen Häftling, der später zum Historiker des Lagers wurde, in dem er interniert war. Als ehemaliger Häftling sagte er am 9. Verhandlungstag des Neuengamme-Prozesses aus, die am 27. März 1946 stattfand.<sup>139</sup> Im Mittelpunkt seiner Aussage standen die Verbrechen von Wilhelm Bahr. Ich gebe die wesentlichen Passagen aus der Vernehmungsniederschrift wieder:<sup>140</sup>

*F. Wie lange waren Sie dort?*

*A. Ich war dort bis Mitte Oktober 1942, als ich nach Osterort-Bremen geschickt wurde.*

*F. Was war Ihre Aufgabe im Lager?*

*A. Ich war Krankenpfleger. [...]*

*F. Während dieser zwei Jahre, in denen Sie Sanitäter waren, in welcher Abteilung waren Sie?*

*A. In der Abteilung, in der russische Kriegsgefangene waren. [...]*

*F. Wer war Ihr unmittelbarer Vorgesetzter, während Sie als Sanitäter in dieser russischen Abteilung tätig waren?*

*A. Unterscharfführer Bahr.*

*F. Erkennen Sie den Mann, den Sie vor diesem Gericht erwähnt haben?*

*A. Nr. 12.*

*F. Können Sie sich während der Typhusepidemie an einen bestimmten Vorfall im Zusammenhang mit Bahr erinnern?*

*A. Mitte Februar 1942 kam Bahr zu mir und gab mir den Befehl, den Russen Injektionen zu geben und sie durch diese Injektionen zu liquidieren, um sie zu erledigen. [...]*

*F. Ich habe Sie so verstanden, dass Sie sagten, sie seien nicht mehr arbeitsfähig; ist das richtig?*

<sup>139</sup> TNA, WO 235-162, S. 291-295.

<sup>140</sup> Ebd., S. 291-293.

*A. Die sowjetrussischen Kriegsgefangenen mussten liquidiert werden, weil sie nicht arbeitsfähig waren. Ich habe mich geweigert, diesen Befehl zu befolgen. [...]*

*F. Warum haben Sie den Befehl verweigert?*

*A. Ich habe ihn verweigert, weil wir politischen Häftlinge einen gewissen Charakter hatten und nicht jeden Befehl ausführen würden, insbesondere wenn es sich um die Liquidierung eines anderen Menschen handelte.“*

Bringmann gab an, er habe gesehen, wie Bahr einigen russischen Kriegsgefangenen tödliche Injektionen verabreicht habe, und seine gesamte Vernehmung endete mit diesem Thema. Die angebliche Vergasung durch Bahr erwähnte er mit keinem Wort, was unerklärlich ist: erstens, weil er später behauptete, sie habe im September 1942 stattgefunden, als er noch im Lager war; zweitens, weil sie allen Häftlingen, die auf dem Appellplatz standen, bekannt gewesen sein soll. Als Bahrs Ankläger hätte Bringmann ihm dieses angebliche Verbrechen daher logischerweise noch schwerer anlasten müssen, wenn er 1946 davon gewusst hätte.

Da Bahr in der Zeugenlogik als “grausam, brutal und sadistisch”<sup>141</sup> bzw. “brutal, dumm und grausam” (Lüdke) dargestellt wurde, kann man nicht glauben, dass er einen Häftling, der sich einem seiner Befehle widersetzte, nicht sofort getötet hätte. Daher ist die Version Bahrs in der Verhandlung vom 30. März 1946 im Neuengamme-Prozess viel wahrscheinlicher.<sup>142</sup>

*“F. Erinnern Sie sich daran, wie Sie dem Häftling Bringmann, der ein Sanitärer war, den Befehl gaben, Menschen zu injizieren, und er sich weigerte?*

*A. Ich habe ihm keine Befehle zur Durchführung von Injektionen gegeben.“*

Mehr als zwei Jahrzehnte später, am 11. März 1967, wurde Fritz Bringmann im Rahmen des Ermittlungsverfahrens gegen den ehemaligen SS-Rottenführer Walter Filsinger und den ehemaligen SS-Rottenführer Hermann Erdmann wegen Hinrichtungen von Häftlingen des KL Neuengamme (Az. 147 Js 32/65), die vom Leitenden Oberstaatsanwalt beim Landgericht Hamburg durchgeführt wurde, vernommen. Er erklärte bei dieser Gelegenheit:<sup>143</sup>

*“An eine Vergasungsaktion kann ich mich erinnern. Eine feste Vergasungsanlage war im Lager nicht vorhanden. Jedoch wurden im Dach des Zellenbaues Rohre eingelassen und die Fenster und auch die Außentüren*

<sup>141</sup> TNA, WO 235-165, S. 111.

<sup>142</sup> Ebd., S. 110.

<sup>143</sup> Staatsarchiv Hamburg, 213-12 Staatsanwaltschaft am Landgericht – NSG – Nr. 0135, Bd. 001. “LKFA Kiel – SK/NS – z. Zt. Böken, den 11. März 1967.” Vernehmung von Fritz Bringmann, S. 139-142 (zitiert: S. 140-141, S. 2-3 des Vernehmungsprotokolls).

*abgedichtet. Ein Mithäftling, der als Elektriker beschäftigt war, sein Name ist mir nicht mehr bekannt, hatte den Auftrag, eine Heizschlange in die Rohre einzubauen.*

*Ich möchte hier noch vorausschicken, daß wir im Okt. 1941 ca. 1000 russ. Kriegsgefangene nach Neuengamme bekamen. Sie wurden in 2 Baracken, die vollkommen mit Stacheldraht umgeben waren, untergebracht. Für diese Russen wurde ein deutscher Häftling als Lagerältester bestimmt, ihm wurden zwei oder drei deutsche Mithäftlinge als Blockälteste oder Kapos beigegeben. In Mai/Juni 1942 wurden die überlebenden Kgf. Russen nach Sachsenhausen überstellt. Seit diesem Zeitpunkt hatten wie keine eigentlichen russ. Kgf. mehr im Lager gehabt.*

*Jedoch kamen laufend ehemalige russ. Kgf. ins Lager, die aber nicht mehr den Status eines Kgf. hatten, sie wurden als gewöhnliche Russen deklariert. Bei den hier angeführten 197 russ. Kgf., die vergast wurden, handelte es sich nicht um Lagerinsassen von Neuengamme. Offensichtlich wurden sie nur zum Zwecke der Vergasung ins Lager gebracht.*

*Es war nach der Einschließung im Sept. 1942, ich lag im Block 5 und konnte beobachten, wie Uscha. Bahr und eventuell die Uscha. Dreimann und Jauch sich mit Büchsen auf dem Dach des Zellenbaues zu schaffen machten.*

*Ich habe nicht gesehen, wie Leute in den Zellenbau hineingetrieben worden sind. Jedoch habe ich von Angehörigen des 'Rollkommandos', so war die offizielle Bezeichnung, gehört, daß sie die vergasten Leichen am nächsten Tage, nachdem der Zellenbau gründlich gelüftet war, herausgeholt haben. Angehörige dieses 'Rollkommandos', sind mir heute nicht mehr bekannt.*

*Ich weiß jedoch positiv, daß die ihre dort ihre Strafe [sic] absitzenden Häftlinge aus dem Zellenbau vor dieser Vergasungsaktion herausgeholt worden sind.*

*Das Gerücht ging umher, daß es sich bei dieser Vergasungsaktion um russ. Kgf. gehandelt haben soll, es waren nicht ganz 200 Mann. Die Leichen sollen einen sehr ausgezehrten Eindruck gemacht haben.*

*Über weitere hier genannte Vergasungsaktionen kann ich keine Angaben machen, weil ich kurz danach weggekommen bin, das gleiche gilt für die Exekutionen, die später vorgenommen seien sollen."*

Bringmann, der 1946 nichts von der angeblichen Vergasung wusste, wurde also 1967 zum "Augenzeugen" der Vergasung!

Bringmans Bericht von 1981 wurde später zur "historischen Wahrheit" der Gedenkstätte Neuengamme; tatsächlich wurde er in Hermann Kaienburgs offizieller Lagergeschichte *Das Konzentrationslager Neuengamme* aufgegriffen.

Bringmans Bericht ist ein bloßer Mischmasch aus Daten, die aus widersprüchlichen Berichten stammen, mit dem Zusatz von völlig erfundenen Elementen und Plattitüden, die auf Auschwitz-Fabeln zurückgehen, die hauptsächlich dazu dienen, eine Erzählung aufzumotzen, die ansonsten zu dürftig wäre. Die Beschreibung des Bunkers ist phantasievoll, verwirrend und inkohärent.

Dass die Umrüstung des Bunkers “Anfang September 1942” erfolgte; dass der Häftlingselektriker Grigutsch hieß und “Ventilatoren mit Heizspiralen” einbaute, ist eine erfundene Information; “mehrere Rohre” waren auf dem Dach angeordnet – Bringman wusste also nicht genau, wie viele. “Ventilatoren mit Heizspiralen mussten eingebaut werden”, aber “die Heizspirale und der Ventilator wurden eingeschaltet”; ebenso “die Tür wurde verschlossen” – Singular – aber “danach wurden die Türen geöffnet” – Plural.

Dass der Kriegsgefangenentransport aus Fallingbostal kam und “an einem späten Nachmittag” im Lager eintraf, steht im Widerspruch zu den Zeugenaussagen, insbesondere zu denen von Bahr. Rein fiktiv ist auch die Schilderung des Abtransports der Leichen der angeblichen Vergasungen:

*“Es war gar nicht möglich, die Leichen einzeln aus dem Bunker herauszuholen. Sie waren während des Todeskampfes übereinandergestiegen und hatten sich völlig ineinander verkrampft. Beim verzweifelten Versuch, aus dem Bunker herauszukommen, hatten sie sich die Fingernägel abgerissen. So mussten immer in Partien von zwei bis drei Leichen jeweils durch Brechen der Arme oder der Beine die Toten aus dem Bunker geholt und auf die Rollwagen gelegt werden.”*

Hier hören wir Anklänge an Auschwitz-Märchen, insbesondere an die Schwärmereien von Miklós Nyiszli, der Bringmann wahrscheinlich zu seinem anderen Unsinn inspiriert hat, dass sich Zyklon B “in Verbindung mit Sauerstoff zu einem tödlichen Gas entwickelt” habe (siehe Mattogno 2020, S. 42f., 102).

Die Behauptung, die angebliche Vergasung habe “zehn Minuten” gedauert (bis das Schreien aufhörte), findet nur in Strucks Aussage von 1967 eine Bestätigung, aber wie bereits erwähnt, sprachen andere Zeugen von 20 Minuten oder 30 Minuten oder einer Stunde oder zwei Stunden oder vier Stunden.

In Bezug auf die zweite Vergasung stellt Bringmann fest: “so konnten nur die Häftlinge, die im Bad oder in Revier I tätig waren, diesen Vorgang beobachten”, aber kein Zeuge behauptete, das angebliche Ereignis “beo-

bachtet“ zu haben, so dass die entsprechende Beschreibung völlig erfunden ist.

Die abschließende Erklärung, warum die Opfer angeblich nackt vergast wurden, ist nur Füllmaterial, um ein paar Zeilen mehr zu erhalten.

Der jüngste Referenztext zu den angeblichen Vergasungen ist ein Beitrag von Reimer Möller aus dem Jahr 2011 des Titels “Die beiden ‘Zyklon-B’-Mordaktionen im Konzentrationslager Neuengamme 1942”. Von den knapp sechs Seiten, die er vorlegt, ist eine ganz den “Quellen und Literatur” gewidmet. Der Autor diskutiert die britischen und deutschen Prozesse, die sich mit den angeblichen Vergasungen befassten; bei der “Literatur” erwähnt er Heinrich Christian Meiers 1946 erschienene Broschüre *So war es. Das Leben im KZ Neuengamme* und zitiert dessen Seiten 54-56. Auf S. 55 wird das angebliche Ereignis jedoch “in der Darstellung eines Kameraden” berichtet, also vom Hörensagen, und es enthält eine völlig andere Version:

*“Angehörige der Strafkompagnie, die in der Nähe eines Bunkers beschäftigt waren, sahen, wie ungefähr 100 Kameraden vollkommen unbekleidet, in diesen Bunker geführt wurden. Zwei Blockführer (SS.) stiegen dann auf das Dach und warfen Gaskörper in den Schornstein. Nach einiger Zeit wurden die Türen wieder geöffnet und die Leichen der vergasteten Kameraden herausgeschafft und auf einen Wagen verladen.”*

Dies ist eine eindeutig phantasievolle Beschreibung aus dritter Hand.

Möller geht dann auf Hermann Kaienburgs Buch *Vernichtung durch Arbeit* ein, das eine “kurze Erwähnung” der angeblichen Vergasungen in FN 3 auf S. 342 und eine “Darstellung” auf S. 371 enthält; hier weist Möller jedoch darauf hin, dass dieses Buch “die Gasmorde auf einer halben Seite abhandelt”. Am Ende beruft er sich auf Bringmanns Artikel über Neuengamme in *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas*, der “eine größere Reichweite als die angeführten Publikationen” haben soll, was nur die tragische Armut der “Literatur” zu diesem Thema zeigt.

Der Beitrag Möllers stützt sich hauptsächlich auf die Zeugenaussagen von 1967, wobei die Aussagen von Bahr, Müller, Saalwächter und Lütkemeyer nur flüchtig erwähnt werden. Ich gehe nur auf die wichtigsten Punkte seiner “historischen Rekonstruktion” ein, um zu zeigen, wie er die Quellen verwendet hat (Möller, S. 288):

*“Im Oktober 1942 erhielten handwerklich qualifizierte Häftlinge den Auftrag, bauliche Veränderungen am Arrestbunker des Konzentrationslagers Neuengamme vorzunehmen: Sie ersetzten Holzplatten von den Fenstern durch Stahlplatten und brachten an den Zugangstür zum Bunker eiserne*



*Querbänder mit Riegeln an. Im Bunker installierten sie eine elektrische Leitung,<sup>[144]</sup> an die eine Heizspirale und ein Ventilator angeschlossen wurden. In das Dach ließen sie sechs Rohre von je einem halben Meter Länge und einem Durchmesser von 80 mm ein und brachten an deren unterer Öffnungen eine Auflagefläche an [1]. Die Anweisungen zu den Umbaumaßnahmen hatte Schutzhaftlagerführer Albert Lütkemeyer erteilt [2].”*

Fußnote [1] bezieht sich auf Tamsens Vernehmung vom 29. März 1967, in der es hieß:

*“Zu der Vergasung der 197 russischen Kriegsgefangenen im September 1942 kann ich folgende Angaben machen: [...]”*

In seiner Anmerkung 1 führt Möller aus: “Die Heizspirale war an der Wand verlegt”.

Die angeblichen Arbeiten an dem Bunker wurden also im September und nicht im Oktober durchgeführt. Da der Zeuge behauptete, er sei einer der Häftlingshandwerker gewesen, die den Bunker umbauten (“Wir in der Schlosserei erhielten den Auftrag...”), war er sich dieser Datierung sicher, sonst hätte er die Datierung durch die Ermittler korrigiert und angegeben, dass er die Arbeiten genau im Oktober durchgeführt habe.

Keiner der Zeugen erwähnte den Einbau eines “Ventilators”; dies war Bringmanns Erfindung, die er in der bereits besprochenen Beschreibung von 1981 vorstellte, wo er von “Ventilatoren mit Heizspiralen” sprach. Nur Lüdke erwähnte 1967 etwas Ähnliches: “Ferner wurden Heizungsspiralen kurz unter der Decke angebracht.”

Es handelte sich also vermutlich um mehrere Heizungsspiralen (Plural), die “unter der Decke” und nicht “an der Wand” angebracht waren.

Kein Zeuge gibt an, dass an den “unteren Öffnungen” der Rohre “eine Auflagefläche” installiert war, was ein weiteres erfundenes Detail ist, offenbar um den technischen Unsinn zu kompensieren, dass Zyklon B direkt auf die Köpfe der Opfer gefallen wäre.

In derselben Fußnote schreibt Möller auch, dass er “die Angabe, dass es sich um sechs Rohre handelte”, aus Lütkemeyers Aussage vom 4. November 1946 entnommen habe, aber hier gibt er, wie aus dem oben zitierten Text hervorgeht, an, dass er den Befehl zur Umrüstung des Bunkers “im Winter 1942/43”, nicht im Oktober 1942, erhalten habe, und spricht von 6 “Entlüftungsrohren”, eine seltsame Bezeichnung zumindest für Rohre, die vermutlich zur Einführung von Zyklon B verwendet wurden.

---

<sup>144</sup> Diese aus der Aussage von M. Müller im Neuengamme-Prozeß (“vom Telegrafmast wurde ein Elektrokabel in den Bunker verlegt”) entnommene Information geht davon aus, dass der Arrestbunker bis dahin ohne elektrische Leitung war!

Auf derselben Seite erklärte Möller, “die Anweisungen zu den Umbaumaßnahmen hatte Schutzhaftlagerführer Albert Lütkemeyer erteilt”, und verwies in einer Fußnote auf die Aussagen von Bahr und Müller im Neuengamme-Prozess. Ersterer aber erklärte:

*“Ich habe einige dieser Umbauten gesehen, aber ich weiß nichts darüber. Sie wurden von der Kommandantur und dem Kommandoführer angeordnet.”*

Der zweite, Müller, hat es in diesem Zusammenhang erwähnt:

*“Dann rief mich der Lagerführer Lütkemeyer zu sich und sagte mir, ich solle die Kleidung dieser Leute einsammeln, sobald sie gegangen seien, und sie entlausen lassen.”*

Lütkemeyer war “Lagerführer”, d.h. “Schutzhaftlagerführer”, aber nicht “Kommandoführer”, was eine hierarchisch viel niedrigere Position war; unter den Angeklagten im Neuengamme-Prozess war z.B. Adolf [Adolf] Speck ein “Kommandoführer”.<sup>145</sup>

Möller glaubt dann zu wissen, dass “die Arbeiten zwei Tage dauerten”, aber auch dieses Detail ist erfunden: kein Zeuge hat so etwas behauptet.

Dann führt er ein weiteres fiktives chronologisches Element ein (Möller, S. 289):

*“Vermutlich im Oktober 1942, zehn Tage nach Fertigstellung der baulichen Vorkehrungen am Bunker, fand die erste Vergasung statt.”*

Ebenso erfunden ist, dass Bahr und Bühning “mit Schutzhandschuhen ausgestattet waren.” (ebd., S. 290f.). Auch die Beschreibung der Vergasungstechnik ist frei erfunden:

*“Die beiden SS-Männer schütteten die ‘Zyklon B’-Kristalle in die Rohre. Am Fuße der Rohre trafen die Kristalle auf die von der Heizspirale erwärmten Metallplatten. Die Hitze beschleunigte die Freisetzung des Blausäuregas, das vom Ventilator schnell im Raum verteilt wurde.”*

Die “Metallplatten” sind die “Auflagefläche[n]”, ein literarischer Kunstgriff zur Rationalisierung der angeblichen Vergasungstechnik.

Gestützt auf die Aussagen fast aller Zeugen wiederholt Möller, dass die angebliche Vergasung öffentlich war: Die Leichen wurden vor den Augen der zum Abendappell aufgereihten Häftlinge abtransportiert, die auch ein Lied singen mussten. Dann stellt er fest:

*“Die Massenerschießung von 59 sowjetischen Offizieren und Kommissaren im Jahr 1941 hatte noch im Geheimen stattgefunden. Während dieses Ver-*

---

<sup>145</sup> Neuengamme Trial, Aussage von A. Speck bei der Verhandlung vom 17. April 1946. TNA, WO 235-165, S. 23.

*brechen stattfand, waren die Häftlinge in ihren Unterkünften eingeschlossen und jedes Betreten des Appellplatzes war verboten.“*

Geheimhaltung ist gerade eine der Hauptforderungen, die die orthodoxe „Literatur“ an die angeblichen Vergasungen in allen Lagern stellt, in denen sie stattgefunden haben sollen; warum sollten dann die 197 russischen Kriegsgefangenen praktisch vor aller Augen umgebracht worden sein? Möllers Antwort ist beleidigend und pathetisch zugleich: Die SS habe den Häftlingen auf diese Weise „einen menschenverachtenden Zynismus und die Wehrlosigkeit“ demonstriert! Damit hätten sie aber Tausende von Augenzeugen ihres Verbrechens geschaffen, was zur Gewohnheit der Orthodoxie passt, die Dummheit der „Augenzeugen“ der SS zuzuschreiben.

Möller widmet der angeblichen zweiten Vergasung weniger als drei Zeilen (ebd., S. 291):

*“Vier Wochen nach der ersten fand eine zweite Vergasung statt. Diesmal waren 251 sowjetische Kriegsgefangene die Opfer, unter denen deutlich mehr Versehrten waren als in der ersten Gruppe.“*

Wenn man bedenkt, dass die Behauptung „vier Wochen danach“ rein imaginär ist, kann man sich fragen: Wenn diese angebliche Vergasung ebenso öffentlich war wie die erste, warum gibt es dann keine „Augenzeugen“ dafür? (Wenn sie nicht öffentlich war, kann man fragen, warum die erste Vergasung öffentlich war).

Aus historiographischer Sicht ist Möllers Artikel auch deshalb mangelhaft, weil er sich darauf beschränkt, ein unkritischer Chronist zu sein: Er führt eine angebliche Tatsache ein, ohne deren Vorgeschichte und Beweggründe zu erklären: Warum wurden die 197 russischen Kriegsgefangenen getötet? Warum genau wurden sie vergast?

Die von Himmler am 6. Januar 1943 erlassenen „Durchführungsbestimmungen für Exekutionen“, in denen die gesamte Kasuistik der Erschießungen niedergelegt ist – die übrigens von Kaienburg auszugsweise zitiert werden (Kaienburg 1997, S. 257f.) – hätten Möller zu denken geben müssen. Das bürokratische Verfahren war in der Tat starr festgelegt:

*“Die Anordnung der Exekution erfolgt mittels Schnellbriefes oder FS an die zuständige Staatspolizeileitstelle bzw. den Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD. Diese Dienststelle hat von der Anordnung zu verständigigen:*

- 1. den Höheren SS- und Polizeiführer,*
- 2. den Befehlshaber bzw. den Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD.*

*Die Anordnung wird gezeichnet vom Chef des Amtes IV des RSHA. oder von einem besonders Beauftragten“*

Die Vollstreckung sollte durch “Erschießungen” oder “Erhängungen” erfolgen.<sup>146</sup> Die Schlussbestimmungen folgen (PS-1751):

*“Nach der Exekution bestätigt der Lagerarzt schriftlich den eingetretenen Tod (mit Zeitangabe). Dem Reichssicherheitshauptamt – Amt IV – ist sofort fernschriftlich kurze Vollzugsmeldung zu erstatten. Eine Übermittlung des Exekutionsprotokolls oder der Todesbescheinigung ist in Zukunft nicht mehr erforderlich. Diese sind bei der exekutierenden Stelle aufzubewahren.”*

Es stimmt, dass diese Richtlinien nach der angeblichen Vergasung erlassen wurden, aber eine mehr oder weniger ähnliche bürokratische Praxis muss schon früher bestanden haben: In einem Konzentrationslager war eine willkürliche Massenexekution unmöglich, aber die angebliche Vergasung in Neuengamme scheint gerade eine willkürliche Massenexekution zu sein.

## 7. Die Vergasungstechnik

Bevor auf die technischen Einzelheiten der angeblichen Vergasung eingegangen wird, müssen die zuvor festgestellten Punkte zusammengefasst werden:

1) Es gibt keine Aufzeichnungen über die Ankunft des angeblichen Transports russischer Kriegsgefangener in Neuengamme. Dies erklärt sich daraus, dass sie nicht registriert wurden (“keine Nummern”, Bauche u.a., S. 118). Der Zeuge Dingeldein sagte hingegen aus:

*“Ich habe den Transport kommen sehen, bekam die Liste der Gefangenen, um sie in eine Kartei einzutragen.”*

2) Die Datierung dieses Transports ist unsicher; die Aussagen der Zeugen sind widersprüchlich.

3) Es gibt keinen historischen Rahmen für die angebliche Vergasung, keine Annahmen, die sie verständlich machen. In dieser Hinsicht ist ein Vergleich mit der orthodoxen Holocaust-Erzählung der “ersten Vergasung” in Auschwitz obligatorisch, den ich nun vornehmen werde.

Ich beginne mit den “Richtlinien für die in die Stalags abzustellenden Kommandos des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD” vom 17. Juli

---

<sup>146</sup> Damit war jede Vergasung illegal, weil sie nicht unter die beiden zulässigen Hinrichtungsmethoden fiel. Siehe Kapitel 9. Diese Rechtswidrigkeit war keine rein formale Angelegenheit, sondern hätte bei Unfällen, zB dem Unfalltod eines SS-Mannes bei einer Vergasung, zu einer konkreten Haftung des Lagerkommandanten geführt.

1941, die den genannten Kommandos befahlen, die in deutschen Lagern untergebrachten sowjetischen Kriegsgefangenen zu überprüfen und folgende Gruppen abzutrennen

- “a) der in politischer, krimineller oder in sonstiger Hinsicht untragbaren Elemente unter diesen,  
b) jener Personen, die für den Wiederaufbau der besetzten Gebiete verwendet werden können.”*

Sie sollten vor allem folgende Personengruppen feststellen:

*“Berufsrevolutionäre, die Funktionäre der Komintern, alle maßgebenden Parteifunktionäre der KPdSU. und ihrer Nebenorganisationen in den Zentralkomitees, den Gau- und Gebietskomitees, alle Volkskommissare und ihre Stellvertreter, alle ehemaligen Polit-Kommissare in der Roten Armee, die leitenden Persönlichkeiten der Zentral- und Mittelinstanzen bei den staatlichen Behörden, die führenden Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens, die sowjetrussischen Intelligenzler, alle Juden, alle Personen, die als Aufwiegler oder fanatische Kommunisten festgestellt werden.”*

Wöchentlich mussten die Leiter der Einsatzkommandos einen Bericht an das RSHA schicken, das die auf der Grundlage der Berichte zu treffenden Maßnahmen mitteilte, einschließlich der Hinrichtung (PS-502).

Hier kommt die “Sonderkommission Mildner” der Stapoleitstelle Katowitz ins Spiel, die im November 1941 in Auschwitz eintraf, die über 9.000 sowjetischen Kriegsgefangenen dort verhörte und in vier Kategorien einteilte: A) “politisch untragbar” mit der Unterkategorie “fanatischer Kommunist”; B) “politisch unverdächtig”; c) “für den Wiederaufbau geeignet.”<sup>147</sup>

Die Häftlinge der ersten Kategorie waren für den Tod bestimmt. Als Lagerkommandant war Rudolf Höss für ihre Hinrichtung verantwortlich. Während einer seiner Abwesenheiten soll Hauptsturmführer Fritsch auf eigene Faust Zyklon B eingesetzt haben, um diese sowjetischen Kriegsgefangenen zu töten, nachdem er sie im “Bunker” des Blocks 11, sprich in den Kellerzellen, eingesperrt hatte.

Dieses fiktive Ereignis ist zumindest in einen historischen Kontext eingebettet, der eine logische Erklärung dafür liefert, obwohl der chronologische Widerspruch bestehen bleibt, dass die angebliche Vergasung im September 1941 stattgefunden haben soll, also vor der Ankunft der “Sonderkommission Mildner” (und der ersten sowjetischen Kriegsgefangenen, die

---

<sup>147</sup> NO-5849. Eidesstattliche Erklärung von Kazimierz Smoleń, 15. Dezember 1947. Siehe dazu Mattoigno 2016a.

Anfang Oktober in Auschwitz eintrafen<sup>148</sup>), und obwohl ungeklärt bleibt, warum die Häftlinge der Kategorie A vergast und nicht erschossen werden sollten.

Im Fall von Neuengamme herrscht jedoch völlige Dunkelheit.

4) Es gibt keine Aufzeichnungen über Arbeiten zur Umrüstung des Bunkers. Aus den Protokollen des Neuengamme-Prozesses geht hervor, dass die Briten eine Inspektion des Bunkers vornahmen, aber es gibt weder eine Zeichnung noch einen Bericht darüber. Wenn sie die Zyklon-B-Einleitungsrohre gefunden hätten, wären diese ein wichtiges Beweisstück gewesen; wenn sie von der SS vor der Ankunft der Briten entfernt worden wären, wären die offensichtlichen Spuren ihrer Entfernung geblieben, ein weniger überzeugendes Beweisstück, aber immer noch wichtig. Die Tatsache, dass nichts davon in den Prozessakten auftaucht, deutet darauf hin, dass die Briten weder die Rohre noch die Spuren ihrer Entfernung gefunden haben, was bedeutet, dass dort niemals Rohre installiert worden sind. Dies scheint die einzige plausible Erklärung zu sein: Ein Gutachten über die Decke des Bunkers hätte alle Aussagen, angefangen mit der von Bahr, eindeutig widerlegt, weshalb es nie erstellt wurde!

Wie bereits erwähnt, war das Gebäude, in dem sich die Arrestzellen befanden, spätestens Anfang Oktober 1950 abgerissen worden, aber die Gedenkstätte Neuengamme gibt folgende Beschreibung:<sup>149</sup>

*“Der in der Lagersprache Arrestbunker genannte Zellenbau des Lagergefängnisses wurde im Winter 1940 als massives 7,70 m × 5,30 m großes und 3,30 m hohes Klinkergebäude (Dachhöhe 4,50 m) in eine bestehende Baracke eingebaut, in der bis dahin Werkstätten und hein Kohlenlager untergebracht waren. Die Mauern wurden auf den bestehenden Streifenfundamenten der Baracke gegründet. Die Zwischenwände der Zellen und des Flures waren zusätzlich auf Streifenfundamenten gegründet.*

*Die Werkstätten und das Kohlenlager wurden weiterhin genutzt. Zu einem nicht bekannten Zeitpunkt wurde der nicht als Arrestbunker genutzte Teil der Baracke abgerissen. Der Zellenbau blieb mit den umgebenden Barackenwänden als Hülle als nunmehr eigenständiges Gebäude stehen und wurde mit einem Zaun vom ‘Schutzhaftlager’ (Häftlingslager) abgetrennt. Der Arrestbunker hatte fünf Einzelzellen von 1,25 m × 3,10 m Grundfläche mit je einem kleinen, vergitterten Fenster zur östlichen Seite des ‘Schutzhaftlagers’. Der Zugang erfolgte über einen vorgelagerten 1,30 m breiten Flur.”*

<sup>148</sup> “Anfangs Oktober 1941 kamen die ersten Russentransporte nach Auschwitz.” NO-5849.

<sup>149</sup> Baugeschichte des KZ Neuengamme. Arrestbunker (Lagergefängnis), from the website: <http://neuengamme-ausstellungen.info/content/lagermodell/objekt45.html>.

Ein Foto des Bunkerganges (Dokument 1) zeigt, dass es sich um eine gemauerte Struktur handelte, um die herum eine Holzbaracke errichtet worden war. Es kann davon ausgegangen werden, dass die oben gezeigten Maße der Zellen und des Korridors Innenmaße waren, so dass eine Zelle  $1,25 \text{ m} \times 3,10 \text{ m} = \text{ca. } 3,9 \text{ m}^2$  maß; fünf solcher Zellen maßen zusammen ( $1,25 \text{ m} \times 5 =$ )  $6,25 \text{ m}$  in der Breite, mit einer Gesamtbodenfläche von ca.  $19,5 \text{ m}^2$ . Handelt es sich bei den Maßen von  $7,70 \text{ m} \times 5,30 \text{ m}$  um Außenmaße, so übersteigt die Länge das Innenmaß um ( $7,70 \text{ m} - 6,25 \text{ m} =$ )  $1,45 \text{ m}$ , die Breite um ( $5,30 \text{ m} - [3,10 \text{ m} + 1,30 \text{ m}] =$ )  $0,90 \text{ m}$ . Im letzteren Fall dürfte die Verteilung des Überschusses  $0,35 \text{ m} + 0,20 \text{ m} + 0,35 \text{ m}$  betragen, d. h. die Außenwände waren  $35 \text{ cm}$  dick, die innere Gangwand  $20 \text{ cm}$ .

Wendet man diese Daten auf die Länge an, so ergeben sich zwei Außenwände von  $35 \text{ cm}$  und vier Trennwände von  $20 \text{ cm}$ , also insgesamt  $150 \text{ cm}$ , was eine sehr gute Annäherung an den oben berechneten Wert darstellt:  $145 \text{ cm}$ .

Die Länge des Ganges betrug also  $7,70 \text{ m}$  abzüglich der Dicke der Außenwände ( $0,35 \text{ m} + 0,35 \text{ m}$ ), also  $7 \text{ m}$ ; seine Fläche betrug also ( $1,30 \text{ m} \times 7 \text{ m} =$ )  $9,1 \text{ m}^2$ , und die Gesamtnutzfläche des Bunkers betrug ( $19,5 \text{ m}^2 + 9,1 \text{ m}^2 =$ )  $28,6 \text{ m}^2$ .

Für die behauptete erste Vergasung entspricht dies einer Dichte von ( $197 \div 28,6 \text{ m}^2 =$ ) etwa sieben Personen pro Quadratmeter, sicherlich nicht unmöglich, aber so hoch, dass sich darin eingeschlossene Menschen kaum hätten bewegen können. Daher ist die Aussage von Zuleger und Wackernagel

–  
*“Das Bild war erschreckend. Die Leichen waren bis zur Höhe der Fenster und der Türen aufgestapelt. Jeder trat auf den anderen, um Sauerstoff zu bekommen”,*

was später auch von A. Lüdke verwendet wurde:

*“Als ich an der Tür vorbeikam, sah ich, dass die Tür offen stand und ein Berg von Leichen in verkrampfter Lage in einer Höhe von einem Meter 70 bis zu einem Meter 80 zu sehen war”,*

– eine reine literarische Fiktion. Nicht weniger absurd ist die Behauptung von M. Müller:

*“Sobald die Tür geöffnet wurde, fielen etwa 50 bis 100 Leichen ins Freie.”*

5) Am 18. Oktober 1945 erstellte das “Komitee ehemaliger Politischer Gefangener” eine “Liste der exekutierten Häftlinge im K.L. Neuengamme (aus den Totenbüchern)”, in der mit “Lfd. Nr.”, “Häftl. Art”, “Name und Vorname”, “Alter”, “Todestag”, “Std.” und “Todesart” 186 Häftlinge ver-

zeichnet sind, die vom 11. November 1940 bis zum 12. Februar 1945 hingerichtet wurden.

In einem Begleitschreiben vom 20. Oktober, mit dem die oben genannten Unterlagen an "Herrn Capitaine de Saisset, Hamburg, 'Curio-Haus'" weitergeleitet wurden, gab das Komitee an:

*"In der Anlage überreichen wir Ihnen einen Auszug aus den Totenbüchern des Konzentrationslager Neuengamme, woraus die Exekutierten und die Unterschriften der beteiligten SS-Männer hervorgehen."*

Die Liste enthält 47 Häftlinge, die 1942 exekutiert wurden, fast alle von ihnen erhängt.<sup>150</sup> Die 197 angeblich vergasteten Personen wurden daher in dieser Dokumentation nicht erfasst, wären aber, wenn sie tatsächlich getötet worden wären, ebenfalls unter die Kategorie "exekutiert" gefallen.

Zu den Zyklon B-Lieferungen im Zusammenhang mit der angeblichen Vergasung lässt sich nichts sagen, weder dafür noch dagegen.

Nach den Verwaltungsunterlagen der Firma Tesch wurden im Jahr 1942 180 kg Zyklon B an das KL Neuengamme geliefert, und zwar: am 3. März: 24 kg; am 9. Juni: 12 kg; am 14. August: 12 kg; am 9. September: 36 kg; am 9. Oktober: 36 kg; und am 18. Dezember: 60 kg.<sup>151</sup> In Neuengamme gab es zwei Entwesungsanlagen, vermutlich vom Degesch-Kreislauf-Typ, die nach Bahrs Angaben im Wesentlichen "jeden Tag" in Betrieb waren und für jede Vergasung von 40 bis 50 Kleidungsstücken eine Dose Zyklon B benötigten.

Die Degesch-Kreislauf-Kammern maßen 1,35 m × 4 m × 1,90 m, hatten also eine Fläche von 5,4 m<sup>2</sup> und ein Volumen von 10,26 m<sup>3</sup>. In der Regel wurde eine 200-g-Dose Zyklon B verwendet, die die erforderliche Blausäurekonzentration von 20 g/m<sup>3</sup> ergab. Die Dauer einer Vergasung hing von der Kammerbeladung ab. Am 4. Juli 1944 schrieb der Leiter der Zentralbauleitung in Weimar auf ein Auskunftersuchen des Leiters der Zentralbauleitung in Auschwitz, SS-Obersturmführer Werner Jothann:<sup>152</sup>

*"Die Entseuchung ist radikal und absolut wirksam. Es gilt der Satz: wenig und gut aufgelockertes Beschickungsgut – kurze Einwirkungszeit; dichte Lagerung – lange Dauer der Vergasung. Die Zeiten wechseln so bei Verwendung der 200 gr Büchse zwischen 1 und 12 Stunden. Man rechnet für 100 Monturen zuzüglich allen Beiwerk (Schuhe u. dergl.) pro Kammer etwa 3 Stunden, Entgasung 1/2 Stunde. Die Kammer vollgepackt mit Koffern*

<sup>150</sup> TNA, WO 309-863.

<sup>151</sup> TNA, WO 309-1602, "Production No. 10, Summary 602 of ZYKLON B to Concentration Camps during 1942 and 1943, extracted from Exhibit HG and HH."

<sup>152</sup> RGVA, 502-1-333, S. 17-17a.



*und Beuteln (ohne Verwendung der Wagen) wird eine Nacht unter Gas gelassen.“*

In Neuengamme dauerte die Vergasung von 40 bis 50 Kleidungsstücken also gerundet vier Stunden, so dass zwei Vergasungen pro Tag (= 2.400-3.000 Stück pro Monat) problemlos durchgeführt werden konnten, genug für gut die Hälfte der Häftlinge.<sup>153</sup>

Der monatliche Verbrauch an Zyklon B betrug also [(200 gr + 200 gr) × 30 =] 12.000 g oder 12 kg. Die Lieferungen betragen 12 kg oder ein Vielfaches davon (24, 36, 60), was darauf schließen lässt, dass sie im Verhältnis zum Standardverbrauch von 12 kg erfolgten, aber darüber lässt sich nichts Sicheres sagen. Dies veranlasste die Briten dazu, das Thema nicht anzusprechen, im Gegensatz zu dem, was sie in Bezug auf Auschwitz und Sachsenhausen taten.

Jean-Claude Pressac war der erste und einzige orthodoxe Holocaust-Wissenschaftler, der eine kritische Einschätzung der angeblichen Vergasungen skizzierte. In einem unveröffentlichten Aufsatz über die “Gaskammern” der deutschen Konzentrationslager vom 9. November 1994 schrieb er über Neuengamme:<sup>154</sup>

*“Das Lager Neuengamme in der Region Hamburg, das 1938 als Außenlager des Lagers Sachsenhausen eingerichtet wurde, wurde 1940 eigenständig. Es wird über die Vergasung von zwei Gruppen von 180 bis 200 russischen Häftlingen berichtet, eine im September und die andere im November 1942. Die Daten dieser Gastötungen ähneln denen der ersten in Auschwitz: Die Opfer waren wahrscheinlich Sowjets, die als ‘unverbesserliche Kommunisten’ bezeichnet wurden,<sup>[155]</sup> der gewählte Ort war ein Gefängnis, und das verwendete Gift war Zyklon-B.*

*Die Rolle des Henkers übernahm ein Sanitäter des Gesundheitsdienstes, SS-Feldwebel Willi Bahr, der im Umgang mit Zyklon B geschult war, das in der Entlausungsstation des Lagers regelmäßig eingesetzt wurde. Er wurde aufgrund seiner Spezialisierung in diese Position berufen, fühlte sich aber aus Angst vor Repressalien gegen seine Familie zum Gehorsam verpflichtet, wie viele Menschen damals. Bei der Befragung durch die britische Militärjustiz erscheinen Bahrs Antworten wie der Bericht eines ‘außenstehenden’ Zuschauers. Er hat zwar teilgenommen, sich aber nicht für sein eigenes Handeln interessiert und auch nicht versucht, es zu verstehen.*

<sup>153</sup> Die Lagerstärke (Stammlager) betrug 1940 3.500 und 1943 9.800 Häftlinge (zwischenzeitliche Zahlen fehlen). Bauche u.a., S. 129. Laut Bahr lag die Stärke von 1942 bei 4.000 bis 5.000 Häftlingen.

<sup>154</sup> Dachau Museum Archives, File *Krematorium Baracke X*.

<sup>155</sup> Wie bereits erwähnt ist dies ungenau.

Wenn seinen Aussagen ein globaler technischer Zusammenhang fehlt, scheinen auch die englischen Richter nicht danach gesucht zu haben, denn ihre Fragen bezogen sich hauptsächlich auf die Opfer und die jeweiligen Verantwortlichkeiten der SS.

Die Vergasung fand in einem 'Bunker' mit Arrestzellen statt. Bahr sagt, er habe fünf Dosen Zyklon-B bereitgelegt, sei mit einer Leiter auf das Dach des Bunkers geklettert und habe den Inhalt einer halben Dose in jedes der Rohre geschüttet, die direkt in die Zellen führten. Er berichtet, dass sich auf dem Dach auch ein Rohr und ein Heißluftgerät mit einer elektrischen Spirale befanden. Nach zwei Stunden wurden die Türen des Bunkers geöffnet und die Leichen abtransportiert.

Aus der Anzahl der Dosen und der Menge, die pro Zelle verwendet wurde, lässt sich schließen, dass das Gefängnis aus zehn Arrestzellen bestand, die entweder zu fünft auf beiden Seiten eines zentralen Korridors angeordnet waren oder nebeneinander lagen und durch einen seitlichen Korridor bedient wurden. Für die Entlassung wurden Dosen mit 200 g Blausäure verwendet. Die fünf Dosen enthielten insgesamt 1 kg des Produkts, von dem Bahr 100 g pro Rohr einschüttete. Angesichts der Anzahl der vergasteten Sowjets und der für einen schnellen Tod erforderlichen Menge von 10 g/m<sup>3</sup> Blausäure musste jede Zelle eine Fläche von 4 bis 5 m<sup>2</sup> und ein Volumen von 10 bis 15 m<sup>3</sup> haben. Die beiden Vergasungen fanden offenbar in einem alten Gefängnis statt, in dem jede Zelle mit einem kleinen Heizofen ausgestattet war bzw. wurde. Ein Loch in der Decke sorgte für den Durchgang des Gasauslassrohrs. Durch diese Löcher, die zuvor durchgebrochen worden waren, wurde die giftige Substanz eingeleitet.<sup>[156]</sup> An einem solchen Ort erforderte die Evakuierung des Gases mindestens zehn Stunden natürlicher Belüftung und nicht nur zwei, wie im Bericht der SS angegeben. Das Heißluftgerät mit elektrischer Spirale ist unverständlich und entspricht keiner der in den Konzentrationslagern installierten handwerklichen oder industriellen Anlagen.

Da das KZ Neuengamme nach dem Krieg aufgelöst und seine Gebäude wieder ihrer ursprünglichen Funktion als Gefängnis zugeführt wurden,<sup>[157]</sup> ist es möglich, dass der 'Bunker' noch existiert,<sup>[158]</sup> und dass eine Untersuchung durchgeführt werden könnte. Leider wäre dies sehr schwierig, da der Zugang zum Bunker und das Anfertigen von Fotos in Haftanstalten verboten sind." (Hervorhebungen hinzugefügt)

<sup>156</sup> Dies ist durch keine Zeugenaussage belegt.

<sup>157</sup> Das ehemalige KL Neuengamme wurde in eine Justizvollzugsanstalt Vierlande umgewandelt, die am 06.09.1948 in Betrieb ging und bis zum 30.06.2003 in Betrieb blieb (Schawe, S. 49, 56).

<sup>158</sup> Tatsächlich gab es die Baracke mit den Arrestzellen zum Zeitpunkt, als Pressac dies schrieb, schon lange nicht mehr.

Pressac verfügte zwar nur über spärliche Daten, aber zumindest wurden diese genutzt, um eine kohärente Erzählung zu erstellen; trotzdem äußerte er starke Zweifel an der angeblichen Vergasung.

Die Verfügbarkeit umfangreicherer Daten macht die Analyse des angeblichen Ereignisses noch schwieriger, weil eine kohärente Erzählung fehlt.

Der erste, der Verwirrung stiftete, war Bahr selbst. In seiner eidesstattlichen Erklärung vom 30. November 1945 sagte er:

*“Eine Leiter wurde an das Dach gestellt, ich stieg auf das Dach des Bunkers, wo sechs Roehren in den Bunker fuehrten. Ich hatte eine Gasmaskе auf und schuettete in jede dieser Roehren ungefaher ½ Dose Zyklon B.”*

Daher verwendete er 3 Dosen. Beim Tesch-Prozess war er bereits verwirrt:

*“F. Haben Sie eine dieser Dosen schon einmal gesehen? (Gleiche Hand).*

*A. Ja, Beweisstück 2.*

*F. Welche Art von Gas haben Sie verwendet, um die 200 russischen Kriegsgefangenen zu vergasen?*

*A. Die kleine.*

*F. Wie viele haben Sie benutzt, um diese Menschen zu vergasen?*

*A. Ich erinnere mich nicht mehr – vielleicht 5 oder 6, so ungefähр.*

*F. Es wurden 5 oder 6 dieser kleinen Dosen verwendet, nicht wahr?*

*A. Ja.”*

Dies setzt jedoch 10-12 Schüttvorgänge von Zyklon B und damit 10-12 Rohre voraus.

Beim Neuengamme-Prozess konnte sich Bahr wieder erinnern:

*“A. Ja, es wurden nur fünf Dosen benötigt.*

*F. Wussten Sie, dass diese Menge ausreichend sein würde?*

*A. Der Standortarzt hatte mir befohlen, in jede der Öffnungen im Dach eine halbe Dose zu schütten.”*

*“A. Wir schütteten eine halbe Dose in jedes der Rohre.”*

Wenn Bahr also “eine halbe Dose in jedes der Rohre” schüttete und es fünf Dosen waren, gab es notwendigerweise zehn Rohre. Diese Behauptungen täuschten auch Pressac, der daraus ableitete, dass es zehn Zellen gegeben haben muss.

Die anderen Zeugenaussagen sprechen von sechs oder sieben Einführungsrohren; wenn es sechs waren, befanden sich fünf über jeder Zelle und eines über dem Korridor; wenn es sieben waren, befanden sich zwei Rohre über dem Korridor. In beiden Fällen ist es unsinnig, dass fünf oder sechs Dosen Zyklon B verwendet wurden, und dass Bahr in jedes Rohr eine halbe Dose schüttete: sechs Rohre = drei Dosen; sieben Rohre = 3,5 Dosen.

Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass die glaubhaftigste Aussage in dieser Hinsicht die von Tamsen sein sollte, da er behauptete, an der Herstellung und Installation der Rohre beteiligt gewesen zu sein. Ich zitiere noch einmal seine diesbezügliche Aussage:

*“Wir in der Schlosserei erhielten den Auftrag, Eisenrohre mit einem Durchmesser von 80 mm und einer Länge von etwa einen halben Meter durch das Dach in den Gang des Zellengebäudes zu schlagen und zu befestigen.”*

Seltsamerweise gab er die Anzahl der Rohre nicht an; außerdem erklärte er im Gegensatz zu anderen Zeugenaussagen, dass sie über dem Gang und nicht über den Zellen angebracht waren.

Die von den Zeugen angeführten Durchmesser dieser Rohre betragen 8, 10-15 oder 38 cm. Das von Tamsen angegebene und von Möller übernommene Maß von 8 cm ist das am wenigsten geeignete. Die 200-Gramm-Dosen von Zyklon B hatten einen Durchmesser von 9,9 cm,<sup>159</sup> so dass es einfacher gewesen wäre, die größeren Durchmesser anzunehmen oder einen großen Trichter zu verwenden, aber dies wurde von keinem der direkten Zeugen aus den Jahren 1945-1946 erwähnt; erst 1967 erklärte Krause, dass die Rohre “so etwas ähnliches wie Holztrichter” waren.

Diese Rohre werfen darüber hinaus zusätzliche Probleme auf. Ein zeitgenössisches Foto (Dokument 2) lässt vermuten, dass die kleinen, etwa 80 cm × 40 cm großen Fenster in gleichem Abstand zueinander und damit in der Mitte jeder Zelle angeordnet waren, wie es auch in der Zeichnung des Bunkergrundrisses der Gedenkstätte Neuengamme (Dokument 3) zu sehen ist. Der Entwurf einer rationellen Anordnung der Rohre hätte ein Rohr in der Mitte jeder Zelle vorgesehen, um eine gleichmäßige Verteilung der Blausäuredämpfe zu erreichen. Wie aus meiner diesbezüglichen Zeichnung hervorgeht (Dokument 2a), ergibt es angesichts des schrägen Daches keinen Sinn, dass die Rohre eine einheitliche “Länge von etwa einem halben Meter” hatten. Tatsächlich glaubte Tamsen, dass die Rohre “durch das Dach in den Gang” gingen, aber eine solche Anordnung hätte unnötige Schwierigkeiten für die Vergasung geschaffen: Das Zyklon B wäre genau in den Gang gefallen, und die Blausäure-Dämpfe hätten länger gebraucht, um in jede mit Menschen vollgestopfte Zelle einzudringen, selbst wenn die Zellentüren geöffnet gewesen wären. Außerdem befand sich, wie auf dem Foto des Bunkerinneren (Dokument 1) zu sehen ist, über dem Gang der von außen sichtbare hölzerne Dachstuhl; über den Zellen bildete der Dach-

---

<sup>159</sup> Darauf wird in der Betriebsanleitung *Die kleine Testa-Fibel über Normal-Gaskammern* ausdrücklich hingewiesen, S. 10. TNA, WO 309-1603.

stuhl einen offenen Raum, der sich unnötigerweise mit Blausäure-Dämpfen gefüllt hätte.

Darüber hinaus wäre an den Stellen, an denen sich die Rohre befanden, Zyklon B auf die Köpfe und Körper der Opfer gefallen, so dass es unmöglich gewesen wäre, das mit Blausäure getränkte Trägermaterial (Gipsgranulat) nach Abschluss der Hinrichtung zu bergen. Aus Experimenten aus dem Jahr 1942 ist bekannt, dass innerhalb von zwei Stunden (das entspricht in etwa der von Bahr angegebenen Vergasungsdauer) etwa 96,4 % des gesamten Blausäuregehalts von Zyklon B (Gips-Träger) bei einer Temperatur von 15 °C, niedriger relativer Luftfeuchtigkeit und feiner Verteilung verdunstet sind.<sup>160</sup> In Anbetracht der Giftigkeit von Blausäure selbst bei bloßem Hautkontakt<sup>161</sup> wäre ein solches Verfahren für diejenigen, die die Leichen aus dem Bunker hätten entfernen müssen, sehr gefährlich gewesen, selbst wenn sie Gasmasken getragen hätten.<sup>162</sup>

Pressac hatte vollkommen Recht, dass eine zweistündige Belüftung der Zellen angesichts ihrer Beschaffenheit – fünf Zellen mit einem kleinen Fenster von jeweils etwa 80 cm × 40 cm – völlig unzureichend gewesen wäre. Man musste sich also auf den Luftstrom verlassen, der von der Haupttür zu den einzelnen kleinen Fenstern strömte. Da die Zellentüren offen standen, hätten sich die Blausäuredämpfe auch auf dem Dachboden des Bunkers ausgebreitet, wie ich bereits erwähnt habe (zumal es im Korridor mindestens ein Einleitungsrohr für Zyklon B gegeben haben muss), so dass es für eine erfolgreiche Belüftung auch notwendig gewesen wäre, die Tür zum Dachboden zu öffnen, die auf dem entsprechenden Foto (Dokument 2) zu sehen ist, aber diese wesentliche Tatsache wird von keinem Zeugen erwähnt.

Für die Installation der Rohre hätten Löcher durch das Holzdach und die Deckenplatte gebrochen werden müssen. Dieser Umbau wäre für eine dauerhafte Nutzung der Bunkerräume als Gaskammern sinnvoll gewesen, aber die angebliche Vergasung erfolgte völlig spontan (Lagerkommandant Pauly hatte nicht den Befehl erhalten, mehrere Transporte sowjetischer Kriegsgefangener zu vergasen). Für eine gelegentliche Vergasung hätte Zyklon mit einem großen Trichter von außen durch die kleinen Zellenfens-

---

<sup>160</sup> Irmscher, S. 36. Siehe die diesbezügliche Diskussion in Rudolf in Rudolf 2020, S. 243-246.

<sup>161</sup> Diese Gefahr war schon lange vor dem Krieg bekannt. Am 5. August 1931 führte ein Desinfektor eine Wohnungsdurchgasung mit Zyklon B durch; in der folgenden Nacht starb er an einer Vergiftung durch die Haut. Sehen Betke.

<sup>162</sup> Dies wurde explizit nur von berichtet Bahr und Bühning.

ter gegossen werden können, wobei die Fensterläden unmittelbar danach geschlossen worden wären. Es wäre auch nicht notwendig gewesen, die Tür und die Fensterläden luftdicht zu verschließen, da das Entweichen von Blausäuredämpfen für die Vergasung irrelevant und für Umstehende weniger gefährlich gewesen wäre als das Öffnen der Tür und der Fensterläden nach der Vergasung.

Das angebliche Heizsystem wirft weitere Probleme auf. Erstens ist nicht bekannt, ob es sich um "Heizkörper" oder "Heizungsspiralen"/"Heizschlangen" oder "elektrische Heizdrähte" handelte, und ob sie "unter der Decke" oder "an den Wänden" angebracht waren.

Zweitens: Welchen Zweck hatte ein Heizsystem für eine gelegentliche Vergasung?

Wie ich in einer früheren Studie festgestellt habe (Mattogno 2018a, S. 221-224), wäre die Heizvorrichtung kompliziert und unnötig gewesen. Aus der Sicht der Henker betrachtet ist unklar, warum eine Heizung in den Mini-Gaskammern, die für Mini-Vernichtungen gedacht waren, unentbehrlich gewesen sein soll, während sie andererseits in den angeblich riesigen Auschwitz-Gaskammern, die für Massenvernichtungen eingesetzt worden sein sollen, überflüssig gewesen sein soll. Wie Achim Trunk in Bezug auf die angeblichen Auschwitz-Gaskammern dargelegt hat, hätte die von den Körpern der Opfer abgegebene Wärme schnell die notwendige Energie erzeugt, um die Blausäure zu verdampfen (Trunk, Anmerkung 85, S. 46). Aber wenn das so ist, wozu brauchte man dann diese komplizierte Vorrichtung für nur zwei Vergasungen?

Der Einbau einer Heizungsanlage ist umso unwahrscheinlicher, als der Organisator der angeblichen Vergasung laut Bahrs Aussage beim Neuengamme-Prozess der SS-Standortarzt Dr. Bodmann war, dort fälschlicherweise als Bothmann oder Boetmann geschrieben:

*"Den Befehl fuer diese Aktion bekam ich von Dr. von Bothmann, der auch den Gebrauch von Zyklon B vorschlug."* (Eidesstattliche Erklarung vom 30. Nov. 1945)

*"F. Wer war der Standortarzt?"*

*A. Dr. von Boetmann.*

*F. Was hat Dr. Von Boetmann Ihnen gesagt?"*

*A. Er hielt uns einen Vortrag und sagte, dass wir im Laufe des Tages diesen Konvoi von Russen vergasen müssten. [...]*

*F. War der Standortarzt von Boetmann für die ganze Angelegenheit verantwortlich?"*

*A. Ja."*

Bevor er nach Neuengamme versetzt wurde, war Dr. Franz von Bodmann von Mai bis 16. August 1942 SS-Standortarzt in Auschwitz.<sup>163</sup> Aus orthodoxer Sicht muss er daher von den angeblichen Vergasungen von Juden in den phantomartigen “Bunkern” in Birkenau gewusst haben, die bekanntlich buchstäblich sehr grobe Konstruktionen waren, ohne Heizungssysteme, ohne Ventilatoren, ohne Einleitungsrohre: Zyklon B wurde einfach durch kleine Luken in den Außenwänden in die Räume geschüttet (siehe Mattogno 2018.). Dennoch sollen sie hocheffizient gewesen sein und konnten problemlos 800 und 1.200 Menschen auf einmal vergasen (so Piper, S. 162).

Warum also sollte von Bodmann für eine gelegentliche Vergasung von weniger als 200 Menschen ein solch umständliches System organisiert haben?

6) Die unglaubliche Anomalie, dass die Vergasung praktisch in der Öffentlichkeit stattgefunden haben soll, habe ich bereits erwähnt: Einige Häftlinge beobachteten sie, während sie bequem am Fenster ihrer Baracke oder ihres Arbeitsplatzes standen:

- Saalwächter: “[...] da ich diesen Vorfall von einem Werkstattfenster aus beobachtete.”
- Krause: “Ich habe selbst mit einigen Häftlingen vom Küchenfenster aus beobachtet [...]”
- Wilhelm Mueller: “Von der Küche aus konnte ich lediglich einmal beobachten [...]”

Ein anderer Zeuge will es beobachtet haben, als er “den Hund des Kommandanten ausgeführt” hat, für 15 Minuten stehen blieb und die Vergasung “aus einer Entfernung von knapp 10 Metern” (Struck) ruhig beobachtete. Ein anderer Zeuge behauptet, er habe “ca. 8 bis 10 m von der Zelle entfernt” (Tamsen) gestanden, ein anderer, der weniger Glück hatte, war “etwa 20 Meter entfernt” (Roehl), ganz zu schweigen von der Masse der auf dem Appellplatz angetretenen Häftlinge.

Ein weiteres Foto aus dieser Zeit (Dokument 4) zeigt einen Teil der Bunkerfassade mit den kleinen Zellenfenstern (B). Links ist die Fassade der Baracke zu sehen, in der sich die Entlausung, das Häftlingsbad und die

---

<sup>163</sup> Lasik, S. 316. Der Autor gibt an, dass von Bodmann dann bis zum 16. August 1942 in Auschwitz diente und “bis 10. April 1943 war er 1. SS-Lagerarzt im KL Lublin/Majdanek”, und schließlich: “er war ebenfalls im KL Neuengamme.” Zofia Leszczyńska schreibt, dass von Bodmann Ende 1942 aus Auschwitz nach Majdanek kam (Leszczyńska, S. 67), aber das ist ein Fehler, weil er von Neuengamme, wo er von der zweiten Augsthälfte bis Ende 1942 blieb, dorthin versetzt wurde .

Totenkammer befanden (E), rechts die Fassade der Küche (K), dahinter das Revier II (R).

Bei einer Desinfektionsbegasung des Bunkers hätte der SS-Standortarzt eine Blocksperrung der Entlausung und der Küche angeordnet und den Zugang zu diesen Einrichtungen aus Sicherheitsgründen untersagt. Bei einer eventuellen Tötungsvergasung wäre dies zusätzlich aus Gründen der Geheimhaltung angeordnet worden.

Die Erzählungen der Zeugen sind auch in dieser Hinsicht unglaubhaft und unplausibel.

## 8. Die Aussagen ehemaliger Häftlinge

Die Schilderung der angeblichen Vergasung lehnt sich unverhohlen an die der "ersten Vergasung" in Auschwitz an: In beiden Fällen wurden angeblich sowjetische Kriegsgefangene in Arrestzellen mit Zyklon B vergast, und die Anlage wurde als "Bunker" bezeichnet. Die Einleitung von Zyklon B vom Dach aus stammt dagegen aus Berichten über angebliche Vergasungen in der Leichenhalle des Krematoriums I.

Diese wesentlichen Informationen wurden von den vielen Häftlingen, die aus Auschwitz dorthin verlegt wurden, nach Neuengamme gebracht. Wir wissen zumindest von folgenden Transporten, die im Lager Neuengamme ankamen (ohne die Transporte, die direkt in Nebenlager des KL Neuengamme geschickt wurden; Bauche u.a., S. 118):

- 10. März 1943: 1001 Häftlinge
- 25. August 1943: 500 Häftlinge
- 19. November 1943: 1000 Häftlinge
- 30. März 1944: 106 Häftlinge
- 25. August 1944: 750 Häftlinge

Diese Verpflanzung schwarzer Propaganda hat allerdings nur in begrenztem Umfang stattgefunden. Im Gegensatz zu Auschwitz soll das angebliche Neuengamme-Ereignis praktisch in der Öffentlichkeit stattgefunden haben, in Anwesenheit des gesamten SS-Stabs, der "acht bis zehn Mann" (Bahr) umfasste,<sup>164</sup> und einiger Häftlinge, die behaupteten, die Vergasung ungestört beobachten haben zu können. Nach der Ermordung sollen die Leichen allen zum Abendappell versammelten Häftlingen vorgeführt wor-

---

<sup>164</sup> TNA, WO 230-165, S. 109.



den sein. Wäre dies wahr, hätte es Dutzende, wenn nicht Hunderte von Zeugen gegeben. Tatsächlich aber gab es 1945-1946 nur drei selbsternannte Augenzeugen: Lüdke, Müller und Saalwächter.

Von den Zeugen, die von der deutschen Justiz befragt wurden, schlossen einige die angeblichen Vergasungen sogar aus.

Kilbinger: “Von der Vergasung der russischen Kriegsgefangenen im Sept.-Nov. 1942, an der auch der von mir genannte Lüttgemeier teilgenommen haben soll, *ist mir nichts bekannt. Zu meiner Zeit wurden in Neuengamme keine Menschen vergast.*”

Roding: “Einzelheiten über die Exekutionen russischer Offiziere und Kommissare im September 1941, September 1942 und November 1942 im Lager Neuengamme, *habe ich wohl etwas gehört, kann aber Einzelheiten nicht angeben. [...]. Auf keinen Fall sind in Neuengamme Vergasungen vorgekommen, weil derartige Einrichtungen im Lager nicht vorhanden waren. Zur Vergasung bestimmte Häftlinge – es waren viele Russen darunter – kamen meines Wissens nach Sachsenhausen.*”

Andere Häftlinge wussten nichts von einer Vergasung:

Winter: “Von Vergasungen russischer Kriegsgefangener *weiß ich ebenfalls nichts* aus eigenem Erleben.”

Cäsar: “Zu dieser Zeit in Neuengamme *ist mir nichts bekannt* davon, daß Häftlinge erschossen oder *vergast* worden sind.”

Andere Zeugen erinnerten sich nicht oder erinnerten sich an grotesken Unfug:

Poot: “An die Erschießungen der 45 russischen Offiziere und Kommissare im September 1941 und *die Vergasungen* der russischen Kriegsgefangenen im September und November 1942 *konnte er sich nicht erinnern.*”

Christiansen: “Andere Ereignisse, die aus diesem täglichen Geschehen herausragten, *wie die erste Vergasung* von ca. 70 russischen Kriegsgefangenen im Bunker *im Jahre 1943* (oder vielleicht auch schon 1942) und die Tötung einer deutschen U-Bootbesatzung im Bunker, ebenfalls 1943, *kann ich mich hingegen noch ganz genau erinnern.*”

Brandenburger führte seine Unkenntnis schamlos auf die Tatsache zurück, dass Vergasungen häufig vorkamen: “Über die Vergasung russ. Kriegsgefangener im Sept. und Nov. 1942 kann ich ebenfalls nichts sagen, weil laufend Vergasungen stattfanden.”

Wieder andere berichteten nur von Gerüchten, aber nur einer von ihnen gab dies ausdrücklich an.

Schultz: “*Vom Hörensagen ist mir bekannt, daß Ende 1942 eine größere Anzahl von russischen Kriegsgefangenen – es können ca. 250 gewesen sein – in Neuengamme vergast worden sind.*”

Witt: “*Ich weiß, daß im Herbst 1942 eine größere Anzahl von russischen Kriegsgefangenen vergast wurden. Mir ist bekannt, daß an dieser Vergasung Lütgemeyer und Dreimann beteiligt waren. Dagegen weiß ich nichts darüber, ob auch die USchaF BAHR und Speck daran beteiligt waren, das gleiche gilt für den RoF Fielsinger.*”

Doch Bahr soll der Hauptverantwortliche für die angebliche Vergasung gewesen sein!

Bruns: “*Ich erinnere mich an eine Exekution im Jahre 1942 oder 1943, wo ca. 200 Personen, vorwiegend Russen und Polen, vergast wurden.*”

Merten: “*Dagegen weiß ich, daß im Herbst 1941 im Stammlager Neuengamme 45 russische Offiziere und Kommissare vergast wurden. [...]. Mir ist weiter bekannt, daß im Herbst 1942 2 Transporte mit je etwa 200 russischen Kriegsgefangenen in Neuengamme vergast wurden.*”

Mueller: “*Ob es deutsche Häftlinge oder andere Gefangene waren, weiß ich nicht. Auch den Zeitpunkt der Vergasung kann ich nicht mehr angeben. Es muß aber wohl 1942 oder 1943 gewesen sein.*”

Dingeldein: “*Was Bahr, Dreimann, Fielsinger, Lütgemeyer und Speck im einzelnen hierbei taten, ist mir nicht bekannt. Nach Angaben von anderen Häftlingen, die mir unbekannt sind, soll Bahr das Gas eingeschüttet haben.*”

Es fehlte auch nicht an Mythomanen wie Ludwig, der Neuengamme Elemente zuschrieb, die unverhohlen aus Märchen aus der Gerüchteküche von Auschwitz stammten:

*“Mir ist bekannt, daß im KL Neuengamme Vergasungen stattfanden. Ich wurde einige Male zum Abtransport der Leichen aus den Vergasungsraum eingeteilt. Dieser Vergasungsraum befand sich innerhalb des Lagers, das Krematorium, zu welchen die Toten hingeschafft wurden, in unmittelbarer Nähe des Lagers. Wir mußten die Leichen aus dem Vergasungsraum tragen und auf einen gummibereiften Anhänger, auf dem ungefähr 50 Leichen Platz hatten, laden. Meiner Schätzung nach hatte der Vergasungsraum eine Größe von 30 bis 50 qm und war mit ca. 30 bis 50 Brauseköpfen, aus welchen das Gift kam, ausgerüstet. Dieser Raum faßte etwa 50 Personen. Die Opfer lagen bei unserem Eintreffen entkleidet durcheinander. Ich war bei etwa 4 oder 5 Abtransporten dabei.”*

Motz sprach stattdessen von einer Vergasung von 100 Häftlingen in der “Gaskammer” des KL Neuengamme “in der Mitte des Jahres 1943”.

Beim Neuengamme-Prozess, in dem 23 ehemalige Häftlinge als Zeugen aussagten, machten nur die drei oben genannten Aussagen über die angebliche Vergasung. Man fragt sich, warum nur sie die Vergasungsfabel so vehement vertraten. Die Antwort liegt wahrscheinlich in den Ausführungen von G. Hoffmann in seiner Anklage gegen Müller:

*“Unter der ‘Häftlingshierarchie’ sind in diesem Falle nicht nur diejenigen Häftlinge zu verstehen, die ganz normaler Weise irgendwelche Posten hatten, sondern vor allem jene, die im Hintergrund als ‘Bosse’ illegaler kommunistischer Gruppen ihr Terrorregiment durchführten. Diese Gruppen versuchten mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln ihren Einfluß in Lager geltend zu machen.”*

Die drei vorgenannten Häftlinge, die “politische” (kommunistische) Gefangene waren, gehörten alle zu dieser “Häftlingshierarchie”, wie sie selbst erklärten.

– Lüdke:<sup>165</sup>

*“F. Was war Ihre Position im Lager, als Sie ankamen?”*

*A. Ich war Maler und habe sofort angefangen, als Maler zu arbeiten.*

*F. Wie lange haben Sie als Maler gearbeitet?”*

*A. Acht Wochen.*

*F. Was geschah dann?”*

*A. Dann wurde ich Vorarbeiter bei den Malern.*

*F. Würden Sie dem Gericht den Lagerausdruck für einen Vorarbeiter nennen; wie wurden Sie genannt?”*

*A. Kapo oder Vorarbeiter.*

*F. Wie lange waren Sie Vorarbeiter oder Kapo als Maler?”*

*A. Bis Januar 1943.*

*F. Und dann?”*

*A. Dann wurde ich Kapo für mehrere Arbeitsgruppen.”*

– Müller:<sup>166</sup>

*“F. Welche Funktion hatten Sie dort inne?”*

*A. Zuerst war ich in den Steinbrüchen, danach war ich im Krankenhaus als Wäschemann und danach war ich Kapo in der Entlausungsstation.”*

– Saalwächter:<sup>167</sup>

*“Ich kam als Tischler nach Neuengamme und arbeitete in der Tischlerei. Dann wurde ich Vorarbeiter, und Kapo und im Oktober 1943 wurde ich Blockältester des Strafblocks.”*

<sup>165</sup> TNA, WO 235-162, S. 79.

<sup>166</sup> Ebd., S. 270.

<sup>167</sup> Ebd., S. 350.

Als Kapos hatten sie mit der Lager-SS kollaboriert, um die Lagerinsassen in Schach zu halten, während sie gleichzeitig ihre Stellung zur Unterdrückung ihrer Mitgefangenen missbrauchten. Diese ehemaligen Schützlinge der SS müssen das Gefühl gehabt haben, dass ihre beste Verteidigung darin bestand, die SS mit dieser außergewöhnlichen und gewaltigen Anklage anzugreifen.

Bereits im August 1945 war die französische Polizei im Besitz einer Erklärung des ehemaligen Häftlings Gustav Houver, in der die Mitarbeiter des Lagers Neuengamme unter Angabe ihrer Funktion und ihrer körperlichen Merkmale aufgelistet waren. Nachdem er die Namen der SS-Mitarbeiter genannt hatte, erklärte der Zeuge:<sup>168</sup>

*“Zweitens, von den deutschen politischen und bürgerlichen Häftlingen, die später zur SS übergegangen sind, von denen ich die grausamsten nennen kann, die waren:”*

Es folgen die Namen von zehn Häftlingen, darunter:

*“SAALWAECHTER: 1,80 m groß, sehr stämmig, 48 Jahre, Leiter des Lagers nach dem Weggang von Fetz. [...]*

*LUDKE, Alvi [sic]: 52 Jahre, 1,73 m groß, unterdurchschnittlich gedrungen, stark gefärbtes Gesicht, braunes Haar, teilweise kahl, Leiter des Arbeitsdienstes.”*

## 9. Die Aussagen ehemaliger SS-Angehöriger

Ich habe bereits mehrfach auf den widersprüchlichen und vagen Charakter der Aussagen von Bahr hingewiesen, der seine Antworten auf der Grundlage der ihn belastenden Zeugenaussagen improvisierte, ohne sich an das zu erinnern, was er zuvor gesagt hatte. Sein “Geständnis” fügt sich in den Rahmen der in Kapitel 1 dargelegten Gerichtspropaganda ein und wird durch diese erklärt.

Die Verwirrung und Vagheit seiner Antworten wurden sogar von Major Steward bemerkt, der ihn während seiner Vernehmung im Neuengamme-Prozess darauf hinwies:

*“Sicherlich haben Sie zum ersten Mal in Ihrem Leben 200 Menschen vergast, und Sie haben den schrecklichen Anblick all dieser Leichen gesehen,*

---

<sup>168</sup> Translation. Ministry of the Interior. Central Directorate of the National Police. French State 1 Oct 1945. Aussage des Zeugen. TNA, WO 309-863.

*die aus dem Bunker kamen, und dennoch haben Sie nie eine Bemerkung gemacht, nicht einmal gegenüber den Leuten, die es auch wussten.“*

Ein so einmaliges, so schreckliches Ereignis, wie könnte es sich nicht unauslöschlich in das Gedächtnis des Täters eingebrannt haben?

In der Verhandlung des Neuengamme-Prozesses am 6. April 1946 rief Paulys Verteidiger Hans Wendt in den Zeugenstand, der Gerichtsvorsitzender des SS- und Polizeigerichts Hamburg gewesen war. Im Kreuzverhör sprach Major Stewart auch das Thema der angeblichen Vergasung an:<sup>169</sup>

*“F. Haben Sie gehört oder wussten Sie, dass in Neuengamme Häftlinge durch Injektionen von Phenol ermordet oder mit Zyklon B vergast worden sind?*

*A. Ich habe erst kürzlich davon erfahren, als ich es in der Zeitung gelesen habe.*

*F. Würden Sie als deutscher Jurist sagen, dass die Vergasung von ein paar hundert Menschen offenkundig illegal war?*

*A. Wie die Befehle zur Tötung von Menschen ausgeführt wurden, ist im Ergebnis das Gleiche.*

*F. Wollen Sie sagen, dass nach deutschem Recht die Vergasung von 200 Menschen nicht offenkundig illegal ist?*

*A. Ja.*

*F. Was bedeutet ‘Ja’?*

*A. Ich meine, dass der kleine Mann, der Mann auf der Straße, die größeren Zusammenhänge nicht erkennen konnte.*

*F. Ist es nach Ihrer Rechtsauffassung, die, wie ich annehme, eine nationalsozialistische Rechtsauffassung ist, offensichtlich illegal, 200 Menschen zu vergasen oder nicht?*

*A. Ja, denn ich kenne nur rechtmäßige Hinrichtungen durch Erschießen und Erhängen.*

*F. Ist es dann offenkundig illegal, 200 Menschen zu vergasen oder ihnen Phenol zu injizieren oder nicht?*

*A. Ich denke ja, weil es keine Rechtsgrundlage für solche Dinge gibt.“*

Bahr konnte nicht beurteilen, ob der angebliche Befehl, den er erhalten hatte, legal oder illegal war. Dies war die Verteidigungsstrategie seines Anwalts, der sich in seinem “Schlussplädoyer zur Verteidigung von Wilhelm BAHR” am 28. April 1946 auf die Aussage von Wendt bezog und

---

<sup>169</sup> TNA, WO 235-163, S. 203, 204.

bemerkte: “BAHR war ohne Frage ein ‘kleiner Mann’ im Sinne dieser Bemerkung.”<sup>170</sup>

Für Bahr sprach auch der Präzedenzfall des SS-Hauptsturmführers Breuning, der Anfang April 1945 einen Befehl zur Evakuierung von Gefangenen missachtet hatte und von Pauly an das SS- und Polizeigericht Hamburg verwiesen wurde, das ihn zum Tode verurteilte. Er wurde nach wenigen Tagen in Neuengamme erschossen.<sup>171</sup>

Bahrs Verteidigungsstrategie, er sei “nicht schuldig”, weil es ihm von oben befohlen worden sei, ging jedoch nicht auf, er wurde für “schuldig im Sinne der Anklage” erklärt und “zum Tode durch den Strang” verurteilt.<sup>172</sup> Die Hinrichtung fand am 8. Oktober 1946 statt.

In dem hysterischen Klima vor dem Prozess, in dem die Belastungszeugen, die von den Briten als unzweifelhafte Quellen der Wahrheit angesehen wurden, ihn als Hauptverantwortlichen für die angebliche Vergasung beschuldigten, wäre eine Unschuldserklärung, weil das Ereignis nie stattgefunden hat oder weil er nicht daran beteiligt war, von vornherein aussichtslos gewesen.

Angesichts der von mir skizzierten Verhörmethoden von Hauptmann Freud, die zweifellos in der gesamten Gruppe der britischen Ermittlungsbeamten üblich waren, ist es möglich, dass Bahrs Verteidigungsstrategie die Folge einer zwischen Drohungen und Gnadenversprechen hin und her schwankenden Behandlung nach der Art “guter Bulle/böser Bulle” war. Wenn er bloß gestehen würde, so werde man dies als “Milderungsgrund” betrachteten. Die Tatsache, dass Bahrs Verhöre vor seiner eidesstattlichen Erklärung vom 30. November 1945 nicht bekannt sind, verstärkt diesen Verdacht.

Dr. Tesch hatte (wie seine Mitarbeiter und Angestellten, ausgenommen natürlich der Erzähler Sehm) die Kraft, sich den Lügen von Hauptmann Freud zu widersetzen.<sup>173</sup>

*“F. Sind Sie jetzt davon überzeugt, dass die Menschen in den Konzentrationslagern an dem Gas gestorben sind?”*

*A. Nein, ich bin nicht überzeugt.”*

<sup>170</sup> TNA, WO 235-167, S. 208. Neben übergeordneten Anordnungen berief sich der Verteidiger auf Bahrs psychiatrisches Gutachten, dass er “einen erheblichen psychischen Defekt mit hysterischen Symptomen” habe, der seinen Status als “kleiner Mann” bestätige (S. 208).

<sup>171</sup> Ebd., S. 29. Siehe diesbezüglich Jacobs, S. 104.

<sup>172</sup> TNA, WO 235-166, S. 160 and 169.

<sup>173</sup> TNA, WO 309-1603. Vernehmung von Dr. Bruno Tesch in Bad Oeynhausen 26/9/45.

Wilhelm Bahr hingegen, der eine schwache und gestörte Persönlichkeit hatte, hätte dies nicht tun können.

Albert Lütkemeyer, der Anfang 1947 im Neuengamme-Prozess Nr. 8 vor Gericht stand und von demselben juristischen Propagandaklima umgeben war, wählte im Grunde eine ähnliche Verteidigungsstrategie wie Bahr, nämlich “nicht schuldig aufgrund höheren Befehls”, und angesichts seines Ranges konnte der angebliche Befehl nur vom Lagerkommandanten kommen, der nicht mehr widersprechen konnte, weil er bereits am 8. Oktober 1946 hingerichtet worden war. Lütkemeyer hatte auch keine Möglichkeit, die “Zeugenwahrheit” zu bestreiten, die ihn als aktiven Teilnehmer an der angeblichen Vergasung darstellte, zumal dies für das Gericht inzwischen “offenkundig” geworden war. Andererseits erinnerte er sich nicht einmal genau an diese “Wahrheit”, denn er verortete das angebliche Ereignis “im Winter 1942/43”, und er erfand den Begriff “Gasbunker”.

Auch die beiden anderen Verdächtigen, die 1967 von deutschen Ermittlern befragt wurden, wussten wenig oder nichts über die angebliche Vergasung:

Walter Filsinger erklärte:

*“Ich habe während meines Aufenthaltes im Konzentrationslager Neuengamme davon gehört, daß dort russische Kriegsgefangene durch Gas getötet worden sind. An diesen Tötungen bin ich jedoch in keiner Weise beteiligt gewesen. [...]”*

*Wie sich die ‘Vergasungen’ im einzelnen abgespielt haben, erfahre ich heute zum ersten Male in allen Einzelheiten.”*

Hermann Erdmann behauptete, er habe Kriegsgefangene beim Betreten des Bunkers gesehen, präziserte aber:

*“Es ist mir aber unbekannt, daß diese Leute durch Giftgas (Zyklon-B) umgebracht worden sind. Als heute das Gespräch auf diese Vergasung kam glaubte ich eher, daß man die Leute durch Auspuffgase eines Motors umgebracht haben könnte. Ich erinnere mich, daß ich schon vor dieser Aktion von der Häftlingsküche her einen Motor (Benzin) in der Nähe des Bunkers sah, von dem ein Schlauch in den Bunker hineinführte.”*

Die hypothetische Tötung mit Motorabgas war offensichtlich eine des angeblichen Tötungssystems der Lager der Aktion Reinhardt.

Max Pauly war als ehemaliger Lagerkommandant der Hauptangeklagte, auch wegen der angeblichen Vergasung. Um sich der Strafverfolgung zu entziehen, erklärte er, er sei erst im November 1942, also nach der angeblichen Vergasung, in Neuengamme eingetroffen. In Wirklichkeit übernahm

er den Posten des Lagerkommandanten des KL Neuengamme jedoch schon am 1. September.<sup>174</sup> In seiner Aussage vom 11. Oktober 1945 sagte er:

*“Als ich in NEUENGAMME war, gab es keine Gaskammern für die Vergasung der Häftlinge.”*

In seiner eidesstattlichen Erklärung vom 9. Januar 1946 gab Pauly an:

*“Die Vergasungen im Lager Neuengamme fanden nicht zu meiner Zeit als dortiger Kommandant statt; ebenso weiss ich nichts ueber die toetlichen Injektionen, die vorgenommen wurden, bevor ich nach Neuengamme kam.”*

In der anderen eidesstattlichen Aussage vom 3. Juli 1946 erklärte er:

*“Die Befehle zur Vergasung und zur Verabreichung von Injektionen an die russischen Häftlinge kamen ebenfalls von der Amtsgruppe D.”*

Es ist offensichtlich, dass Pauly nichts aus erster Hand über die angebliche Vergasung wusste, sondern nur Gerüchte wiederkäute.

Am 1. November 1945 betonte der ehemalige Häftling Peter Ernst:<sup>175</sup>

*“Ich erinnere mich, davon gehört zu haben, dass viele Russen in die Gaskammern gesteckt wurden, aber ich kenne keine Einzelheiten.”*

Für wahr, Gerüchte!

---

<sup>174</sup> NO-1994. Schreiben von Pohl an Himmler vom 28. Juli 1942. Datum der Versetzung und Übernahme neuer Aufgaben von acht KZ-Kommandanten.

<sup>175</sup> TNA, WO 309-863. “STATEMENT of Peter ERNST, who havening been duly sworn, states: [...]”





Teil 2:  
Der juristische Ursprung und die Entwicklung der schwarzen Propaganda über die angebliche Gaskammer im Lager Sachsenhausen



## 1. Die Aussagen-Entstehung der “Gaskammer” von Sachsenhausen

In einer anderen Studie habe ich bereits ausführlich die “Beweise” für das Vorhandensein einer Mordgaskammer im KL Sachsenhausen untersucht, die sich auf ein “Geständnis” des ehemaligen Lagerkommandanten, SS-Standartenführers Anton Kaindl, während eines Verhörs durch die Sowjets beschränken sowie auf den Bericht einer sowjetischen Expertenkommission, bestehend aus Oberst Vlochin und den beiden Ingenieuren Teljaner und Grigorev, der nach der Inspektion des Krematoriums des KL Sachsenhausen mit den angeblichen angrenzenden Hinrichtungsräumen (Gaskammer und Erschießungsraum) erstellt wurde. Diese Inspektion wurde zwischen dem 10. und 22. Juni 1945 durchgeführt. Weitere “Beweise” wurden im Rahmen des von den Sowjets vom 23. Oktober bis 1. November 1947 in Berlin inszenierten Sachsenhausen-Prozesses mit den dazugehörigen “Geständnissen” ehemaliger SS-Verantwortlicher des Lagers erbracht (vgl. Mattogno 2018a, S. 168-202).

Im Folgenden erläutere ich die Entstehungsgeschichte der Gaskammer-Geschichte, die zu den genannten “Beweisen” führte, und die britischen Versuche, die Firma Topf & Stabenow in diesen Prozess zu verwickeln.

Vorab ist anzumerken, dass die schwarze jüdisch-polnische Propaganda aus Auschwitz in Bezug auf Sachsenhausen in schriftlicher Form erschien, noch bevor dergleichen über Neuengamme auftauchte.

Am 15. April 1945 schrieb Willi Feiler, ein ehemaliger Häftling des KL Sachsenhausen, einen allgemeinen Bericht über das Lager (und vom 15. bis 22. April weitere Berichte über bestimmte Aspekte des Lagers), der eine detaillierte Beschreibung der angeblichen Gaskammer enthielt:<sup>176</sup>

*“Das Problem der Vernichtung von Menschenleben in großem Umfang wurde mit dem Bau der Gaskammer in der Zeit vom 25. September bis 10. Oktober 1943 gelöst. Sie war ein Steinhaus und wurde neben der Genickschussbaracke errichtet. Hier wurden 500 Personen gleichzeitig hingerichtet. Das Haus hatte 3 Räume und war als Badehaus getarnt, so dass die zu liquidierenden Personen ohne Schwierigkeiten hineingetrieben werden*

---

<sup>176</sup> TNA, WO 309-2040, “REPORT ON SACHSENHAUSEN-ORANIENBURG CONCENTRATION CAMP BY WILLI FEILER,” S. 3 des Berichts.

konnten. Im ersten kleinen Raum entkleideten sich die Häftlinge. Jeder bekam ein Stück Seife und ein Handtuch und ging dann in den nächsten Raum, in dem 500 Duschvorrichtungen an den Wänden angebracht waren. Nachdem der letzte Gefangene den Raum betreten hatte, wurde er hermetisch verschlossen, und über die Duschvorrichtungen wurde Cy[k]lo[n]gas aufgedreht. Soweit die Quelle feststellen konnte, war dieses Gas sofort tödlich, so dass diese Art der Tötung als die humanste angesehen werden muss. Der gesamte Boden der Todeskammer war auf einer Seite aufklappbar und konnte auf der anderen Seite mechanisch heruntergelassen werden, so dass alle Leichen in die vier transportablen Krematoriumsöfen neben der Gaskammer rutschten. Mit dieser Erfindung wurde der Massenmord in Sachsenhausen wie auch in anderen Lagern rationalisiert." (Hervorhebung hinzugefügt)

Diese Darstellung knüpft an die von den Auschwitz-Widerständlern geschaffene schwarze Propagandafabel an, deren Entstehung und Entwicklung ich in einer anderen Studie skizziert habe. Hier soll es genügen, einige signifikante Beispiele zu nennen, beginnend am 1. November 1942 (Mattoigno 2021, S. 130):

*"Das Schrecklichste sind die Massenhinrichtungen durch Gas in speziellen Kammern, die zu diesem Zweck erbaut worden sind. Es gibt deren zwei, und sie können 1.200 Menschen fassen. Sie sind wie Duschen eingerichtet, denen leider statt Wasser Gas entströmt."*

*"Das Innere der Kammern war so angelegt, dass es einem Duschraum ähnelte. Sie unterschieden sich von echten Duschräumen nur darin, dass Giftgas aus den Duschköpfen austrat anstelle von Wasser. Eine Eisenbahnstrecke kommt direkt in [die Gaskammer] und entfernt die Leichen." (ebd., S. 151)*

*"In der Baracke müssen sich alle Menschen sofort ausziehen, weil sie duschen müssen. Sie bekommen sogar Handtücher und Seife. Nach dem Duschen sollen sie [saubere] Unterwäsche und Kleidung erhalten. Wenn die Kammer voll ist, werden die Türen geschlossen und das Gas tritt aus Öffnungen in Form von Duschköpfen aus." (ebd.)*

Die Fabel vom kippenden Fußboden war auch in Auschwitz verbreitet, wie aus der Aussage eines ehemaligen ungarisch-jüdischen Häftlings vom 30. Juni 1945 hervorgeht, der nur mit seinen Initialen R.B. bezeichnet wurde:

*"Es [das Krematorium] sah folgendermaßen aus: Die Opfer betraten zunächst eine Eingangshalle. Es war ein schöner, sauberer Raum mit gemalten Landschaften und anderen Bildern an den Wänden. Von hier aus öffnete sich die Tür zum Umkleideraum. Hinweise ermahnten die eintretenden Personen, den Raum sauber zu halten. Überall an der Wand waren nummerierte Kleiderbügel angebracht. An der Wand hing ein großer Zettel, auf*

*dem stand, dass sich jeder die Nummer des Kleiderbügels merken sollte, an dem er seine Kleidung aufgehängt hatte, weil viele Leute ein Bad nehmen wollten. Der nächste Raum war das Bad mit 600 Plätzen. Es gab vier Reihen von Duschen. Anstelle von Wasser floss Gas aus den Hähnen [a csapokból viz helyett gáz ömlött]. Wenn sie genügend Zeit hatten, wurden die Menschen zuerst vergast, aber wenn es viele Transporte gab und sie viele Menschen gleichzeitig verbrennen mussten und keine Zeit für die Vergasung hatten, drehte sich der Boden einfach und die Menschen fielen lebendig ins Feuer. Der Boden hatte eine unsichtbare Metallachse [in der Mitte], die durch Elektrizität in Gang gesetzt wurde. Der Schalter wurde von einem SS-Mann betätigt, der in der Nähe in einer Kabine blieb. Wenn er einen der Schalter betätigte, drehte sich der Boden in eine aufrechte Position und die Opfer rutschten auf ein Förderband, das vorher unsichtbar war und sie ins Krematorium beförderte.” (ebd., S. 338)<sup>177</sup>*

Sachsenhausen war auch das Ziel mehrerer Häftlingstransporte aus Auschwitz, die letzten drei in der ersten Januarhälfte 1945: 502 am 5. Januar, 3.060 am 8. Januar und 251 am 9. Januar.<sup>178</sup>

Am 29. April 1945 verfasste der ehemalige Häftling Ludwig Schmidt einen Bericht über Sachsenhausen mit dem Titel “Betrifft Mord an Kriegsgefangenen russischer Nationalität Erschiessung und Vergasung am laufenden Band”, in dem er berichtete:<sup>179</sup>

*“Die Vergasung wurde in einem eigens zu diesem Zwecke hergerichteten Wagen während dem Transport von der Baracke bis zum Kremo. [sic] vorgenommen. Obwohl ich mehrere Male die Reini[g]ung des Wagens vornahm, konnte ich doch nicht feststellen um welches Gas es sich handelte und wo die Zufuhr des Gases sich befand, wohl einen Verbindungskanal zum Motor der geeignet war Sauerstoff abzusaugen. Häftlinge waren als Zeugen der unmittelbaren Tat nicht zugegen aber das Wegräumen der Leichen spricht zu deutlich. Ich hatte als Pfleger im Revier einen Vorarbeiter vom Kremo. als Patient der mir einige Tage vor seinem Tode alle Vorgänge im Kremo. wiedergab, zudem wird das Vorstehende durch viele solcher Aussagen so und so bestätigt werden.”*

Dies ist sicherlich die erste schriftliche Erwähnung der Sachsenhausener “Gaswagen”-Legende, aus der sich später die Fabel von den Versuchen mit dem ersten “Gaswagen” in diesem Lager entwickelte, von denen während des Sachsenhausen-Prozesses jedoch niemand etwas wusste.<sup>180</sup>

<sup>177</sup> In den Zitaten habe ich die mehrfachen Ausdrücke in der Originalsprache minimiert.

<sup>178</sup> K.L. Sachsenhausen. Zugänge Monat Januar 1945. GARF, 7021-104-4, S. 144.

<sup>179</sup> TNA, 309-953. “Betrifft Mord an Kriegsgefangenen russischer Nationalität Erschiessung und Vergasung am laufend Band”

<sup>180</sup> See Mattogno 2018a und das Kapitel über Gaswagen in Mattogno 2022.

## 2. Britische Ermittlungen

Wie im Fall von Neuengamme interessierten sich die Briten im Rahmen der Ermittlungen im Vorfeld des Tesch-Prozesses für Sachsenhausen. Sie hatten herausgefunden, dass Tesch & Stabenow in den Jahren 1942 und 1943 eine Reihe von Lieferungen von Zyklon B an das KL Sachsenhausen vorgenommen hatte – die ich in der Tabelle unten aufführe.<sup>181</sup> Daher vermuteten die Briten, dass ein großer Teil davon zur Tötung von Häftlingen verwendet worden war, da sie die “bezeugte Gewissheit” hatten, dass in diesem Lager Menschengaskammern eingerichtet worden waren.

Zyklon-B-Lieferungen an das KL Sachsenhausen

1942			1943		
DATUM	KG	RM	DATUM	KG	RM
10. Februar	72	456	22. Januar	192	1.152
25. März	96	608	5. Februar	192	1.152
24. April	96	608	26. Februar	288	1.728
15. Juni	96	608	8. März	288	1.728
18. Juli	96	608	17. Februar	192	1.152
13. August	96	608	18. März	288	1.728
31. August	96	608	8. April	288	1.728
28. September	96	608	6. Juli	288	1.641
28. Oktober	96	608	31. August	288	1.641
6. November	96	576	28. September	288	1.641
26. November	192	1.152	17. Dezember	288	1.641
15. Dezember	192	1.152	31. Dezember	33.6	201
23. Mai	118	683			
Summen	1.438	8.883		2.913.6	17.133

Diese Gewissheit stützte sich auf selbsternannte Augenzeugen. Einer der wichtigsten von ihnen war ein gewisser Wilhelm Soerensen, der am 14. Januar 1946 vernommen wurde. In einem Schreiben vom 25. Januar, das der Major, der die Ermittlungsgruppe Nr. 2 befehligte, an die Ermittlungsgruppe Nr. 3 für Kriegsverbrechen schickte und das den Betreff “Konzentrationslager Sachsenhausen” trug, wurde der Inhalt der Vernehmung zusammengefasst und der Zweck der Vernehmung ausdrücklich erläutert.<sup>182</sup>

*“Siehe heutiges Telefongespräch (WITCHELL – NIGHTINGALE).*

*1. Am 14. Januar 46 wurde Wilhelm SOERENSEN aus FLENSBURG vernommen, um die Art des in den Gaskammern des Lagers SACHSENHAU-*

<sup>181</sup> TNA, WO 309-1602, “SUMMARY of Sales of ZYKLON B to Concentration Camps during 1942 and 1943, extracted from Exhibits HG and HH. Production No. 10.”

<sup>182</sup> TNA, WO 309-1602.

SEN verwendeten Gases zu ermitteln. Aus dem Verhör ergaben sich die folgenden Punkte, die für Sie von Interesse sein könnten.

2. Wilhelm SOERENSEN, 51 Jahre alt, Terrassenstraße 11, FLENSBURG, kam im Januar 43 als Häftling in das Lager SACHSENHAUSEN. Als er im Lager ankam, gab es bereits zwei Gaskammern, und er beschreibt die Kammern und die Art der Vergasung, die er aus der Ferne beobachtete. Bei diesen beiden Kammern wurden 60 bis 70 Häftlinge in eine Kammer gebracht (die durch mit Sand gefüllte Doppelwände und gasdichte Fenster gasdicht gemacht wurde), und ein SS-Mann schoss mit einer Art Verey-Leichtpistole über ihre Köpfe hinweg in die Kammer, wobei das Projektil mit einem leichten Knall über den Köpfen der Häftlinge zerplatzte. Die Tür wurde dann geschlossen und nach etwa 2 bis 3 Minuten wieder geöffnet und die Leichen entfernt.

3. Etwa im März oder April 43 wurde eine dritte Gaskammer neben dem Krematorium errichtet. Diese Kammer, an deren Bau SOERENSEN mitwirkte, war als Badehaus mit Duschen, Waschbecken usw. eingerichtet, wobei das Gas nach SOERENSENs Angaben durch die Duschen eingeleitet wurde.

4. Da SOERENSEN nichts über die Art des verwendeten Gases wusste, wurde er nicht nach Informationen über den Bau der Kammern oder Beschreibungen von Vergasungen, deren Zeuge er war, befragt; er sollte jedoch in der Lage sein, nützliche Informationen zu diesen Punkten zu geben.

5. Auf die Frage nach anderen Zeugen, die für die Beschreibung der Gaskammern und ihrer Funktionsweise nützlich sein könnten, nannte SOERENSEN die folgenden Namen und Angaben zu ihrem derzeitigen Aufenthaltsort: -

(a) Hans GAERTNER. Lager Nr. 7676. Geboren in SACHSEN. Soll sich in S. DEUTSCHLAND aufhalten.

(b) Hans WOLF. Lager Nr. 39053, wohnt in HAMBURG. Soll in S. DEUTSCHLAND sein.

(c) Scharführer Karl HORST. Mitglied des SS-Personals des Lagers. Berichten zufolge der Mann, der die Vergasungsanlage in der dritten Kammer bediente. Die Ehefrau von HORST wohnt in NEUMÜNSTER, früher in der Theodor-Sturm-Straße 15, jetzt in einem anderen Haus in NEUMÜNSTER. Die derzeitigen Bewohner der Theodor-Sturm-Straße 15 wissen, wo sie zu finden ist. Die Polizei in NEUMÜNSTER wird wahrscheinlich über den Aufenthaltsort von HORST informiert sein. SOERENSEN ist der Meinung, dass er sich in einem SS-Lager irgendwo in MECKLENBURG befindet." (Hervorhebung hinzugefügt)



Während der fraglichen Vernehmung sagte der Zeuge aus:<sup>183</sup>

*“Aussage unter Eid von Wilhelm SOERENSEN, männlich, Terrassenstraße 11, FLENSBURG, vor mir, Robert Alan NIGHTINGALE, Captain, Intelligence Corps, in FLENSBURG am 14. Januar 46.*

*Ich bin deutscher Staatsangehöriger und 51 Jahre alt. Ich wurde erstmals im Januar 1935 von den Deutschen verhaftet und kam im Januar 1943 in das Konzentrationslager SACHSENHAUSEN. Es gab bereits zwei Gaskammern im Lager SACHSENHAUSEN, als ich dort ankam. Die erste Kammer befand sich in einem hölzernen Barackengebäude, das in zwei Teile geteilt war, wobei die eine Hälfte als Kleiderkammer und die andere als Gaskammer diente, mit einer Größe von etwa 8 x 8 Metern und 3½ Metern Höhe. Alle Wände waren mit Pappe isoliert, und der durch diese Doppelwand gebildete Raum war mit Sand gefüllt. Die Innenwand war ebenfalls mit Pappe verkleidet. Es gab zwei Fenster, die ebenfalls mit Klappen abgedeckt waren. Dieser erste Raum war kahl.*

*Die Vergasung der Menschen wurde wie folgt durchgeführt:*

*Etwa 60-70 Personen wurden in den Raum gebracht, und gleich nachdem sie drin waren, schoss ein SS-Mann von außen mit einer Art Verey-Leichtpistole über die Köpfe der Häftlinge hinweg in den Raum. Das Projektil, das etwa 8 cm lang war und einen Durchmesser von 3 cm hatte, zerplatzte mit einem leichten Knall über den Köpfen der Häftlinge. Der SS-Mann schloss daraufhin die Tür und öffnete sie nach einer kurzen Zeitspanne (2 bis 3 Minuten) wieder und brachte die Leichen heraus.*

*Die zweite Kammer war vom gleichen Typ, lag aber etwa 80 Meter von der anderen entfernt und war auf ähnliche Weise isoliert. Etwa im März oder April 1943 wurde im Krematoriumsgebäude eine dritte Gaskammer eingerichtet. Diese Kammer war mit einem modernen Badehaus mit Waschbecken, Duschbädern, Wäscheklammern und Bänken an den Wänden ausgestattet und war etwa 7 mal 8 Meter und 3½ Meter hoch. Ich weiß nicht, wie das Gas in den Raum eingeführt wurde; mir wurde gesagt, dass es durch die Rohre der Duschbäder hineingepumpt wurde. Welches Gas dafür verwendet wurde, weiß ich nicht. (Gezeichnet) Wilhelm Soerensen, FLENSBURG, 16.1.46.”*

In dem Schreiben, mit dem der befehlshabende Major der Ermittlungsgruppe Nr. 2 für Kriegsverbrechen die fragliche Aussage an die “DJAG (Abteilung für Kriegsverbrechen)” weiterleitete, das sich auf den Fall Tesch bezieht und auf den 22. Januar 1946 datiert ist, wird die für die Briten interessante Angelegenheit wie folgt zusammengefasst:<sup>184</sup>

<sup>183</sup> TNA, WO 309-1602. “Aussage von Wilhelm SOERENSEN.

<sup>184</sup> TNA, WO 309-1602. “Subject: Dr. Bruno TESCH 2WCIT/C/18 22 JAN 46.”

*“1. In der Anlage finden Sie eine Aussage von Wilhelm SOERENSEN über den Einsatz von Gas im Konzentrationslager SACHSENHAUSEN.*

*2. Die Aussage ist sehr kurz, da der Hauptzweck der Untersuchung darin bestand, die Tatsache festzustellen, dass in SACHSENHAUSEN Zyklon ‘B’ verwendet wurde. Da SOERENSEN nichts über die Art des verwendeten Gases wusste, wurde auf Anraten von Oberstleutnant BENTHAM -GREEN kein Versuch unternommen, eine detaillierte Aussage über die Vergasungsmethode oder die Gaskammern zu erhalten.*

*3. Der andere Zeuge, den man befragen wollte, Dr. MEYER aus AABEN-RAA. Krankenhaus, war inzwischen in das Krankenhaus in HAMMER-FEST in NORWEGEN verlegt worden.”*

Es sei darauf hingewiesen, dass die orthodoxe Holocaust-Geschichtsschreibung für Sachsenhausen nur von einer einzigen Gaskammer zu berichten weiß. So heißt es beispielsweise in der *Enzyklopädie des Holocaust* von 1993:<sup>185</sup>

*“Nicht sicher datierbar ist der Bau einer Gaskammer innerhalb des Krematoriumskomplex, wahrscheinlich wurde sie 1943 errichtet.”*

Und selbst der jüngste orthodoxe Beitrag zu diesem Thema räumt nur eine Gaskammer ein (siehe Morsch). Allein diese Tatsache macht Soerensens Aussage über drei Gaskammern völlig unglaubwürdig; es genügt zu erwähnen, dass ihm zufolge das Gas in die ersten beiden Gaskammern “mit einer Art Verey-Lichtpistole” (!) eingeschossen wurde und der Tod der Opfer bereits nach “2 bis 3 Minuten” eintrat!

Dieser Zeuge wurde unter dem Namen “Sorensen” zu einem nicht näher bezeichneten Zeitpunkt erneut vernommen. Hier wusste er praktisch nichts über die “Gaskammern”:<sup>186</sup>

*“F. Würden Sie uns über besondere Vorkommnisse berichten, die Ihnen während Ihres Aufenthalts in SACHSENHAUSEN widerfahren sind, insbesondere über solche, bei denen Sie die Namen der verantwortlichen Personen kennen?*

*A. Es gab eine jüdische Affäre. Aus LIEBEROSE kamen 3.000 Juden. 1.700 kamen aus SCHWARZHEIDE. In dem Moment, in dem sie ankamen, wurden sie in Gruppen von 50 und 60 in das Krematorium gebracht und dort liquidiert.*

*F. Woher kennen Sie diese Zahlen; ist es nur das, was Sie gehört haben, oder haben Sie zu irgendeinem Zeitpunkt irgendwelche Aufzeichnungen gesehen?*

<sup>185</sup> Gutman u.a., Eintrag “Sachsenhausen,” Bd. III, S. 1270.

<sup>186</sup> TNA, WO 309-1603, “re: ZYKLON GAS Wilhelm SORENSSEN (SACHSENHAUSEN Report, Exhibit No. 9, S. 12.”

A. *Jedes Mal, wenn ein Transport ankam, wurden die Menschen an der Pforte abgefertigt. Es standen immer einige Leute in der Nähe, die die Zahlen mitbekamen, als sie gezählt wurden.*

F. *Können Sie ungefähr sagen, wann diese Menschen angekommen sind?*

A. *Das war im Jahr 1945. Ich erinnere mich nicht mehr an das genaue Datum, aber es war kurz vor der Evakuierung.*

F. *Waren es ausschließlich Männer oder waren auch Frauen oder Kinder darunter?*

A. *Es waren alles Männer.*

F. *Sie sagen, sie wurden liquidiert. Woher wissen Sie, dass das passiert ist?*

A. *Sie wurden aus den Blocks direkt in die Gaskammern gebracht.*

F. *Haben Sie selbst gesehen, wie sie in die Gaskammern gingen, oder haben Sie das gehört?*

A. *Wir sahen, wie offene Lastwagen mit 50 oder 60 Personen beladen vorbeikamen. Sie wurden in die Richtung des Krematoriums gebracht. Es war im Lager allgemein bekannt, dass jeder, der mit einem Lastwagen in diese Richtung gebracht wurde, ermordet oder vergast werden würde.*

F. *Haben Sie jemals Haufen von Schuhen oder Kleidungsstücken nach solchen Vorfällen gesehen?*

A. *Ja, das habe ich wiederholt gesehen. Diese Kleidung wurde dann zur Reinigung in die Entlausungsstation gebracht.*

F. *Wissen Sie, was mit den Überresten geschah, die in den Öfen des Krematoriums zurückblieben?*

A. *Ja. Vor allem in der letzten Zeit und bei diesem speziellen Vorfall, von dem ich spreche, war der Druck so groß, dass die Knochen nicht vollständig verbrannt wurden. Die Juden selbst mussten diese Knochen zerkleinern und die Asche dann auf die angrenzenden Wiesen bringen und als Dünger ausstreuen."*

Demnach war also das Vorhandensein von "Gaskammern" im Krematorium einfach "im Lager allgemein bekannt".

Die Vergasung von 4.700 Juden im Jahr 1945, "kurz vor der Evakuierung", ist ein weiteres phantasievolles Märchen, denn der Zeuge kannte offensichtlich nicht einmal Himmlers angeblichen Befehl von Ende 1944, der die Vergasung von Juden verbot. Er hat auch die groteske schwarze Propaganda über die Verwendung menschlicher Asche als Dünger wiedergekaut.

Am 8. August 1945 berichtete eine "Mitteilung" der 13. Untersuchungsabteilung der dänischen Regierungspolizei, die das Gefängnis von Aabenraa leitete, dass der ehemalige Häftling Henry Meyer Knud Larsen,

einem Angeklagten in einem lokalen Verfahren, Geschichten über Verbrechen im Zusammenhang mit dem KL Sachsenhausen erzählt hatte.<sup>187</sup>

*“Weiterhin informiert MEYER, dass in den Jahren 1940 bis 1944 etwa 40.000 Menschen im Lager ermordet wurden und im Februar 1945 500 Häftlinge vergast wurden, weil sie an Tuberkulose litten. Weitere 2.500 ungarische Juden verschwanden vollständig aus SACHSENHAUSEN. Schließlich informiert MEYER, dass STRICKLER, der zuvor Leiter des LIEBERROSE-Lagers war, dafür sorgte, dass 700 Juden erschossen und anschließend zusammen mit 650 anderen Juden in Gaskammern ermordet wurden.”*

Auf Grundlage dieser Informationen befragte der Polizeibeamte Emil Godt Henry MEYER am 31. August 1945 und verfasste eine Zusammenfassung seiner Aussagen:<sup>188</sup>

*“Kurz darauf wurde Dr. MEYER zusammen mit anderen Häftlingen in das Konzentrationslager SACHSENHAUSEN verlegt, bei der Ankunft in diesem Lager wurden etwa 50 deutsche Häftlinge in die Gaskammern gebracht und getötet. Dr. MEYER glaubt, dass diese Tötungen Probeläufe der Gaskammern waren, aber er hat keine Beweise. In diesem Fall waren es die an Tuberkulose erkrankten Häftlinge, die sie sich in den verschiedenen deutschen Konzentrationslagern zugezogen hatten. MEYER hatte nie Gelegenheit, die Installation der Gaskammern aus nächster Nähe zu sehen. Wenige Tage nach der Ankunft im Lager wurden 2.500 Gefangene in die Gaskammern gebracht und getötet. MEYER sagt, dass der krz zuvor eingetroffene russische Kriegsgefangenen von der Ostfront kamen. Beim Transport vom Lager Lieberrose nach Sachsenhausen seien 1.200 ungarische Juden getötet worden, sagt MEYER; auf welche Weise sei ihm aber nicht bekannt.”*

1946 wurde Meyer im Rahmen der Ermittlungen zum Tesch-Prozess zu Sachsenhausen befragt. Ich zitiere den wesentlichen Teil der kurzen Abschrift, die undatiert ist:<sup>189</sup>

*“F. Gab es solche Dinge wie Gaskammern, Injektionen oder Experimente?  
A. Es gab zwei Gaskammern in SACHSENHAUSEN und sie begannen, sie niederzureißen, als die Russen eintrafen.  
F. Wissen Sie, ob sie diese Gaskammern überhaupt benutzt haben, während Sie dort waren?”*

<sup>187</sup> TNA, 309-2040, “NOTICE.”

<sup>188</sup> TNA, WO 309-2040, “REPORT Friday 31/3-45.” Das Datum enthält einen Tippfehler; es muss 31.8.45 lauten.

<sup>189</sup> TNA, WO 309-1603, “re: ZYKLON Gas Dr Henry MEYER (Sachsenhausen Report, Exhibit No. 2, S. 18).”

A. Im Februar 1945 nahmen sie alle Häftlinge auf, die keine Deutschen oder Skandinavier waren und Tuberkulose hatten oder krank waren. Früher holten sie sie heraus und vergast sie.

F. Können Sie persönlichen Beweis dafür angeben, was Sie darüber gesehen haben?

A. Das Auto kam und holte 25 Leute ab, und sie fuhren nur mit ihrer gewöhnlichen Kleidung aus dem Tor. Das Auto kam 10 Minuten später zurück, und wir wussten, dass sie vergast worden waren, weil sie ihnen nichts anderes hätten antun können. Das Auto kam 10 Minuten später herunter und holte weitere 25. Sie wurden in die Papiere eingetragen als: 'Während des Transports gestorben'.

F. Kennen Sie das Gebäude, das sie als Gaskammer benutzten?

A. Ich habe es von außen gesehen. Es lag im Industriebhof.

F. Haben Sie jemals gesehen, wie einer dieser Leute dort aufgenommen wurde?

A. Nein, ich selbst habe es nie gesehen, aber ich kenne viele Leute, die in der DAW, einer Fabrik dort, gearbeitet haben. Es gab ein spezielles Fenster, von dem aus sie sehen konnten, wie die Gefangenen hineingingen und nie wieder herauskamen. Sie sahen, wie alle Kleider herauskamen."

Am 5. Oktober 1945 verfasste ein anderer ehemaliger Deportierter, Leopold Gordon, einen "Lebenslauf", in dem er schrieb:<sup>190</sup>

*"Im März dieses Jahres [1945] sah ich im KZ Sachsenhausen folgendes: es wurden 700 Lungenkranken und Häftlinge mit anderen schweren Leiden vergast, und zwar folgendermassen – die kranken Häftlinge mussten, soweit sie gehen konnten, selbst ins Krematorium gehen, die nicht mehr fähig waren zum gehen wurden auf Holzwagen geladen und von dem Revierpfleger bis zum Lagertor gebracht. Nächsten Tag brachte man die Kleider zum auskochen."*

Derselbe Zeuge lieferte eine andere Version des angeblichen Ereignisses in einer kurzen undatierten handschriftlichen Erklärung:<sup>191</sup>

*"[...] in Sachsenhausen sah ich, wie in März 1945 800 kranke Häftlinge von [sic] Revier im Krematorium gebracht wurden, und dort vergast wurden."*

Morgens Christiansen machte eine Aussage an einem ungenannten Datum in Bezug auf Oberscharführer Bohm, worin er als ein Beispiel seiner Grausamkeit "Gaskammern" bzw. eine "Gaskammer" erwähnt:<sup>192</sup>

<sup>190</sup> TNA, 309-853.

<sup>191</sup> TNA, 309-853. "Gordon Leopold Kz Sachsenhausen."

<sup>192</sup> TNA, WO 309-1603, "re: ZYKLON GAS Morgens CHRISTIANSEN (SACHSENHAUSEN Report, Exhibit No. 4, S. 4) verweist auf einen Oberscharführer BOHM."

*“Am Morgen wurde eine Wagenladung Juden in die Gaskammern gebracht. Er stand da und schlug sie in die Karren, und bei vielen Gelegenheiten habe ich gesehen, wie er Gefangene schlug.*

*F. Haben Sie gesehen, wie er diese Juden selbst geschlagen hat?*

*A. Ja.*

*F. Woher wussten Sie, dass sie in die Gaskammer gingen?*

*A. Ich sah ein Auto im Lager ankommen. 50 Juden wurden darauf verladen. Das Auto fuhr dann weg, und nach fünf Minuten kam das Auto wieder zurück. Ich selbst verließ um diese Zeit das Lager, und während ich auf die DAW zuing, sah ich das Auto zum Industriebhof in Richtung Krematorium fahren.*

*Frage: War das Gebäude, von dem Sie glaubten, es sei eine Gaskammer, in der Nähe des Krematoriums?*

*A. Es war im selben Gebäude wie das Krematorium.*

*Frage: Haben Sie irgendeinen Grund zu wissen, dass das eine Gaskammer war, oder war es nur ein allgemeines Gespräch im Lager?*

*A. Alle im Lager, besonders die älteren Häftlinge, sprachen über die Gaskammer im Krematorium.”*

Ich erwähnte bereits Kaindls sowjetisches “Geständnis”, das auf den 20. Dezember 1946 datiert ist. Günther Morsch berichtet einen bedeutenden Auszug daraus (Morsch, S. 265):

*“Im Jahre 1942 wurden auf Befehl des Inspektors der SS-Konzentrationslager, Glücks, in den deutschen Lagern in weitem Ausmaß zur Tötung von Menschen sogenannte ‘Gaskammern’ angewandt. Vor meinem Dienstantritt als Kommandant wurde diese Vernichtungsart von Menschen in ‘Sachsenhausen’ nicht angewandt. Im Jahre 1943 faßte ich in mir den Beschluß, bei mir eine Gaskammer zur Massentötung von Häftlingen zu bauen.*

*Frage: Infolgedessen gehörte Ihnen die Initiative der Anwendung der Vergasung von Häftlingen mit Giftgasen in ‘Sachsenhausen’?*

*Antwort: In ‘Sachsenhausen’, ja. Ich beschloß, die Qualen der Todeskandidaten zu erleichtern, da ich wußte, daß in der Gaskammer der Tod augenblicklich eintrat.”*

Kaindls Behauptung, Glücks habe die Verwendung von “Gaskammern” “zur Tötung von Menschen” – 1942 oder irgendein anderes Datum – angeordnet, ist grotesk falsch. Seine Behauptung, er habe eine “Gaskammer” “zur Massentötung von Häftlingen” bauen lassen, ist aberwitzig, denn laut dem eingangs erwähnten sowjetischen Gutachten war die “Gaskammer”

“ein rechteckiger Raum mit den Maßen 2,75 m x 3 m”,<sup>193</sup> hatte also eine Fläche von nur 8,2 Quadratmetern!

Dass Kaindl dieses “Geständnis” von den Sowjets gewaltsam abgerungen wurde, zeigt die Tatsache, dass er bei seinen früheren Vernehmungen, als er noch in britischer Hand war, die angebliche “Gaskammer” nicht einmal nebenbei erwähnte. 1946 wurde er am 8. März (D-745-A und D-745-B), 22. Juni (Scheide-12) und 22. Juli (NI-280) verhört. Insbesondere die umfangreiche eidesstattliche Versicherung vom 22. Juni enthält unter anderem einen “Abschnitt II – Einzelheiten des Konzentrationslagers Sachsenhausen” und einen “Abschnitt III – Behandlung verschiedener Fragen des Konzentrationslagers”, in denen Kaindl u. a. auf verschiedene Misshandlungsvorwürfe in Dachau und Mauthausen einging und folgende Anekdote über Sachsenhausen erzählte:

*“In der Umgebung der Konzentrationslager waren meines Erachtens Gerüchte in der Bevölkerung im Umlauf, die in den meisten Fällen in keiner Weise den tatsächlichen Tatsachen entsprachen und die daher von den meisten Menschen wahrscheinlich nicht ernst genommen wurden. Es ist auch möglich, dass durch den Rauch des Krematoriums Gerüchte aufkamen. So lag das Krematorium des KZ Sachsenhausen nur 200 Meter von der Lumpen- und Wiederverwertungsanlage der SS entfernt, wo Leder- und Stofffetzen in der Heizzentrale verbrannt wurden. Der Schornstein dieses Heizwerks war nicht höher als ca. 5 Meter hoch: daher zog der Rauch bei schlechtem Wetter oder Nordostwind in dichten Wolken über das Konzentrationslager bis in den nördlichen Teil der Stadt Oranienburg. Infolgedessen ist wohl das Gerücht in der Bevölkerung aufgekommen, es handele sich um Rauch aus dem Krematorium. Da mir dieser Rauch aus der Lumpen- und Wiederverwertung selbst nicht gefiel und da ein in der Nähe des Lagers wohnender Chemiker bei mir diesbezüglich vorstellig wurde, ließ ich diesen Schornstein vom SS-Bauamt einige Meter höher bauen. Dieses Mittel war jedoch nicht vollständig erfolgreich.”*

Es ist kaum glaubenhaft, dass diejenigen, die wegen der Rauchbelästigung besorgt waren und nicht wollten, dass sie dem Krematorium zugeschrieben werden, im Krematorium selbst eine Gaskammer einbauen ließen.

In seiner ersten Vernehmung durch die Briten am 14. Oktober 1945 wies Kaindl den Vorwurf der Häftlingsvergasung tatsächlich zurück. Der Inhalt des Verhörs wurde zwei Tage später in einer “Telefonnachricht” von

---

<sup>193</sup> GARF, 7021-104-3, S. 2.

Major Draper an Lt Col Ashton Hill im Zusammenhang mit dem Fall Tesch & Stabenow zusammengefasst:<sup>194</sup>

*“Anton KAINDL, Kommandant von SACHSENHAUSEN/ORANIENBURG, teilte mir am vergangenen Sonntag im Verhör mit, dass in seinem Lager Giftgas zum Zweck der Wanzenvernichtung in den Häftlingsbaracken und auch in den SS-Baracken eingesetzt wurde.*

*Ursprünglich wurde die Vergasung von Zivilisten einer Firma durchgeführt, von der er annimmt, dass sie aus HAMBURG stammt und von der er annimmt, dass sie TESCH & STABENOW sein könnte. Das Gas wurde nicht innerhalb des Lagers gelagert, sondern in der Desinfektionsschule der SS unter einem Dr. GUNDLETH, Kommandant der Schule, die in der SS-Kaserne direkt vor dem Eingang des Konzentrationslagers arbeitete.*

*KAINDL bestreitet, dass in seinem Lager Gas zur Vernichtung von Menschen eingesetzt wurde.*

*Der für die Entwesungsvergasung zuständige Arzt im Lager war ein Dr. BAUMKUTTNER, SS-Arzt, der alle Absprachen direkt mit der Vergasungsschule traf.*

*Zu dieser Vergasungsschule kamen SS-Männer aus ganz DEUTSCHLAND zu Kursen, und verschiedene SS-Männer kamen zu verschiedenen Gelegenheiten ins Lager, um die Baracken zu entlausen, d.h. nachdem ihnen die Zivilisten gezeigt hatten, wie es geht.”*

In der Nähe des Lagers Sachsenhausen befand sich gerade die Desinfektorenschule der Waffen-SS, wo auch SS-Personal im Umgang mit Zyklon B geschult und Versuche mit Gasmaskenfiltern und Entwesungsvergasungen durchgeführt wurden. Einige Ergebnisse wurden in der *Zeitschrift für Hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung* veröffentlicht: Der Titel einer Veröffentlichung von 1943 lautet “Erfahrungen mit Filtereinsätzen und Gasmasken für hochgiftige Gas zur Schädlingsbekämpfung” von Ludwig Queisner, einem Experten “Aus der Desinfektorenschule der Waffen-SS Oranienburg (Leiter: SS -Hauptsturmführer Dr. H. Gundlach)”; ein Artikel von 1944 trägt den Titel “Erfahrungen mit Blausäure bei Großraumentwesungen”, ebenfalls von Queisner, der wie folgt beginnt:

*“Von der Desinfektorenschule der Waffen-SS, Oranienburg, werden in großem Umfange Großraumentwesungen mit Zyklon-B im Rahmen von Einsatzübungen der Lehrgangsteilnehmer und von Entwesungstrupps der Schule durchgeführt.”*

Auch die DEGESCH, die die technische Ausrüstung für die Standard-Entwesungskammern “Degesch-Kreislaufanlage” herstellte, führte Versuche mit Zyklon B durch. Die wichtigsten davon wurden in Artikeln be-

<sup>194</sup> TNA, WO 309-1602.



schrieben, die in der soeben erwähnten Zeitschrift veröffentlicht wurden: “Die Verdunstung als unentbehrliches Mittel der Schädlingbekämpfung mit Gasen” von Gerhard Peters (Geschäftsführer der DEGESCH; 1940); “Die Einsatzfähigkeit der Blausäure-Durchgasung bei tiefen Temperaturen (Praktische Erfahrungen des Kriegswinters 1940/41 und ihre exakte Nachprüfung” (1941, wiederum von G. Peters); “Nochmals: ‘Die Einsatzfähigkeit der Blausäure-Durchgasung bei tiefen Temperaturen’” (1942), von R. Irmischer.

Die Anwesenheit dieser Desinfektorenschule in unmittelbarer Nähe des KL Sachsenhausen, die Kontakte zu Tesch & Stabenow hatte<sup>195</sup> und über genaueste Kenntnisse und die beste Technologie für den Einsatz von Zyklon B verfügte, macht das Holocaust-Narrativ über die angebliche Gaskammer von Sachsenhausen völlig unhaltbar.

Unter der Voraussetzung, dass die kleine Fläche des Raumes – 8,2 Quadratmeter – die Vergasung einer unbedeutenden Zahl von Häftlingen ermöglicht hätte, scheint die von den sowjetischen Experten beschriebene und gezeichnete technische Vergasungseinrichtung eine selbstgebaute Nachbildung der verwendeten Apparatur zu sein, die in den Entwesungskammern vom Typ “Degesch-Kreislaufanlagen” enthalten sind, deren Funktionsweise ich kurz zusammenfasse:

Die Zyklon-B-Dose wurde von außen durch eine spezielle Vorrichtung (Vierwegschalter) geöffnet, die mit einer Öffnungsvorrichtung (Dosenöffner) ausgestattet war. Dieses Gerät konnte auf zwei Positionen eingestellt werden, “Lüftung”, bei der Außenluft in die Entwesungskammer gelangte, und “Kreislauf”, bei der die Luft innerhalb der Kammer zirkulierte. Die Zyklon-B-Dose wurde von außen geöffnet, und ihr Inhalt fiel auf das darunterliegende Auffangblech für das Zyklon vor einem Warmluftgebläse. Dort wurden das Zyklon-Granulat von einem zyklischen Warmluftstrom getroffen, der vom Gebläse (72 Luftwechsel pro Stunde) durch die dem “Kreislaufgerät” gegenüberliegende Saugleitung angesaugt wurde, wodurch die warmen Dämpfe umgewälzt wurden. Nach Beendigung der Entwesung wurde das Gasgemisch durch das Gebläse durch die Lüftungsleitung ausgestoßen.

Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Geräten besteht darin, dass bei dem von den sowjetischen Experten beschriebenen Gerät an-

---

<sup>195</sup> Ich erinnere daran, dass Bruno Tesch zwischen dem 8. und 10. Januar 1941 in Sachsenhausen einen Lehrgang für SS-Kämpfer abgehalten hat. Außerdem hat die Firma Tesch & Stabenow auch die Desinfektorenschule mit Zyklon B für deren “Lehrdurchgasungen” beliefert.; Kalthoff/Werner, S. 152f.

geblich “eine Flasche (skljanka) mit Zyklon ‘A’ in den Dosenöffner eingesetzt wurde”. Sie spezifizierten:<sup>196</sup>

*“Anmerkung: Sieben Fläschchen mit Blausäure – dem Präparat Zyklon ‘A’ – wurden innerhalb des Krematoriums in einer Nische der Leichenhalle neben der Erschießungsanlage gefunden. An derselben Stelle wurde auch eine große Anzahl zerbrochener Zyklon-A-Flaschen gefunden.*

*Der Flasche wurde durch eine Druckschraube [das Äquivalent des Dosenöffners] zerbrochen, und durch Erhitzen der Luft im elektrischen Gerät wurden die Dämpfe von Blausäure durch einen Drahtgitterkorb in die Gaskammer geblasen.”*

Zyklon A war eine Mischung aus Cyanameisensäuremethyl- und -äthylester mit etwa 10 % Chlorameisensäureester, die nach 1917 von Prof. Fritz Haber entwickelte wurde, dem damaligen Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für physikalische Chemie und Elektrochemie. Diese Chemikalie wurde aber nur wenige Jahre verwendet (Flury/Zernik, S. 412),

*“da Cyanameisensäureester aber im Weltkrieg als Kampfstoff verwendet worden war, teilweise gemäß dem Versailler Vertrag die weitere Herstellung dieses gegen Schädlinge sehr wirksamer Mittels in Deutschland unterblieben.”*

Seine Produktion wurde mit der Einführung von Zyklon B im Jahr 1923 vollständig eingestellt. Außerdem konnten mit der von den sowjetischen Experten beschriebenen Vorrichtung keine Vergasungen mit Zyklon A durchgeführt werden. G. Peters fasste seine Anwendungsweise wie folgt zusammen (Peters 1933, S. 57):

*“es brauchte nur mit einem einer Pflanzenspritze ähnlichen Apparat unter 5-10 Atmosphären Druck mittels einer metallischen oder anderen Leitung (etwa durch das Schlüsselloch) in den zu entwesenden Raum eingeblasen und fein zerstäubt zu werden.”*

Daher nützte das “Erhitzen der Luft im elektrischen Gerät” bei Zyklon A nichts. In meinem bereits zitierten Buch *Schiffbruch* habe ich die sinnlose Arroganz dokumentiert, mit der orthodoxe Holocaust-Historiker sich dafür hergeben, solchen Unsinn zu verteidigen (Mattoigno 2018a, S. 168 -202).

Hier füge ich hinzu, dass die führenden literarischen Fachleute für Zyklon B, Jürgen Kalthoff und Martin Werner, Zyklon A in ihrer gut dokumentierten Arbeit im Zusammenhang mit der angeblichen Gaskammer von Sachsenhausen erwähnen (Kalthoff/Werner, S. 188f.):

---

<sup>196</sup> Sowjetischer Bericht über das KL Sachsenhausen, 10.-22. Juni 1945. GARF, 7021-104-3, S. 4.

*“Im sowjetischen Militärgerichtsverfahren von 1947 wurde auch ein Sachverständigengutachten zitiert, in dem von im Lager gefundenem ‘Zyklon A’ die Rede war. Es ist der bisher einzige uns bekannte Hinweis auf die Verwendung von Zyklon A zum Mord an Menschen.”*

In ihrem Buch wird Zyklon A in einem Zitat aus einem Artikel aus den frühen 1920er Jahren erwähnt, wo erklärt wird (ebd., S. 28):

*“Die Auswirkungen des Versailler Vertrages hemmten zunächst die Verwendung zur Schädlingsbekämpfung, da man vermutete, es sei ein neues oder ehemaliges Kampfgas.”*

Wie konnten die Sowjets ernsthaft glauben, dass Zyklon A 1943 noch in Produktion war?

Die britische Strategie war raffinierter als die der Sowjets, aber nicht weniger trügerisch. Sie hatten die bezeugten “Gewissheiten”, dass in Sachsenhausen eine Menschengaskammer bestanden hatte, dass sie als Duschbad eingerichtet war und dass das Gas “dort durch die Duschen eingeleitet” wurde. Der eklatante zeitliche Widerspruch zum Bau (“etwa im März oder April 1943” bzw. “in der Zeit vom 25. Sept. bis 10. Okt. 1943”) spielte für sie keine Rolle. Und obwohl die Briten nach eigenen Angaben nicht wussten, welche Art von Gas angeblich für Mordzwecke verwendet wurde, versuchten sie, die Eigentümer der Firma Tesch & Stabenow anzuklagen, weil sie die technischen Einrichtungen der angeblichen Gaskammer von Sachsenhausen aufgestellt hätten – was, wie ich bereits bemerkte, offensichtlich gewesen wäre, wenn es denn eine solche Gaskammer wirklich gegeben hätte, aber die von Zeugen behauptete Gaskammer war von solch fortschrittlicher Technologie abgrundtief entfernt, und die im sowjetischen Gutachten beschriebene war nur eine provisorische Version.

Tatsächlich erwies sich eine solche Strategie der Wahrheitsfindung als völlig vergeblich, da die britischen Ermittler von völlig falschen Annahmen ausgingen:

1. dass die von Emil Sehm erzählten Fantasien die reine Wahrheit waren;
2. dass die Firma Tesch in einigen Konzentrationslagern Menschengaskammern von 50, 60, 75 oder sogar 200 Kubikmetern gebaut hatte;
3. dass sie dort gewöhnliche Duschräume in Gaskammern verwandelt hatte;
4. dass die Lieferungen von Zyklon B an diese Lager – wie bereits ausgeführt – anormal waren und folglich bewiesen, dass sie zur Vernichtung von Menschen bestimmt waren.

Hauptmann Freud versuchte vergeblich, die von ich Verhörten zu einem “Geständnis” dieser Anschuldigungen zu bewegen. Hier behandle ich die mit 2) und 3) markierten, da ich mich bereits mit den anderen beiden befasst habe.

Unterstellung 2 basierte auf teilweise verbrannten Unterlagen der Firma Tesch; die zahlreichen Lücken lassen den eigentlichen Sinn des Inhalts nicht nachvollziehen.

Eines der wichtigsten unter ihnen ist ein Schreiben vom 28. Mai 1942 mit dem Betreff “Waffen-SS-Bekleidungswerke, DACHAU-LUBLIN Ausrüstungslieferung / Gaskammern Bestellung Nr. A/165”, das wie folgt beginnt.<sup>197</sup>

*“Wir haben leider erfahren, dass die Konfektionswerke den Auftrag über die Apparatelieferungen für 25 cbm-Kammern zurückgezogen haben und nun noch größere Kammern installiert werden müssen. In Anbetracht der von der beauftragenden Dienststelle vorgeschlagenen Kapazität von 200 cbm möchten wir Sie, wie gesagt, bitten, die Größe von 75 cbm nicht zu überschreiten.”*

In einem weiteren Schreiben mit dem Betreff “Entlausungsanlagen LUBLIN” vom 11. Juni 1942 heißt es:<sup>197</sup>

*“Wir übersenden Ihnen verdeckt unser Angebot Nr. 42240 für die Errichtung von 75 cbm Entlausungskammern für LUBLIN.”*

Die Briten fanden auch Korrespondenz zwischen der Firma Tesch und dem Generalkommissar in Riga, die zur Sammlung mit der Bezeichnung “Exhibit J” wurde. Ein Brief, geschrieben am 18. Dezember 1942 oder wenige Tage später, enthält unter anderem Folgendes:<sup>198</sup>

*“Die Anlage in RIGA ist für eine Häufigkeit von 1.200 pro Tag vorgesehen; die in DÜNABURG für eine Häufigkeit von 1.000 Personen. An beiden Stellen kann eine Zentralheizung installiert werden, die mit Dampf... Es ist beabsichtigt, an beiden Stellen gleichzeitig mit der Entlausung der Kleider eine gründliche Reinigung des Personals (?) in den Duschräumen vorzunehmen.”*

Die anderen Buchstaben beziehen sich ausdrücklich auf Schädlingsbekämpfung und Schädlingsbekämpfungsräume.<sup>199</sup>

<sup>197</sup> TNA, WO 309-1603, Exhibit KD. Es liegt nur die englische Übersetzung dieses Schreibens vor.

<sup>198</sup> TNA, WO 309-1603, Exhibit JC.

<sup>199</sup> Ein Telegramm der Firma Tesch vom 16.11.1942 an den Generalkommissar in Riga erwähnt einen “delousing apparatus” und einen “gassing apparatus” im Rahmen einer “Personalschulung”. TNA, WO 309-1603, Beweisstück JA. F. Jansson merkt an, dass “gassing apparatus mit ziemlicher Sicherheit eine Übersetzung von ‘Vergasungsapparat’ ist, was an die wohlbekannte Verwendung des Plurals dieses Begriffs im Nürnberger

Niemand weiß, wie oder warum Hauptmann Freud davon überzeugt wurde, dass die Konzentrationslager von der Firma Tesch Gaskammern mit einem größeren Volumen als den “normalen” 10 m<sup>3</sup> für Menschentötungszwecke angefordert hatte, und insbesondere, dass solche Gaskammern von der Firma Tesch nach Sachsenhausen und Riga geliefert worden waren.

Folglich versuchte er, die von ihm vernommenen Verdächtigen dazu zu bringen, diese Absurditäten zu “gestehen”. In einem “Verhör von Dr. Drosin im Altonaer Gefängnis am 17.10.1945 um 11 1/2 Uhr” setzte er den Interviewten unter Druck:<sup>200</sup>

*F. Sie wissen nicht, dass 60 cbm Kammern geliefert wurden? Und wenn Sie Briefe sehen, die von Ihnen unterschrieben sind, dann würden Sie sagen, dass Sie an Gedächtnisschwund leiden?*

*A. Nein, das ist nicht möglich. Ich habe nur Entlausungskammern gesehen von 10 cbm.*

*F. Die KZ-Lager wollten grössere Kammern haben?*

*A. Davon weiss ich nichts.*

*F. Mit welchen KZ-Lagern hatten Sie zu tun?*

*A. Mit Sachsenhausen, Neuengamme (dort sind 2 Entlausungskammern von je 10 cbm Grösse), Fürstenberg, Frauenlager Ravensbrück, nach dort haben wir aber keine Kammern geliefert, es wurden Heissluftkammern benutzt.”*

Den gleichen Versuch unternahm Hauptmann Freud auch bei Karl Weinbacher im Verhör vom 1. Oktober 1945:<sup>201</sup>

*“F. Wann wurden die [Gaskammern von] 50 cbm gebaut?*

*A. Die haben wir nicht gebaut. Wir haben überhaupt keine gebaut, wir haben nur die Kreislaufanlage geliefert. Gaskammern sind von der Deutschen Gesellschaft für Schädlingsbekämpfung hergestellt worden. Ich weiss nicht, dass Kammern von 50 cbm gemacht wurden, das ist mir nicht bekannt.*

*F. Wann hat Dr. Tesch das erste Mal gesagt, dass auch Menschen durch das Gas getötet werden?*

*A. Niemals.*

*F. Wann haben Sie das das erste Mal erfahren?*

*A. Ich habe davon gehört aus den Berichten in den Zeitungen.*

---

Dokument Nr. 365 erinnert” (Jannson, S. 41). Angesichts des Zusammenhangs ist es viel wahrscheinlicher, dass “delousing apparatus” der “Entlausungsanlage” als eigentliche “Entlausungskammer” entspricht, “gassing apparatus” dem “Vergaser-Gerät”, dem Hauptapparat der “Kreislaufanordnung”. Peters 1942, S. 40.

<sup>200</sup> TNA, WO 309-1603.

<sup>201</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Herrn Karl Weinbacher im Altonaer Gefängnis am 16.10.1945.

*F. Dass Leute mit Ihrem Gas umgebracht wurden?*

*A. Der Name Tesch ist nicht gefallen. Ich habe nur gelesen, dass Leute in den KZ's mit Gas umgebracht sein sollen. Das habe ich da das erste Mal gehört.*

*F. Wann haben Sie gehört, dass das Gas von Ihrer Firma kommt?*

*A. Das habe ich nicht direkt gehört. Als die Sache mit Herrn Dr. Tesch kam, als er verhaftet wurde, da wurde davon gesprochen. [...]*

*F. Sie wissen nichts von den 50 cbm Gaskammern?*

*A. Nein, weiss ich nicht. Es sind auch keine Kammern speziell in dieser Grösse geliefert worden. Wir hatten die Serienkammern von 10 cbm. Wir haben auch nichts weiter daran getan, als nur die Kreislaufausrüstung geliefert.*

*F. Haben Sie nie Zeichnungen von 50 cbm Gaskammern für Sachsenhausen gesehen?*

*A. Nein, haben 50 cbm auch nicht geliefert. Nach Sachsenhausen eine einzige Kammer geliefert.*

*F. 50 cbm?*

*A. Nein, 10 cbm. Und auch nicht durch uns direkt.*

*F. Sie wissen nichts von 50 cbm Gaskammern? Nichts?*

*A. Nein, ich weiss nichts davon. Von dieser Grösse sind nie Kammern von uns geliefert worden. Wir haben keine nach Sachsenhausen geliefert. Die eine Kammer hat die Firma Boss, Köln, geliefert, aber nicht zu 50 cbm, sondern zu 10 cbm. [...]*

*F. Hat Ihre Firma jemals Duschräume u.ä. in Gaskammern umgebaut?*

*A. Nein.*

*F. Die Aufträge auch nicht weitergeleitet?*

*A. Nein, auch nicht weitergeleitet. [...]*

*F. Das Organisieren zum Menschenumbringen?*

*A. Das ist mir nicht bekannt gewesen, dass Läuse vergast wurden. Ich weiss auch heute noch nicht, ob das zutrifft, dass Leute vergast worden sind. Das möchte ich heute noch anzweifeln.*

*F. Das glauben Sie nicht?*

*A. Nein, das glaube ich nicht."*

Hauptmann Freud versuchte auch, die Opfer seiner Verhöre mit einer groben Lüge zu täuschen: Entweder sei in Riga eine Menschengaskammer gefunden worden, oder ein Projekt dafür (die Aussage war bewusst zweideutig). Er begann sein Verwirrstück mit Dr. Drosin im Verhör vom 17. Oktober 1945:<sup>202</sup>

<sup>202</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör [von J. Drosin] im Gefängnis Altona am 17.10.1945 um 11 1/2 Uhr. In einer anderen Niederschrift dieser Vernehmung wird der im zitierten Text mit einem Federstrich durchgestrichene Absatz über die Skizze der angeblichen Rigaer

*“F. Sie haben keine 60 und 75 cbm-Kammern in Riga gebaut?*

*A. Ich habe bereits in einem Verhör, das in unserem Büro stattfand, gesagt, dass in Riga der Gaskammerraum geplant war, dieser Bau wurde aber nicht fertiggestellt.*

*F. Wieviel Duschräume haben Sie umgebaut in Gaskammern?*

*A. Keine, ich habe nie etwas zu tun gehabt mit Duschräumen. Die Entlaungsstationen haben auch einen Duschaum, wurden aber nicht umgebaut.*

*F. Wir wollen Ihnen zeigen, wie wir die Gasräume gefunden [haben]. (Capt. Frend [sic] macht eine Skizze) Ich zeige Ihnen die Kammern in Riga. Diese Zimmer waren einmal Duschräume gewesen. Auf dem Dach stand die SS bewaffnet, Leute wurden in den Hof getrieben, dann die Türen zugesperrt, die SS hat die Leute in die Zimmer hineingetrieben, angeblich um zu duschen, – wurde ihnen gesagt – dann wurden die Türen versperrt und auf die Luftklappen in den Decken hat man das Zyklon-B gas gestreut. Nach 10 Minuten konnte man die Menschen zur Verbrennung bringen. Wieviel von diesen Anlagen hatten Sie gesehen?*

*A. Nicht eine Einzige. Ich habe in Riga nur eine Normal-Anlage gesehen.*

*F. Wir wollen nicht nur von Riga sprechen. Haben Sie diese Anlagen vielleicht in anderen Lagern gesehen?*

*A. Nein, die habe ich niemals gesehen.”*

Unmittelbar danach befragte Hauptmann Freud Elisa Biagini und wiederholte ihr gegenüber dieselbe Lüge:<sup>203</sup>

*“F. Wir haben Papiere aufgefunden, wo von Kammern bis zu 200 cbm die Rede ist?*

*A. Nein, das kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen.*

*F. Wissen Sie etwas von Duschräumen?*

*A. Ja.*

*F. Wie wurden die eingerichtet?*

*A. Das weiss ich nicht.*

*F. Ich will Ihr Gedächtnis auffrischen. (Capt. Freud zeigt eine Skizze, wie die Vergasungsräume für die Juden gefunden wurden). Die Leute mussten in die einzelnen Duschräume, vielleicht 10 oder 5 Leute. In diesen Duschräumen wurden dann die Türen zugesperrt, oben an der Decke waren Ventilationslöcher, dort wurde das Gas hineingelegt. Nach 1/2 Std. wurden die*

Gaskammern überhaupt nicht zitiert. Ebd., Verhör von Dr. Drosin im Altonaer Gefängnis am 17.10.1945 um 11 1/2 Uhr. Jansson hat in seiner Arbeit ausführlich die britische Praxis untersucht, ganze Passagen aus Vernehmungen aus Gründen des Opportunismus zu streichen.

<sup>203</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Fr. Biagini im Altonaer Gesundheitsamt, Allee 176, am 17.10.1945, Nachmittags 3 Uhr.

*Türen wieder aufgemacht und die Leichen in die Krematorien geschafft und verbrannt. Haben Sie jemals von solchen Sachen gehört?*

*A. Gar nichts, ich habe davon niemals etwas gehört.*

*F. Was wissen Sie sonst von Duschräumen?*

*A. Nein, in diesem Zusammenhang habe ich nichts davon gehört.*

*F. Ich weiss, dass Ihre Firma diese Ventilatoren für diese Duschräume geliefert hat.<sup>[204]</sup> Ist Ihnen das bekannt?*

*A. Nein, nicht offiziell, diese Duschräume sind von uns ja gar nicht geliefert worden.*

*F. Was wissen Sie über die Duschräume?*

*A. Darüber nichts. Nur über die Entwesungskammern, die Einrichtungen dafür sind geliefert worden.”*

Nach zwei Tagen versuchte Hauptmann Freud mit seiner Fabel Johann Holst, der, ich wiederhole, Durchgasungsobерmeister der Firma Tesch, zu locken:<sup>205</sup>

*“F. Ich werde Ihnen mal eine kleine Aufzeichnung machen. So haben wir die Sachen gefunden in den Lagern (Capt. Freud macht eine Skizze). Das ist eine grosse Baracke, die eingeteilt ist in 2 Teile durch einen Gang in der Mitte. Die eine Hälfte ist durch Duschräume unterteilt. Auf der anderen Seite von dem Gang liegt das Crematorium zur Verbrennung der Leichen. Davor ein Vorhof. Die Leute wurden hier hineingetrieben, die Tür wurde geschlossen. Dann wurden sie von der SS-Wache, die auf dem Dache bewaffnet stand, in diesen Gang hineingetrieben und dann in diese Duschräume. Die Türen wurden abgeschlossen. Dann wurde in die Luftklappen oben in der Decke das Gas hineingeschüttet und die Klappen zugemacht. Nach ca. 1/2 Std. wurde gelüftet und die Leichen direkt von den Räumen über den Gang in das Krematorium gebracht und verbrannt. Wieviel von diesen Anlagen haben Sie gesehen?*

*A. Niemals, ich habe kein KZ-Lager gesehen. Das es überhaupt so gemacht wurde, weiss ich gar nicht. Ich habe es in der Zeitung anders gelesen, wo die Gashähne aufgedreht wurden. Wenn Sie mir sagen, dass es hier reingeschüttet wird, dann ist es mit unserem Gas möglich. Hineinblasen kann man unser Gas nämlich nicht. Unser Gas haben wir nämlich immer auf die Erde geschüttet, wo es verdunstet ist.*

*F. Man kann es doch aber auch so machen. Man hat ein Rohr, in dieses Rohr schüttet man das Pulver hinein, dann blast man Warmluft darüber hinweg und das Gas zieht in den Raum.*

<sup>204</sup> Dies war eine weitere Lüge von Hauptmann Freud.

<sup>205</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Herrn Johann Holst im Altonaer Gefängnis, am 19.10.1945 tun 11<sup>45</sup> Uhr.



A. Das wäre vielleicht auch möglich, wenn man es erst verdunsten lässt und dann durch ein Gebläse hineinbefördert.

F. Hier hat man aber das Gas durch eine Klappe hineingeworfen.

A. Das ist möglich. In der Zeitung war aber nur davon die Rede, dass das Gas durch einen Gashahn hineingeblasen wurde, darum habe ich an T-Gas gedacht.

F. Das tötet doch aber nicht Menschen?

A. Doch, aber es ist ein sehr langes Verfahren.

F. Nein, dieses hier hat nur ein paar Sekunden [sic!] gedauert. Sie haben von solchen Anlagen nie etwas gesehen?

A. Nein, niemals."

Die von Hauptmann Freud erfundenen Fantasien waren auch töricht, weil das von ihm beschriebene System rudimentär war und die Kreislaufgeräte der Firma Tesch völlig außer Acht ließ: wie konnte er dann nur hoffen, Aussagen über überdurchschnittlich große Begasungskammern mit eingebauten Kreislaufsystemen für die angebliche Vernichtung der Juden aus den Verhörten herauszukitzeln?

In seiner erbärmlichen Ignoranz glaubte Freud, die Firma Tesch habe "Duschräume" in Menschengaskammern verwandelt, daher seine Beharrlichkeit in diesem Punkt. Beispielsweise stellte er Karl Johannes Heinrich Rudolph Rühmling, der "Notbegasungsexperte" der Firma Tesch war, folgende Fragen:<sup>206</sup>

*"F. Haben Sie jemals davon gehört, dass Duschen in Gaskammern umgewandelt wurden?"*

*A. Nein; habe ich nicht. Geduscht wird voraussichtlich in Gaskammern, denn die Menschen müssen sich ausziehen und duschen und ihre Kleidung zur Entlausung abgeben, damit sie danach sauber sind.*

*F. Aber haben Sie jemals davon gehört, dass Duschen selbst in Gaskammern umgewandelt wurden?"*

*A. Nein; noch nie."*

Aber selbst diese Fantasie war töricht, denn die eventuelle Umwandlung von Duschräumen in Menschengaskammern implizierte nicht unbedingt den Einsatz von Kreislaufgeräten: Die Kammern, die Hauptmann Freud sich ausgedacht hatte, erforderten lediglich, dass einige "Luftklappen" in die Decke eingebaut wurden, durch die Zyklon B eingeschüttet wurde. Bei seinen Verhören ging er offen nach dem Prinzip von Versuch und Irrtum vor, wobei er eine List nach der anderen anwandte, in der naiven Hoffnung, dass einige der von ihm Verhörten in seine beleidigenden Fallen tap-

<sup>206</sup> TNA, WO 309-1603. RECORD of the EVIDENCE of Karl Johannes Heinrich Rudolph RUEHMLING. Production No. 11.

pen könnten. So fantasierte er, dass der vorgenannte angebliche Duschenumbau mit einem Kreislaufgerät durchgeführt worden sei. Hauptmann Freud hat diesen Ansatz mit Gustav Kock versucht:<sup>207</sup>

*“F. Was wissen Sie von Duschräumen?*

*A. Auch nichts, nein.*

*F. Haben Sie nie Duschräume ausgerüstet mit Kreislauf usw.?*

*A. Nein, das war nicht unsere Aufgabe.*

*F. Haben Sie nie Duschräume gesehen?*

*A. Ja.*

*F. Mit Motoren darin?*

*A. Ja, in Neuengamme. Es war eine kleine Gaskammer mit Motor, ca. 2 cbm. gross. Von Duschräumen mit Kreislaufanlage ist mir nichts bekannt.*

*Q. Sie haben mir doch eben gesagt, Sie haben einen Duschaum gesehen?*

*A. Es war ein gewöhnlicher Duschaum, aber nicht mit Kreislaufanlage.*

*F. Was war denn ungewöhnlich daran an diesem Duschaum, was war komisch an diesem Duschaum? War kein Wasser drinnen?*

*A. Das weiss ich nicht, ich habe es nicht probiert.*

*F. Wieso sind Sie auf diesen Duschaum denn überhaupt gekommen?*

*A. Mir ist nichts aufgefallen, es war die Brause oben.*

*F. Lüftungsklappen haben Sie nicht gesehen?*

*A. Nein.*

*F. Je mehr Sie hier sitzen, um so mehr verdächtige ich Sie.”*

Hauptmann Freud, sichtlich beeindruckt von dem von einigen Zeugen berichteten Unsinn von Duschen, aus denen statt Wasser Gas austrat, versuchte diesen Trick auch mit Dr. Tesch:<sup>208</sup>

*“F. Könnte in einem Duschbad Blausäuregas anstelle von Wasser verwendet werden?*

*A. Das weiß ich nicht; Experimente müssten gemacht werden.*

*F. Könnten Sie die Dose mit Blausäure nicht über einem Duschbad so aufstellen, dass das Gas durch die Lüftungsöffnungen des Duschbads in das Badezimmer strömt?*

*A. Ja, durch die Lüftungsöffnungen könnte man es tun, aber man konnte es nicht durch die Duschküsen laufen lassen.*

*F. Aber Sie könnten es durch gewöhnliche Löcher machen?*

*A. Wenn zwei Räume durch Lüftungslöcher oder Schächte miteinander verbunden sind, können Sie die beiden Räume miteinander verbinden.*

*F. Könnten Sie es vom Raum oben in den Raum unten verbinden lassen?*

*A. Ja, wenn die Lüftungsschächte angeschlossen wären.*

<sup>207</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Herrn Gustav Kock im Altonaer Gefängnis am 20.10.1945 um 10 1/2 Uhr.

<sup>208</sup> TNA, WO 309-1603. Vernehmung von Dr. Bruno Tesch in Bad Oeynhausen 26/9/45.

*F. Haben Sie jemals davon gehört, dass diese Praxis ausprobiert wird?*

*A. Nein.*

*F. Hat Ihre Firma jemals mit Gas in Form von Kristallen zu tun gehabt?*

*A. Nein.”*

Die erste Frage hatte schon Johann Holst scharf beantwortet:

*“Wenn Sie mir sagen, dass es hier reingeschüttet wird, dann ist es mit unserem Gas möglich. Hineinblasen kann man unser Gas nämlich nicht. Unser Gas haben wir nämlich immer auf die Erde geschüttet, wo es verdunstet ist.”*

Die von Dr. Tesch eingeräumte Möglichkeit war die von Hauptmann Freud in seiner “Skizze” erfundene mit zwei überlappenden, durch “Lüftungsschächte” verbundenen Räumen zum Einfüllen von Zyklon B, die aber nichts mit den Duschen zu tun hatte, aus denen das Gas strömte.

Was Sachsenhausen betrifft, so versuchte Hauptmann Freud wie bereits erwähnt auf jede erdenkliche Weise, die angebliche Gaskammer mit der Firma Tesch zu verbinden, wohl wissend, dass der Kronzeuge der Briten, Soerensen, angegeben hatte, dass der Raum 7 m × 8 m × 3,5 m maß (= 196 m<sup>3</sup>), dass das Gas aus den Duschen strömte und er die Art des Gases nicht kannte.

Das von diesem Zeugen behauptete Volumen der Gaskammer – 196 m<sup>3</sup> (aber nur 22,6 m<sup>3</sup> laut den sowjetischen Experten!) – war fast 200 Kubikmeter, ein Volumen, das in Teschs zuvor zitiertem Brief vom 28. Mai 1942 erwähnt wird, den ich jedoch weiter oben zitiert habe Hauptmann Freud behauptete jedoch unerklärlicherweise, diese Firma habe Sachsenhausen mit einer Zyklon-B-Gaskammer von 50 Kubikmetern geliefert. Er versuchte, Karl Weinbacher dazu zu bringen, diese Fantasie zu “gestehen”, aber er versuchte es auch mit der Schreibkraft Erika Rathke:<sup>209</sup>

*“Sie wissen, dass Ihre Firma SACHSENHAUSEN mit Gaskammern von 50 Kubikmeter Fassungsvermögen beliefert hat?”*

Hauptmann Freud griff auch auf das Argument der Zyklon-B-Vorräte zurück, brachte aber auch hier eine dreiste Lüge vor, mit der er versuchte, Elisa Biagini auszutricksen.<sup>210</sup>

*“F. Wir haben ein paar Auszüge aus dem Schriftwechsel im Januar gefunden, wonach aus Sachsenhausen ein Auftrag über RM 25.000,-- und im Februar über RM 20.000,-- eingegangen ist. Was hat Herr Dr. T. sich dabei*

<sup>209</sup> TNA, WO 309-1603. Fräulein RATHCKE wurde zum zweiten Mal verhört von Captain A.W. FREUD im Gefängnis ALTOM, HAMBURG, am 16. Oktober 1945.

<sup>210</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Fr. Biagini im Altonaer Gesundheitsamt, Allee 176, am 17.10.1945, Nachmittags 3 Uhr.

*gesagt, wenn so ein Riesenauftrag gekommen ist in jedem Monat? Er muss doch gesehen haben, dass das viel zu viel ist für Ungezieferverteilung?*

*A. Ich weiss nur, Sachsenhausen war ein riesengrosser Komplex. Ich weiss nicht die Menge, die man dafür gebraucht hat. An und für sich wurde viel gebraucht für die Ausgasung der Häuser und die Techniker haben lange Zeit zu tun gehabt. Ich glaube nicht, dass das technische Personal solche Arbeiten selbst ausgeführt hat.”*

Hauptmann Freud stellte auch Joachim Drosin eine ähnliche Frage:<sup>211</sup>

*“F. Sie wissen nicht, dass 1942/43 die Firma gut gegangen ist?*

*A. Nein, das weiss ich nicht.*

*F. Die Firma erhielt aber im Januar 1943 von Sachsenhausen einen Auftrag über RM 25.000,- und im Februar 1943 einen Auftrag über RM 20.000,-*

*A. Die habe ich niemals gesehen.”*

Da der Preis von Zyklon B 6 RM pro kg betrug, hätte das KL Sachsenhausen im Januar und Februar 1943 insgesamt 7.500 kg davon für einen Gesamtbetrag von 46.000 RM gekauft. Aber die von den Briten auf Grund der Unterlagen der Firma Tesch erstellte Lieferübersicht, die ich weiter oben dargelegt habe, listet nur vier Lieferungen von Zyklon B für 863 kg und RM 5.184 auf.

Definitiv war der “Trottel”, der “Idiot”, der “ganz infame Lügner” nicht Bruno Tesch, sondern Hauptmann Freud.

Was Neuengamme und Sachsenhausen betrifft, so macht die Hartnäckigkeit, mit der die Lagerhistoriker und andere immer noch an unhaltbaren Fabeln von Gaskammern und auf nichts gegründeten Menschenvergassungsbehauptungen festhalten, sie zu würdigen Nacheiferern von Hauptmann Freud.

---

<sup>211</sup> TNA, WO 309-1603. Verhör von Dr. Drosin im Altonaer Gefängnis am 17.10.1945 um 11 1/2 Uhr.



## Anhänge

### Die “Gasstärke” von Zyklon B

Die in der Mappe WO 309-1602 gesammelten Dokumente liefern auch eine endgültige Klärung der von Raul Hilberg an einschlägiger Stelle seines Großwerks erörterten und falsch dargelegte Frage der Gasstärke von Zyklon B (Hilberg, Bd. III, S. 955):

*“TESTA verkaufte Zyklon in verschiedenen Konzentrationen. Rechnungen, die kommunalen oder industriellen Kunden für die Begasung von Gebäuden vorgelegt wurden, wurden mit Spalten mit den Überschriften C, D, E und F gedruckt, die jeweils eine Kategorie von Stärke und Preis bezeichnen. Wie in einem Schreiben an das Ostland erläutert wird, war die Stärke E für die Bekämpfung von besonders widerstandsfähigem Ungeziefer wie Kakerlaken oder für Vergasungen in Holzbaracken erforderlich. Das “normale” Präparat D wurde verwendet, um Läuse, Mäuse oder Ratten in großen, gut gebauten Gebäuden mit Möbeln zu vernichten. Menschliche Organismen in Gaskammern wurden mit Zyklon B getötet.”*

In meiner Kritik an Hilbergs *opus magnum* habe ich zwar adäquate, aber unvollständige Antworten gegeben (Mattogno 2021a, S. 144f.), weil ich damals die Dokumentation in der oben genannten Mappe nicht besaß.

Ein britischer Bericht, der die Ergebnisse auf der Grundlage der beschlagnahmten Dokumente der Firma Tesch & Stabenow zusammenfasst, erläutert die Angelegenheit wie folgt:<sup>212</sup>

*“Die Stärkenskala von Zyklon ‘B’ und der normale Zweck, für den diese Stärken verwendet wurden, sind wie folgt:–*

*Typ ‘A’ – 1½ Kilogramm pro 1.000 cbm*

*Typ ‘B’ – 2,4 Kilogramm pro 1.000 cbm; für Ratten auf Schiffen*

*Typ ‘C’ – 4,8 Kilogramm pro 1.000 cbm*

---

<sup>212</sup> TNA, WO309/1602, Report and Copies of Productions concerning Dr. Bruno Tesch and the “Giftgas” Case, S. 7.

Typ 'D' – 10 Kilogramm pro 1.000 cbm; für Gaskammern

Typ 'E' – 15 Kilogramm pro 1.000 cbm; für Baracken

Typ 'F' – 20 Kilogramm pro 1.000 cbm; für sehr windige Orte, an denen keine Schritte unternommen werden können, um den Raum oder das Gebäude luftdicht zu machen.

Es sei darauf hingewiesen, dass Zyklon 'B' als solches von gleicher Stärke war, aber bei der Durchführung von Vergasungen auf die oben genannten Skalen Bezug genommen wurde."

Die Befragung von Karl Rühmling, einem "Notvergasungsfachmann" der Firma Tesch, bringt diesbezüglich weitere Klärung:<sup>213</sup>

F. Wenn Sie 'Zyklon B' sagen, gab es da so etwas wie Zyklon 'D', 'S', 'E'?

A. Zyklon 'B' war das Gas, und die anderen Buchstaben bedeuten die Konzentrationsstärke.

F. Die Konzentrationsstärke, wie ist das in Bezug auf die anderen Buchstaben des Alphabets? Gibt es weniger Konzentration, wenn Sie das Alphabet nach unten gehen oder umgekehrt?

A. 'D' ist das gewöhnliche Gas, 1000 Kubikmillimeter für 10 Kilo. Gas 'E' steht für 15 Kilo.

F. Und was ist mit 'F'?

A. Das war doppelt so viel wie 'D', glaube ich. 'G' war dreimal so viel.

F. So viel wie 'D'?

A. Ja.

F. 'D' war der stärkste?

A. Nein, der Schwächste.

F. Sie haben mir 15 für 'E' gegeben. Du meinst 5 oder?

A. Nein; 'E' war 50 % mehr als 'D'.

F. Wurde irgendetwas anderes als 'G' produziert?

A. Nein; das war das stärkste.

F. Und was war der besondere Zweck, sie in verschiedenen Stärken herzustellen?

A. 'D' wurde für Dinge verwendet, die leicht zu töten sind, wie Ratten und Mäuse.

'E' wurde in Barackenräumen verwendet, weil sie nicht luftdicht waren.

'F' wurde in Getreidemühlen verwendet, weil das Ungeziefer schwer zu töten ist.

F. Und 'G'?

A. Zwischen dem Boden, wo es schwer zu erreichen ist.

<sup>213</sup> TNA, WO 309-1603. RECORD of the EVIDENCE of Karl Johannes Heinrich Rudolph RUEHMLING, 13. Oktober 1945.

*F. Aber 'E' wurde für Baracken produziert? Warum haben Sie auch 'G'; würde 'E' nicht dem Zweck entsprechen?*

*A. Manchmal, wenn sie nicht besonders luftdicht waren, mit großen Luftlöchern, haben wir sehr konzentrierte Gase verwendet.*

*F. Was war dann der Zweck von 'E'?*

*A. Dieses Gas hat eine große Durchdringungskraft, und mit dünnen Wänden drang es schnell ein, also hatten wir starke Gase.*

*F. Ja; aber 'E' wurde für Baracken verwendet?*

*A. Ja.*

*F. Und in Baracken hat man Risse im Boden bis ganz nach unten?*

*A. Ja.*

*F. Also war 'E' durchaus in der Lage, den Boden zu entwespen?*

*A. Ja. Um die Hütten herum haben wir Sand verteilt, damit das Gas nicht darunter entweichen kann.*

*F. Und bei welchen Gelegenheiten haben Sie in Baracken 'G' im Gegensatz zu 'E' verwendet?*

*A. Das kam sehr selten vor. Wir haben 'G' nur in den allerschlimmsten Fällen verwendet.*

*F. Während der gesamten Vergasungsarbeiten Ihrer Firma wurde 'G' sehr selten verwendet?*

*A. Sehr, sehr selten.*

*F.: Und normalerweise für alle Konzentrationslager und Baracken, in die Sie gingen, wurde 'E' für Entwesungszwecke benutzt: ist das richtig?*

*A. Ja; fast immer 'E'.*

*F. Aber obwohl Sie sagen, dass 'E' normalerweise in Baracken verwendet wurde – als zweite Stärke –, wenn 'E' in einem luftdichten Raum verwendet würde, wäre es vermutlich sehr mächtig?*

*A. Das Ergebnis der Desinfektion ist in einem luftdichten Raum sehr gut."*

Um eine Entwesungsvergasung mit Zyklon B zu planen und den entsprechenden Kostenvoranschlag zu erstellen, legte die Firma Tesch drei maßgebliche Kriterien zugrunde: die Berechnung des Volumens der Räume, ihres Luftdichtheitsgrades (inwieweit sie luftdicht gemacht werden konnten) und der Art des zu vernichtenden Schädlings. Anhand dieser bestimmten sie die zu verwendende Gaskonzentration (Menge pro Kubikmeter) und damit die benötigte Menge an Zyklon B, was sich auf den Preis auswirkte.

Nach jeder Vergasung wurde von der Firma Tesch ein "Durchgasungs-Bericht" ausgefüllt, ein Vordruck mit folgenden Angaben:



- 1) Durchgasung mittels:
- 2) Ungezieferarten:
- 3) Wetter:  
Temperatur: innen / außen
- 4) Ausführung a) Beschickung durch:  
b) Lüftung durch:
- 5) Amtliche Kontrolle:
- 6) Durchgaste Gesamtraumgröße:
  - a) mit Gasstärke A: ..... cmb
  - b) " " B: ..... cbm
  - c) " " C: ..... cbm
  - d) " " D: ..... cbm
  - Gesamtgröße: ..... cbm
- 7) Angewandte Chemikalien:
  - Zyklon kg CN
  - T-gas kg
  - Aethylenoxide kg
  - Tritox kg
- 8) Freigabe:
  - vorläufige:
  - endgültige:
- 9) Besondere Bemerkungen.

Begleitet wurde das Formular von einer "Aufstellung der durchgasten Räume", die wie folgt aufgebaut war (Tabelle aufgrund der Breite zweigeteilt):

Lfd. Nr.	Bezeichnung der Räume	Raumgröße				
		cbm Gasst. A	cbm Gasst. B	cbm Gasst. C	cbm Gasst. D	
Verbrauchte Chemikalien [kg]					Einwirkungszeit	
Zyklon-CN kg	T-Gas	Aethylenoxyd	Tritox/Ventox	von	bis	

Die Dokumentation (WO 309-1602) enthält ein Beispiel für ein solches Formular zur Entwesung gegen "Ratten, Kakerlaken, Wanzen, Läuse" eines Schiffes ("M. Sch. 'Oberhausen' des Seetransport-Offiziers, Hamburg") mit "Gasstärke D" für ein Gesamtvolumen von 4.533 Kubikmetern, was 36 kg Zyklon B (CN) entspricht.

Ein Kostenvoranschlag der Firma Tesch “an das Konzentrationslager Stutthof” vom 16. Februar 1945 sah die Verwendung von “Gasstärke D” für 13 Baracken (37.877 m<sup>3</sup>) und “Gasstärke E” für vier Baracken und eine “Kammer” vor (6.332 m<sup>3</sup>).<sup>213</sup>

Aus anderen Dokumenten geht hervor, dass die “Gasstärke” auch für die anderen von der Firma Tesch vertriebenen Gassorten T-GAS (Aethylenoxyd), TRITOX (Trichloracetonitril) und VENTOX (Acrylnitril) galt. So betrifft ein weiterer “Durchgasungs-Bericht” vom 22. September 1945 die Entwesung von Wohnräumen und einem Ruderhaus mit “Ventox”, “Gasstärke D”, insgesamt 71 kg.<sup>214</sup> In einer “Durchgasungsbescheinigung” über die “TRITOX-Durchgasung” eines Lagerraums ist die Verwendung von “60 cbm mit Gasstärke “G” (3-fach)” verzeichnet.<sup>215</sup>

---

<sup>214</sup> TNA, WO 309-1602. “Durchgasungs-Bericht über M. Sch. “Johann Hermann” des Schiffseigners H. Gerdesman, Haren/Ems, Nordstr. 68.”

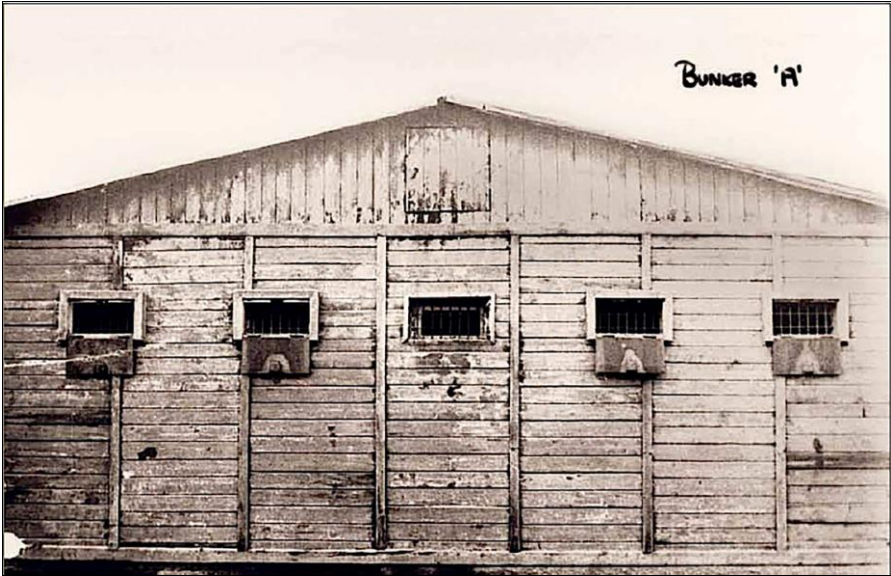
<sup>215</sup> TNA, WO 309-1602. Brief an “Firma Ohlen & Cons. (24) Hamburg 11 Catharinenstr. 50.”



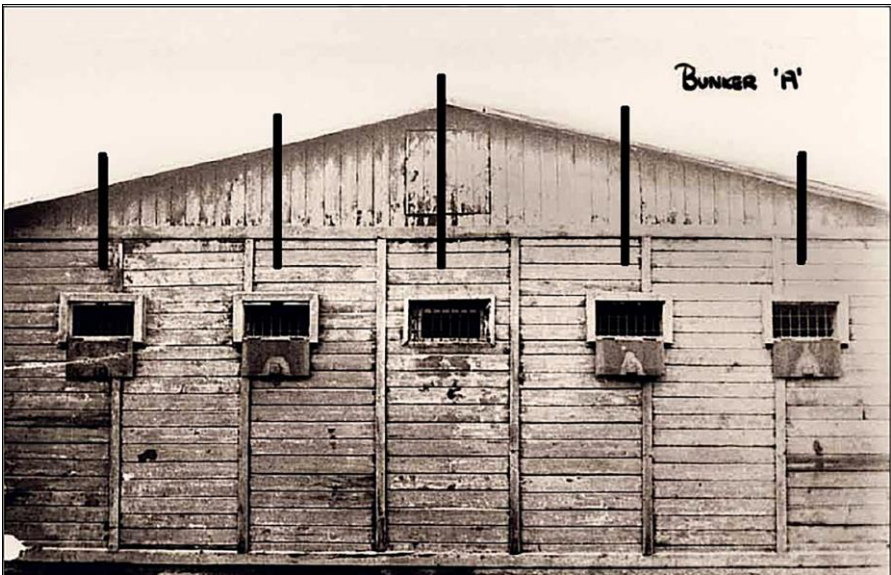
## Dokumente



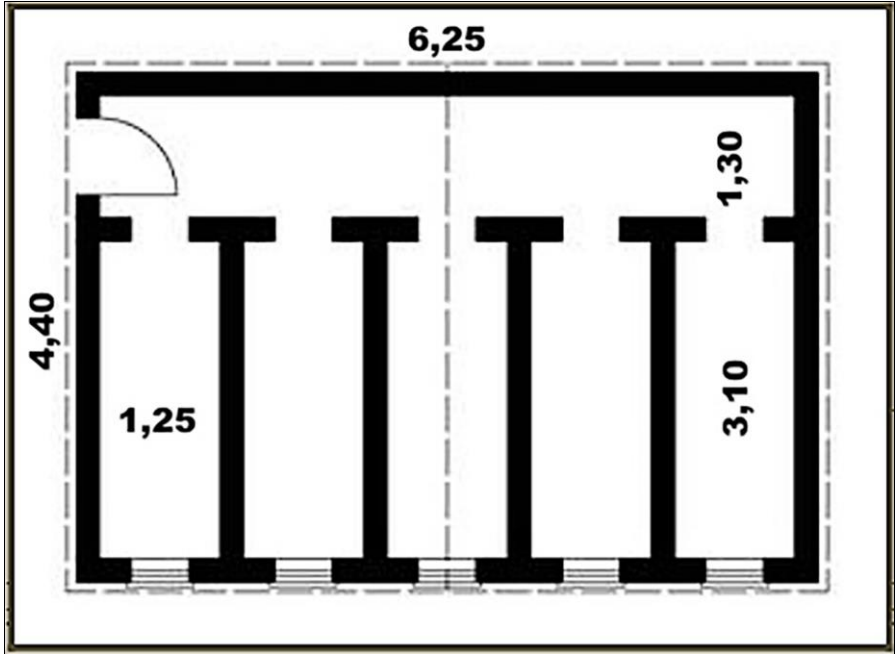
*Dokument 1: Undatiertes Foto des Inneren des Arrestbunkers des Lagers Neuengamme. Quelle: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, PDF, online unter <http://neuengamme-ausstellungen.info/content/lagermodell/objekt45.html>.*



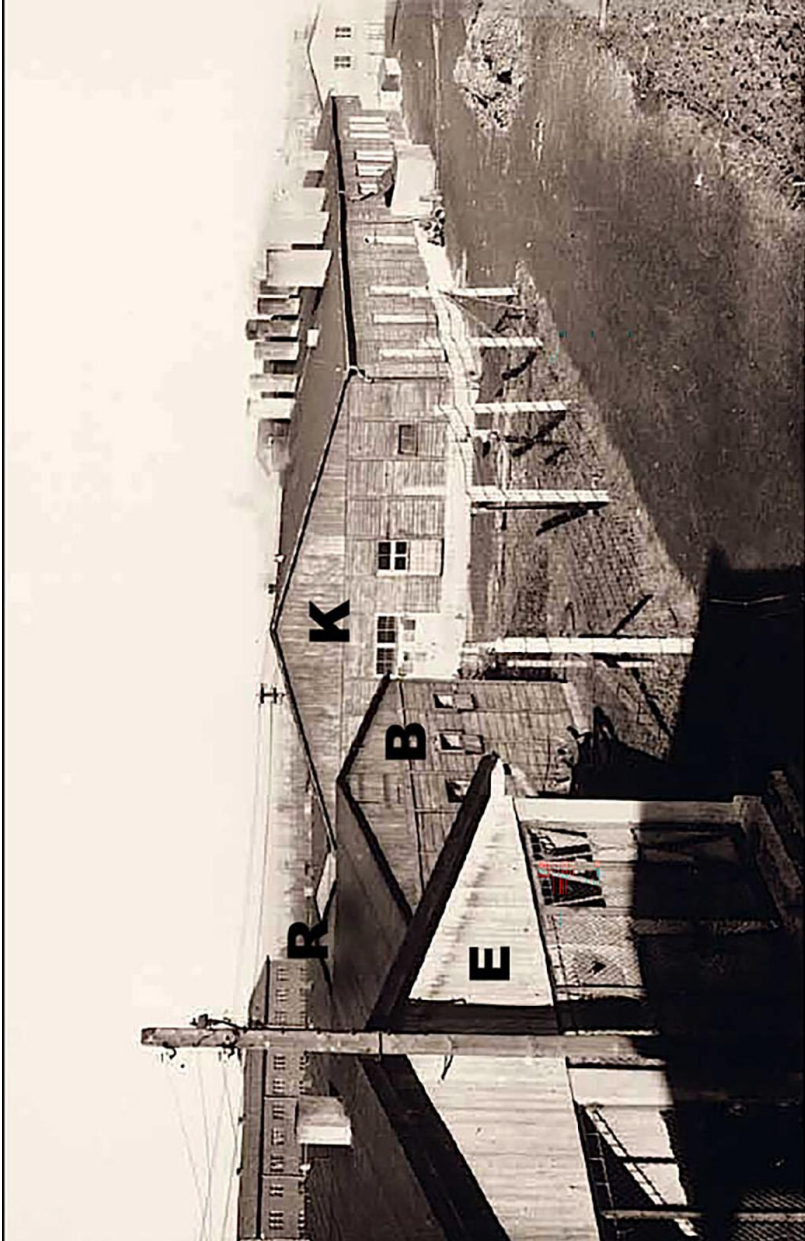
*Dokument 2, 2a: Undatierte Außenaufnahme des Arrestbunkers des Lagers Neuengamme, Seitenansicht. Quelle: Die Zeugen der Anklage. KZ-Gedenkstätte Neuengamme, undatiert, S. 9.*



*Dokument 2a: wie vorher; Striche vom Autor hinzugefügt.*



Dokument 3: Grundriss des Arrestbunkers des Lagers Neuengamme gezeichnet von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme. Maße [in m] vom Autor hinzugefügt. Quelle: KZ-Gedenkstätte Neuengamme, PDF, online unter <http://neuengamme-ausstellungen.info/content/lagermodell/objekt45.html>



*Dokument 4: Undatiertes Foto, das einen Ausschnitt der Bunkerfront mit Zellenfenstern (B), der Frontfassade des Gebäudes mit Entlausung, Häftlingsbad und Totenkammer (E), der Fassade der Küche (K) und des Reviers II (R) zeigt. Quelle: Die Zeugen der Anklage. KZ-Gedenkstätte Neuengamme, undatiert, S. 9.*







## Bibliographie

- Bauche, Ulrich, Heinz Brüdigam, Ludwig Eiber, Wolfgang Wiedey (Hg.), *Arbeit und Vernichtung: Das Konzentrationslager Neuengamme 1938-1945*, VSA-Verlag, Hamburg, 1986.
- Betke, H., “Blausäurevergiftung infolge Aufnahme durch die Haut,” in: *Zentralblatt für Gewerbehygiene und Unfallverhütung*, Jg. XVIII, Heft 10, S. 249f.
- Bringmann, Fritz, *KZ Neuengamme: Berichte, Erinnerungen, Dokumente*, Röderberg-Verlag, Frankfurt am Main, 1981.
- Flury, Ferdinand, Franz Zernik, *Schädliche Gase, Dämpfe, Nebel, Rauch- und Staubarten*. Verlag von Julius Springer, Berlin, 1931
- Gutman, Israel, Eberhard Jäckel, Peter Longerich, Julius H. Schoeps (Hg.), *Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden*, Argon, Berlin, 1993
- Hilberg, Raul, *The Destruction of the European Jews*. 3. Aufl., Yale University Press, New Haven/London, 2003 (1. Aufl. 1961).
- Irmscher, R., “Nochmals: ‘Die Einsatzfähigkeit der Blausäure-Durchgasung bei tiefen Temperaturen’,” *Zeitschrift für Hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, 1942, S. 35-37.
- Jacobs, Tino, *Himmlers Mann in Hamburg. Georg Henning Graf von Bassewitz-Behr als Höherer SS- und Polizeiführer im Wehrkreis X 1943-1945*. Ergebnisse-Verlag, Hamburg, 2001.
- Jansson, Friedrich, “Aspects of the Tesch Trial,” *Inconvenient History*, Jg. 7, Nr. 1, 2015; <https://inconvenienthistory.com/7/1/3357/>; <https://holocausthistorychannel.files.wordpress.com/2015/03/tesch.pdf>.
- Kaienburg, Hermann, *Vernichtung durch Arbeit: Der Fall Neuengamme*, J.H. Dietz, Bonn, 1990.
- Kaienburg, Hermann 1997, *Das Konzentrationslager Neuengamme*, edited by KZ-Gedenkstätte Neuengamme, J.H. Dietz, Bonn, 1997.
- Kalthoff, Jürgen, Martin Werner, *Die Händler des Zyklon B. Tesch & Stabenow. Eine Firmengeschichte zwischen Hamburg und Auschwitz*. VSA-Verlag, Hamburg, 1998.
- Kogon, Eugen, Hermann Langbein, Adalbert Rückerl u.a. (Hg.), *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas. Eine Dokumentation*, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 1983.
- Laqueur, Walter (Hg.), *The Holocaust Encyclopedia*. Yale University Press, New Haven/London, 2001.
- Lasik, Alexander, “Die Personalbesetzung des Gesundheitsdienstes der SS im Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau in den Jahren 1940-1945”, in: *Hefte von Auschwitz*. Verlag des Staatliches Auschwitz-Museum, Bd. 20, 1997, S. 290-368.

- Leszczyńska, Zofia, “Oddział III – Obóz więźniarski (Schutzhaflager),” in: Tadeusz Mencel (Hg.), *Majdanek 1941-1944*. Wydawnictwo Lubelskie, Lublin, 1991, S. 66-70.
- Lindsey, William, “Zyklon B, Auschwitz, and the Trial of Dr. Bruno Tesch,” *The Journal for Historical Review*, Jg. 4, 1983, Nr. 3, S. 261-303.
- Mattogno, Carlo 2004, “I detenuti trasferiti da Auschwitz-Birkenau nel 1944-1945,” in: *Auschwitz: trasferimenti e finte gasazioni. (I Quaderni di Auschwitz, Bd. 3)*, Effepi, Genua, 2004, S. 5-16.
- Mattogno, Carlo 2005, “Häftlingsüberstellungen aus Auschwitz-Birkenau 1944-1945,” *Vierteljahreshefte für freie Geschichtsforschung*, Jg. 9, Nr. 3, 2005, S. 293-300
- Mattogno, Carlo 2010, *Auschwitz: The Case for Sanity. A historical and technical study of Jean-Claude Pressac’s “criminal traces” and Robert Jan van Pelt’s “convergence of evidence.”* The Barnes Review, Washington, 2010.
- Mattogno, Carlo 2016, *Auschwitz: Krematorium I und die angeblichen Menschenvergasungen*. 2. Aufl., Castle Hill Publishers. Uckfield, UK, 2016.
- Mattogno, Carlo 2016a, *Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit*, 3. Aufl., Castle Hill Publishers, Uckfield, UK, 2016.
- Mattogno, Carlo 2018, *Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit*. 2. Aufl., Castle Hill Publishers. Uckfield, UK, 2018.
- Mattogno, Carlo 2018a, *Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie*. Castle Hill Publishers. Uckfield, 2018.
- Mattogno, Carlo 2019, *Die Gaskammern von Auschwitz*, Castle Hill Publishers, Uckfield, 2019.
- Mattogno, Carlo 2020, *“Im Jenseits der Menschlichkeit” – und der Wirklichkeit: Miklós Nyiszlis Auschwitz-Zeugnisse kritisch analysiert*. Castle Hill Publishers. Uckfield, UK, 2020.
- Mattogno, Carlo 2021, *Die Schaffung des Auschwitz-Mythos: Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947). Über die Schaffung und Entwicklung der Gaskammersage*, Castle Hill Publishers. Uckfield, UK, 2021.
- Mattogno, Carlo 2021a, *Verpfuscht: “Die Vernichtung der europäischen Juden”: Raul Hilbergs Versagen, NS-“Vernichtungszentren” zu beweisen Seine verzerrten Quellen und verkorksten Methoden*. Castle Hill Publishers, Uckfield, UK, 2021.
- Mattogno, Carlo 2022, *Die Einsatzgruppen in den besetzten Ostgebieten: Entstehung, Zuständigkeiten und Tätigkeiten*. Castle Hill Publishers, Uckfield, 2022.
- Mattogno, Carlo, Thomas Kues, Jürgen Graf, *The “Extermination Camps” of “Aktion Reinhard.”* Castle Hill Publishers, Uckfield, UK, 2013.
- Meier, Heinrich Christian, *So war es. Das Leben im KZ Neuengamme*, Hamburg 1946.
- Möller, Reimer, “Die beiden ‘Zyklon-B’-Mordaktionen im Konzentrationslager Neuengamme 1942,” in: Morsch/Perz, S. 288-293.
- Morsch, Günther, “Tötungen durch Giftgas im Konzentrationslager Sachsenhausen,” in: Morsch/Perz, S. 260-276.

- Morsch, Günther, Bertrand Perz (Hg.), *Neue Studien zu nalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas: Historische Bedeutung, technische Entwicklung, revisionistische Leugnung*. Metropolis Verlag, Berlin, 2011.
- Peters, Gerhard 1933, *Blausäure zur Schädlingsbekämpfung*. Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge. Ferdinand Enke, Stuttgart, 1933.
- Peters, Gerhard 1940, “Die Verdunstung als unentbehrliches Mittel der Schädlingsbekämpfung mit Gasen,” *Zeitschrift für Hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, 1940, S. 113-119.
- Peters, Gerhard 1941, “Die Einsatzfähigkeit der Blausäure-Durchgasung bei tiefen Temperaturen (Praktische Erfahrungen des Kriegswinters 1940/41 und ihre exakte Nachprüfung,” *Zeitschrift für Hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, 1941, S. 133-137.
- Peters, Gerhard 1942, *Die hochwirksamen Gase und Dämpfe in der Schädlingsbekämpfung*. Sammlung chemischer und chemisch-technischer Vorträge. Verlag von Ferdinand Enke, Stuttgart, 1942.
- Piper, Franciszek, “Gas Chambers and Crematoria,” in: Yisrael Gutmann, Michael Berenbaum (Hg.), *Anatomy of the Auschwitz Death Camp*. Indiana University Press, Bloomington/Indianapolis, 1994, S. 157-182.
- Pressac, Jean-Claude, *Die Krematorien von Auschwitz: Die Technik des Massenmordes*, Piper, München, 1994.
- Queisner, Ludwig 1943, “Erfahrungen mit Filtereinsätzen und Gasmasken für hochgiftige Gas zur Schädlingsbekämpfung,” *Zeitschrift für Hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, 1943, S. 190-194.
- Queisner, Ludwig 1944, “Erfahrungen mit Blausäure bei Großraumtewesungen,” *Zeitschrift für Hygienische Zoologie und Schädlingsbekämpfung*, 1944, S. 130-137.
- Reitlinger, Gerald, *The Final Solution. The Attempt to Exterminate the Jews of Europe 1939-1945*. Vallentine, Mitchell, London, 1953.
- Rudolf, Germar, *Die Chemie von Auschwitz: Die Technologie und Toxikologie von Zyklon B und den Gaskammern – Eine Tatortuntersuchung*. Castle Hill Publishers, Uckfield, UK, 2020.
- Schawe, Karin, *The Neuengamme Concentration Camp Memorial: A Guide to the Site's History and the Memorial*. KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Hamburg, 2010.
- Trunk, Achim, “Die todbringenden Gase”, in: Morsch/Perz, S. 23-49.
- van Pelt, Robert J., *The Case for Auschwitz. Evidence from the Irving Trial*. Indiana University Press, Bloomington/Indianapolis, 2002.
- Wimmer, Adi (Hg.), *Strangers at Home and Abroad. Recollections of Austrian Jews Who Escaped Hitler*. McFarland & Co., Jefferson, NC/London, 2000.



## Namensverzeichnis

Nur Einzelpersonen. Die Seitenzahlen von Einträge in Fußnoten sind kurziv gesetzt.

### — A —

Adolf, Dr.: 36

### — B —

Bagrowsky, Steffan: 75, 92  
 Bahr, Wilhelm: 10, 12, 13,  
 16, 21, 34, 37, 38, 44-51,  
 55, 58, 59, 61-63, 65, 66,  
 68, 69, 71, 73, 76-79, 81-  
 94, 97-103, 105, 109, 111-  
 114, 116, 117, 119, 121,  
 123-126  
 Bauche, Ulrich: 96, 107,  
 112, 119  
 Baumkuttner, Dr.: 143  
 Beer, Hauptsturmführer: 36  
 Bendel, Charles Sigismund:  
 9, 19, 20, 28, 34  
 Betke, H.: 116  
 Biagini, Elisa: 25, 150, 154  
 Bialek, Regina: 9  
 Bimko, Ada: 9, 31, 34  
 Bohm, Oberscharführer: 140  
 Borys, Kazimierz: 59  
 Bösch, Ernst: 69, 84, 85, 95  
 Brandenburger, Otto: 74, 75,  
 120  
 Brehms, Andreas: 44  
 Bringmann, Fritz: 84, 86, 96,  
 98-104  
 Broad, Pery: 19, 20, 28, 34  
 Bruns, August: 73, 121  
 Bühning, August: 12, 13, 38,  
 46, 48, 50, 51, 53, 54, 86,  
 87, 91, 93, 105  
 — C —  
 Cäsar, Ernst: 72, 120  
 Christensen, Walter: 67, 77,  
 78, 85, 89, 95  
 Christiansen, Morgens: 19,  
 120, 140

### — D —

de Saisset, Capitaine: 111  
 Diels, R.: 19, 20, 21  
 Dingeldein, Ernst: 73, 107,  
 121  
 Draper, Gerald: 27, 34, 38,  
 42, 85, 86, 143  
 Dreimann, Willy: 15, 44, 48,  
 49, 61-66, 70, 73, 76, 101,  
 121  
 Drosin, Joachim: 18, 27, 28,  
 33, 34, 38, 148, 149, 155

### — E —

Elder, Ernst: 61, 93, 94  
 Erdmann, Hermann: 61, 64,  
 67, 85, 100, 126

### — F —

Feiler, Willi: 131  
 Filsinger, Walter: 61, 63-67,  
 73, 76, 100, 121, 126  
 Flury, Ferdinand: 145  
 Frahm, Bernhard: 26  
 Freud, Anton Walter: 19, 24,  
 25, 28-33, 125, 147-155  
 Freud, Martin: 19  
 Freud, Sigmund: 19  
 Fritzsich, Karl: 108

### — G —

Gaertner, Hans: 135  
 Gehring: 36  
 Glücks, Richard: 141  
 Godt, Emil: 139  
 Gondzik, Ewald: 16, 37, 81  
 Gordon, Leopold: 140  
 Graf, Jürgen: 9  
 Griem, Hans: 64, 71  
 Grigorev, engineer: 131  
 Grigutsch: 96, 102  
 Groß, Hans: 19, 61, 62, 89

Gundlach, H.: 143

Gutman, Israel: 137

### — H —

Haber, Fritz: 145  
 Halben, Dr.: 49  
 Händler, Josef: 60, 62, 67,  
 81, 89, 92-94, 99  
 Harder, Otto: 71  
 Heindrich, Lothar: 20, 21  
 Hilberg, Raul: 21, 96, 157  
 Himmler, Heinrich: 78, 106,  
 127, 138  
 Hoffmann, Emil: 11, 16, 79,  
 81  
 Hoffmann, Günther: 70, 71,  
 122  
 Hoffmann,  
 Unterscharführer: 14  
 Holst, Johann: 30, 34, 151,  
 154  
 Horst, Karl: 135  
 Höss, Rudolf: 57, 108  
 Hottenbacher, Karl: 62, 63,  
 85

### — I —

Irmscher, R.: 116, 144

### — J —

Jacobs, Tino: 125  
 Jaeger, Dr.: 36, 38, 78  
 Jansson, Friedrich: 18, 24,  
 147, 150  
 Jauch: 101  
 Jothann, Werner: 111

### — K —

Kahn, Werner: 71, 72, 76  
 Kaienburg, Hermann: 101,  
 103, 106  
 Kaindl, Anton: 131, 141-143

- Kalthoff, Jürgen: 27, *144*, 145  
 Kaufmann, Jeannette: 9  
 Kettenbeidel: 70  
 Keuss, Wilhelm: 57  
 Kilbinger, Otto: 72, 120  
 Kitt, Bruno: 36, 44, 49  
 Kock, Gustav: 29, 30, 32, 153  
 Kogon, Eugen: 98  
 Kramer, Josef: 9, 32  
 Kranz, Hermine: 9  
 Krause, Franz G.P.: 63, 84, 90, 94, 115, 118  
 Kroll, Dr.: 49, 52, 79  
 Kuemmel: 15  
 Kues, Thomas: 9  
 Kummel, Walter: 44, 49
- L —  
 Langbein, Hermann: 99  
 Laqueur, Walter: *10*  
 Lasik, Alexander: *118*  
 Leszczyńska, Zofia: *118*  
 Lindsey, William: 18  
 Litwinska, Sofia: 9  
 Lüdke, Albin: *11*, 14, 19, 35, 44, *60*, 64, 67, 80, 81, 85, 87, 88, 94, 100, 104, 110, 120, 122, 123  
 Lütkemeyer, Albert: 15, 46, 50, 57-59, 65, 81, 89, 94, 95, 103-105, 126
- M —  
 Marcinkowski, August: 31  
 Mattogno, Carlo: 9, 20, 31, 102, *108*, 117, 118, 131, 132, *133*, 145, 157  
 Meier, Heinrich C.: 103  
 Merten, Georg: 72, 121  
 Meyer, Henry: 19, 137-139  
 Mildner, Rudolf: 86, 108  
 Möller, Reimer: 103-106, 115  
 Morsch, Günther: 137, 141  
 Motz, Eugeniusz: 72, 76, 121  
 Mueller, Heinrich: 57  
 Mueller, Wilhelm: 73, 118, 121  
 Müller, Michael: 45, 52-54, 70, 71, 80, 81, 84, 85, 87, 91-94, 96, 103, 104, 105, 110, 120, 122
- N —  
 Nightingale, R.A.: 23, 134, 136  
 Nyszli, Miklós: 102
- P —  
 Pauly, Max: 35, 43, 45, 48-50, 55-59, 64, 80, 86, 116, 124-127  
 Perschon, Hans: 21  
 Peters, Gerhard: 144, 145, *148*  
 Piper, Franciszek: 118  
 Pohl, Oswald: *57*, *127*  
 Pook, Wilhelm: 26  
 Poot, Theodor: 75, 120  
 Pressac, Jean-Claude: 28, 86, 112, *113*, 114, 116
- Q —  
 Queisner, Ludwig: 143
- R —  
 Rathke, Erica: 24, 33, 154  
 Reese, Johann: 44, 62, 70  
 Reitlinger, Gerald: 96  
 Roberts: 31  
 Roding, Werner: 74, 120  
 Roehl, Karl: *11*, 15, 79, 80, 81, 92, 118  
 Rudolf, Germar: *116*  
 Ruehmling, Karl J.H.R.: *152*, *158*  
 Ruge, Heinrich: 44
- S —  
 Saalwächter, Ernst: *11*, 17, 49, 81, 83, 87, 103, 118, 120, 122, 123  
 Schawe, Karin: *113*  
 Schelvis, Jules: 99  
 Schmitz, Karl: 36  
 Schultz, Friedrich H.: 72, 121  
 Schwarz, Hans: *60*  
 Schwerger, Heinrich: 74, 84, 90, 92  
 Sehm, Emil: 21-27, 125, 146  
 Smoleń, Kazimierz: *108*  
 Soerenzen, Wilhelm: 19, 134-137, 154
- Sompolinski, Roman: 9  
 Speck, Anton: 44, 48, 61, 63, 65, 66, 70, 73, 76, 105, 121  
 Stewart, Major: 48-50, 52, 124  
 Struck, Hermann: 65, 85, 92, 102, 118  
 Szafrąński, Kazimierz: *59*  
 Szafrąński, Zygmunt: 59, 81
- T —  
 Tamsen, Friedrich C.E.: 66, 83, 89, 90, 92, 95, 104, 115, 118  
 Teljaner, engineer: 131  
 Tesch, Bruno: 18, *19*, 21-34, 35, 37, 38, 39, 42, 82, 86, 125, *136*, *144*, 148, 149, 153-155, *157*  
 Thumann, Anton: 43, 73  
 Till, Noel: *11*, 16  
 Totzauer, Karl: 43, 64  
 Trommer, Dr.: 36  
 Trunk, Achim: 117  
 Trzebinski, Alfred: 44, 57  
 Tumann: 15
- V —  
 van Pelt, Robert J.: 28, 31  
 Vlochin, Colonel: 131  
 von Bodmann, Franz: 10, 36, 37, 40, 51, 53, 54, 85, 86, 93, 117, 118
- W —  
 Wackernagel, Günther: 12, 37, 77, 81, 83, 88, 92, 93, 110  
 Waldmann, Dr.: 36  
 Warncke, Willi: 44  
 Weinbacher, Karl: 18, 27, 34, 38, 148, 154  
 Weiss, Obersturmbannführer: 36, 48, 49, 80  
 Wellers, Georges: 99  
 Wendt, Hans: 124  
 Werner, Martin: 27, 71, 74, 76, 111, *144*, 145  
 Wessing, Dr.: 48  
 Wetzel: 36  
 Wiedemann: 44  
 Wimmer, Adi: 19

Winter, Anton: 58, 72, 81,  
104, 109, 120, 126  
Witchell: 134  
Witt, Hans Christian: 10  
Witt, Karl: 76, 121

Wolf, Hans: 135

— **Z** —

Zaun, Alfred: 24, 32, 109  
Zernik, Franz: 145

Zippel, Dr.: 40

Zuleger, Eduard: 12, 37, 77,  
81, 83, 87, 88, 92, 93, 110

Zwinscher, Willy: 74



# HOLOCAUST HANDBÜCHER

Diese ehrgeizige, wachsende Serie behandelt verschiedene Aspekte des "Holocaust" aus der Zeit des 2. Weltkriegs. Die meisten basieren auf jahrzehntelangen Forschungen in den Archiven der Welt. Im Gegensatz zu den meisten Arbeiten zu diesem Thema nähern sich die Bände dieser Serie ihrem Thema mit tiefgreifender wissenschaftlicher Gründlichkeit und einer kritischen Einstellung. Jeder Holocaust-Forscher, der diese Serie ignoriert, übergeht einige der wichtigsten Forschungen auf diesem Gebiet. Diese Bücher sprechen sowohl den allgemeinen Leser als auch den Fachmann an.

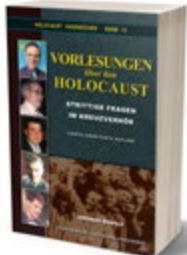
## Erster Teil: Allgemeiner Überblick zum Holocaust

**Der Erste Holocaust. Der verblüffende Ursprung der Sechs-Millionen-Zahl.** Von Don Heddeshemer. Dieses fundierte Buch dokumentiert die



Propaganda vor, während und vor allem nach dem ERSTEN Weltkrieg, die behauptete, das osteuropäische Judentum befände sich am Rande der Vernichtung, wobei die mystische 6-Millionen-Zahl immer wieder auftauchte. Jüdische Spendenkampagnen in Amerika brachten riesige Summen unter der Prämisse ein, damit hungrige Juden in Osteuropa zu ernähren. Sie wurden jedoch stattdessen für zionistische und kommunistische "konstruktive Unternehmen" verwendet. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#6)

**Vorlesungen über den Holocaust. Strittige Fragen im Kreuzverhör.** Von Germar Rudolf. Dieses Buch erklärt zunächst, warum "der Holocaust" wichtig ist und dass man gut daran tut, abgeschlossen zu bleiben. Es legt sodann dar, wie so



mancher etablierte Forscher Zweifel äußerte und daher in Ungnade fiel. Anschließend werden materielle Spuren und Dokumente zu den diversen Tatorten und Mordwaffen diskutiert. Danach wird die Glaubhaftigkeit von Zeugenaussagen erörtert. Schließlich plädiert der Autor für Redefreiheit zu diesem Thema. Dieses Buch gibt den umfassendsten und aktuellsten Überblick zur kritischen Erforschung des Holocaust. Mit seinem Dialogstil ist es angenehm zu lesen und kann sogar als Lexikon benutzt werden. 4. Aufl., 628 S., s&w ill., Bibl., Index. (#15)

**Der Fluchbrecher. Der Holocaust, Mythos & Wirklichkeit.** Von Nicholas Kollerstrom. 1941 knackte der britische Geheimdienst den deutschen "Enigma"-Code. Daher wurde 1942 und 1943 der verschlüsselte Funkverkehr zwischen deutschen KZs und dem Berliner Hauptquartier entschlüsselt. Die abgefangenen Daten widerlegen die orthodoxe "Holocaust"-Version.

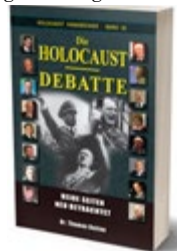


Oben abgebildet sind alle bisher veröffentlichten (oder bald erscheinenden) wissenschaftlichen Studien, die die Serie *Holocaust Handbücher* bilden. Mehr Bände werden folgen.

Sie enthüllen, dass die deutschen verzweifelt versuchten, die Sterblichkeit in ihren Arbeitslagern zu senken, die durch katastrophale Fleckfieber epidemien verursacht wurden. Dr. Kollerstrom, ein Wissenschaftshistoriker, hat diese Funksprüche sowie eine Vielfalt zumeist unwidersprochener Beweise genommen, um zu zeigen, dass "Zeugenaussagen", die Gaskammerngeschichten stützen, eindeutig mit wissenschaftlichen Daten kollidieren. Kollerstrom schlussfolgert, dass die Geschichte des Nazi-"Holocaust" von den Siegern mit niederen Beweggründen geschrieben wurde. Sie ist verzerrt, übertrieben und größtenteils falsch. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. James Fetzer. 323 S., s&w ill., Bibl., Index. (#31)



**Die Holocaust-Debatte. Beide Seiten neu betrachtet.** Von Thomas Dalton. Laut dem Establishment kann und darf es keine Debatte über den Holocaust geben. Aber durch Wegwünschen verschwindet diese Kontroverse nicht. Orthodoxe Forscher geben zu, dass es weder ein Budget, noch einen Plan oder einen Befehl für den Holocaust gab; dass die wichtigsten Lager mit ihren menschlichen Überresten so gut wie verschwunden sind; dass es weder Sach- noch eindeutige Dokumentenbeweise gibt; und dass es ernsthafte Probleme mit den Zeugenaussagen gibt. Dalton stellt die traditionelle Holocaust-Version den revisionistischen Herausforderungen gegenüber und analysiert die Reaktionen





des Mainstreams darauf. Er zeigt die Schwächen beider Seiten und erklärt den Revisionismus zum Sieger dieser Debatte. 364 S., s&w ill., Bibl., Index. (#32)

**Der Jahrhundertbetrug. Argumente gegen die angebliche Vernichtung des europäischen Judentums.**

Von Arthur R. Butz. Der erste Autor, der je das gesamte Holocaust-Thema mit wissenschaftlicher Präzision untersuchte. Dieses Buch führt die überwältigende Wucht der Argumente an, die es Mitte der 1970er Jahre gab. Butz' Hauptargumente sind: 1. Alle großen, Deutschland feindlich gesinnten Mächte mussten wissen, was mit den Juden unter Deutschlands Gewalt geschah. Sie handelten während des Krieges, als ob kein Massenmord stattfand. 2. Alle Beweise, die als Beleg für den Massenmord angeführt werden, sind doppeldeutig, wobei nur die harmlose Bedeutung als wahr belegt werden kann. Dieses wichtige, oft zitierte Werk enthält in der vorliegenden Ausgabe mehrere Zusätze mit neuen Informationen der letzten 35 Jahre. 2. Aufl., 554 S., s&w ill., Bibl., Index. (#7)

**Der Holocaust auf dem Seziertisch. Die wachsende Kritik an "Wahrheit" und "Erinnerung".**

Hgg. von Germar Rudolf. Dieses Buch wendet moderne und klassische Methoden an, um den behaupteten Mord an Millionen Juden durch Deutsche während des 2. Weltkriegs zu untersuchen. In 22 Beiträgen – jeder mit etwa 30 Seiten – sezieren die 17 Autoren allgemein akzeptierte Paradigmen zum "Holocaust". Es liest sich wie ein Kriminalroman: so viele Lügen, Fälschungen und Täuschungen durch Politiker, Historiker und Wissenschaftler werden offengelegt. Dies ist *das* intellektuelle Abenteuer des 21. Jahrhunderts! 2. Aufl., 662 S., s&w ill., Bibl., Index. (#1)

**Die Auflösung des osteuropäischen Judentums.**

Von Walter N. Sanning. Sechs Millionen Juden starben im Holocaust. Sanning akzeptiert diese Zahl nicht blindlings, sondern erforscht die demographischen Entwicklungen und Veränderungen europäischer Bevölkerungen ausführlich, die hauptsächlich durch Auswanderung sowie Deportationen und Evakuierungen u.a. durch Nazis und Sowjets verursacht wurden. Das Buch stützt sich hauptsächlich auf etablierte, jüdische bzw. zionistische Quellen. Es schlussfolgert, dass ein erheblicher Teil der nach dem 2. Weltkrieg vermissten Juden, die bisher als "Holocaust-Opfer" gezählt wurden, entweder emigriert waren (u.a. nach Israel und in die USA) oder von Stalin nach Sibirien deportiert wur-

den. 2. Aufl., Vorwort von A.R. Butz, Nachwort von Germar Rudolf. 293 S., s&w ill., Bibl., Index (#29)

**Luftbild-Beweise. Auswertung von Fotos angeblicher Massenmordstätten des 2. Weltkriegs.**

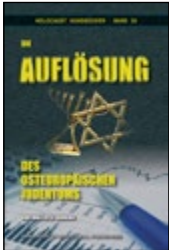
Von Germar Rudolf (Hg.). Während des 2. Weltkriegs machten sowohl deutsche als auch alliierte Aufklärer zahllose Luftbilder von taktisch oder strategisch wichtigen Gegenden in Europa. Diese Fotos sind erstklassige Beweise zur Erforschung des Holocaust. Luftfotos von Orten wie Auschwitz, Majdanek, Treblinka, Babi Jar usw. geben einen Einblick in das, was sich dort zutrug oder auch nicht zutrug. Viele relevante Luftbilder werden eingehend analysiert. Das vorliegende Buch ist voll mit Luftbildern und erläuternden Schemazeichnungen. Folgt man dem Autor, so widerlegen diese Bilder viele der von Zeugen aufgestellten Gräuelpfehlungen im Zusammenhang mit Vorgängen im deutschen Einflussbereich. Mit einem Beitrag von Carlo Mattogno. 168 S., 8,5"×11", s&w ill., Bibl., Index. (#27)

**Leuchter-Gutachten. Kritische Ausgabe.**

Von Fred Leuchter, Robert Faurisson und Germar Rudolf. Zwischen 1988 und 1991 verfasste der US-Fachmann für Hinrichtungseinrichtungen Fred Leuchter vier Gutachten zur Frage, ob das Dritte Reich Menschengaskammern einsetzte. Das erste zu Auschwitz und Majdanek wurde weltberühmt. Gestützt auf diverse Argumente schlussfolgerte Leuchter, dass die untersuchten Orte nie "als Hinrichtungsgaskammern benutzt oder ernsthaft in Erwägung gezogen werden konnten". Das zweite Gutachten behandelt Gaskammerbehauptungen für die Lager Dachau, Mauthausen und Hartheim, während das dritte die Konstruktionskriterien und Arbeitsweise der US-Hinrichtungsgaskammern erörtert. Das vierte Gutachten rezensiert Pressacs 1989er Buch *Auschwitz*. 2. Aufl., 290 S., s&w ill. (#16)

**Verpfuscht: "Die Vernichtung der europäischen Juden". Raul Hilbergs Veragen. NS-"Vernichtungszentren" zu beweisen.**

Von Carlo Mattogno. Raul Hilbergs Großwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* ist ein orthodoxes Standardwerk zum Holocaust. Doch womit stützt Hilberg seine These von der Massenvernichtung der Juden? Er reißt Dokumente aus ihrem Zusammenhang, verzerrt ihren Inhalt, missdeutet ihre Bedeutung, und ignoriert ganze Archive. Er verweist nur auf Zeugen, die ihm nützen, zitiert Satzketzen aus dem Zusammenhang, und verschweigt, dass seine Zeugen



lügen, dass sich die Balken biegen. Lug und Betrug bei Hilberg auf jeder Seite. 322 S., s&w ill., Bibl., Index. (#3)

**Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich.** Von Ingrid Weckert. Orthodoxe Schriften zum Dritten Reich suggerieren, es sei für Juden schwierig gewesen, den NS-Verfolgungsmaßnahmen zu entgehen. Die oft verschwiegene Wahrheit über die Auswanderung der Juden aus dem Dritten Reich ist, dass sie gewünscht wurde. Reichsdeutsche Behörden und jüdische Organisationen arbeiteten dafür eng zusammen. Die an einer Auswanderung interessierten Juden wurden von allen Seiten ausführlich beraten und ihnen wurde zahlreiche Hilfe zuteil. Eine griffige Zusammenfassung der Judenpolitik des NS-Staates bis Ende 1941. 4. Aufl., 146 S., Bibl. (#12)

**Schiffbruch: Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie.** Von Carlo Mattogno. Weder gesteigerte Medienpropaganda bzw. politischer Druck noch Strafverfolgung halten den Revisionismus auf. Daher erschien Anfang 2011 ein Band, der vorgibt, revisionistische Argumente endgültig zu widerlegen und zu beweisen, dass es in Dachau, Natzweiler, Sachsenhausen, Mauthausen, Ravensbrück, Neuengamme, Stutthof usw. Menschengaskammern gab. Mattogno zeigt mit seiner tiefgehenden Analyse dieses Werks, dass die orthodoxe Holocaust-Heiligenverehrung um den Brei herumredet anstatt revisionistische Forschungsergebnisse zu erörtern. Mattogno entblößt ihre Mythen, Verzerrungen und Lügen. 2. Aufl., 306 S., s&w ill., Bibl., Index. (#25)

## Zweiter Teil: Spezialstudien ohne Auschwitz

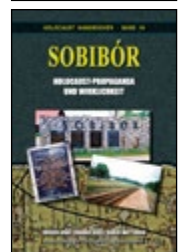
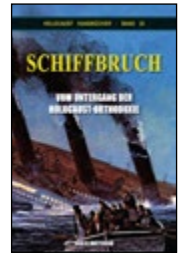
**Die Gaskammer von Dachau.** Von Carlo Mattogno. In dieser Studie wird untersucht, ob die angebliche Menschengaskammer im berühmten Lager Dachau in Betrieb gewesen sein könnte. Könnten diese Gaskammern ihre angebliche mörderische Funktion erfüllt haben, wie von etablierten Historikern angenommen? Oder deuten die Beweise auf einen ganz anderen Zweck hin? In dieser Studie werden Zeugenberichte untersucht und festgestellt, dass viele Behauptungen unsinnig oder technisch unmöglich sind. Schritt für Schritt kommt die Wahrheit ans Licht, nachdem viele Schichten verwirrender Missverständnisse und falscher Darstellungen abgetragen wurden. 159 S., s&w ill., Bibl., Index. (#49)

**Treblinka: Vernichtungslager oder Durchgangslager?** Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. In Treblinka in Ostpolen sollen 1942-1943 zwischen 700.000 und 3 Mio. Menschen umgebracht worden sein, entweder in mobilen oder stationären Gaskammern, mit verzögernd oder sofort wirkendem Giftgas, ungelöschtem Kalk, heißem Dampf, elektrischem Strom oder Dieselabgasen... Die Leichen sollen auf riesigen Scheiterhaufen fast ohne Brennstoff spurlos verbrannt worden sein. Die Autoren analysieren dieses Treblinka-Bild bezüglich seiner Entstehung, Logik und technischen Machbarkeit und weisen mit zahlreichen Dokumenten nach, was Treblinka wirklich war: ein Durchgangslager. 2. Aufl., 402 S., s&w ill., Bibl., Index. (#8)

**Belzec: Zeugenaussagen, Archäologie und Geschichte.** Von Carlo Mattogno. Im Lager Belzec sollen 1941-1942 zwischen 600.000 und 3 Mio. Juden ermordet worden sein, entweder mit Dieselabgasen, ungelöschtem Kalk, Starkstrom, Vakuum... Die Leichen seien schließlich auf riesigen Scheiterhaufen spurlos verbrannt worden. Wie im Fall Treblinka. Der Autor hat sich daher auf neue Aspekte beschränkt, verweist sonst aber auf sein *Treblinka*-Buch (siehe oben). Es wird die Entstehung des offiziellen Geschichtsbildes des Lagers erläutert und einer tiefgehenden Kritik unterzogen. Ende der 1990er Jahre wurden in Belzec archäologische Untersuchungen durchgeführt, deren Ergebnisse analysiert werden. Diese Resultate widerlegen die These von einem Vernichtungslager. 166 S., s&w ill., Bibl., Index. (#9)

**Sobibor: Holocaust-Propaganda und Wirklichkeit.** Von Jürgen Graf, Thomas Kues und Carlo Mattogno. Zwischen 25.000 und 2 Mio. Juden sollen in Sobibor anno 1942/43 auf bizarre Weise getötet worden sein. Nach dem Mord sollen die Leichen in Massengräbern beerdigt und später verbrannt worden sein. Dieses Buch untersucht diese Behauptungen und zeigt, dass sie auf einer selektiven Auswahl widersprüchlicher und bisweilen sachlich unmöglicher Aussagen beruhen. Archäologische Forschungen seit dem Jahr 2000 werden analysiert. Das Ergebnis ist tödlich für die These vom Vernichtungslager. Zudem wird die wirkliche NS-Judenpolitik dokumentiert. 2. Aufl., 470 S., s&w ill., Bibl., Index. (#19)

**Die Lager der "Aktion Reinhardt" Treblinka, Sobibor, Belzec.** Von Carlo Mattogno. Als Aktualisierung und Erweiterung der Bände 8, 9 und 19 dieser Reihe konzentriert sich diese Studie in





ihrem ersten Teil auf Zeugenaussagen, die während des Krieges und unmittelbar danach aufgezeichnet wurden, und zeigt so, wie der Mythos der "Vernichtungslager" entstand. Der zweite Teil informiert uns über die verschiedenen archäologischen Bemühungen, die von Mainstream-Wissenschaftlern unternommen wurden, um zu beweisen, dass der Mythos, der auf Zeugenaussagen ruht, wahr ist. Der dritte Teil vergleicht die Ergebnisse des zweiten Teils mit dem, was wir erwarten sollten, und offenbart die Kluft, die zwischen den archäologisch bewiesenen Fakten und den mythologischen Erfordernissen besteht. 426 S., s&w ill., Bibl., Index (#28)

**Chelмно: Ein deutsches Lager in Geschichte & Propaganda.** Von Carlo Mattogno. Nahe Chelмно soll während des Krieges ein "Todeslager" bestanden haben, in dem zwischen 10.000 und 1 Mio. Opfer in sogenannten "Gaswagen" mit Auspuffgasen erstickt worden sein sollen. Diese Studie deckt das Thema von allen Winkeln ab und unterminiert die orthodoxen Behauptungen über dieses Lager mit einer überwältigenden Menge an Beweisen. Zeugenaussagen, technische Argumente, forensische Berichte, archäologische Grabungen, offizielle Untersuchungsberichte, Dokumente – all dies wird von Mattogno kritisch untersucht. Hier finden Sie die unzensurierten Tatsachen über Chelмно anstatt Propaganda. 2. Aufl., 198 S., s&w ill., Bibl., Index. (#23)

**Die Gaswagen: Eine kritische Untersuchung.** Von Santiago Alvarez und Pierre Marais. Die Nazis sollen in Serbien und hinter der Front in Russland mobile Gaskammern zur Vernichtung von 700.000 Menschen eingesetzt haben. Bis 2011 gab es zu diesem Thema keine Monographie. Alvarez hat diese Lage geändert. Sind Zeugenaussagen glaubhaft? Sind Dokumente echt? Wo sind die Tatwaffen? Konnten sie wie behauptet funktionieren? Wo sind die Leichen? Hier werden alle bekannten Dokumente und Fotos der Kriegszeit analysiert sowie viele Zeugenaussagen, wie sie in der Literatur zu finden sind und bei über 30 Prozessen in Deutschland, Polen und Israel eingeführt wurden. Zudem hat er die Behauptungen in der orthodoxen Literatur untersucht. Das Ergebnis ist erschütternd. Merke: Dieses Buch wurde parallel mit Mattognos Buch über Chelмно editiert, um Wiederholungen zu vermeiden und Konsistenz zu sichern. Ca. 450 S., s&w ill., Bibl., Index. (Gegen Ende 2023; #26)

**Die Einsatzgruppen in den besetzten Ostgebieten: Entstehung, Zuständigkeiten und Tätigkeiten.** Von Carlo Mattogno. Vor dem Einmarsch in die Sowjetunion bildeten die Deutschen Sondereinheiten zur Sicherung der rückwärtigen Gebiete. Orthodoxe Historiker behaupten, die sogenannten Einsatzgruppen seien zuvorderst mit dem Zusammentreiben und dem Massenmord an Juden befasst gewesen. Diese Studie versucht, Licht in die Angelegenheit zu bringen, indem alle relevanten Quellen und materiellen Spuren ausgewertet werden. 2 Bände, 936 S., s&w ill., Bibl., Index. (#39)

**Konzentrationslager Majdanek. Eine historische und technische Studie.** Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Bei Kriegsende behaupteten die Sowjets, dass bis zu zwei Millionen Menschen in sieben Gaskammern im Lager Majdanek umgebracht wurden. Jahrzehnte später reduzierte das Majdanek-Museum die Opferzahl auf gegenwärtig 78.000 und gab zu, dass es "bloß" zwei Gaskammern gegeben habe. Mittels einer erschöpfenden Analyse der Primärquellen und materiellen Spuren widerlegen die Autoren den Gaskammermythos für dieses Lager. Sie untersuchen zudem die Legende von der Massenhinrichtung von Juden in Panzergräben und entblößen sie als unfundiert. Dies ist ein Standardwerk der methodischen Untersuchung, das die authentische Geschichtsschreibung nicht ungestraft ignorieren kann. 3. Aufl., 408 S., s&w ill., Bibl., Index. (#5)

**Die Gaskammern von Neuengamme und Sachsenhausen** Von Carlo Mattogno. Die Auswertung vieler Verhörprotokollen enthüllt Inkonsistenzen, Diskrepanzen und Widersprüche. Britische Verhörtechniken werden als manipulativ, drohend und verlogen entblößt. Schließlich demaskieren technische Absurditäten von Gaskammer- und Massenvergasungsbehauptungen diese Märchen als wiedergekäute Hörensagen-Geschichten aus anderen Lagern, darunter zuvorderst Auschwitz., 190 S., s&w ill., Bibl., Index. (#50)

**Konzentrationslager Stutthof. Seine Geschichte und Funktion in der NS-Judenpolitik.** Von Carlo Mattogno und Jürgen Graf. Orthodoxe Historiker behaupten, das Lager Stutthof habe 1944 als "Hilfsvernichtungslager" gedient. Zumeist gestützt auf Archivalien widerlegen Mattogno & Graf diese These und zeigen, dass Stutthof gegen diese Kriegsende als Organisationszentrum für Zwangsarbeit diente. 2. Aufl., 184 S., s&w ill., Bibl., Index. (#4)





### Dritter Teil: Auschwitzstudien

**Die Schaffung des Auschwitz-Mythos: Auschwitz in abgehörten Funksprüchen, polnischen Geheimberichten und Nachkriegsaussagen (1941-1947).** Von Carlo Mattogno. Anhand von nach London gesandten Berichten des polnischen Untergrunds, SS-Funksprüchen von und nach Auschwitz, die von den Briten abgefangen und entschlüsselt wurden, und einer Vielzahl von Zeugenaussagen aus Krieg und unmittelbarer Nachkriegszeit zeigt der Autor, wie genau der Mythos vom Massenmord in den Gaskammern von Auschwitz geschaffen wurde und wie es später von intellektuell korrupten Historikern in "Geschichte" verwandelt wurde, indem sie Fragmente auswählten, die ihren Zwecken dienten, und buchstäblich Tausende von Lügen dieser "Zeugen" ignorierten oder aktiv verbargen, um ihre Version glaubhaft zu machen. 548 S., s&w ill., Bibl., Index. (#41)

**Die Gaskammern von Auschwitz.** Von Carlo Mattogno. Prof. Robert van Pelt gilt als einer der besten orthodoxen Experten für Auschwitz. Bekannt wurde er als Gutachter beim einem Londoner Verleumdungsprozess. Daraus entstand ein Buch des Titels *The Case for Auschwitz*, in dem van Pelt seine Beweise für die Existenz von Menschengaskammern in diesem Lager darlegte. *Die Gaskammern von Auschwitz* ist eine wissenschaftliche Antwort an van Pelt und an Jean-Claude Pressac, auf dessen Büchern van Pelts Studie zumeist basiert. Mattogno zeigt ein ums andere Mal, dass van Pelt die von ihm angeführten Beweise allesamt falsch darstellt und auslegt. Dies ist ein Buch von höchster politischer und wissenschaftlicher Bedeutung für diejenigen, die nach der Wahrheit über Auschwitz suchen. 734 S., s&w ill., Bibl., Index. (#22)

**Auschwitz: Nackte Fakten. Eine Antwort an Jean-Claude Pressac.** Hgg. von Gernar Rudolf, mit Beiträgen von Serge Thion, Robert Faurisson und Carlo Mattogno. Der französische Apotheker Jean-Claude Pressac versuchte, revisionistische Ergebnisse mit der "technischen" Methode zu widerlegen. Dafür wurde er von der Orthodoxie gelobt, und sie verkündete den Sieg über die "Revisionisten". Dieses Buch enthüllt, dass Pressacs Arbeit unwissenschaftlich ist, da er nie belegt, was er behauptet, und zudem geschichtlich falsch, weil er deutsche Dokumente der Kriegszeit systematisch falsch darstellt, falsch auslegt

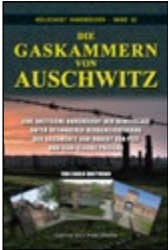
und missversteht. 2. Aufl., 240 S., s&w ill., Bibl., Index. (#14)

**Auschwitz: Technik und Betrieb der Gaskammern: Ein Begleitbuch.** Von G. Rudolf. Das gleichnamige englische Buch Pressac von 1989 war bahnbrechend. Die vielen Dokumentenrepros sind immer noch wertvoll, aber Pressacs Kommentare veraltet. Dieses Buch fasst die wichtigsten Forschungsergebnisse der letzten 30 Jahren zu Auschwitz zusammen. Mit vielen Verweisen auf Pressacs epischen Band dient es als Aktualisierung und Korrektur, unabhängig davon, ob Sie eine Original davon besitzen, es online lesen, von einer Bibliothek ausleihen, einen Nachdruck erwerben oder einfach nur allgemein an einer solchen Zusammenfassung interessiert sind. 149 S., s&w ill., Bibl. (#42)

**Die Chemie von Auschwitz. Die Technologie und Toxikologie von Zyklon B und den Gaskammern – Eine Tatortuntersuchung.** Von G. Rudolf. Diese Studie dokumentiert die forensische Forschung zu Auschwitz, wo materielle Spuren und ihre Auslegung oberste Priorität haben. Die meisten der behaupteten Tatorte – die Gaskammern – sind bis zu einem gewissen Grad noch für forensische Untersuchungen zugänglich. Dieses Buch befasst sich mit Fragen wie: Wie sahen die Gaskammern aus? Wie funktionierten sie? Zudem kann das berüchtigte Zyklon B analysiert werden. Was genau war das? Wie tötet es? Hinterlässt es dort Spuren im Mauerwerk, die heute noch zu finden sind? Der Autor diskutiert zudem ausführlich ähnliche Forschungen anderer Autoren. 4. Aufl., 452 S., Farbill., Bibl., Index. (#2)

**Auschwitz-Lügen: Legenden, Lügen, Vorurteile über den Holocaust.** Von G. Rudolf. Diskussion einer Vielzahl verpatzter Mainstream-Widerlegungsversuche revisionistischer Studien durch ihre Widersacher: der französische Apotheker Pressac, der deutsche Sozialarbeiter Wegner, der französische Biochemiker Wellers, der deutsche Mediziner Bastian, der deutsche Historiker Nolte, der US-Chemiker Green, der polnische Techniker Markiewicz, der niederländische Kulturhistoriker van Pelt und der deutsche Toxikologen Trunk werden als Scharlatane entlarvt, die systematisch Beweise ignorieren und ihre Gegner verteuflern. 3. Aufl., 402 S., s&w ill., Index. (#18)

**Die Zentralbauleitung von Auschwitz: Organisation, Zuständigkeit, Aktivitäten.** Von Carlo Mattogno. Gestützt auf zumeist unveröffentlichten deutschen



Dokumenten der Kriegszeit beschreibt diese Studie die Geschichte, Organisation, Aufgaben und Vorgehensweisen dieses Amtes, das für die Planung und den Bau des Lagerkomplexes Auschwitz verantwortlich war, einschließlich der Krematorien, welche die "Gaskammern" enthalten haben sollen. 2. Aufl., 182 S., s&w ill., Glossar, Index. (#13)

### Standort- und Kommandanturbefehle des Konzentrationslagers Auschwitz.

Von Germar Rudolf und Ernst Böhm. Ein Großteil aller Befehle, die jemals von den verschiedenen Kommandanten des berüchtigten Lagers Auschwitz erlassen wurden, ist erhalten geblieben. Sie zeigen die wahre Natur des Lagers mit all seinen täglichen Ereignissen. Es gibt keine Spur in diesen Befehlen, die auf etwas Unheimliches in diesem Lager hinweisen. Im Gegenteil, viele Befehle stehen in klarem und unüberwindbarem Widerspruch zu Behauptungen, dass Gefangene massenweise ermordet wurden. Dies ist eine Auswahl der wichtigsten dieser Befehle zusammen mit Kommentaren, die sie in ihren richtigen historischen Zusammenhang bringen. 190 S., s&w ill., Bibl., Index (#34)

### Sonderbehandlung in Auschwitz: Entstehung und Bedeutung eines Begriffs.

Von Carlo Mattogno. Begriffe wie "Sonderbehandlung" sollen Tarnwörter für Mord gewesen sein, wenn sie in deutschen Dokumenten der Kriegszeit auftauchen. Aber das ist nicht immer der Fall. Diese Studie behandelt Dokumente über Auschwitz und zeigt, dass Begriffe, die mit "Sonder-" anfangen, zwar vielerlei Bedeutung hatten, die jedoch in keinem einzigen Fall etwas mit Tötungen zu tun hatten. Die Praxis der Entzifferung einer angeblichen Tarnsprache durch die Zuweisung krimineller Inhalte für harmlose Worte – eine Schlüsselkomponente der etablierten Geschichtsschreibung – ist völlig unhaltbar. 2. Aufl., 192 S., s&w ill., Bibl., Index. (#10)

### Gesundheitsfürsorge in Auschwitz.

Von C. Mattogno. In Erweiterung des Buchs *Sonderbehandlung in Auschwitz* belegt diese Studie das Ausmaß, mit dem die Deutschen in Auschwitz versuchten, die Gesundheit der Insassen zu erhalten. Teil 1 analysiert die Lebensbedingungen der Auschwitz-Häftlinge sowie die verschiedenen sanitären und medizinischen Maßnahmen, die zur Gesunderhaltung bzw. Gesundung der Häftlinge unternommen wurden. Teil 2 untersucht, was mit jenen registrierten Auschwitz-Häftlingen geschah, die aufgrund von Verletzungen oder Krankheiten "selektiert" bzw. "sonderbehandelt" wurden. Die vorgelegte

umfangreiche Dokumentation zeigt deutlich, dass insbesondere unter dem Standortarzt Dr. Wirths alles versucht wurde, diese Insassen gesund zu pflegen. Teil 3 ist diesem Dr. Wirths gewidmet. Seine Persönlichkeit widerlegt das Stereotyp vom SS-Offizier. 414 S., s&w ill., Bibl., Index. (#33)

### Die Bunker von Auschwitz: Schwarze Propaganda kontra Wirklichkeit.

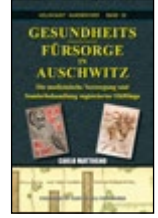
Von Carlo Mattogno. Die Bunker, zwei vormalige Bauernhäuser knapp außerhalb der Lagergrenze, sollen die ersten speziell zu diesem Zweck ausgerüsteten Gaskammern von Auschwitz gewesen sein. Anhand deutscher Akten der Kriegszeit sowie enthöllenden Luftbildern von 1944 weist diese Studie nach, dass diese "Bunker" nie existierten, wie Gerüchte von Widerstandsgruppen im Lager zu Gräuelpropaganda umgeformt wurden, und wie diese Propaganda anschließend von unkritischen, ideologisch verblendeten Historikern zu einer falschen "Wirklichkeit" umgeformt wurde. 2. Aufl., 318 S., s&w ill., Bibl., Index. (#11)

### Auschwitz: Die erste Vergasung. Gerücht und Wirklichkeit.

Von C. Mattogno. Die erste Vergasung in Auschwitz soll am 3. September 1941 in einem Kellerraum stattgefunden haben. Die diesbezüglichen Aussagen sind das Urbild aller späteren Vergasungsbehauptungen. Diese Studie analysiert alle verfügbaren Quellen zu diesem angeblichen Ereignis. Sie zeigt, dass diese Quellen einander in Bezug auf Ort, Datum, Opfer usw. widersprechen, was es unmöglich macht, dem eine stimmige Geschichte zu entnehmen. Schließlich wird dieses Scheinereignis mit einer Fülle von Primärquellen und unerschütterlichen Dokumenten widerlegt. Die offiziell sanktionierte Version über die angebliche erste Vergasung in Auschwitz ist reine Fiktion. 4. Aufl., 284 S., s&w ill., Bibl., Index. (#20)

### Auschwitz: Krematorium I und die angeblichen Menschengasungen.

Von Carlo Mattogno. Die Leichenhalle des Krematoriums I in Auschwitz soll die erste dort eingesetzte Menschengaskammer gewesen sein. Diese Studie untersucht alle Zeugenaussagen und Hunderte von Dokumenten, um eine genaue Geschichte dieses Gebäudes zu schreiben. Wo Zeugen von Vergasungen sprechen, sind sie entweder sehr vage oder, wenn sie spezifisch sind, widersprechen sie einander und werden durch dokumentierte und materielle Tatsachen widerlegt. Ebenso enthüllt werden betrügerische Versuche orthodoxer Historiker, die Gräuelpropaganda der Zeugen durch selektive Zitate, Auslassungen und Verzerrungen in





“Wahrheit” umzuwandeln. Mattogno beweist, dass die Leichenhalle dieses Gebäudes nie eine Gaskammer war bzw. als solche hätte funktionieren können. 2. Aufl., 158 S., s&w ill., Bibl., Index. (#21)

**Freiluftverbrennungen in Auschwitz.** Von Carlo Mattogno. Anno 1944 wurden etwa 400.000 ungarische Juden nach Auschwitz deportiert und dort angeblich in Gaskammern ermordet. Die Krematorien vor Ort waren damit überfordert. Daher sollen täglich Tausende von Leichen auf riesigen Scheiterhaufen verbrannt worden sein. Der Himmel soll mit Rauch bedeckt gewesen sein. So die Zeugen. Diese Studie untersucht alle zugänglichen Beweise. Sie zeigt, dass die Zeugenaussagen einander widersprechen sowie dem, was physisch möglich gewesen wäre. Luftaufnahmen des Jahres 1944 beweisen, dass es keine Scheiterhaufen oder Rauchschwaden gab. Neuer Anhang mit 3 Artikeln zum Grundwasserpegel in Auschwitz und zu Tierkadaver-Verbrennungen. 2. Aufl., 210 S., s&w ill., Bibl., Index. (#17)

**Die Kremierungsöfen von Auschwitz.** Von C. Mattogno & Franco Deana. Eine umfassende Untersuchung der frühen Geschichte und Technologie von Kremierungen im Allgemeinen und der Kremierungsöfen von Auschwitz im Besonderen. Auf einer breiten Basis technischer Literatur, vorhandener Kriegsdokumente und materieller Spuren bestimmen die Autoren die wahre Natur und Kapazität der Auschwitzer Kremierungsöfen. Sie zeigen, dass diese Öfen minderwertige Provisorien waren mit geringer Kapazität als sonst üblich. Die Krematorien von Auschwitz waren keine Massenvernichtungsanlage, sondern normale Einrichtungen, die es kaum schafften, jene Opfer unter den Häftlingen einzuäschern, die an verschiedenen Epidemien starben, die das Lager wiederholt heimsuchten. 3 Bde., 1194 S., s&w und Farbill. (Bde. 2 & 3), Bibl., Index. (#24)

**Museumslügen: Die Falschdarstellungen, Verzerrungen und Betrügereien des Auschwitz-Museums.** Von Carlo Mattogno. Revisionistische Forschungsergebnisse zwingen das Auschwitz-Museum zu immer weiteren Propagandalügen. *Museumslügen* enthüllt anfangs die vielen Tricks und Lügen, mit denen das Auschwitz-Museum seine Besucher bezüglich der dort gezeigten “Gaskammer” hinter Licht führt. Sodann analysiert es, wie die Museumshistoriker in einem Buch zur Judenvernichtung über die Dokumente im Auschwitz-Archiv lügen,

dass sich die Balken biegen. 270 S., s&w ill., Bibl., Index. (#38)

**Koks-, Holz- und Zyklon-B-Lieferungen nach Auschwitz: Weder Beweis noch Indiz für den Holocaust.** Von Carlo Mattogno. Forscher des Auschwitz-Museums versuchen, Massenvernichtungen zu beweisen, indem sie auf Dokumente über Lieferungen von Holz und Koks sowie Zyklon B nach Auschwitz verwiesen. In ihrem tatsächlichen historischen und technischen Kontext beweisen diese Dokumente jedoch das genaue Gegenteil dessen, was diese orthodoxen Forscher behaupten. 186 S., s&w ill., Bibl., Index. (#40)

**Lügenchronik Auschwitz. D. Czechs fehlerhafte Methoden, Verzerrungen und Täuschungen in ihrem “Auschwitz Kalendarium”.** Von Carlo Mattogno. Danuta Czechs *Kalendarium* von Auschwitz ist ein Nachschlagewerk für die Geschichte von Auschwitz. Mattogno hat eine lange Liste von darin enthaltenen Falschdarstellungen, offener Lügen und Täuschungen zusammengestellt. Dieser Mega-Betrug muss aus der Reihe der Auschwitz-Quellen entfernt werden. 339 S., s&w ill., Bibl., Index. (#47)

**Das wahre Kalendarium von Auschwitz.** Von Carlo Mattogno. Meckern kann jeder. Wir machen es besser! Was in Czechs *Kalendarium* fehlt, ist hier enthalten: Tag für Tag der Lagergeschichte werden Dokumente präsentiert, die zeigen, dass Auschwitz kein Vernichtungslager gewesen sein kann: zigtausende kranker und invalider Häftlinge wurden jeden Tag mit viel Aufwand gesundgepflegt, und die Lagerbehörden bemühten sich über Jahre, die katastrophalen hygienischen Bedingungen zu verbessern. Im zweiten Teil werden Daten zu Transporten, Lagerbelegung und Sterblichkeitsziffern aufgeführt. Erstmals erfahren wird die wirkliche Opferzahl dieses Lagers. 2 Bde., 890 S., s&w ill. (Bd. 2), Bibl., Index. (#48)

#### Vierter Teil: Zeugenkritik

**Elie Wiesel, Heiliger des Holocaust: Eine kritische Biographie.** Von Warren B. Routledge. Diese Werk analysiert mehrerer von Wiesels Texten, vor allem seine Lager-Autobiographie *Die Nacht*. Der Autor beweist, dass vieles von dem, was Wiesel behauptet, nie passiert sein kann. Er zeigt, wie der Einfluss Wiesels mit den Jahrzehnten wuchs, wie zionistische Kontrolle viele Staatsmänner vor Wiesel auf die Knie zwang. Die Studie zeigt auch, wie parallel zu diesem Machtmissbrauch die kritische





Reaktion darauf wuchs: der Holocaust-Revisionismus. Während katholische Trittbrettfahrer auf den Holocaust-Zug aufsprangen, wuchs die Zahl der Juden, die Aspekte der Holocaust-Geschichte und ihres Missbrauchs ablehnen. 475 S., s&w ill., Bibl., Index. (#30)

**Auschwitz: Augenzeugenberichte und Tätergeständnisse des Holocaust.** Von Jürgen Graf. Das orthodoxe Narrativ dessen, was sich im 2. Weltkrieg in Auschwitz zutrug, ruht fast ausschließlich auf Zeugenaussagen. Diese Studie nimmt die 30 wichtigsten davon kritisch unter die Lupe. Das Ergebnis ist verheerend für das traditionelle Narrativ. 2. Aufl., 387 S., s&w ill., Bibl., Index (#36)



**Kommandant von Auschwitz: Rudolf Höß, seine Folter und seine erzwungenen Geständnisse.** Von Carlo Mattogno & Rudolf Höß. Von 1940 bis 1943 war Höß Kommandant von Auschwitz. Nach dem Krieg wurde er von den Briten gefangen genommen. In den folgenden 13 Monaten bis zu seiner Hinrichtung machte er 85 verschiedene Aussagen, in denen er seine Beteiligung am "Holocaust" gestand. Diese Studie enthüllt, wie die Briten ihn folterten, um "Geständnisse" aus ihm herauszupressen; sodann werden Höß' Texte auf innere Stimmigkeit überprüft und mit historischen Fakten verglichen. Die Ergebnisse sind augenöffnend... 466 S., s&w ill., Bibl., Index (#35)



**"Im Jenseits der Menschlichkeit" – und der Wirklichkeit: Miklós Nyiszli's Auschwitz-Zeugnisse kritisch analysiert.** Von Carlo Mattogno. Nyiszli, ein ungarischer Arzt, kam 1944 als Assistent von Dr. Mengele nach Auschwitz. Nach dem Krieg schrieb er ein Buch und mehrere andere Schriften, die beschreiben, was er angeblich erlebte. Bis heute nehmen manche Historiker seine Berichte ernst, während andere sie als groteske Lügen und Übertreibungen ablehnen. Diese Studie präsentiert und analysiert Nyiszli's Schriften und trennt Wahrheit von Erfindung. 389 S., s&w ill., Bibl., Index. (#37)



**Rudolf Reder gegen Kurt Gerstein: Zwei Falschaussagen zum Lager Belzec analysiert.** Von Carlo Mattogno. Nur zwei Zeugen haben Wesentliches über Belzec ausgesagt: Der vormalige Häftling Rudolf Reder und der SS-Mann Kurt Gerstein. Gersteins absurde Aussagen waren seit jeher im Brennpunkt der Kritik. Die Aussagen Reders sind jedoch genauso absurd. Diese



Studie untersucht die verschiedenen Aussagen Reders gründlich, greift Gersteins verschiedene Aussagen kritisch auf und vergleicht dann diese beiden Aussagen, die in mancher Hinsicht ähnlich, in anderen jedoch unvereinbar sind. 226 S., s&w ill., Bibl., Index. (#43)

**Sonderkommando Auschwitz I: Neue Augenzeugen-Aussagen analysiert.** Von Carlo Mattogno. Das Buch *Sonderbehandlung* des ehemaligen Auschwitz-Innassen und angeblichen Sonderkommando-Mitglieds Filip Müller hat einen großen Einfluss sowohl auf die öffentliche Wahrnehmung von Auschwitz als auch auf Historiker. Dieses Buch analysiert die verschiedenen Nachkriegsaussagen Müllers, die voller Übertreibungen, Unwahrheiten und plagiierter Textpassagen sind. Zudem werden die Aussagen von acht weiteren ehemaligen Sonderkommando-Mitgliedern untersucht: D. Paisikovic, S. Jankowski, H. Mandelbaum, L. Nagraba, J. Rosenblum, A. Pilo, D. Fliamenbaum und S. Karolinskij. 320 S., s&w ill., Bibl., Index. (#44)

**Sonderkommando Auschwitz II: Die Falschaussagen von Henryk Tauber und Szlama Dragon.** Von Carlo Mattogno. Unter den Mainstream-Historikern ist der Auschwitz-Überlebende und ehemalige Angehörige des sogenannten "Sonderkommandos" Henryk Tauber einer der wichtigsten Zeugen für die angeblichen Gaskammern in den Krematorien in Auschwitz, da er gleich bei Kriegsende dazu mehrere äußerst detaillierte Aussagen über das gemacht hat. Dasselbe gilt für Szlama Dragon, nur dass er behauptet, in den so genannten „Bunkern“ von Birkenau gearbeitet zu haben, zwei behelfsmäßigen Gaskammern etwas außerhalb der Lagergrenzen. In dieser Studie werden diese beiden Schlüsselzeugnisse gründlich untersucht. 264 S., s&w ill., Bibl., Index. (#45)

**Sonderkommando Auschwitz III: Sie weinten Krokodilstränen.** Von Carlo Mattogno. Dieses Buch konzentriert sich auf die kritische Analyse von Zeugenaussagen über die angeblichen Gaskammern von Auschwitz, die in den 1990er und frühen 2000er Jahren aufgezeichnet oder veröffentlicht wurden, wie z. B. von J. Sackar, A. Dragon, J. Gabai, S. Chasan, L. Cohen und S. Venezia, um nur einige zu nennen. 248 S., s&w ill., Bibl., Index. (#46)



Für aktuelle Preise und Lieferbarkeit und für weitere Informationen siehe

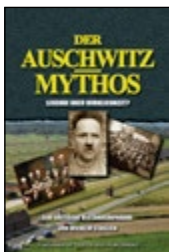
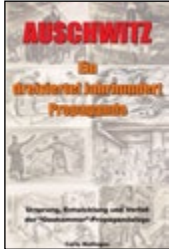
[www.HolocaustHandbuecher.com](http://www.HolocaustHandbuecher.com) – oder scannen den QR code links.

Veröffentlicht von Castle Hill Publishers, PO Box 141, Bargoed CF82 9DE, UK



## Andere Bücher von Castle Hill Publishers

Bücher von Castle Hill Publishers, die nicht Teil der Serie *Holocaust Handbücher* sind.



**Der Holocaust: Die Argumente.** Von Jürgen Graf. Eine Einführung in die wichtigsten Aspekte des "Holocaust" und ihre kritische Betrachtung. Es zeichnet die Revisionen nach, die von der Orthodoxie am Geschichtsbild vorgenommen wurden, wie die wiederholten Verringerungen der behaupteten Opferzahlen vieler Lager des Dritten Reiches sowie das stillschweigende Übergehen absurder Tötungsmethoden. Das Gegenüberstellen von Argumenten und Gegenargumenten ermöglicht es dem Leser, sich kritisch selber eine Meinung zu bilden. Quellenverweise und weiterführende Literatur ermöglichen eine tiefere Einarbeitung. Eine griffige und doch umfassende Einführung in diese Materie. 5. Aufl., 138 S., 6"×9" Pb.

**Auschwitz: Ein dreiviertel Jahrhundert Propaganda.** Von Carlo Mattogno. Während des Krieges kursierten wilde Gerüchte über Auschwitz: Die Deutschen testeten Kampfgase; Häftlinge wurden in Elektrokammern, Gasduschen oder mit pneumatischen Hämmerm ermordet... Nichts davon war wahr. Anfang 1945 berichteten die Sowjets, 4 Mio. Menschen seien auf Starkstromfließbändern getötet worden. Auch das war nicht wahr. Nach dem Krieg fügten "Zeugen" und "Experten" noch mehr Phantasien hinzu: Massenmord mit Gasbomben; Loren, die lebende Menschen in Öfen fuhren; Krematorien, die 400 Mio. Opfer verbrennen konnten... Wieder alles unwahr. Dieses Buch gibt einen Überblick über die vielen Lügen über Auschwitz, die heute als unwahr verworfen werden. Es erklärt, welche Behauptungen heute akzeptiert werden, obwohl sie genauso falsch sind. 128 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

**Till Bastian, Auschwitz und die "Auschwitz-Lüge".** Von Carlo Mattogno. Dr. med. Till Bastian schrieb ein Buch: *Auschwitz und die «Auschwitz-Lüge»*, das über Auschwitz und "grundlegend über die 'revisionistische' Literatur" informieren soll. Doch basieren Bastians Angaben über Auschwitz auf längst widerlegter Propaganda. Seine Behauptungen über die revisionistische Literatur sind zudem Desinformationen. Er erwähnt nur ganz wenige, veraltete revisionistische Werke und verschweigt die bahnbrechenden Erkenntnisse revisionistischer Forscher der letzten 20 Jahre. 144 S., 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

**Feuerzeichen: Die "Reichskristallnacht".** Von Ingrid Weckert. Was geschah damals wirklich? Ingrid Weckert hat alle ihre bei Abfassung der Erstauflage (1981) zugänglichen Dokumente eingesehen, die vorhandene Literatur durchgearbeitet und zahlreiche Zeitzeugen befragt. Das Buch gelangt zu Erkenntnissen, die erstaunlich sind. Erst 2008 wurden Teile von Weckerts Thesen von der Orthodoxie erörtert. Hier die erweiterte und aktualisierte Neuauflage. 3. Aufl., 254 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

**Der Holocaust vor Gericht: Der Prozess gegen Ernst Zündel.** Von Robert Lenski. 1988 fand in Toronto die Berufsverhandlung gegen den Deutsch-Kanadier Ernst Zündel wegen "Holocaust-Leugnung" statt. Dieses Buch fasst die während des Prozesses von den Experten beider Seiten vorgebrachten Beweise zusammen. Besonders sensationell war das für diesen Prozess angefertigte Gaskammer-Gutachten Fred Leuchters sowie der Auftritt des britischen Historikers David Irving. Mit einem Vorwort von G. Rudolf. 2. Aufl., 539 S., A5 Pb.

**Der Auschwitz-Mythos: Legende oder Wirklichkeit?** Von Wilhelm Stäglich. Analyse der Nürnberger Tribunale und des Frankfurter Auschwitz-Prozesses, welche die skandalöse Art enthüllt, mit der die Siegerjustiz und die Bundesbehörden das Recht beugten und brachen. Mit einem Vorwort des Herausgebers sowie im Anhang das Sachverständigen-Gutachten des Historikers Prof. Dr. Wolfgang Scheffler, das als Grundlage für das Verbot dieses Buches diente, sowie Dr. Stäglichs detaillierte Erwidern darauf. 4. Aufl., 570 S., A5 Pb, s&w ill., Bibl.

**Geschichte der Verfemung Deutschlands.** Von Franz J. Scheidl. Revisionistischer Klassiker aus den 1960ern: Gegen das deutsche Volk wird seit über 100 Jahren ein einzigartiger Gräuellügen- und Hass-Propagandafeldzug geführt. Scheidl prüfte die Behauptungen dieser Propaganda. Die meisten erwiesen sich als Verfälschungen, Übertreibungen, Erfindungen, Gräuellügen oder unzulässige Verallgemeinerungen. 2. Aufl., 7 Bde., zus. 1786 S., A5 Pb.



**Holocaust Skeptizismus: 20 Fragen und Antworten zum Holocaust-Revisionismus.** Von Germar Rudolf. Diese 15-seitige Broschüre stellt den Holocaust-Revisionismus vor und beantwortet 20 schwierige Fragen, darunter: Was behauptet der Holocaust-Revisionismus? Warum sollte ich den Holocaust-Revisionismus ernst nehmen? Was ist mit den Bildern von Leichenbergen in den Lagern? Was ist mit den Zeugenaussagen und Tätergeständnissen? Ist es nicht einerlei, ob Häftlinge durch Krankheiten oder Giftgas starben? Ist es nicht egal, wie viele Juden die Nazis umbrachten, da selbst 1.000 schon zu viele wären? Hochglanz-Farb-Broschüre. Freie PDF-Datei unter [www.HolocaustHandbuecher.com](http://www.HolocaustHandbuecher.com), Option "Werbung". 15 S. 216 × 279 mm, ill.

**Auschwitz – forensisch untersucht.** Von Cyrus Cox. Ein Überblick über bisher zu Auschwitz erstellte forensischen Studien: Sowjetische Kommission (1945); Jan Sehn, Roman Dawidowski, Jan Robel (Polen 1945), Gerhard Dubin (Österreich 1972), Fred Leuchter (USA 1988), Germar Rudolf (Deutschland 1991, 2017), Carlo Mattogno, Franco Deana (Italien 1994, 2015), Willy Wallwey (Deutschland 1998) und Heinrich Köchel (Deutschland 2004/2016). Im zweiten werden zu den Themen „chemische und toxikologische Forschungen“ sowie „Masenkremierungen“ die neuesten Forschungsergebnisse bündig dargelegt. Im dritten Teil wird berichtet, wie das Establishment auf diese Forschungsergebnisse reagierte: erst mit Skepsis und Neugier, dann mit Zensur und Strafverfolgung. 2. Aufl., 120 S., 5"×8" Pb, ill. Bibl., Index.

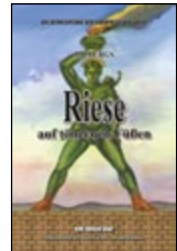
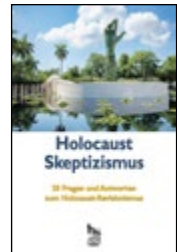
**„Die Vernichtung der europäischen Juden“: Hilbergs Riese auf tönernen Füßen.** Von Jürgen Graf. Gnadenlos demoliert diese hervorragende Studie die zentralen Behauptungen der orthodoxen Holocaust-These, indem darin Raul Hilbergs kanonisches Werk *Die Vernichtung der europäischen Juden* einer tiefgründigen Kritik unterzogen wird. Graf konzentriert sich auf jene Seiten in *Vernichtung*, die unmitelbar mit dem angeblichen NS-Massenmord an den Juden zu tun haben. Er entlarvt die Schwächen und häufigen Absurditäten der von Hilberg präsentierten Beweise für ein Vernichtungsprogramm, für die Gaskammern und für die behauptete Opferzahl von 5.1 Millionen. Mit viel Ironie demonstriert Graf Hilbergs krampfhafteste Versuche, seine Holocaust-These zu untermauern. Die konzentrierte Kürze

des Buches machen es sowohl zu einer ausgezeichneten Einführung wie auch zu einem guten Auffrischkurs zum Holocaust-Revisionismus. Aktualisierte Neuauflage, ca. 200 S., s/w ill., Bibl., Index, Frühjahr 2023.

**Schuld und Schicksal. Europas Juden zwischen Henkern und Heuchlern.** Von Josef G. Burg. Burg, ein aus Ostgalizien stammender Jude, berichtet in dieser Autobiographie über seine Erlebnisse unter sowjetischer Besatzung 1939/40, nach der deutschen "Befreiung" 1941, über seine Flucht mit den Deutschen vor den Sowjets bei Kriegsende, über seine Erlebnisse in Israel und die dadurch ausgelöste Rückkehr nach Deutschland, wo er mit korrupten Glaubensgenossen über die "Wiedergutmachung" in Streit geriet. Aus der festen Überzeugung heraus, daß Wahrheit und Gerechtigkeit allein imstande sind, den aus Lüge, Propaganda und Unmenschlichkeit entstandenen Teufelskreis des Hasses zu sprengen, geht Burg nicht mit all jenen ins Gericht, die es redlich verdient haben. Neuauflage, 309 S., 6"×9" Pb.

**Majdanek in alle Ewigkeit?** Von Josef G. Burg. Kritisch kommentierter Nachdruck der klassischen, polemisch-politischen Streitschrift eines zornigen Juden, der die zionistische Gaskammer-Lügenpropaganda zum vormaligen Lager Lublin-Majdanek, die während des Düsseldorfer Majdanek-Prozesses Mitte/Ende der 1970er Jahre schier endlos durch den Gerichtssaal und die Medien geisterte, nicht mehr ertragen konnte. Mit vielen augenöffnenden Insider-Erkenntnissen. Dieses Werk ist ein kombinierter, leicht korrigierter Nachdruck von Burgs Doppelwerk *Majdanek in alle Ewigkeit? und Zionazi-Zensur in der BRD!* Letzteres Buch war eine erweiterte Neuauflage des ersten, nachdem dieses von den deutschen Behörden eingezogen und verbrannt worden war. Mit einem einleitenden Vorwort von Germar Rudolf. 268 S., 6"×9" Pb, Index.

**Die Lüge des Odysseus.** Von Paul Rassinier. Mit diesem Buch begann der Holocaust-Revisionismus: Der Franzose Rassinier, Pazifist und Sozialist, wurde 1944 erst ins KZ Buchenwald, dann Dora-Mittelbau gesteckt. Hier berichtet er aus eigenem Erleben, wie die Häftlinge sich gegenseitig ohne Not die Haft zur Hölle machten. Im zweiten Teil analysiert er die Bücher früherer Mithäftlinge und zeigt, wie sie lügen und verzerren, um ihre Mit-täterschaft zu verbergen. Neue, kritisch annotierte Auflage mit Zusätzen, die in älteren deutschen Ausgaben





fehlen: Rassiniers Prolog, das Vorwort von Albert Paraz sowie Pressestimmen. 309 S., 6"×9" Pb, Bibl., Index.

**Was nun, Odysseus?** Von Paul Rassinier. Der erste Teil dieses Buches besteht aus einem Vortragstext, den Paul Rassinier 1960 in Deutschland wiederholt hielt. Es ist eine Zusammenfassung seiner Argumente aus *Die Lüge des Odysseus*. Ein im zweiten Teil abgedruckter Brief an Eugen Kogon baut darauf auf. Der dritte Teil wurde inspiriert durch die 1959 in französischer Übersetzung erschiene Aufzeichnungen von Rudolf Höß, dem vormaligen Lagerkommandanten von Auschwitz, während der vierte Teil versucht, das Problem der vermeintlichen Menschengaskammern des Dritten Reiches auf einer breiteren Basis zu untersuchen. Rassiniers Ausführung zu Höß' Behauptungen werden in Fußnoten kritisch begleitet, um den Leser auf den gegenwärtigen Forschungsstand zu bringen. Für diese Neuauflage wurde der Text erstmals auf den Stand der französischen Auflage gebracht, die ein Jahr später erschien als die deutsche Erstauflage von 1960. 150 S., 6"×9" Pb, Bibl., Index.



**Das Drama der Juden Europas.** Von Paul Rassinier. Revisionistischer Klassiker des bekannten französischen Vaters des Revisionismus, dem ehemaligen Insassen der KL Buchenwald und Dora-Mittelbau und Mitglied der französischen Resistance Paul Rassinier. Anlass zur Abfassung dieses erstmals 1965 erschienenen Buches war das 1961 veröffentlichte Werk des jüdischen Politologen Raul Hilberg *Die Vernichtung der europäischen Juden*. Rassinier analysiert Hilbergs Verfahrensweise sowie einige seiner Beweise wie die Aussagen von Martin Niemöller, Anne Frank, Rudolf Höß, Miklós Nyiszli, Kurt Gerstein. Der letzte Teil enthält statistische Überlegungen zur 6-Millionen-Opferzahl. Kritisch eingeleitete Neuauflage, 231 S. 6"×9" Pb, Bibl., Index.



**Was ist Wahrheit? Die unverbesslichen Sieger.** Von Paul Rassinier. Kritisch annotierte Neuauflage des Klassikers. Dies ist Rassiniers letztes und wahrscheinlich wichtigstes revisionistisches Werk. Der Auslöser zur Abfassung dieses Buches war der 1961 gegen Adolf Eichmann abgehaltene Schauprozess in Jerusalem. Diese Studie beginnt jedoch viel früher, nämlich mit dem deutschen Rückzug aus Russland und der damit einsetzenden Gräuelpromaganda der Sowjets. Rassinier demaskiert das Nürnberger Militärtribunal als Schauprozess, und den

Eichmannprozess ordnet er als seine Fortsetzung ein. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit dem Unrecht von Versailles, das den 2. Weltkrieg hervorrief. Der Anhang enthält Essays zu Einzelthemen des Holocaust. 312 S., 6"×9" Pb, ill., Bibl., Index.

**Die zweite babylonische Gefangenschaft.** Von Steffen Werner. "Wenn sie nicht ermordet wurden, wo sind die sechs Millionen Juden geblieben?" Dieser Frage geht das Buch nach. Bei Recherchen zu einem ganz anderen Thema stieß Steffen Werner zufällig auf äußerst merkwürdige bevölkerungsstatistische Daten in Weißrussland. Jahrelanges Forschen brachte anschließend immer mehr Beweismaterial an den Tag, das ihm schließlich erlaubte, eine ebenso atemberaubende wie sensationelle These zu beweisen: Das Dritte Reich deportierte die Juden Europas tatsächlich nach Osteuropa, um sie dort "in den Sümpfen" anzusiedeln. Dies ist die erste und bisher einzige fundierte Untersuchung über das Schicksal der von der NS-Regierung nach Osteuropa deportierten Juden Europas. Mit einem Vorwort von Gernot Rudolf mit Verweisen auf weitergehende Untersuchungen auf diesem Forschungsgebiet, die Werners These bestätigen. 198 S. 6"×9", Pb, ill., Bibl., Index.

**Wie England beide Weltkriege einleitete.** Was hat das deutsche Volk England angetan, das zwei Weltkriege und die Vergewaltigung und Abschachtung von Millionen erklären kann? Wer hat das Propagandafeuergelände angezündet, das solch einen Schrecken ermöglichte? In diesem Buch geht es nicht um die Geschichte der beiden Weltkriege, sondern darum, wer diese Kriege vom Zaun brechen wollte. Wir untersuchen in diesem Buch die beiden schrecklichen Kriege des 20. Jahrhunderts, in denen die Angelsachsen ausrückten, um ihre sächsischen Vettern in Massen abzuschlachten. Es wird enthüllt, wie einige Führer Großbritanniens diese Kriege initiierten. Dieses Buch ist eine überzeugende Streitschrift gegen den Krieg. 170 S. 5"×8" Pb, ill., Bibl., Index.

**Hitlers Revolution: Ideologie, Sozialprogramme, Außenpolitik.** Von Richard Tedlow. Allen Boykotten zum Trotz verwandelte Adolf Hitler Deutschland in vier Jahren von einem Bankrottfall zum Powerhaus Europas. Wie war das möglich? Diese Studie zerreißt das dicke Gespinnst der Verleumdungen, das diese umstrittene Figur umgibt. Sie stützt sich auf fast 200 veröffentlichte deutsche Quellen, viele davon aus der NS-Zeit, sowie Doku-





mente aus britischen, US-amerikanischen und sowjetischen Archiven, die nicht nur beschreiben, *was* Hitler getan hat, sondern vor allem, *warum* er es tat. Sie enthüllen zudem die wahren Kriegsziele der Demokratien – ein Tabuthema für orthodoxe Historiker – und den sich daraus ergebenden Weltkrieg gegen Deutschland. Es richtet sich an alle, die spüren, dass bei den herkömmlichen Darstellungen etwas fehlt. 371 S. 6“×9“ Pb, ill., Bibl., Index.

**Alliierte Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit.**

Dieses Buch basiert auf 6.000 eidestattlichen Erklärungen, die 1946 von deutschen Internierten des alliierten Lagers Nr. 61 in Darmstadt abgegeben worden waren. Darin werden rund 2.000 alliierte Kriegsverbrechen an deutschen Soldaten und Zivilisten festgehalten – ein winziger Ausschnitt aus Hunderttausenden von Verbrechen, Folterungen, Vergewaltigungen und Massakern durch die Siegermächte. Diese und andere ähnliche Beweise wurden nicht nur von den Siegermächten in Nürnberg unterdrückt, sondern sie werden auch heute noch verheimlicht. Dieses Buch tritt den einseitigen Anschuldigungen und Lügen gegen Deutschland wirkungsvoll entgegen. Nachdruck. 280 S. 6“×9“ Pb.

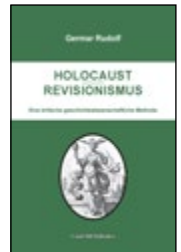
**Das letzte Wort über Nürnberg.** Von Mark Lautern. Aus nächster eigener Anschauung schildert Lautern den absolut würdelosen und korrupten Hintergrund der Prozesse des berühmten-berühmtesten Internationalen Militärgerichtshofs und seiner zwölf, von den USA durchgeführten Nachfolgeprozesse in Nürnberg. Lautern zeigt die ganze widerliche Atmosphäre, vor der sich diese Schauprozesse abspielten. Im ersten Teil „Die Fassade“ charakterisiert der Autor die pseudojuristischen Grundlagen der Prozesse und seine formellen Teilnehmer. Im zweiten Teil „Der Sumpf“ wird aufgedeckt, wie Entlastungsmaterial zum Kauf angeboten, Beweismaterial von der Anklage gefälscht, Verteidiger eingesperrt und verfolgt, die Kronzeugen der Anklage „gewonnen“, Belastungsmaterial „gemacht“ und Zeugen der Verteidigung zu Zeugen der Anklage „umgearbeitet“ wurden. Im Ganzen ein unvergesslicher Querschnitt durch die juristische und menschliche Perversität dieser Prozesse. Neuauflage des Klassikers von 1950. 152 S. DIN A5

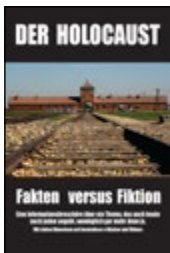
**Holocaust Revisionismus: Eine kritische geschichtswissenschaftliche Methode.** Von Gernar Rudolf. Dürfen wir zweifeln und kritische Fragen stellen? Ist es uns erlaubt, unvoreingenommen

nach Antworten zu suchen? Und dürfen wir die Antworten, die wir nach bestem Wissen und Gewissen gefunden haben, anderen mitteilen? Der kritische Wahrheitssucher ist ein Ideal des aufgeklärten Zeitalters. Doch wenn es um den Holocaust geht, ändert sich das schlagartig: man riskiert bis zu fünf Jahre Gefängnis. Dieses Buch zeigt, dass eine kritische Auseinandersetzung mit der Geschichtsschreibung des sogenannten Holocaust nicht nur legitim, sondern zudem notwendig ist, um Zweifel auszuräumen und Fakten von Fiktion und Dogma zu trennen. Der Holocaust-Revisionismus ist die einzige geschichtswissenschaftliche Schule, die sich von niemandem vorschreiben lässt, was wahr ist. Nur der Holocaust-Revisionismus ist daher wissenschaftlich. 162 S., A5 Pb., ill.

**Diktatur Deutschland.** Von Gernar Rudolf. Fast alle Diktaturen behaupten von sich, sie seien eine Demokratie. Ein Land aber, das durch Strafgesetze diktiert, wie man über gewisse Phasen der Geschichte zu denken hat, ist eine Diktatur. Ein Land, welches Historiker in Gefängnisse wirft, das Singen friedlicher Lieder verbietet und wissenschaftliche Bücher verbrennt, ist eine Diktatur. Ein Land, das Mitglieder oppositioneller Parteien verfolgt, ist eine Diktatur. Die Bundesrepublik Deutschland ist eine Diktatur. Wer es nicht glaubt: Diese Broschüre beweist es. 122 S. 5“×8“ Pb, ill.

**Eine Zensur findet statt! Zensur in der BRD.** Von Gernar Rudolf. In Deutschland werden politische und wissenschaftliche Veröffentlichungen, die den Machthabern nicht in den Kram passen, in Müllverbrennungsanlagen verbrannt. Autoren, Herausgeber, Verleger, Groß- und Einzelhändler und Kunden, die mehr als zwei Exemplare dieser verbotenen Schriften oder Filme bestellen, werden zu Geld- oder gar Gefängnisstrafen verurteilt. Die Zensurbehörden halten die Listen verbotener Schriften geheim, so dass sich niemand unterrichten kann, was er nicht kaufen und verbreiten darf. Frei nach dem Motto: Weil Deutschland in der Vergangenheit Minderheiten verfolgt, Dissidenten eingesperrt und Bücher verbrannt hat, ist Deutschland heute verpflichtet, Minderheiten zu verfolgen, Dissidenten einzusperren und Bücher zu verbrennen! 48 S. A5 broschürt, ill.





**Der Tag, an dem Amazon die Geschichte ermordete.** Von Germar Rudolf. Amazon beherrscht den Buchmarkt in den USA und mehreren anderen Ländern. Bis 2017 konnten Kunden jeden Titel kaufen, der erwerbbar und legal war. Nach einer Reihe von Bombendrohungen gegen jüdische Gemeindezentren in den USA zensierte Amazon jedoch auf Druck jüdischer Gruppen alle revisionistischen Schriften: mehr als 100 Titel. Einen Monat später flog der Schwindel auf: Ein Israeli hatte die Drohungen auf Auftrag durchgeführt. Doch das änderte nichts. Amazons Läden bleiben für Bücher, welche bei Juden verhasst sind, geschlossen. Dieses Buch begleitet den Dokumentarfilm mit demselben Titel. Beide zeigen, wie revisionistische Veröffentlichungen so überzeugend wurden, dass die Machthaber zu etwas griffen, das wie eine schmutzige Operation unter falscher Flagge aussieht, um diese Bücher von Amazon verbieten zu lassen... 174 S. pb, 5"×8", Bibl., farbig ill.

**Widerstand ist Pflicht! Verteidigungsrede.** Von Germar Rudolf. Anno 2005 wurde der friedliche Dissident G. Rudolf von der US-Regierung nach Deutschland verschleppt. Dort wurde ihm wegen seiner historischen Schriften der Prozess gemacht, wobei man ihm eine Verteidigung in der Sache verbot. Über sieben Tage lang hielt Rudolf vor Gericht eine Rede, mit der er detailliert darlegte, warum es jedermanns Pflicht ist, gegen einen Staat, der friedliche Dissidenten in Kerker wirft, auf gewaltfreie Weise Widerstand zu leisten. 376 S. 6"×9" Pb, ill.

**Kardinalfragen an Deutschlands Politiker.** Von Germar Rudolf. Rudolf, einer der bekanntesten Holocaust-Revisionisten, beschreibt, was ihn trotz aller Drohungen zum Revisionisten werden ließ. Er begründet, warum der Revisionismus wichtig und wissenschaftlich ist, und warum jede Verfolgung der Revisionisten menschen-

rechtswidrig ist. Er berichtet über seine Verfolgung zur Vernichtung seiner Existenzgrundlage. Aktualisierte Neuauflage mit einer Beschreibung seines gescheiterten Asylverfahrens in den USA, der sich daran anschließenden Haftzeit als nicht-existenter politischer Gefangener in Deutschland. Abgerundet durch einen Überblick über Menschenrechtsverletzungen in Deutschland. 445 S. A5 Pb., ill., Index.

**Ewige Fremde: Kritische Ansichten zu Juden und Judentum über die Jahrhunderte.** Von Thomas Dalton. Es ist allgemein bekannt, dass Juden seit Jahrhunderten nicht gemocht werden. Aber wieso? Die Standardantwort lautet, dass Antisemitismus eine „Krankheit“ ist, die aus irgendeinem seltsamen Grund seit Ewigkeiten Nichtjuden heimgesucht hat. Aber stimmt das? Hier lesen Sie die Worte prominenter Judenkritiker der letzten drei Jahrtausende in ihrem Kontext. Dies enthüllt auffallend konsistente Beobachtungen, die nachdenklich machen sollten und darauf hindeuten, dass die Ursache für diese Feindseligkeit in den Juden selbst liegt. *Ewige Fremde* befasst sich mit dem heutigen „jüdischen Problem“ in seiner historischen Tiefe. Ca. 200 S. 6"×9" Pb, Bibl., Index. (2023)

**Der Holocaust: Fakten versus Fiktion.** Ein kondensierter Überblick über die neuesten Forschungsergebnisse zum Holocaust. Es wird zudem erklärt, warum das Thema wichtig ist und wieso die deutsche Regierung abweichende Ansichten brutal unterdrückt. Mit vielen Hinweisen auf kostenlose e-Bücher und Videos, und Inseraten für das (bei Drucklegung) gesamte Buchprogramm von Castle Hill Publishers. Diese Broschüre ist nicht urheberrechtlich geschützt. Sie können Sie in unserem Online-Shop als PDF-Datei kostenlos herunterladen. 28 S., 6"×9" Broschüre.

Für aktuelle Preise und Lieferbarkeit und für weitere Infos siehe <https://de.CastleHill.shop> – oder scanne den QR-Code.

Veröffentlicht von Castle Hill Publishers, PO Box 141, Bargoed CF82 9DE, UK

